

# Seniorenpolitisches Gesamtkonzept



**LANDKREIS**  
TRAUNSTEIN

## Impressum

### Herausgeber:

Landkreis Traunstein, vertreten durch Herrn Landrat Siegfried Walch  
Papst-Benedikt-XVI.-Platz  
83278 Traunstein  
Tel.: +49 (0) 861 58 – 0  
Fax: +49 (0) 861 58 – 526  
E-Mail: poststelle@traunstein.bayern  
Internet: www.traunstein.bayern

### Verfasser und Ansprechpartner:

Herr Hans Zott  
Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung des Landkreises Traunstein  
Tel.: +49 (0) 861 58 – 317  
Fax: +49 (0) 861 58 – 9317  
E-Mail: Hans.Zott@traunstein.bayern

### Mitglieder des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten:

#### Ausschussmitglieder:

Landrat Siegfried Walch  
  
Kreisrätin Annemarie Funke  
Kreisrat Bernd Gietl  
Kreisrat Martin Lackner  
Kreisrat Josef Mayer  
Kreisrätin Irmingard Siglreithmayer  
Kreisrat Hans Spiel  
Kreisrat Hans Stoiber  
Kreisrat Dr. Lothar Seissiger  
Kreisrätin Elisabeth Holzner  
Kreisrätin Waltraud Wiesholler-Niederlöhner  
Kreisrat Dr. Michael Hüller  
Kreisrätin Marianne Penn  
Kreisrat Alfons Baumgartner  
Kreisrat Dr. Thomas Graf

#### Stellvertretung:

Stellvertretender Landrat Josef Konhäuser  
Stellvertretende Landrätin Resi Schmidhuber  
Kreisrat Gerhard Kotter  
Kreisrätin Franziska Mayer  
Kreisrat Peter Ober  
Kreisrat Wolfgang Osenstätter  
Kreisrat Klaus Steiner  
Kreisrat Justus Pfeifer  
Kreisrat Manfred Kösterke  
Kreisrat Andreas Danzer  
Kreisrat Claus Pichler  
Kreisrat Hans-Michael Weisky  
Kreisrat Hans Kern  
Kreisrätin Inge Kämpfl  
Kreisrat Andreas Holzner  
Kreisrat Andreas Huber

### Wichtiger Hinweis:

Für eine bessere Lesbarkeit haben wir bei manchen Personenbezeichnungen auf ein Ausschreiben der weiblichen Form verzichtet. Selbstverständlich sind in diesen Fällen Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

**Stand: Juli 2019**

## Vorwort

Noch nie war die Lebenserwartung so hoch wie heute. Gleichzeitig sind ältere Menschen heute gesünder, fitter und engagierter als jede ältere Generation zuvor. Diesen elementaren Veränderungen in unserer Gesellschaft wollen wir im Landkreis Traunstein mit Tatkraft und Weitblick begegnen.



Wir orientieren uns dabei am Wunsch älterer Menschen, möglichst lange selbstbestimmt in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung leben zu können. Eine wichtige Zukunftsaufgabe ist es deshalb, zeitgemäße Strukturen in den Kommunen aufzubauen und neue Wohn- und Betreuungsformen für ältere Menschen weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Dazu ist in vielen Bereichen eine Neuorientierung notwendig. Stärker als bisher müssen die Potenziale der älteren Menschen aktiviert und genutzt, gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und Unterstützungsleistungen etabliert werden. Auch die Tatsache, dass die künftigen Seniorengenerationen andere Anforderungen stellen werden, macht neue Konzepte und Planungen erforderlich.

Mit dem vorliegenden Seniorenpolitischen Gesamtkonzept ist es uns gelungen, bereits bestehende Angebote und die Bedürfnisse der älteren Menschen in Bezug zueinander zu sehen. Daraus definieren sich neue Handlungsfelder und Möglichkeiten, um optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten, die sich bei der Verwirklichung dieses Konzepts eingebracht haben. Ein herzliches Vergelt's Gott geht an die unzähligen in der Seniorenarbeit Tätigen sowie die vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern für die bereits geleistete Arbeit. Nur gemeinsam gestalten wir eine zukunftsweisende Seniorenpolitik!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of a series of loops and a long horizontal stroke extending to the right.

Siegfried Walch  
Landrat des Landkreises Traunstein

# Inhaltsverzeichnis

<b>A – ALLGEMEINER TEIL</b>	<b>9</b>
<b>A.1 - Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>A.2 – Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen</b>	<b>10</b>
<b>A.3 – Vorgehensweise, Arbeitsschritte und Beteiligte</b>	<b>11</b>
Im Jahr 2015.....	13
Im Jahr 2016.....	14
Im Jahr 2017.....	15
Im Jahr 2018.....	17
Im Jahr 2019.....	17
<b>A.4 – Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Traunstein</b>	<b>19</b>
A.4.1 Bestand (Analyse).....	19
A.4.2 Bevölkerungsentwicklung (Prognose).....	24
A.4.3 Planungsrelevante Erkenntnisse und Folgerungen .....	28
<b>B – HANDLUNGSFELDER UND THEMENBEREICHE</b>	<b>29</b>
<b>B.1 – Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung</b>	<b>29</b>
B.1.1 Der öffentliche Raum.....	29
B.1.1.1 Bestandsaufnahme .....	30
B.1.1.2 Beurteilung der Situation .....	32
B.1.1.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	33
B.1.2 Nahversorgung .....	36
B.1.2.1 Bestandsaufnahme .....	36
B.1.2.2 Beurteilung der Situation .....	42
B.1.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	43
B.1.3 Mobilität im Alter .....	44
B.1.3.1 Bestandsaufnahme .....	45
B.1.3.2 Beurteilung der Situation .....	55
B.1.3.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	56
<b>B.2 – Wohnen zu Hause</b>	<b>58</b>
B.2.1 Bestandsaufnahme .....	58
B.2.1.1 Wohnsituation älterer Bürger .....	59
B.2.1.2 Barrierefreies Wohnen, Wohnraumanpassung und -beratung .....	62
B.2.1.3 Hilfen für das Wohnen zu Hause .....	65
B.2.1.4 (Alternative) Wohnformen im Landkreis Traunstein .....	65
B.2.2 Beurteilung der Situation .....	69
B.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	70

<b>B.3 – Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>74</b>
B.3.1 Beratungsangebote im Landkreis .....	74
B.3.1.1 Bestandsaufnahme .....	74
B.3.1.2 Beurteilung der Situation .....	76
B.3.1.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	77
B.3.2 Information und Öffentlichkeitsarbeit .....	78
B.3.2.1 Bestandsaufnahme .....	78
B.3.2.2 Beurteilung der Situation .....	80
B.3.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	81
<b>B.4 – Präventive Maßnahmen</b>	<b>82</b>
B.4.1 Bestandsaufnahme .....	83
B.4.2 Beurteilung der Situation .....	85
B.4.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	86
<b>B.5 – Gesellschaftliche Teilhabe</b>	<b>87</b>
B.5.1 Bestandsaufnahme .....	87
B.5.2 Beurteilung der Situation .....	89
B.5.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	90
<b>B.6 – Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren/-innen</b>	<b>93</b>
B.6.1 Bestandsaufnahme .....	93
B.6.2 Beurteilung der Situation .....	97
B.6.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	98
<b>B.7 – Betreuung und Pflege</b>	<b>99</b>
B.7.1 Bestandsaufnahme .....	99
B.7.2 Beurteilung der Situation .....	105
B.7.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	105
<b>B.8 – Unterstützung pflegender Angehöriger</b>	<b>107</b>
B.8.1 Bestandsaufnahme .....	107
B.8.2 Beurteilung der Situation .....	111
B.8.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	112
<b>B.9 – Angebote für besondere Zielgruppen</b>	<b>114</b>
B.9.1 Ältere Menschen und Altersarmut .....	114
B.9.1.1 Bestandsaufnahme .....	115
B.9.1.2 Beurteilung der Situation .....	120
B.9.1.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	121
B.9.2 Ältere Menschen mit Behinderung .....	122
B.9.2.1 Bestandsaufnahme .....	123
B.9.2.2 Beurteilung der Situation .....	129
B.9.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	130

B.9.3 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund .....	131
B.9.3.1 Bestandsaufnahme .....	131
B.9.3.2 Beurteilung der Situation .....	131
B.9.3.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	132
<b>B.10 – Kooperations- und Vernetzungsstrukturen</b>	<b>133</b>
B.10.1 Bestandsaufnahme .....	133
B.10.2 Beurteilung der Situation .....	135
B.10.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	136
<b>B.11 – Hospiz- und Palliativversorgung</b>	<b>137</b>
B.11.1 Bestandsaufnahme .....	138
B.11.2 Beurteilung der Situation .....	141
B.11.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner .....	141
<b>C – ZUSAMMENFASSENDE EINSCHÄTZUNG UND AUSBLICK</b>	<b>142</b>
<b>D – LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>147</b>
<b>E – ANHANG</b>	<b>152</b>
E.1 – Beschlüsse	152
E.2 – Pressemitteilungen /-auszüge	157

# Darstellungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b>	Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Traustein	19
<b>Abbildung 2:</b>	Natürliche Bevölkerungsbewegung im Landkreis Traunstein seit 1960	20
<b>Abbildung 3:</b>	Natürliche Bevölkerungsbewegung im Landkreis Traunstein seit 1960	20
<b>Abbildung 4:</b>	Altersstruktur zum 31.12.2018 im Landkreis Traunstein	21
<b>Abbildung 5:</b>	Altersstruktur zum 31.12.2018 im Landkreis Traunstein (gerundet)	21
<b>Abbildung 6:</b>	Bevölkerungsstand der höheren Altersgruppen für 2018 (gerundet)	22
<b>Abbildung 7:</b>	Verteilung der Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren im Landkreis Traunstein	23
<b>Abbildung 8:</b>	Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns (Veränderung 2037 gegenüber 2017 in Prozent)	24
<b>Abbildung 9:</b>	Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Traunstein im Vergleich zum Regierungsbezirk Oberbayern und Bayern	25
<b>Abbildung 10:</b>	Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung gesamt im Landkreis Traunstein von 2017 bis 2037:	25
<b>Abbildung 11:</b>	Altersstruktur zum 31.12.2037 im Landkreis Traunstein nach Altersklassen	26
<b>Abbildung 12:</b>	Altersstruktur zum 31.12.2037 im Landkreis Traunstein	26
<b>Abbildung 13:</b>	Veränderung der Einwohnerzahl im Landkreis Traunstein von 2018 nach 2037 nach Altersgruppen absolut	27
<b>Abbildung 14:</b>	Bevölkerungsstand der höheren Altersgruppen 2037 (gerundet)	28
<b>Abbildung 15:</b>	Barrierefreier Zugang zum Rathaus	30
<b>Abbildung 16:</b>	Öffentliche barrierefreie Toiletten	31
<b>Abbildung 17:</b>	Bordsteinabsenkungen	31
<b>Abbildung 18:</b>	Allgemeine Nahversorgung	37
<b>Abbildung 19:</b>	Medizinische Nahversorgung	40
<b>Abbildung 20:</b>	Nutzungsinteresse für Mobilitätsoptionen („Welches der Angebote könnten Sie sich vorstellen zu nutzen, wenn es in ihrem Ort verfügbar wäre?“)	46
<b>Abbildung 21:</b>	Straßenbegleitende Geh- und Radwege im Landkreis Traunstein	47
<b>Abbildung 22:</b>	Verteilung der Ladestationen für e-bikes im Landkreis Traunstein	49
<b>Abbildung 23:</b>	Mobilitätsprojekte in einigen Gemeinden des Landkreises Traunstein	50
<b>Abbildung 24:</b>	ÖPNV-Liniennetzplan	52
<b>Abbildung 25:</b>	Einwohner über 65 Jahre nach Gemeindegröße	59
<b>Abbildung 26:</b>	Haushaltsstruktur im Landkreis Traunstein (über 65 Jahre)	60
<b>Abbildung 27:</b>	Familienstand der Seniorinnen und Senioren (über 65 Jahre) im Landkreis Traunstein	61
<b>Abbildung 28:</b>	Einpersonenhaushalte der Seniorinnen und Senioren	61
<b>Abbildung 29:</b>	Gebäude mit Wohnraum nach Baujahresgruppen im Landkreis Traunstein	62
<b>Abbildung 30:</b>	Beratungsmöglichkeiten zum Thema Barrierefreiheit im Landkreis Traunstein	63
<b>Abbildung 31:</b>	Beratungsfälle der BRK-Wohnberatung Traunstein	64

<b>Abbildung 32:</b>	Beispiele alternativer Wohnformen im Landkreis Traunstein	67
<b>Abbildung 33:</b>	Kommunale Seniorenbeauftragte im Landkreis Traunstein	78
<b>Abbildung 34:</b>	Regelmäßige Treffen der kommunalen Seniorenbeauftragten	79
<b>Abbildung 35:</b>	Kliniken und Hausärzte im Landkreis Traunstein	83
<b>Abbildung 36:</b>	Ausgewählte Beispiele für Aktivitäten in den Gemeinden	88
<b>Abbildung 37:</b>	Vereine im Landkreis Traunstein (Bürgerschaftliches Engagement, Wohlfahrtsverbände)	93
<b>Abbildung 38:</b>	Ausgewählte Beispiele ehrenamtlicher Betätigung in den Gemeinden	94
<b>Abbildung 39:</b>	Beispiele für die Akquise der Freiwilligenagentur und Möglichkeiten, wo sich auch Senioren und Seniorinnen betätigen können (Internet-Ausschnitt vom Juni-2018)	96
<b>Abbildung 40:</b>	Ambulante Dienste im Landkreis Traunstein	100
<b>Abbildung 41:</b>	Stationäre Pflege- und Altenheime im Landkreis Traunstein	101
<b>Abbildung 42:</b>	Pflegestruktur im Landkreis Traunstein	104
<b>Abbildung 43:</b>	Grundsicherungsempfänger über 65 Jahre im Landkreis Traunstein (2018)	116
<b>Abbildung 44:</b>	Empfänger /-innen ab 65 Jahren und ab 18 bis 64 Jahren	116
<b>Abbildung 45:</b>	Anstieg der Zahl der Tafeln in Deutschland	119
<b>Abbildung 46:</b>	Menschen mit Behinderung nach Altersklassen	123
<b>Abbildung 47:</b>	Schwerbehinderte über 60 Jahre	123
<b>Abbildung 48:</b>	Hauptursache der Schwerbehinderung (Betroffene insgesamt und Personen ab 60 Jahren)	124
<b>Abbildung 49:</b>	Art der Schwerbehinderung insgesamt und bei Personen ab 60 Jahren	125
<b>Abbildung 50:</b>	Stationäre Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen über dem 18. Lebensjahr (inkl. ambulante Wohnformen)	126
<b>Abbildung 51:</b>	Vernetzungsstrukturen im Landkreis Traunstein	133
<b>Abbildung 52:</b>	Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein“	134
<b>Abbildung 53:</b>	Wichtigkeit (nach Experteneinschätzung)	143

## A – Allgemeiner Teil

### A.1 - Einleitung

Die Gesellschaft steht in den nächsten Jahren auf Grund der demographischen Entwicklung vor vielfältigen Herausforderungen. Die Kommunen als direkt vor Ort Betroffene stehen dabei in besonderer Verantwortung.

Im Landkreis Traunstein lebten 2018 rund 177.100 Menschen. 51.900 bzw. 29 % davon waren über 60 Jahre alt. 2037 sollen nach Schätzungen und Vorausberechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik 182.200 Menschen im Landkreis Traunstein leben. 64.100 bzw. 35 % werden dann älter als 60 Jahre sein.

Vor diesem Hintergrund ist der Landkreis Traunstein mit seinen Kommunen gefordert, passgenaue Strukturen zu entwickeln, um älteren Bürgerinnen und Bürgern attraktive Lebensumfelder und Rahmenbedingungen für die Gewährleistung von Individualität, Selbstbestimmung und Lebensqualität zu bieten.

Der Altenhilfeplanung kommt somit eine wachsende Bedeutung zu. Die Vielzahl der Handlungsfelder und die komplexen Aufgaben der Altenhilfe und Seniorenpolitik erfordern planendes Handeln, das dem sozialen Handeln vorausgehen muss. Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept stellt in seiner Gesamtheit einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für alle Akteure dar.

Die zentrale Zielsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Traunstein ist es, die Lebensbedingungen der älteren Menschen im Landkreis so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen und Wünschen eines selbstbestimmten Lebens entsprechen. Daraus lässt sich die konsequente Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ ableiten. Das Gesamtkonzept hat insbesondere die Zielsetzung, die selbstverantwortliche Mitwirkung der älteren Generation zu ermöglichen und das ehrenamtliche Engagement zu stärken.

Als positiver Synergieeffekt ist zu berücksichtigen, dass viele Verbesserungen, die zunächst „nur“ für Ältere gedacht sind, letztlich allen Bürgerinnen und Bürgern zu Gute kommen und so gleichzeitig zu mehr Familienfreundlichkeit in der Kommune beitragen.

## A.2 – Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Die gesetzliche Grundlage für die Entwicklung Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte ergibt sich aus Art. 69 des am 01.01.2007 in Kraft getretenen Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG). Der Artikel 69 Abs. 2 AGSG macht deutlich, dass das Gesetz zu einer deutlichen Aufgabenerweiterung der Altenhilfe geführt hat.

Hier heißt es u.a.: „Die Bedarfsermittlung ist Bestandteil eines integrativen, regionalen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts, das nach dem Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ die Lebenswelt älterer Menschen mit den notwendigen Versorgungsstrukturen sowie neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen im ambulanten Bereich umfasst“.

In der Begründung zu Art. 69 AGSG heißt es u.a.: „Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der Zunahme der Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen ist es notwendig, im Rahmen eines regionalen Gesamtkonzeptes die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu stärken, Bildung und Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren zu fördern, die Bereiche Wohnen und Wohnumfeld den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen, die geriatrischen und gerontopsychiatrischen, pflegerischen und hospizlichen Versorgungsangebote zu verzahnen und neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu entwickeln. Dies entspricht dem Beschluss des Bayerischen Landtages vom 11. November 2004 (LTDrs.15/1997) und trägt zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit bei“.

Zielsetzung eines regionalen, integrativen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts ist es somit, den Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ unter Einbeziehung der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten zukünftig konsequent umzusetzen. Im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales wurde auf Basis des Art. 69 AGSG ein entsprechendes Eckpunktepapier mit Arbeitshilfen zur Ausarbeitung Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte im Rahmen einer Arbeitsgruppe (Kommunale Spitzenverbände, Sozialministerium, Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung) entwickelt. Dieses Papier dient als Leitfaden für die Ausarbeitung des Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein und ist seine zentrale Grundlage.

### A.3 – Vorgehensweise, Arbeitsschritte und Beteiligte

Der Kreisausschuss hat in seiner Sitzung am 17.06.2015 beschlossen, ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Traunstein auf den Weg zu bringen.

Es ist fachlich breit angelegt und beschreibt die Vielfalt der Lebenswelten älterer Menschen, um Grundlagen und eine Übersicht zu erhalten, wie der Landkreis Traunstein künftig mit diesem neuen Thema umgehen wird.

Als Basis wurde dabei schon Bestehendes erfasst und die Situation im Landkreis analysiert. Darauf aufbauend wurden entsprechende, zielorientierte Maßnahmen und Handlungsfelder abgeleitet, mit denen der Landkreis auf die Entwicklungen reagieren kann. Daten aus den Gemeinden und anderen Informationsquellen wurden zu einem Gesamtbild für den Landkreis Traunstein zusammengefügt.

Nachdem für die Entwicklung von Seniorenpolitischen Gesamtkonzepten eine ganze Reihe von Handlungsfeldern zu berücksichtigen sind, entschied sich der Kreisausschuss dafür, sich den Empfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales anzuschließen (vgl. BayStMAS, Kommunale Seniorenpolitik, S. 5). Aus der Sicht des Ministeriums haben sich aus den Erfahrungen heraus elf Handlungsfelder herauskristallisiert, die bei der Erstellung Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte relevant erscheinen.

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Traunstein besteht demnach im Wesentlichen aus folgenden Bausteinen bzw. Handlungsfeldern:

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
2. Wohnen zu Hause
3. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
4. Präventive Angebote
5. Gesellschaftliche Teilhabe
6. Bürgerschaftliches Engagement für und von Seniorinnen und Senioren
7. Betreuung und Pflege
8. Unterstützung pflegender Angehöriger
9. Angebote für besondere Zielgruppen
10. Kooperations- und Vernetzungsstrukturen
11. Hospiz- und Palliativversorgung

Für jedes Handlungsfeld wurde dabei jeweils eine Ist-Analyse durchgeführt und Zielvorstellungen mit Maßnahmen, Zuständigkeiten und Zeithorizont formuliert.

Entsprechend den Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (vgl. BayStMAS, Kommunale Seniorenpolitik, S. 14) wurden bei der Erarbeitung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein auch vorhandene Ressourcen erschlossen.

Bei vorliegendem Konzept handelt es sich deshalb weniger um eine wissenschaftliche Aufarbeitung der gestellten Thematik sondern es stand vielmehr eine prozessorientierte Herangehensweise im Vordergrund. D.h. es wurde großer Wert auf das Sammeln von Meinungen und Diskussionsergebnissen gelegt, um daraus ein eigenes Meinungsbild zu entwickeln. Das Konzept entstand zum einen in moderierten Arbeitskreisen und einer Vielzahl entsprechender Veranstaltungen und zum anderen durch Auswertung von gezielten Fragebogenaktionen, Interpretationen von Fachveranstaltungen und der Prüfung der einschlägigen Literatur samt statistischen Quellen.

Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass sowohl die Politik als auch die Fachlichkeit und wichtige regionale Akteure wie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Seniorenvertretungen mit Seniorinnen und Senioren, Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Vertreter weiterer Organisationen beteiligt waren.

Der Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten hat bei der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises Traunstein die Rolle der Steuerungsgruppe übernommen. So wurde sichergestellt, dass die einzelnen Arbeitsschritte und Ergebnisse mit diesem Gremium rückgekoppelt wurden. Damit wurde auch die notwendige Transparenz gewährleistet.

Bei der Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein wurden die Erkenntnisse und Folgerungen aus nachstehenden Informationsquellen, Aktivitäten und zentralen Arbeitsschritte berücksichtigt:

- Während der gesamten Bearbeitungsdauer fanden eigene Ermittlungen bezüglich relevanter statistischer und anderer Daten statt (z.B. zur demographischen Situation, Fragebogenauswertung, Auswertung weiterer relevanter Quellen).
- Darüber hinaus wurden (und werden) regelmäßige Treffen mit den kommunalen Seniorenbeauftragten durchgeführt und seniorenrelevante Themen besprochen und diskutiert.

## Im Jahr 2015

- **17.06.2015:** Befassung des Kreisausschusses  
Beschluss: „Vom Sachstand zur Erarbeitung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Mit den dargestellten Handlungsfeldern besteht grundsätzlich Einverständnis, wobei Änderungen und Ergänzungen im Verlauf der Bearbeitung durchaus noch eingebracht und berücksichtigt werden können.“
- **21.07.2015:** Befassung des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten  
Beschluss: „Vom Sachstand zur Erarbeitung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Mit den dargestellten Handlungsfeldern besteht grundsätzlich Einverständnis, wobei Änderungen und Ergänzungen im Verlauf der Bearbeitung durchaus noch eingebracht und berücksichtigt werden können. Der Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten wird bei der Erstellung des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts die Rolle der Steuerungsgruppe übernehmen.“
- **22.07.2015:** Erster Workshop mit den Seniorenbeauftragten der Kommunen  
Allgemeine Hinführung zu den Aspekten eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.  
Vorstellung der Inhalte des konzipierten Fragebogens an die Bürgermeister und Seniorenbeauftragten und Sammlung erster Eindrücke und Einschätzungen für die weitere Vorgehensweise.
- **27.07.2015:** Durchführung einer Fragebogenaktion bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im Landkreis Traunstein zu oben dargestellten Handlungsfeldern  
Mit dieser Befragung hatten die Städte und Gemeinden die Möglichkeit, ihre Situation zu beschreiben und einen möglichen Handlungsbedarf aufzuzeigen. Daran anschließend fand eine Zusammenstellung mit einer Analyse der zahlreichen vorhandenen Angebote in den Gemeinden sowie eine Auflistung der genannten Vorschläge, Anmerkungen und Stellungnahmen statt.
- **27.07.2015:** Beteiligung der kommunalen Seniorenbeauftragten als Sprachrohre der älteren Bevölkerung mittels einer Fragebogenaktion  
Die Seniorenbeauftragten und die Bürgermeister/innen erhielten jeweils den gleichen Fragebogen, um die Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln und Sichtweisen betrachten zu können.

- **28.10.2015:** Zweiter Workshop mit den Seniorenbeauftragten der Kommunen  
Diskussion der Ergebnisse aus der Fragebogenaktion und Konkretisierung der darin  
gemachten Angaben und Maßnahmen.
- **20.11.2015:** Gemeinsam mit dem „Forum Demenz der Alzheimer Gesellschaft  
Berchtesgadener Land und Traunstein e.V.“ wurde zur Seniorenkonferenz eingeladen.  
Das Hauptthema lautete: „Die Begleitung von Angehörigen von Menschen mit Demenz unter  
Beachtung der transgenerationalen Traumatisierung“ oder „Demenzerisch lernen“.  
Hintergrund: Mit dieser Veranstaltung wurde ein (Wieder-)Einstieg in die Seniorenkonferenz  
gefunden. Darüber hinaus: „Bildung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ einerseits sowie  
die Themen „Angebote für besondere Zielgruppen“, „Pflege und Betreuung“ und  
„Präventive Angebote“ sind wichtige Elemente des Seniorenpolitischen Konzepts für den  
Landkreis Traunstein.

#### Im Jahr 2016

- **18.03.2016:** Workshop mit Vertretern der Wohlfahrtsverbände im Landkreis Traunstein zur  
Er- und Bearbeitung der prioritären Handlungsfelder  
Ziel dieser Veranstaltung im Landratsamt Traunstein war es insbesondere, für die  
Handlungsfelder Bestandsbewertungen, Bedarfe und Maßnahmenvorschläge zu diskutieren  
und zu erarbeiten.
- **22.06.2016:** Treffen der kommunalen Seniorenbeauftragten in der Gemeinde  
Kirchanschöring  
Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen neben einer allgemeinen Aussprache  
insbesondere zu versicherungsrelevanten Fragestellungen die Vorstellung des „Haus der  
Begegnung“, die Aktivitäten der Seniorenarbeit in der Gemeinde Kirchanschöring sowie  
Aspekte der Barrierefreiheit.
- **13.07.2016:** Durchführung einer Informationsveranstaltung mit anschließender Diskussion  
für die kommunalen Seniorenbeauftragten und Seniorenbeiräte, die Bürgermeister,  
Vertreter der gemeindlichen Bauämter und Wohnungsbaugenossenschaften sowie der  
Wohlfahrtsverbände zur Wohnraumanpassung mit der Bayerischen Architektenkammer im  
Landratsamt Traunstein.

- **26.10.2016:** Bis 2016 haben die Träger der katholischen, evangelischen und kommunalen Seniorenarbeit separat gearbeitet. Am 26. Oktober 2016 fand erstmals überhaupt eine gemeinsame Veranstaltung in Form eines Weltcafé's mit über 50 Ehrenamtlichen statt. Im Fokus dieser Veranstaltung stand die Vernetzung zwischen den Ehrenamtlichen und die Herausarbeitung von Bedarfen in der Seniorenarbeit. Gleichzeitig haben sich die Träger (Landkreis, kath. und ev. Kirche) in der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein“ zusammengeschlossen und bieten seit Sommer 2017 gemeinsame Veranstaltungen für Ehrenamtliche in der Seniorenarbeit an.
- **15.11.2016:** Durchführung der zweiten Seniorenkonferenz in Kooperation mit der Kliniken Südostbayern AG (Geriatric Rehabilitation Trostberg und der Akutgeriatrie Ruhpolding) zum Thema: „Das geriatrische Konzept der Kliniken Südostbayern AG im Landkreis Traunstein“. Eingeladen waren Bürgermeister, Kreisräte aus dem Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten, Vertreter der Pflegeheime, Ambulante Dienste, Kommunale Seniorenbeauftragte, Kirchliche Seniorenbeauftragte, Wohlfahrtsverbände, Vorsitzende der Seniorenbeiräte (Trostberg, Traunreut, Traunstein), Kath. Kreisbildungswerk, ev. Bildungswerk, Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land / Traunstein, CSU-Seniorenunion, Selbsthilfegruppen und weitere relevante Persönlichkeiten. Es ging dabei um folgende Schwerpunkte: Rahmenbedingungen, Organisation / Struktur, Behandlungsschwerpunkte / Indikationsgebiete, Ausschlusskriterien, Rehabilitationsziele, Kernprozess / Prozessqualität, Prozesse und Kommunikationsstrukturen, Rehabilitative Diagnostik, Therapiemöglichkeiten, Therapieabschluss und Ergebnis, Nachsorge / Vernetzung, Qualitätssicherung.

### Im Jahr 2017

- **21.04.2017:** Veranstaltung zum Pflegestärkungsgesetz II: Informationen zum neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff (Was ändert sich?)  
Eingeladen waren die kommunalen Seniorenbeauftragten sowie die Vorsitzenden der städtischen Seniorenbeiräte, die Bürgermeister, Vertreter der Sozialämter der Städte und Gemeinden sowie Vertreter der Wohlfahrtsverbände.
- **29.04.2017:** Durchführung der Seniorenmesse „60 aufwärts“ in Kooperation mit dem VdK Kreisverband Traunstein.  
Mit über 3.500 Besuchern und über 80 Ausstellern war die Messe ein großer Erfolg und wird deshalb im zweijährigen Turnus weiter geführt. Die Messe stellte eine große Plattform für alle seniorenrelevanten Themen dar und bot allen Beteiligten die Möglichkeit, sich noch besser zu vernetzen.

- **11.05.2017:** Veranstaltung der Informationsveranstaltung „Wohnformen der Zukunft – Neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen“ im Rahmen der bayernweiten Aktionswoche des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zum Thema „Zu Hause daheim“. Eingeladen waren alle Interessierten.
- **03.07.2017:** Im Rahmen der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ wurde in Traunstein im Heimathaus ein „Erzählcafé“ veranstaltet. Geschichte kann wieder durch Geschichten lebendig werden. Wissen und Lebenserfahrung aus früheren Zeiten werden erhalten und weitergegeben. Anekdoten und persönliche Erinnerungen kommen zur Sprache. Die Erzählerinnen und Erzähler erfahren Wertschätzung und die Zuhörer eine Bereicherung durch die geteilten Erinnerungen. Zweck des Tages war es u.a., den eingeladenen Seniorenbeauftragten Beispiele aufzuzeigen, wie sie in ihren Heimatgemeinden ähnliche Veranstaltungen aufziehen und durchführen können. Dies insbesondere im Hinblick auf den Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe.
- **05.07.2017:** Durchführung einer Fragebogenaktion bei den Städten und Gemeinden des Landkreises Traunstein zur Vorbereitung der Bürgermeisterdienstbesprechung zum Thema: „Barrierefreiheit im Landkreis Traunstein“.
- **24.10.2017:** Bürgermeisterdienstbesprechung zum Thema „Stärkung der kommunalen Beauftragten“.
- **16.11.2017:** Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Landratsamt Traunstein. In dieser Sitzung wurde ein Zwischenbericht zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept gegeben.
- **17.11.2017:** Im Rahmen der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ wurde für die in den Kommunen und Pfarreien tätigen Seniorenbeauftragten ein „Oasentag“ veranstaltet. Hintergrund war, den ehrenamtlich Tätigen einen Tag der Wertschätzung entgegenzubringen. Im ersten Teil wurde in kleinen moderierten Tischgruppen die Möglichkeit geboten, sich untereinander auszutauschen und die eigene Rolle zu hinterfragen. Im zweiten Teil wurden die Teilnehmer in ein Achtsamkeitstraining eingeführt.
- **21.11.2017:** Durchführung der dritten Seniorenkonferenz im Landkreis Traunstein in Kooperation mit der Kliniken Südostbayern AG zu den Themen Entlassmanagement, Vorstellung der neuen Notfallmappe und Informationen zur ambulanten Ethikberatung des Netzwerks Hospiz.
- **15.12.2017:** Sitzung des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten. Zwischenbericht zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept.

## Im Jahr 2018

- **19.03.2018:** Im Rahmen der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ wurde in Anlehnung an den 7. Altenbericht der Bundesregierung eine Informationsveranstaltung zum Thema „Sorgende Gemeinschaften gestalten“ mit anschließenden Workshops mit den Teilbereichen „Angebote evangelischer und katholischer Akteure im Landkreis Traunstein“, „Hilfestellungen für Seniorenbeauftragte“, „Angebote bei Altersarmut“ und „Quartiersmanagement am Beispiel der Gemeinde Seeon-Seebruck“ durchgeführt.
- **10.04.2018:** Sitzung des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten. In dieser Sitzung ging es um die Etablierung eines Pflegestützpunktes im Landkreis Traunstein. Die Verwaltung wurde beauftragt, bei den zuständigen Stellen initiativ zu werden.
- **05.07.2018:** Im Rahmen der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ wurden die Seniorenbeauftragten als Zeichen der Wertschätzung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu „Musik und Lyrik im Traunsteiner Permakulturgarten“ eingeladen.
- **22.11.2018:** Seniorenkonferenz im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes Traunstein. Thema: Demographiefeste Gemeinde; Wohnprojekte / Quartiersmanagement.
- **04.12.2018:** Arbeitstreffen der kommunalen Seniorenbeauftragten im Casino des Landratsamtes Traunstein zum Thema: Gesunde Ernährung im Alter mit anschließendem Gedankenaustausch.
- **13.12.2018:** Befassung des Gesundheits- und Sozialausschusses als vorberatendes Gremium vor der Sitzung des Kreistags. Vorlage des Entwurfs des Endberichts des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein und Beschlussempfehlung für Kreistag, das Konzept zu beschließen.

## Im Jahr 2019

- **21.03.2019:** Netzwerktreffen im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, Traunstein mit vielen in der Seniorenarbeit tätigen Akteuren.
- **26.03.2019:** Im Rahmen der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ wurde in den Räumen der Diakonie Traunstein das Thema „Wertschätzung“ behandelt.
- **16.04.2019:** Vortrag beim Inner Wheel Club Chiemgau über die Tätigkeiten und die Aufgaben des Beauftragten für Senioren und Menschen mit Behinderung des Landkreises.

- **23.04.2019:** Mit Notfallmappenteam Evaluierung Notfallmappe.
- **26.06.2019:** Forum Demenz im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes Traunstein. Gemeinsame Veranstaltung mit der Alzheimergesellschaft Berchtesgadener Land / Traunstein und dem Seniorenbeauftragten des Landkreises Traunstein.
- **27.06.2019:** Im Rahmen der Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ Veranstaltung zum Thema: „Wohnraumberatung“.
- **19.07.2019:** Befassung des Kreistags (Vorstellung, Diskussion, Beschlussfassung und Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein).

Folgende Akteure waren bei der Erarbeitung des Seniorenpolitischen Konzepts für den Landkreis Traunstein beteiligt:

- Bürgermeisterinnen und Bürgermeister,
- Mitglieder des Kreisausschusses,
- Mitglieder des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten,
- Seniorenbeauftragte der Städte und Gemeinden,
- Vertreter der Wohlfahrtsverbände,
- Vertreter der Alten- und Pflegeheime (im Rahmen der Seniorenkonferenzen)
- Vertreter der Kliniken Südostbayern AG,
- weitere relevante Akteure.

Mit dieser Vorgehensweise ist die gesamte Palette der Handlungsfelder und Instrumente abgedeckt, die das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales zur Vorgehensweise empfohlen hat.

Bei allen Veranstaltungen / Aktivitäten / Handlungsfeldern wurde (insbesondere auch wegen der Vergleichbarkeit der Ergebnisse) immer nach demselben Schema vorgegangen:

1. Ist-Analyse (Was haben wir schon?)
2. Zielvorstellungen (Was brauchen wir noch?)
3. Zusammenfassung (Ziele, Maßnahmen, Zuständigkeiten, Zeithorizont für Umsetzung)

Alle die oben genannten Arbeitsschritte und Informationsquellen sowie die daraus resultierenden Ergebnisse wurden zu dem nun vorliegenden Seniorenpolitischen Gesamtkonzept für den Landkreis Traunstein zusammengefasst bzw. eingearbeitet.

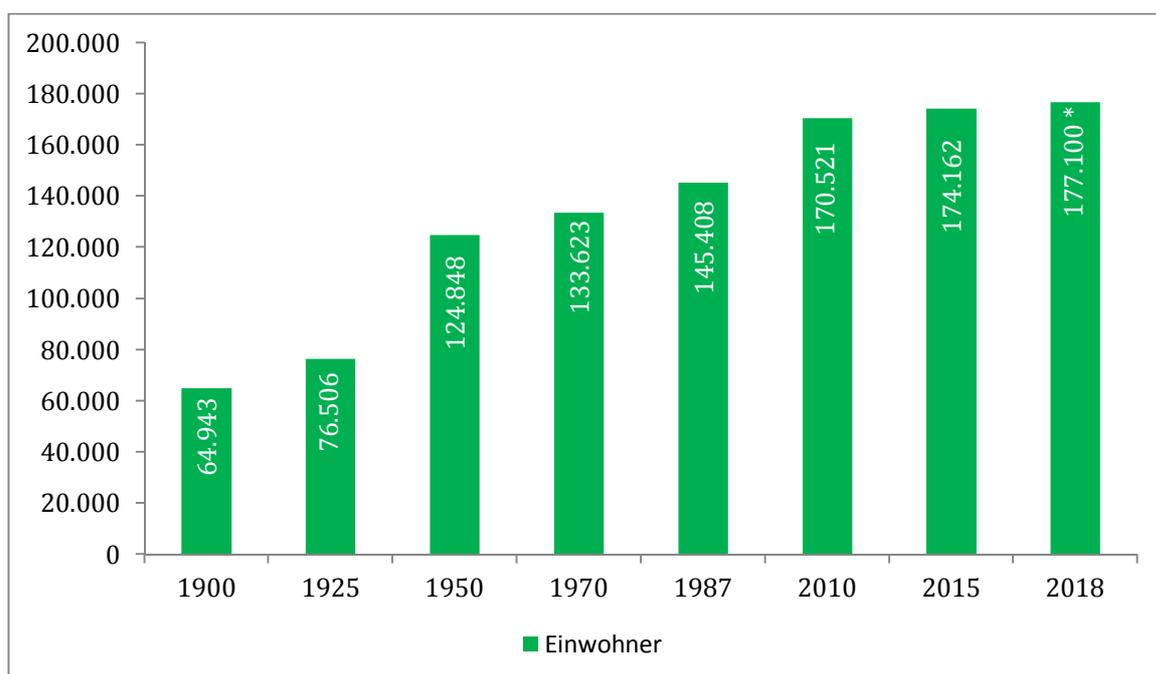
## A.4 – Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Traunstein

### A.4.1 Bestand (Analyse)

Zur Darstellung der Bevölkerungssituation im Landkreis Traunstein wurden die einschlägigen Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik herangezogen.

Die Situation stellt sich wie folgt dar: 2018 lebten im Landkreis Traunstein rund 177.100 Menschen. Das entspricht einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 114 Einwohnern pro Quadratkilometer.

**Abbildung 1:** Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Traunstein



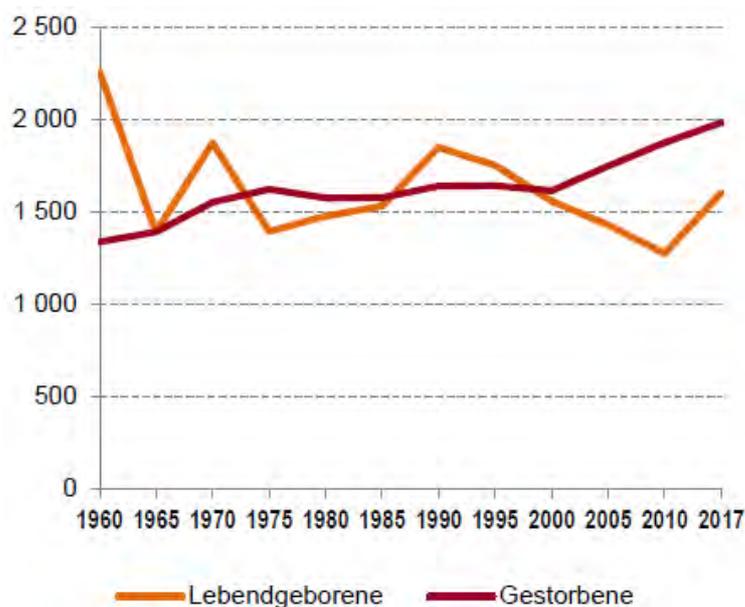
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2018, herausgegeben März 2019.

\*) gerundet.

Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Traunstein nahm seit 1900 kontinuierlich zu. Verglichen mit dem Stand von 1900 erhöhte sich die Bevölkerungszahl bis 2018 um den Faktor 2,7.

Die Auswertung der nachfolgenden Abbildungen zeigt, dass dieses positive Bevölkerungswachstum insbesondere aus Zuzügen resultiert.

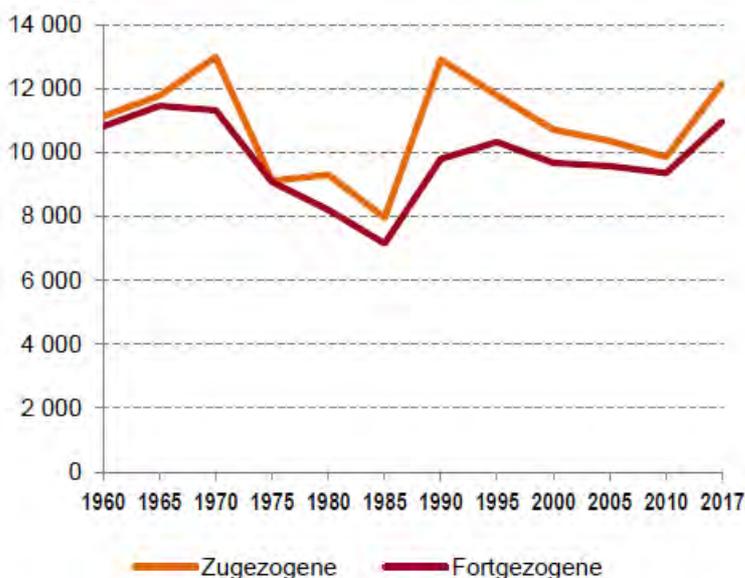
**Abbildung 2:** Natürliche Bevölkerungsbewegung im Landkreis Traunstein seit 1960



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2018, herausgegeben März 2019.

Während aus der Abbildung 2 hervorgeht, dass ca. ab dem Jahr 2000 im Landkreis Traunstein die Sterbefälle überwiegen, zeigt die Abbildung 3, dass der Bevölkerungsgewinn aus Zuzügen resultiert.

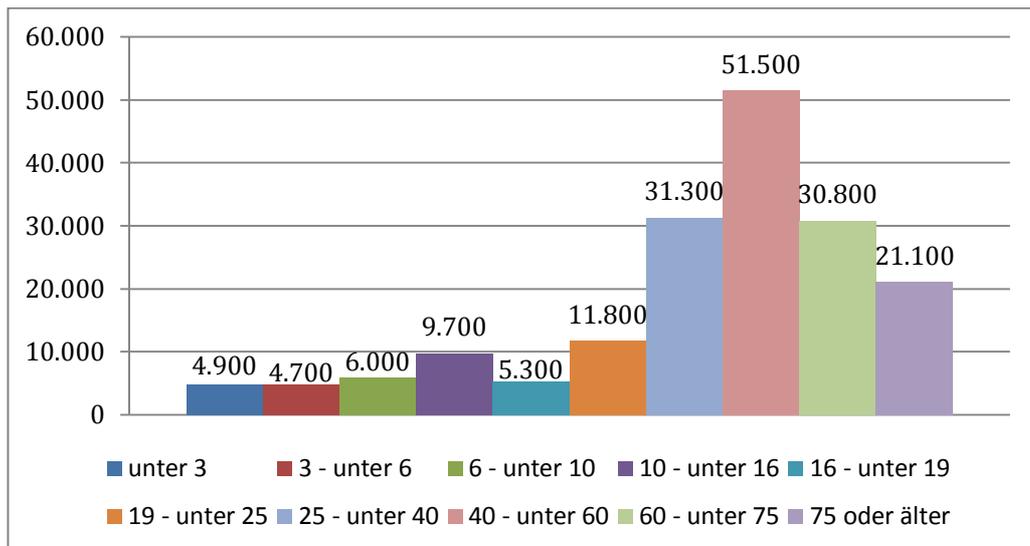
**Abbildung 3:** Natürliche Bevölkerungsbewegung im Landkreis Traunstein seit 1960



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2018, herausgegeben März 2019.

Die Altersstruktur im Landkreis Traunstein setzte sich im Jahr 2018 wie folgt zusammen.

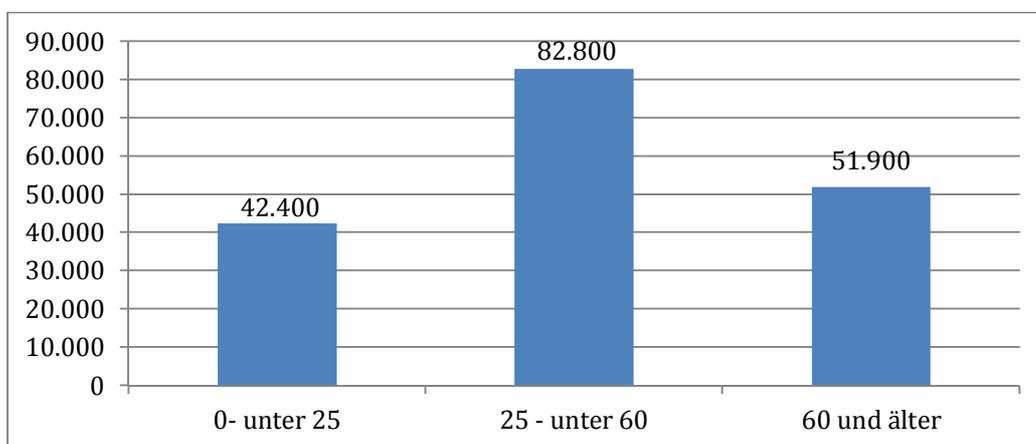
**Abbildung 4:** Altersstruktur zum 31.12.2018 im Landkreis Traunstein



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Wenn man die oben dargestellten Altersgruppen weiter zusammenfasst und zwar in die Gruppen 0- unter 25 (Kindergarten, Schule, Ausbildung, Lehre, Studium), 25 – unter 60 (arbeitende Bevölkerung) und 60 und älter (Senioren) ergibt sich folgendes Bild.

**Abbildung 5:** Altersstruktur zum 31.12.2018 im Landkreis Traunstein (gerundet)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Danach waren 42.400 Personen zwischen 0 und 25 Jahre (= 24 %). 82.800 Menschen waren in der Altersklasse zwischen 25 bis unter 60 Jahre (= 47 %) und 51.900 Personen waren 60 Jahre und älter (= 29 %).

Nachfolgende Abbildung zeigt die Altersaufteilung der einzelnen Jahrgangsstufen ab 60 Jahren.

**Abbildung 6:** Bevölkerungsstand der höheren Altersgruppen für 2018 (gerundet)

<b>Alter</b>	<b>männlich</b>	<b>weiblich</b>	<b>gesamt</b>
<b>60-64</b>	5.700	6.000	11.700
<b>65-69</b>	4.900	5.400	10.300
<b>70-74</b>	4.100	4.600	8.700
<b>75-79</b>	4.200	5.100	9.300
<b>80-84</b>	2.900	3.800	6.700
<b>85-89</b>	1.300	2.100	3.400
<b>90 und älter</b>	500	1.300	1.800
<b>Gesamt</b>	<b>23.600</b>	<b>28.300</b>	<b>51.900</b>

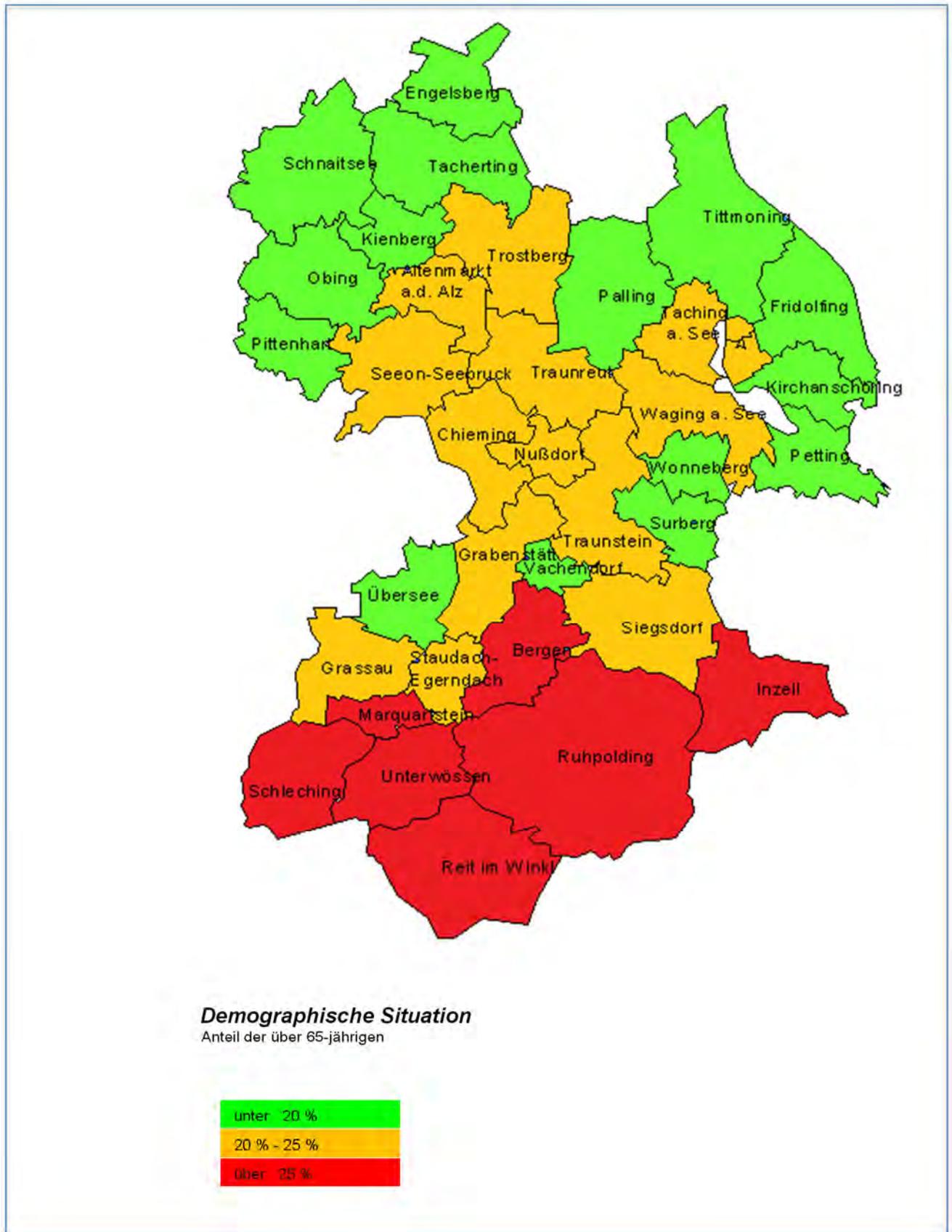
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037, Einzeldaten für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Obige Abbildung zeigt, dass im Landkreis Traunstein gerundet 52.000 Personen älter als 60 Jahre sind. Das sind etwa 29 % der Landkreisbevölkerung. Der Anteil der Frauen mit 28.300 Personen fällt dabei höher aus als der der Männer mit rund 23.600 Personen über 60 Jahre.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass beispielsweise der Anteil der 65-Jährigen besonders in den südlichen Gemeinden hoch ist. Möglicherweise spielt in diesem Bereich u.a. auch die Tatsache eine Rolle, dass hier früher als Zweitwohnsitz genutzte Wohnungen jetzt als Altersruhesitz dienen. Daneben ist der Anteil der über 65 Jährigen in den Gemeinden und Städten mit Alten- und Pflegeheimen wie z.B. Traunstein, Traunreut Trostberg, Siegsdorf und Grabenstätt verhältnismäßig hoch (siehe nachfolgende Abbildung).

Abbildung 7:

Verteilung der Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren im Landkreis Traunstein

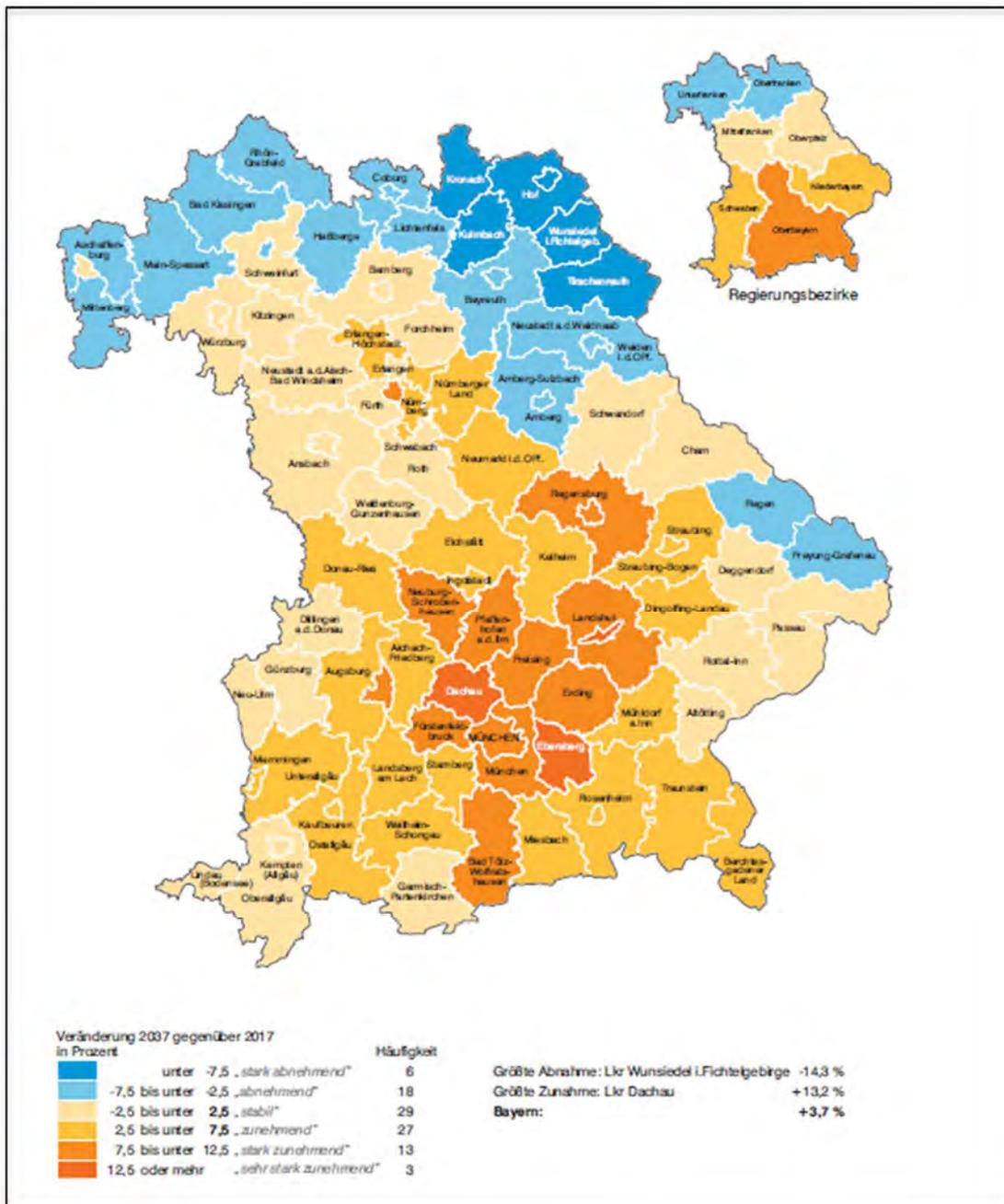


Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 2.24 „Soziales und Senioren“, 31.12.2018

#### A.4.2 Bevölkerungsentwicklung (Prognose)

Nach der „Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung“ des Bayerischen Landesamts für Statistik gehört der Landkreis Traunstein zu den Landkreisen, deren Bevölkerungsentwicklung von 2016 bis 2036 zunehmend sein wird. Nachfolgende Abbildung zeigt, dass die Veränderung in der Klasse zwischen 2,5% bis unter 7,5% liegt und damit mit „zunehmend“ bewertet wird.

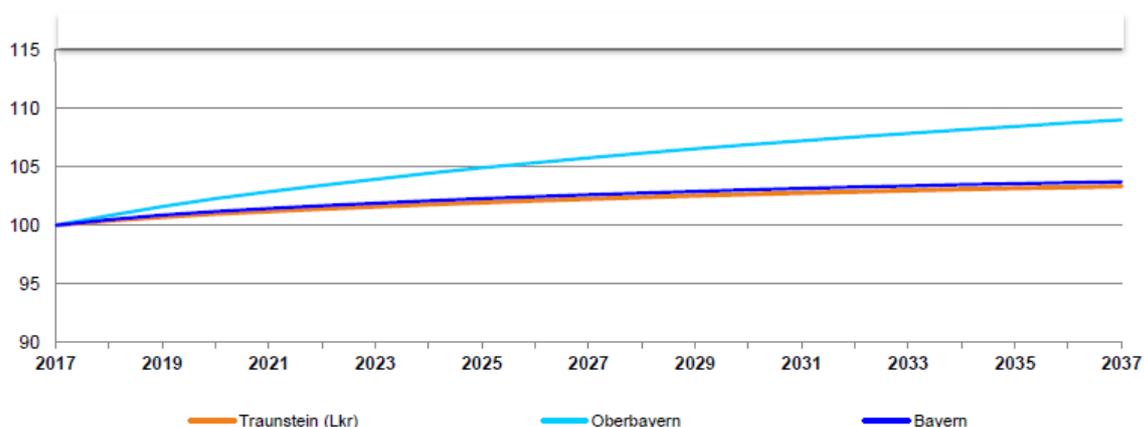
**Abbildung 8:** Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns (Veränderung 2037 gegenüber 2017 in Prozent)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Nach der „Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung“ des Bayerischen Landesamts für Statistik wird sich der Bevölkerungsbestand im Landkreis Traunstein bis 2037 insgesamt weiter kontinuierlich positiv entwickeln.

**Abbildung 9:** Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Traunstein im Vergleich zum Regierungsbezirk Oberbayern und Bayern

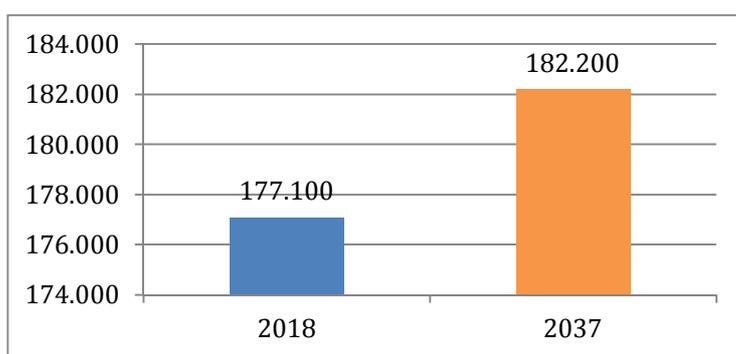


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Der Trend für den Landkreis Traunstein liegt zwar niedriger als der oberbayerische Verlauf, ist aber vergleichbar mit dem bayerischen Verlauf.

Nachfolgende Abbildung zeigt die Entwicklung in absoluten Zahlen. Danach steigt die Bevölkerungszahl von 177.100 im Jahr 2018 auf 182.200 im Jahr 2037. Das entspricht einem Anstieg von gut 5.000 Einwohnern bzw. einem Anteil von ca. 3%.

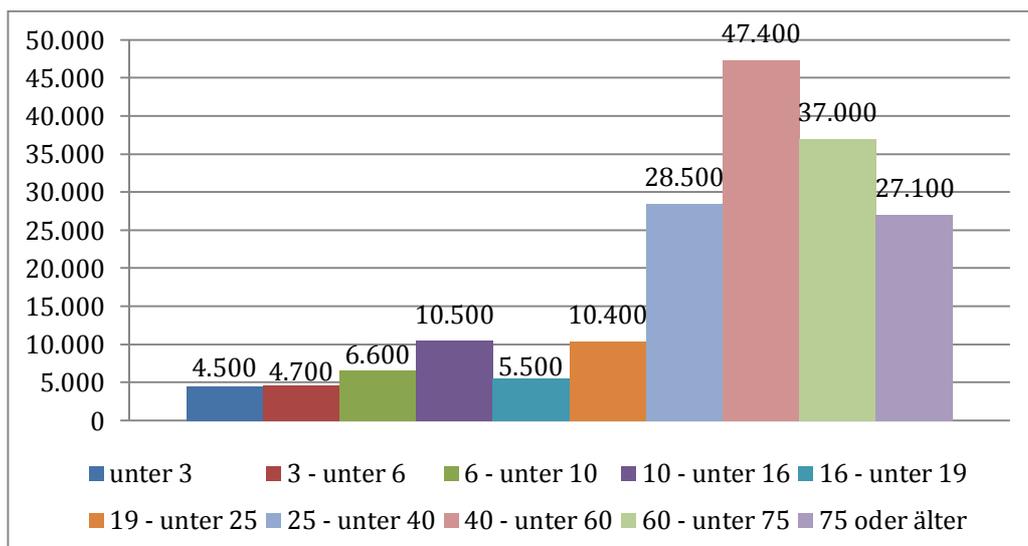
**Abbildung 10:** Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung gesamt im Landkreis Traunstein von 2018 bis 2037:



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Die Altersstruktur wird sich den Berechnungen zufolge für das Jahr 2037 folgendermaßen verteilen.

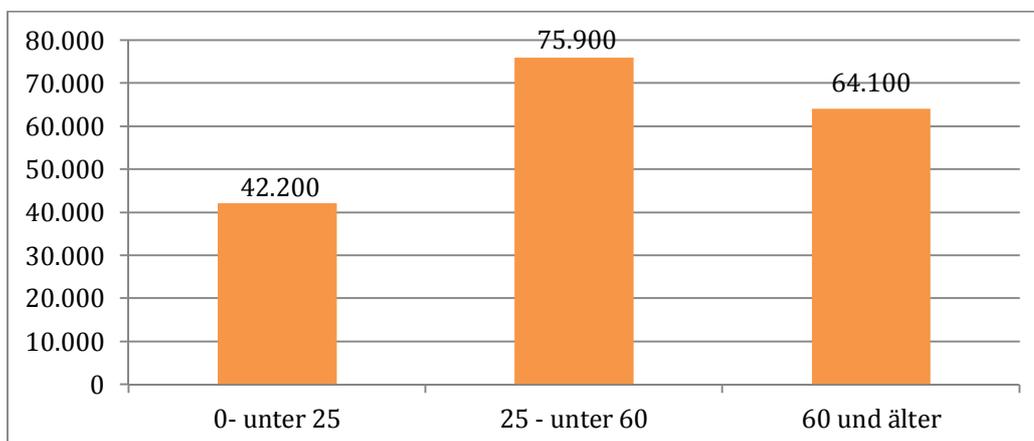
**Abbildung 11:** Altersstruktur zum 31.12.2037 im Landkreis Traunstein nach Altersklassen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Wenn man die oben dargestellten Altersgruppen wieder wie im vorherigen Kapitel weiter zusammenfasst und zwar in die Gruppen 0 – unter 25 (Kindergarten, Schule, Ausbildung, Lehre, Studium), 25 – unter 60 (arbeitende Bevölkerung) und 60 und älter (Senioren) ergibt sich folgendes Bild.

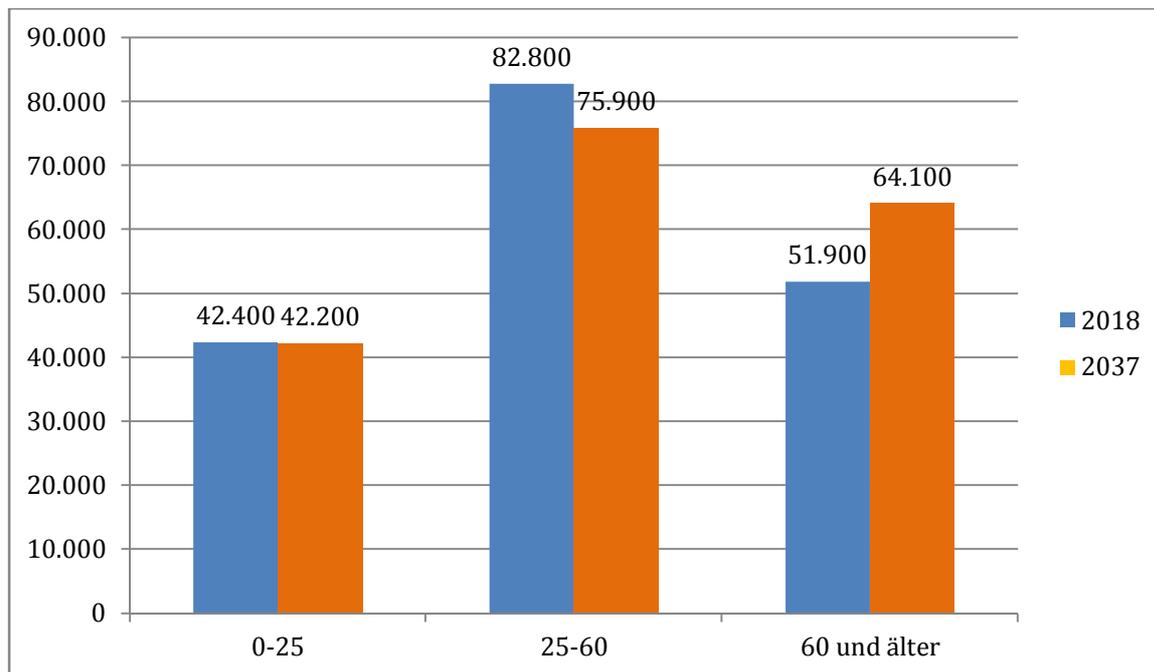
**Abbildung 12:** Altersstruktur zum 31.12.2037 im Landkreis Traunstein



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Danach wird es im Landkreis Traunstein 42.200 Personen zwischen 0 und 25 Jahre (= 23 %) geben. 75.900 Menschen werden in der Altersklasse zwischen 25 bis unter 60 Jahre (= 42 %) und 64.100 Personen werden 60 Jahre und älter (= 35 %) sein.

**Abbildung 13:** Veränderung der Einwohnerzahl im Landkreis Traunstein von 2018 nach 2037 nach Altersgruppen absolut



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass nach den statistischen Vorausberechnungen die Entwicklung in den dargestellten Jahrgangsklassen unterschiedlich verläuft.

Der Anteil der bis unter 25-Jährigen wird geringfügig abnehmen (von 42.400 auf 42.200 Personen). Gemessen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2037 (182.200 E) wird der Anteil dieser Altersklasse dann noch 23 % betragen (2018 bei 24 %). Der Anteil der 25 bis unter 60-Jährigen wird von 82.800 Einwohnern auf 75.500 Personen schrumpfen. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung wird dann 42 % betragen (2018 bei 47 %).

Und schließlich wird der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 51.900 Personen auf 64.100 Personen anwachsen. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung wird dann 35 % betragen (2018 bei 29 %).

Um ein differenzierteres Bild über die älteren Jahrgänge im Jahr 2037 zu haben, wurde nachfolgende Abbildung eingestellt. Die Tabelle zeigt die Aufteilung der einzelnen Jahrgänge ab 60 Jahre für das Jahr 2037.

**Abbildung 14:** Bevölkerungsstand der höheren Altersgruppen 2037 (gerundet)

<b>Alter</b>	<b>männlich</b>	<b>weiblich</b>	<b>gesamt</b>
<b>60-64</b>	5.600	5.700	11.300
<b>65-69</b>	6.200	6.300	12.500
<b>70-74</b>	6.400	6.800	13.200
<b>75-79</b>	5.300	5.900	11.200
<b>80-84</b>	3.400	4.300	7.700
<b>85-89</b>	2.100	3.000	5.100
<b>90 und älter</b>	1.100	2.000	3.100
<b>Gesamt</b>	<b>30.100</b>	<b>34.000</b>	<b>64.100</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037, Einzeldaten für den Landkreis Traunstein, herausgegeben Dezember 2018.

Obige Abbildung zeigt, dass im Landkreis Traunstein im Jahr 2037 gerundet 64.100 Personen älter als 60 Jahre sein werden. Das sind etwa 35 % der dann vorhandenen Landkreisbevölkerung. Der Anteil der Frauen ist mit 34.000 Personen deutlich höher als der der Männer mit gut 30.000 Personen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Zahl der Hochbetagten (90 Jahre und älter) von 1.800 (im Jahr 2018) auf 3.100 (im Jahr 2037) ansteigen wird.

#### **A.4.3 Planungsrelevante Erkenntnisse und Folgerungen**

Die „Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung“ des Bayerischen Landesamts für Statistik zeigt auf, dass der demographische Wandel das Bevölkerungsbild im Landkreis Traunstein verändern wird. Zwar hat der Landkreis Traunstein über den gesamten Vorausrechnungszeitraum insgesamt keinen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Dennoch wird es bei den unterschiedlichen Altersklassen Veränderungen geben. D.h. der Anteil der Seniorinnen und Senioren wird zunehmen während die Gruppe der 25 bis unter 60-Jährigen abnehmen wird. Dies hat Konsequenzen auf nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Diese Erkenntnis muss deshalb frühzeitig in die jeweiligen Entwicklungsplanungen einbezogen werden. Im Rahmen der nachfolgenden Kapitel des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts werden deshalb Handlungsfelder und Maßnahmen abgeleitet und aufgezeigt.

## B – Handlungsfelder und Themenbereiche

### B.1 – Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Bei einer integrierten Orts- und Entwicklungsplanung sind den Bedürfnissen insbesondere auch einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dabei stehen folgende Gesichtspunkte im Vordergrund:

- Die barrierefreie, oder zumindest barrierearme Gestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen. Dies beinhaltet auch die Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen, Dienstleistern und wo immer möglich auch zu Geschäften und Praxen. Letztlich kommt eine Umgebung ohne Barrieren allen Bürgerinnen und Bürgern zu Gute.
- Die Ausstattung des öffentlichen Raums mit ausreichend und gut platzierten Ruhebänken, Haltestellen und öffentlichen Toilettenanlagen.
- Die Aufrechterhaltung bzw. der Ausbau einer ortsnahen und gut erreichbaren Nahversorgungsinfrastruktur, insbesondere für Güter des täglichen Bedarfs. Dazu gehören auch medizinische und therapeutische Versorgungsangebote.
- Ein möglichst flächendeckender Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), aber auch ein gut ausgebautes Netz von Radwegen ist für Ältere eine wichtige Voraussetzung für die Selbständigkeit und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit des ÖPNV ist deshalb bei der Orts- und Entwicklungsplanung ebenfalls zu berücksichtigen.

Um die Rahmenbedingungen für die älteren Menschen bedarfsgerecht auszugestalten, sind vor allem die Kommunen gefordert, auf diese Veränderungen zu reagieren und die lokalen Strukturen weiterzuentwickeln (vgl.: Siebter Altenbericht der Bundesregierung: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, Berlin, 2015).

#### B.1.1 Der öffentliche Raum

Der barrierefrei gestaltete öffentliche Raum ist eine wesentliche Voraussetzung für die selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Dazu gehören öffentlich barrierefrei zugängliche Gebäude, Straßen und Plätze.

Barrierefreiheit ist ein zentrales Anliegen unserer modernen Gesellschaft.

Barrierefreiheit nutzt allen: Menschen mit und ohne Behinderung, Senioren, Kindern, Eltern und Menschen, die nur vorübergehend in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

So hilft ein Aufzug Eltern mit Kinderwagen, alten und gehbehinderten Menschen gleichermaßen. Und was Menschen mit Lernschwierigkeiten benötigen – nämlich Texte in leichter Sprache oder mit Bebilderungen – nutzt auch vielen anderen: Menschen, die schlecht Deutsch sprechen, die nicht oder kaum lesen können oder sich an einem Ort nicht auskennen.

Barrierefreiheit geht Menschen ohne Behinderung auch deswegen an, weil sie irgendwann womöglich selbst auf gut zugängliche Gebäude, „Leichte Sprache“ oder die Kommunikation über Computer angewiesen sind. Denn Tatsache ist: Nur vier Prozent aller Behinderungen sind angeboren. In den allermeisten Fällen löst eine Krankheit die Behinderung aus, auch Unfälle können eine Ursache sein.

Nicht ob - sondern wie Barrierefreiheit umgesetzt werden kann, muss deshalb im Zentrum des Engagements stehen. Erst wenn es gelingt, dass jeder Mensch – mit oder ohne Einschränkung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit und sich wohl fühlt in seiner Umgebung, ist Inklusion erfolgreich.

Es sollte auch darauf hingewirkt werden, dass örtliche Geschäftsleute und Dienstleister sich an dieser Zielsetzung orientieren.

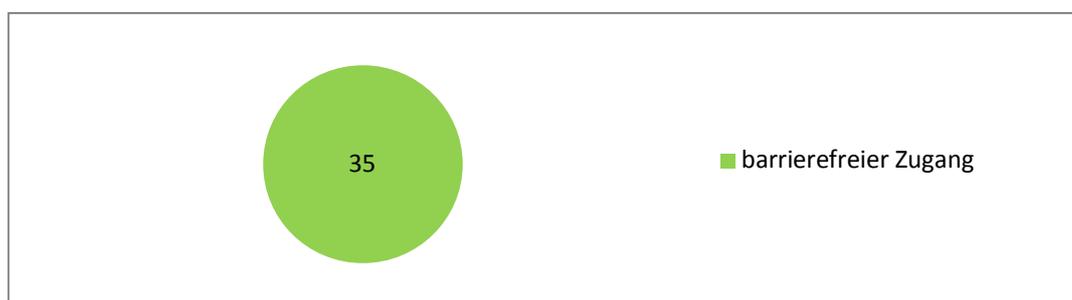
Es gibt aber auch Grenzen der Barrierefreiheit. Dazu zählen insbesondere: Topographie, Denkmalschutz, Landschaft, Verhältnismäßigkeit, Kosten, vorhandene Baustrukturen, finanzielle Leistungsfähigkeit. Dennoch sollten die einzelnen Aspekte der Barrierefreiheit mit Mut, Pioniergeist und Einfallsreichtum angegangen werden. Oft tun sich bei mehrmaliger Betrachtung Lösungen auf, die anfänglich nicht denkbar erschienen.

#### B.1.1.1 Bestandsaufnahme

In allen Städten und Gemeinden des Landkreises Traunstein ist das Thema Barrierefreiheit angekommen und wird auch entsprechend den Möglichkeiten gut umgesetzt.

Aus unserer Fragebogenaktion zur Vorbereitung der Bürgermeisterdienstbesprechung vom 05.07.2017 geht hervor, dass in den Gemeinden und Städten des Landkreises Traunstein bereits Vieles im Sinne der Barrierefreiheit umgesetzt worden ist.

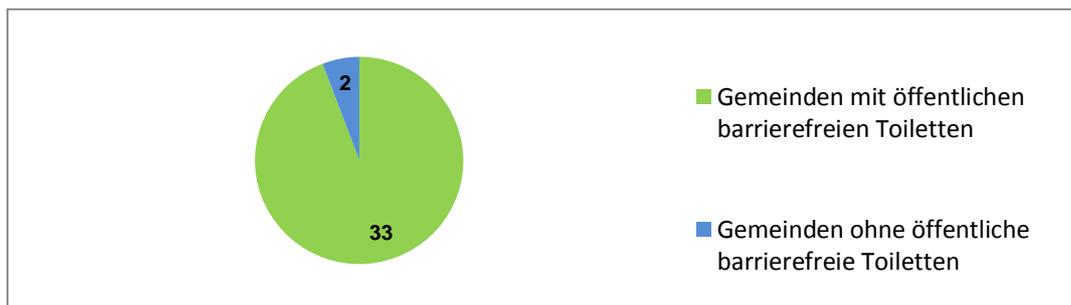
**Abbildung 15:** Barrierefreier Zugang zum Rathaus



Quelle: Landratsamt Traunstein, Sachgebiet 3.17, Seniorenbeauftragter, eigene Recherchen, Mai 2019.

Die Abbildung 15 zeigt, dass mittlerweile alle Rathäuser mit einem barrierefreien Zugang ausgestattet bzw. Vorkehrungen getroffen worden sind, um einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen. Ein weiteres wichtiges Kriterium sind in diesem Zusammenhang barrierefrei zugängliche Toiletten.

**Abbildung 16:** Öffentliche barrierefreie Toiletten



Quelle: Landratsamt Traunstein, Sachgebiet 3.17, Seniorenbeauftragter, eigene Recherchen, Juni 2019.

In 33 Gemeinden / Städten gibt es öffentliche barrierefreie Toiletten. Diese befinden sich zumeist in den Rathäusern, aber auch in Friedhöfen oder bei den Tourist – Informationen, in anderen öffentlichen Gebäuden oder z.B. in Schwimmbädern.

Lediglich in zwei Gemeinden befinden sich noch keine öffentlichen barrierefreien Toiletten.

Barrierefreie Räume erhöhen die Lebensqualität nicht nur der älteren Menschen, sondern z.B. auch von Familien mit Kindern oder mobilitätsbehinderten Menschen. Deshalb gilt es, die Wege barrierefrei oder möglichst barrierearm zu gestalten, Gehwege an Straßenübergängen abzusenken, Gehwege für Rollstühle und Rollatoren befahrbar zu machen und öffentliche Plätze und Parks mit geeigneten Oberflächen zu versehen.

So ist erfreulicherweise fest zu stellen, dass sich alle Städte und Gemeinden mit dem Thema „Bordsteinabsenkungen“ z.B. im Rahmen der Dorferneuerung oder bei der Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms befassen. Die Realisierung dieser Zielvorgabe erfolgt nach den örtlichen Möglichkeiten bzw. im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeiten.

**Abbildung 17:** Bordsteinabsenkungen



Quelle: Landratsamt Traunstein, Sachgebiet 3.17, Seniorenbeauftragter, eigene Recherchen, Juni 2019.

Zudem bieten die Städte und Gemeinden eine Vielzahl von Ruhemöglichkeiten (Ruhebänke, Sitzgelegenheiten) an, damit sich die Senioren und Seniorinnen aber auch alle anderen Mitglieder der Gesellschaft bei Bedarf ausruhen können und einen Platz zum Verweilen vorfinden.

Insgesamt ist fest zu stellen, dass sich die Städte und Gemeinden im Landkreis Traunstein intensiv mit dem Thema Barrierefreiheit befassen. Sie haben in diesem Zusammenhang eine Reihe von Maßnahmen und Projekten entwickelt, die auch anderen Gemeinden als Vorbild dienen können.

Die Palette reicht z.B. von barrierefrei gestalteten Internetseiten, barrierefreien Wanderwegen und Freizeitplätzen (z.B. barrierefreie Zugänge zu Badeseen), Aktionstagen zum Thema Barrierefreiheit, Beschaffung mobiler Rampen, Errichtung von Ampelanlagen, Schaffung barrierefreier Bushaltestellen oder Zugängen zu Kirchen wie beispielsweise in Trostberg. Barrierefreiheit wird zudem auch im Rahmen der Dorferneuerung umgesetzt.

Darüber hinaus ist die Stadt Traunstein eine von 16 Modellkommunen, die im Leitfaden „Die barrierefreie Gemeinde“ des Projekts „Bayern barrierefrei 2023“ des Freistaates Bayern aufgenommen worden sind.

Der Leitfaden gibt Vorschläge für Planungsinstrumente, Tipps für die Organisation, Empfehlungen für Beteiligungsstrukturen und übertragbare Lösungsansätze für häufige Problemstellungen. Mit seinen Erläuterungen und Beispielen will er alle Städte und Gemeinden noch mehr für das Thema sensibilisieren und Anregungen für die Umsetzung vor Ort geben.

Weiters plant die Stadt Traunstein für Bereiche der Innenstadt derzeit ein Blindenleitsystem.

### **B.1.1.2 Beurteilung der Situation**

Insbesondere Bürgerinnen und Bürger mit Mobilitätseinschränkungen, aber auch jüngere Familien, beispielsweise Eltern mit Kinderwägen, profitieren von einer barrierefreien Umwelt.

Aus den Besprechungen und Veranstaltungen mit den Experten hat sich herausgestellt, dass die derzeitige Situation in manchen Teilbereichen noch nicht zufriedenstellend ist. Es handelt sich dabei um folgende Aspekte:

Wenn auch bereits in der Vergangenheit in allen Landkreisgemeinden auf eine barrierearme Gestaltung der öffentlichen Räume und Gebäude Wert gelegt wurde, wird hier dennoch weiterer Handlungsbedarf gesehen. Dies betrifft insbesondere die Anlage von weiteren barrierefreien Toiletten, den Ausbau und die Pflege von entsprechenden Gehwegen, die Bereitstellung von Ruhebänken und Sitzgelegenheiten, Beschilderungen sowie die Verbesserung der Infrastruktur insgesamt.

Darüber hinaus wird es als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen, bei den Eigentümern / Besitzern künftig vermehrt darauf hinzuwirken, dass sie ihre jeweiligen Objekte (Geschäfte, Apotheken, Arztpraxen, Gasthäuser und Cafés etc.) barrierearm bzw. barrierefrei und barrierefrei zugänglich (um)gestalten.

Denn es ist in den vielen Veranstaltungen immer wieder zum Ausdruck gekommen, dass einerseits viele Einrichtungen (z.B. Arztpraxen) noch nicht barrierefrei zugänglich sind und sich andererseits beispielsweise in vielen Gasthäusern und Cafés die Toiletten entweder im Keller oder im ersten Stock befinden und nur über Treppen erreichbar sind.

So legt beispielsweise die Behindertenrechtskonvention in Artikel 9 Absatz 1 dar, in welchen Bereichen auf jeden Fall Barrierefreiheit geschaffen werden muss. Dazu gehören medizinische Einrichtungen. In der Regel entsprechen Arztpraxen in neu erbauten Gebäuden den Anforderungen der Behindertenrechtskonvention bzw. weiterer einschlägiger Gesetzesvorgaben. Arztpraxen im Bestand haben hinsichtlich der barrierefreien Zugänglichkeit aber oft noch ein großes Problem. Hier sind Lösungen erforderlich, die mit einem verhältnismäßigen Aufwand zu realisieren sind.

Eine Möglichkeit, auf barrierefreie Orte hinzuweisen ist das internetgestützte Programm „Wheelmap“. Hier kann man barrierefreie Orte selbst eintragen bzw. nachschauen, welche Bereiche barrierefrei sind und welche nicht. Das erleichtert oft die Planung von Erledigungen oder Ausflügen. Nähere Auskünfte erhält man unter: [www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org)

In diesem Zusammenhang ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass sich Barrierefreiheit nicht nur auf Rollstuhlfahrer und Rollatornutzer beschränkt. Vielmehr müssen alle Aspekte der Barrierefreiheit, also auditive, taktile und kognitive Erfordernisse (insbesondere für Sehbehinderte, Gehörlose und in der Wahrnehmung eingeschränkte Menschen) berücksichtigt werden. Hier ist noch Luft nach oben gegeben. Nähere Informationen und Umsetzungsmöglichkeiten hierzu können z.B. der neuen Broschüre „Barrierefreies Bauen DIN 18040 Teil 3“ der Bayerischen Architektenkammer entnommen werden.

Insgesamt sollte jeder die Barrierefreiheit in seinem Verantwortungs- und Zuständigkeitsbereich (sowohl privat als auch öffentlich) als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sehen und dementsprechend umsetzen.

### B.1.1.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Attraktivität des öffentlichen Raums durch Abbau von Barrieren steigern	Schaffung weiterer öffentlicher barrierefreier Toiletten (z.B. in Rathäusern, auf Friedhöfen, Gaststätten, in Geschäften)	Städte und Gemeinden sowie Geschäftsleute, Kirchenverwaltungen	Daueraufgabe
	Aufstellung von ausreichenden Ruhebänken und Sitzgelegenheiten.	Städte und Gemeinden, Vereine, Verbände	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Attraktivität des öffentlichen Raums durch Abbau von Barrieren steigern	Bei Märkten und Veranstaltungen (z.B. Weihnachtsmarkt) sollten bei den Getränke- und Speisenständen auch Tische aufgestellt werden, die in der Höhe auch für Rollstuhlfahrer erreichbar sind (nicht nur Stehtische).	Veranstalter	Daueraufgabe
	Bei Neu- und Umbauten sowie bei Renovierungen die Barrierefreiheit beachten (z. B. Einbau von Aufzügen)	Kommunen, Geschäftsleute, Kirchenverwaltungen, Bauträger, Bauherren	Daueraufgabe
	Öffentliche Plätze und Wege sollen (z.B. auch im Rahmen der Dorferneuerung) bezüglich ihrer Barrierefreiheit überprüft und nach Möglichkeit entsprechend angepasst werden z. B.: - auf ausreichende Breite von Gehwegen (auch Brücken) achten, - Kopfsteinpflaster, Kieswege beseitigen, - bei Gehsteigen Unebenheiten beseitigen, - Bordsteine absenken.	Kommunen	Daueraufgabe
	Überquerungshilfen und Ampelanlagen bei Neubauten und Sanierungen möglichst barrierefrei planen und ausführen	Baulastträger, Kommunen, Land, Bund	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Attraktivität des öffentlichen Raums durch Abbau von Barrieren steigern	Auf ausreichend barrierefreie Zugänge bei Kirchen, Ärzten Geschäften und Apotheken drängen. Auf Geschäftsleute, Gaststättenbetreiber etc. hinwirken, die Zugänge zu ihren Einrichtungen barrierefrei zu gestalten. Barrierefreiheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sehen.	Städte und Gemeinden, Landkreis, Ärzte, Geschäftsleute, Kirchenverwaltungen, Hausbesitzer, jeder etc.	Daueraufgabe
	Barrierefreie Bahnhöfe schaffen	DB Bahn	Daueraufgabe
Erleichterungen schaffen	Orientierungshilfen: z.B. Beschilderungen verbessern (z.B. größere Schrift)	Kommunen, öffentl. Ämter, Praxen	Daueraufgabe
	Treppenstufenkanten sollten auffallend farblich markiert werden	Gebäudeeigentümer	Daueraufgabe
	In öffentlichen Gebäuden sollten in den Fluren statt Lichtschalter Bewegungsmelder eingebaut werden	Öffentliche Ämter und Gebäude	Daueraufgabe
	Auditive, taktile und kognitive Verbesserungen schaffen.	Öffentl. Ämter und Gebäude, Praxen, Einrichtungen	Daueraufgabe
Infrastruktur verbessern	Treffpunkte (z. B. Dorfplatzmittelpunkt) schaffen	Städte und Gemeinden	Daueraufgabe
Orientierung im Krankenhaus optimieren	Beschilderung der Stationen verbessern (insbesondere für Sehbehinderte)	Krankenhaus-Träger	Daueraufgabe
	Auf Krankenhaus-Sozialdienst zugehen, um Hilfe zu leisten	Krankenhaus-Träger	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Information über barrierefreie Stätten verbessern	Programm Wheelmap bearbeiten, vervollständigen	Jeder	Daueraufgabe

### B.1.2 Nahversorgung

Um möglichst selbständig leben zu können, benötigen ältere Menschen aber auch Menschen mit Behinderung und / oder Mobilitätseinschränkungen eine wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur.

Die oft zu beobachtenden weiten Distanzen zu großen Einkaufsmärkten am Ortsrand können von älteren Bürgerinnen und Bürgern oft nicht mehr zu Fuß zurückgelegt werden und sind für sie ohne Auto nicht mehr überwindbar.

Dies betrifft insbesondere das allgemeine Angebot an Nahversorgungseinrichtungen. Darunter fallen im Wesentlichen Geschäfte des täglichen Bedarfs, Bäckereien, Metzgereien, Gasthäuser, Banken, Postfilialen, Dorfläden, Cafés, oder Treffpunkte.

Es spielt aber auch die medizinische Nahversorgung eine Rolle. Zu nennen sind hier beispielsweise Hausärzte, Fachärzte oder Apotheken.

#### B.1.2.1 Bestandsaufnahme

Aus den Rückmeldungen der Fragebögen und den Auswertungen anderer Quellen (z.B. Gelbe Seiten) ergibt sich, dass im Landkreis Traunstein die Nahversorgung noch weitgehend intakt ist. Fast in jeder Gemeinde (Hauptort) trifft man Bäckereien und Metzgereien an. Auch Gaststätten als mögliche Treffpunkte sind fast überall vorhanden.

Ähnlich sieht es auch mit der medizinischen Versorgung aus. Die Gemeinden des Landkreises Traunstein sind (noch) gut mit Ärzten, Zahnärzten und Apotheken ausgestattet. Das Netz an Fachärzten ist etwas weitmaschiger, was in der Natur der Sache liegt, da Fachärzte einfach einen größeren Einzugsbereich benötigen. Die Praxen der Fachärzte konzentrieren sich insbesondere auf die Städte Traunstein, Traunreut und Trostberg. Aber auch in Grassau (für das Achental) findet man Facharztpraxen. Die Ausstattung mit Nahversorgungseinrichtungen in den Gemeinden des Landkreises Traunstein zeigen folgende beiden Tabellen.

**Abbildung 18:** Allgemeine Nahversorgung

	Geschäfte des tägl. Bedarfs	Bäckerien (auch Filialen)	Metzgereien (auch Filialen)	Gaststätten	Bank / Automat	Post / Filialen	Kirche, Gottesdienst
Altenmarkt	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bergen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Chieming	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Engelsberg	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fridolfing	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Grabenstätt	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Grassau	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Inzell	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kienberg	✓	✓	---	---	---	---	✓
Kirchanschöring	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Marquartstein	✓	✓	---	✓	✓	✓	✓
Nußdorf	✓	---	---	✓	---	✓	✓
Obing	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Palling	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Petting	✓	✓	✓	✓	---	✓	✓

	Geschäfte des tägl. Bedarfs	Bäckerien (auch Filialen)	Metzgereien (auch Filialen)	Gaststätten	Bank / Automat	Post / Filialen	Kirche, Gottesdienst
Pittenhart	✓	✓	---	✓	---	---	✓
Reit im Winkl	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ruhpolding	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Schleching	✓	✓	---	✓	✓	---	✓
Schnaitsee	✓	✓	✓	✓	---	✓	✓
Seeon-Seebr.	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Siegsdorf	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Staudach-E.	✓	✓	---	✓	---	---	✓
Surberg	---	---	---	---	---	✓	✓
Taching a.S.	✓	✓	---	✓	---	---	✓
Tacherting	✓	✓	---	✓	✓	✓	✓
Tittmoning	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Traunreut	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Traunstein	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Trostberg	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Übersee	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

	<b>Geschäfte des tägl. Bedarfs</b>	<b>Bäckerien (auch Filialen)</b>	<b>Metzgereien (auch Filialen)</b>	<b>Gaststätten</b>	<b>Bank / Automat</b>	<b>Post / Filialen</b>	<b>Kirche, Gottesdienst</b>
<b>Unterwössen</b>	✓	✓	---	✓	✓	✓	✓
<b>Vachendorf</b>	✓	✓	---	✓	✓	---	✓
<b>Waging a.S.</b>	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
<b>Wonneberg</b>	---	---	---	✓	---	---	✓

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“ Internetrecherche, Juni 2019.

**Abbildung 19:** Medizinische Nahversorgung

Kommune	Haus- ärzte	Zahn- arzt- praxen *	Apo- theken*	Ausgewählte Facharztgruppen / Therapeuten				
				Frauen- ärzte	Augen- ärzte	Ortho- päden	Urolo- gen	Physio- thera- peuten *
Altenmarkt	2	1	1	---	---	--	---	3
Bergen	3	2	1	---	---	---	---	3
Chieming	3	2	1	---	---	---	---	2
Engelsberg	4	1	1	---	---	---	---	2
Fridolfing	6	1	1	---	---	---	---	1
Grabenstätt	2	2	1	---	---	---	---	3
Grassau	4	4	2	1	1	1	---	5
Inzell	6	2	2	---	---	---	---	5
Kienberg	---	---	---	---	---	---	---	2
Kirchan- schöring	2	2	1	1	---	---	---	---
Marquartstein	3	2	3	---	---	---	---	2
Nußdorf	1	---	---	---	---	---	---	---
Obing	3	3	1	1	---	---	---	5
Palling	3	1	1	---	---	---	---	2

Kommune	Ausgewählte Facharztgruppen / Therapeuten							
	Haus- ärzte	Zahn- arzt- praxen *	Apo- theken*	Frauen- ärzte	Augen- ärzte	Ortho- päden	Urolo- gen	Physio- thera- peuten *
Petting	1	1	---	---	---	---	---	---
Pittenhart	---	---	---	---	---	---	---	1
Reit im Winkl	5	2	1	---	---	---	---	4
Ruhpolding	7	5	2	---	1	---	2	4
Schleching	1	1	---	---	---	---	---	---
Schnaitsee	2	1	1	---	---	---	---	1
Seeon-Seebr.	5	2	2	---	---	---	---	1
Siegsdorf	10	3	2	2	---	1	---	3
Staudach-E.	2	---	---	---	---	---	---	---
Surberg	---	---	---	---	---	---	---	---
Taching a.S.	1	---	---	---	---	---	---	---
Tacherting	4	1	1	---	---	---	---	2
Tittmoning	3	1	1	---	---	---	---	1
Traunreut	16	10	6	2	2	2	1	8
Traunstein	20	19	7	15	5	11	6	21

Kommune	Haus- ärzte	Zahn- arzt- praxen *	Apo- theken*	Ausgewählte Facharztgruppen / Therapeuten				
				Frauen- ärzte	Augen- ärzte	Ortho- päden	Urolo- gen	Physio- thera- peuten *
Trostberg	9	4	2	2	1	2	2	5
Übersee	5	3	1	---	---	---	---	5
Unterwössen	2	2	1	---	---	---	---	2
Vachendorf	2	---	---	---	---	---	---	---
Waging a.S.	5	2	2	1	1	---	---	5
Wonneberg	---	---	---	---	---	---	---	---

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Bayern, Versorgungsatlas 2019;

\* Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“ eigene Recherchen

### B.1.2.2 Beurteilung der Situation

Zur selbständigen Führung des Haushalts braucht man entsprechende Möglichkeiten, einzukaufen und Dienstleistungen nachzufragen. Dem können Hindernisse wie z.B. mangelnde Barrierefreiheit entgegenstehen. Aber auch der Trend, dass kleinere Geschäfte im Ortskern zugunsten großer Supermärkte am Ortsrand verschwinden, beeinträchtigt die tägliche Versorgung. Beim Thema Nahversorgungsinfrastruktur (Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten, Arztpraxen, Apotheken, Bankfilialen, Postfilialen) ist deshalb eine kleinräumige Betrachtungsweise in den einzelnen Landkreismunicipalitäten unumgänglich.

Gerade für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gewinnt die Wohnsitzgemeinde bzw. der Wohnort, das Wohnviertel mit abnehmender Mobilität an zentraler Bedeutung.

Auch wenn festgestellt werden kann, dass man im Bereich der allgemeinen Nahversorgung davon ausgehen kann, dass im Landkreis Traunstein im Großen und Ganzen eine zufriedenstellende Situation vorherrscht, weisen jedoch besonders die kleineren Gemeinden bzw. Gemeindeteile Angebotsdefizite auf. So gibt es beispielsweise in Erlstätt / Gemeinde Grabenstätt (vgl. z.B. Rudi Göbel, Altersgerechte Gesellschaft), in Hörgering / Gemeinde Siegsdorf, in Traunwalchen / Stadt Traunreut oder in Wiesmühl / Gemeinde Engelsberg kein Lebensmittelgeschäft mehr.

Hier gilt es insbesondere für kleinere Gemeinden, den bereits von einigen Kommunen eingeschlagenen Weg zur Wiederbelebung von unverzichtbarer Infrastruktur (z.B. Dorfläden in Schleching, Frabertsham oder Nußdorf) konsequent weiter zu verfolgen bzw. nachzuahmen. Hier könnten auch Bringdienste (z.B. von Bäckern) Abhilfe schaffen.

Darüber hinaus wird von den Akteuren beklagt, dass Bankfilialen schließen und sich die Post aus der Fläche zurückzieht.

Auch der Bereich der medizinischen Versorgung darf nach Experteneinschätzung nicht aus den Augen gelassen werden. Der Erhalt bzw. die Neuansiedlung von Arztpraxen ist ein wichtiges Ziel in den Gemeinden des ländlichen Raums.

Ebenfalls sollte bedacht werden, dass Einkäufe einen beträchtlichen Teil der Bedürfnisse abdecken, anderen Menschen zu begegnen und am öffentlichen Leben teilzuhaben. Sie tragen damit wesentlich dazu bei, dass eine bestimmte Kultur der Kommunikation einer Gemeinde lebendig bleibt. Man trifft und begrüßt einander, redet übers Wetter, die Preise oder andere Leute und spinnst so das soziale Netz des alltäglichen Zusammenhalts.

### B.1.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Versorgung mit den Waren des täglichen Bedarfs sicherstellen	Lebensmittelgeschäfte, kleine Einzelhandelsgeschäfte erhalten bzw. eröffnen, auch in Ortsteilen	Handel	Daueraufgabe
	Dorfläden betreiben bzw. erhalten	Städte und Gemeinden, Vereine, Bürgerinitiative	Daueraufgabe
	Gute Erreichbarkeit herstellen (z.B. mit dem Bus)	Fahrdienste, Helferkreise, Städte und Gemeinden, Landkreis	Daueraufgabe
	Fahrdienste zur nächsten Tafel organisieren	Kirchen, Verbände, Helferkreise	Daueraufgabe
	Bringdienste organisieren	Bäcker, „fliegende Händler“, Landwirte (reg. Produkte)	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Medizinische Versorgung beibehalten bzw. sicherstellen	Haus- und Zahnärzte und Apotheken (auch Augen-, HNO- und Frauenarzt, Orthopäde, Optikergeschäft) sollten vor Ort erhalten bzw. wo notwendig, angesiedelt werden und insgesamt barrierefrei erreichbar sein.  Schaffung von attraktiven Praxisräumen.  Anreize für Ärzte schaffen.	Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Krankenkassen, Städte und Gemeinden, Ärzte	Daueraufgabe
Abbau von Bürokratie und Umwegen	z. B. kann ein Rezept für Inkontinenzeinlagen nicht bei jeder Apotheke eingelöst werden, sondern bei vorgeschriebenen Apotheken	Krankenkassen	Daueraufgabe
Dienstleistungsunternehmen weiter sicherstellen	Filialen von Banken und Post erhalten	Banken, Deutsche Post AG	Daueraufgabe
	Rechtsanwaltskanzleien eröffnen Rechtsanwaltskanzlei vor Ort wünschenswert	Rechtsanwälte	Daueraufgabe

### B.1.3 Mobilität im Alter

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für ein selbständiges Leben im Alter, da sie erforderlich für eine Reihe von Aktivitäten ist, die den Lebenserhalt sichern. Sie ermöglicht soziale Aktivitäten und gesellschaftliche Teilhabe und spielt im individuellen wie im gesellschaftlichen Rahmen eine bedeutende Rolle.

In der Regel ist die steigende Lebenserwartung mit einem Gewinn an aktiven Jahren verbunden. Mobilitätseinschränkungen auf Grund des Alterungsprozesses und damit einhergehender schwerwiegender gesundheitlicher Probleme verschieben sich in ein immer höheres Lebensalter.

In der Folge wird Mobilität allgemein (also motorisierter Individualverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Fahrrad- und Fußverkehr) bei Senioren zunehmend eine größere Rolle spielen.

Mobilität gewährleistet ein notwendiges Maß an Unabhängigkeit und ermöglicht das Aufbauen und Pflegen sozialer Kontakte und stellt somit einen erheblichen Faktor für die Lebensqualität dar.

Mobilität (im Alter) kann vielfältig aussehen. Die Überwindung von Distanzen erfolgt:

- zu Fuß (ggfs. mit Stock, Rollator oder Rollstuhl).
- mit dem Fahrrad.
- als Beifahrer im PKW.
- mit dem eigenen PKW.
- unter Nutzung des ÖPNV.
- unter Nutzung des Eisenbahnverkehrs.
- zur Bewältigung großer Strecken unter Nutzung des Flugzeugs.

Dabei ist Mobilität in der Regel Mittel zum Zweck. Es soll eine Distanz überwunden werden um ein bestimmtes Bedürfnis zu befriedigen.

### **B.1.3.1 Bestandsaufnahme**

Um das Thema Mobilität näher zu beleuchten, sind u.a. insbesondere die Themenbereiche Verkehrsmittelwahl, Nutzungsinteresse für Mobilitätsoptionen und moderne Kommunikationsformen von Relevanz.

Hierzu hat der ADAC Südbayern für den Regierungsbezirk Oberbayern eine Studie erarbeitet. Unter dem Namen „Mobilitätsalternativen Älterer im ländlichen Raum Region Südbayern“ hat der ADAC Südbayern die Planungsregionen München, Münchener Umland, Oberland, Ingolstadt und Südostoberbayern sowie Südbayern insgesamt untersucht. Dabei wurden ca. 2.000 Personen aus dem Gebiet ab 55 Jahren befragt.

Für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Traunstein werden die Ergebnisse aus der Planungsregion Südostoberbayern (mit den Landkreisen Altötting, Berchtesgadener Land, Mühldorf, Rosenheim und Traunstein sowie der kreisfreien Stadt Rosenheim) herangezogen, weil der Landkreis Traunstein Teil dieser Planungsregion ist und die Ergebnisse deshalb übertragbar bzw. anwendbar sind.

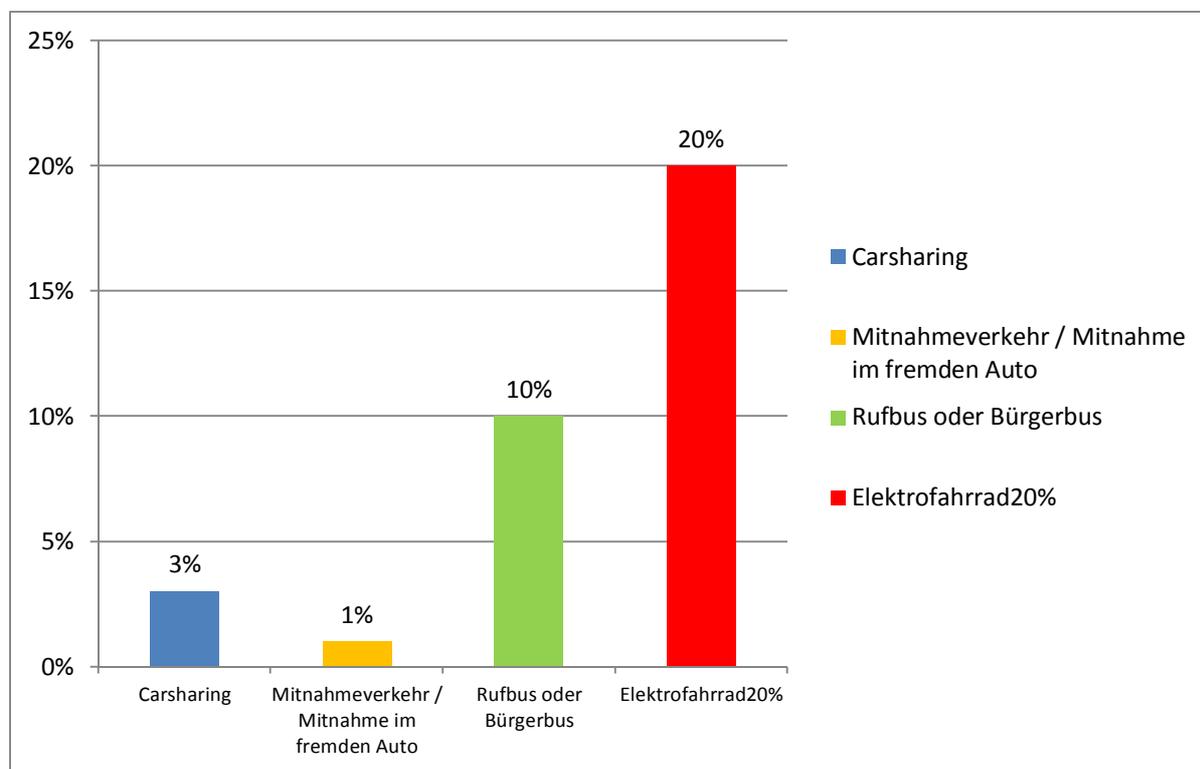
Im Landkreis Traunstein waren im Jahr 2017 etwa 150.000 Personen in einem Alter, in dem man üblicherweise einen Führerschein hat. Im gleichen Jahr waren ca. 103.000 PKW zugelassen. Das zeigt die große Bedeutung des PKW im ländlichen Raum.

Auf die vom ADAC gestellte Frage, bei wem im Auto mitgefahren wird, zeigte sich, dass Familie und Freunde / Nachbarn als häufigste Mitfahrgelegenheit genannt wurden.

Mitfahrt bei Fremden bzw. Unbekannten wird nur wenig praktiziert. Das soziale Umfeld ist bei Mitnahmelösungen entscheidend. Trotz der hohen Bedeutung der Verkehrsmittelwahl sind Mitfahrangebote kaum bekannt.

Der ADAC Südbayern fragte auch das Nutzungsinteresse für Mobilitätsoptionen ab. Auf die Frage „Welches der Angebote könnten Sie sich vorstellen zu nutzen, wenn es in ihrem Ort verfügbar wäre?“ ergab sich folgendes Bild:

**Abbildung 20:** Nutzungsinteresse für Mobilitätsoptionen („Welches der Angebote könnten Sie sich vorstellen zu nutzen, wenn es in ihrem Ort verfügbar wäre?“)



Quelle: ADAC Südbayern, 2017

Als Ergebnis dieser Frage kann festgestellt werden, dass das Potenzial für den Einsatz von Elektrofahrrädern besonders stark ausgeprägt ist, gefolgt vom Ruf-/ bzw. Bürgerbus.

Die Rolle von Sharing-Lösungen ist noch ausbaufähig und die Mitnahme im fremden Auto ist untergeordnet.

Die wachsende Nutzung moderner Kommunikationsformen (Internetanschluss, Smartphone) durch Ältere erleichtert die Mobilitätssicherung. Auf die Frage „Nutzen Sie einen Internetanschluss bzw. nutzen Sie ein Smartphone?“ zeigte sich in der Befragung, dass eine hohe Affinität zu modernen Kommunikationsformen im Regierungsbezirk Oberbayern besteht. Die Internet- und Smartphone-Nutzung im Regierungsbezirk Oberbayern und damit auch in der Region Südostoberbayern ist leicht höher als in Gesamtbayern.

Auf Grund dieser Basisinformationen wird im Folgenden die Situation im Landkreis Traunstein aufgezeigt.

### **Mobilität zu Fuß:**

Der Fußgänger ist der anpassungsfähigste Verkehrsteilnehmer. Dennoch sind auch hier gewisse Erfordernisse notwendig, um gerade älteren Menschen die „fußläufige“ Mobilität zu erleichtern. Im Mittelpunkt steht dabei die Barrierefreiheit. Viele Gemeinden und Städte im Landkreis Traunstein sind sich ihrer Verantwortung bewusst und planen insbesondere im öffentlichen Raum neue Vorhaben barrierefrei oder sanieren diese entsprechend. Zu diesem Thema wurde bereits im Rahmen der integrierten Orts- und Entwicklungsplanung bei Kapitel B 1.1 „Der öffentliche Raum“ detailliert Stellung genommen.

### **Mobilität mit dem Fahrrad:**

Im Landkreis Traunstein gibt es ein dichtes Netz an Geh- und Radwegen zur raschen Erreichbarkeit vieler Gemeinden und Ortschaften im Landkreis. Folgende Tabelle zeigt die Länge der straßenbegleitenden Geh- und Radwege im klassifizierten Straßennetz des Landkreises Traunstein.

**Abbildung 21:** Straßenbegleitende Geh- und Radwege im Landkreis Traunstein

	<b>Länge</b>	<b>Geh- und Radweg</b>
<b>Kreisstraßen</b>	380 km	127 km
<b>Staatsstraßen</b>	218 km	81 km
<b>Bundesstraßen</b>	163 km	126 km

Quelle: Landratsamt Traunstein, Sachgebiet 3.13 „Tiefbau, Abfalldeponien, Straßen- und Wegerecht“, 2019; Staatliches Bauamt Traunstein, 2019

Darüber hinaus bietet der Chiemgau für radaktive Seniorinnen und Senioren abseits der Straßen die perfekte Mischung aus Naturerlebnis, bayerischer Gemütlichkeit, einzigartiger Berg- und Seenlandschaft und sportlichen Höhepunkten.

Im Radparadies Chiemsee-Chiemgau (mit 1.400 km eines der dichtesten Radwegenetze Europas) findet jeder je nach seiner Leistungsfähigkeit seine Touren.

Wie vielfältig das Angebot ist, zeigt nachfolgende Aufzählung:

- reiches Angebot an Mountainbike-Routen auf über 80 Almen und Bike + Hike -Touren auf die Chiemgauer Gipfel.
- starke Infrastruktur mit Radverleihern, E-Bike-Ladestationen und spezialisierten Radunterkünften.
- durchgängig mit auffälligen Logos beschilderte Routen ermöglichen unbeschwertes, flüssiges Fahren in beide Richtungen.
- Tourenführung überwiegend auf Radwegen und ruhigen Nebenstraßen mit wenig Steigung.

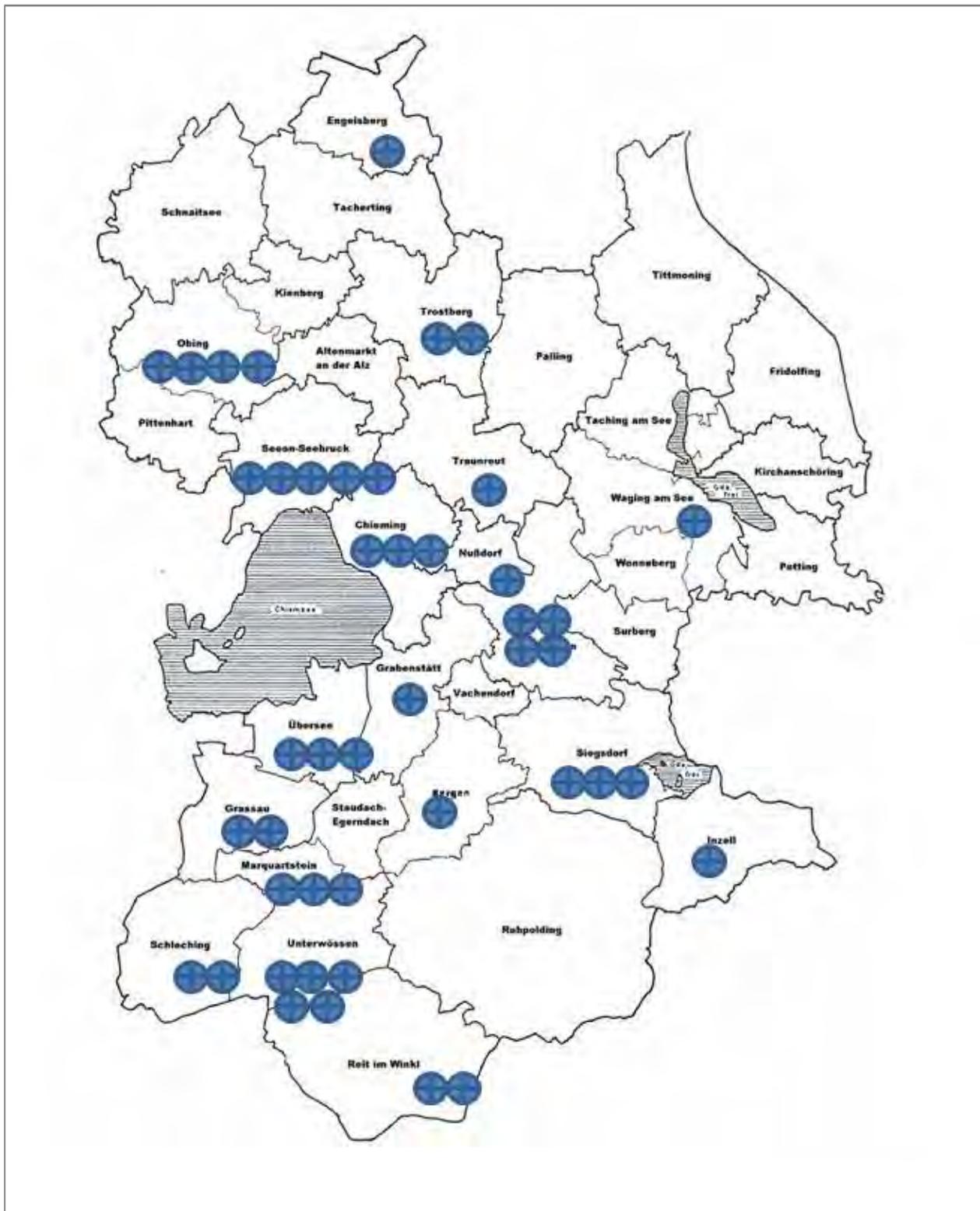
- viele Beispiele an Radwegen, Fernradwegen und Erlebnisradtouren (z.B.):

- Chiemsee Radweg	- Im Einklang radeln
- Chiemsee Rundweg	- Rupertiwinkel Panoramatour
- Chiemgau Radweg	- Wasser-Erlebnistour
- Eiszeit Runde	- Energietour
- Kult-Tour	- Archäologischer Rundweg
- Adelholzener Radrunde	- Skulpturenweg
- Achantal Radweg	- Teisenberg Runde
- Klosterweg	- 16-Seenrunde
- Waginger See Runde	- Chiemgauer Schmankerltour
- Bauernhof-Safari	

Nähere Informationen hierzu erhält man unter folgender Adresse: <http://www.chiemgau-tourismus.de/radeln-chiemgau>.

Zunehmender Beliebtheit erfreuen sich auch die Elektro-Fahrräder oder e-bikes. Die Ladestationen sind bereits gut über das Landkreisgebiet verteilt, so dass einer unbeschwerter Fahrt auch über weitere Distanzen nichts im Wege steht. Folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Ladestationen.

**Abbildung 22:** Verteilung der Ladestationen für e-bikes im Landkreis Traunstein



Quelle: Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein, 2018.

Weitere Informationen, insbesondere zum Standort der Ladesäulen, zur Bezahlung, zu Typ und Ladeleistung sowie zu Betreibern und Ansprechpartnern erhält man von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein unter folgender Adresse: <https://www.wirtschaftsregion-chiemgau.de/> bzw. unter Tel.: +49 (0) 861 58 - 7049.

## Mobilität als Beifahrer / Mitfahrer im PKW:

Wie bereits oben erwähnt, spielt die Mitfahrgelegenheit als Beifahrer von Familienangehörigen oder Nachbarn eine sehr große Rolle im ländlichen Raum.

Daneben gibt es auch einige Initiativen im Landkreis Traunstein, siehe unten (z.B. Nachbarschaftshilfen oder Helferkreise) die es ermöglichen, mitzufahren.

Darüber hinaus sind Intelligente Verkehrslösungen spätestens seit der Diskussion über den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Kraftfahrzeuge und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf das Klima notwendiger denn je. Eine Möglichkeit hier Abhilfe zu schaffen, ist die Bildung von Fahrgemeinschaften. Hierzu gibt es verschiedene internetgestützte Portale, auf denen man seine Wünsche eingeben kann (z.B. [www.blablacar.de](http://www.blablacar.de) oder [www.adac-mitfahrclub.de/](http://www.adac-mitfahrclub.de/)). Es gibt aber auch Initiativen in Betrieben, Fahrgemeinschaften zu fördern (z.B. Betriebliches Mobilitätsmanagement der Firma BSH, Traunreut in Kooperation mit der Stadt Traunreut, dem Landkreis Traunstein und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein).

Neben der Möglichkeit, auf Familienangehörige oder Nachbarn zurückgreifen zu können, haben sich in einigen Gemeinden des Landkreises Traunstein Initiativen zur Mobilität entwickelt.

**Abbildung 23:** Mobilitätsprojekte in einigen Gemeinden des Landkreises Traunstein

Gemeinde	Projekt
Fridolfing	Fahrten durch Helferkreis der Gemeinde und der Caritas
Grabenstätt	Sozialer Fahrdienst der Gemeinde
Palling	Projekt Bürgerhilfe, Mitfahrerportal auf Gemeindehomepage
Petting	Pettinger Bürgerhilfe bietet kostenlose Fahrdienste an
Schleching	Soziales Netzwerk Schleching vermittelt ehrenamtliche Fahrer, die das eMobil der Gemeinde dazu kostenfrei nutzen können
Schnaitsee	Ehrenamtliche Fahrer für Notfälle
Seeon-Seebruck	Mitfahrbankerl; monatl. Mitnehmangebote im Amtsblatt; Helferkreis der Pfarrei fährt Bedürftige nach Bedarf
Siegsdorf	Planungen laufen
Surberg	Gemeinde betreibt einen Rufbus

Taching am See	Für Gemeindebürger ab 65 bzw. mit Behinderung gibt es ein Bürgertaxi jeweils donnerstags
Traunreut	Citybus
Traunstein	Rufbus
Übersee	Helferkreis übernimmt Fahrten
Waging am See	Für Gemeindebürger ab 65 bzw. mit Behinderung gibt es ein Bürgertaxi jeweils donnerstags

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“

Zudem gibt es Taxiunternehmen in jeder größeren Gemeinde sowie die Dienste von Wohlfahrtsunternehmen wie z.B. Malteser Hilfsdienst oder Bayerisches Rotes Kreuz.

### **Mobilität mit dem eigenen PKW:**

Mobilität ist Voraussetzung für Unabhängigkeit und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das Auto bleibt dabei auch im Alter wichtig. Laut einer Umfrage ist es fast allen älteren Autonutzern wichtig (93 %), sich selbständig mit dem eigenen Auto fortbewegen zu können (vgl. Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V.: Fit und Auto-mobil, Bonn 2015, S.5).

Allerdings steigt mit zunehmendem Alter die Krankheitshäufigkeit, so dass die Mobilitätsfähigkeit älterer Menschen mit Zunahme des Lebensalters abnimmt. Damit einher geht die Abnahme der Pkw-Fahreignung. Dies ist insofern für die Älteren im ländlichen Raum als problematisch einzustufen, da dem Pkw (wie oben dargestellt) eine hohe Bedeutung für die Mobilität im ländlichen Raum zukommt.

Nach einer ADAC Studie (Mobilitätsoptionen Älterer im ländlichen Raum, München, 2014) nimmt mit zunehmendem Alter die Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit und die empfundene Mobilitätsfähigkeit ab. Das Gefühl von Sicherheit im Straßenverkehr nimmt bei Älteren im ländlichen Raum mit zunehmendem Alter ab.

Angesichts dieser Erkenntnisse kommt dem Mitfahren bzw. anderen Mobilitätsformen eine steigende Bedeutung zu.

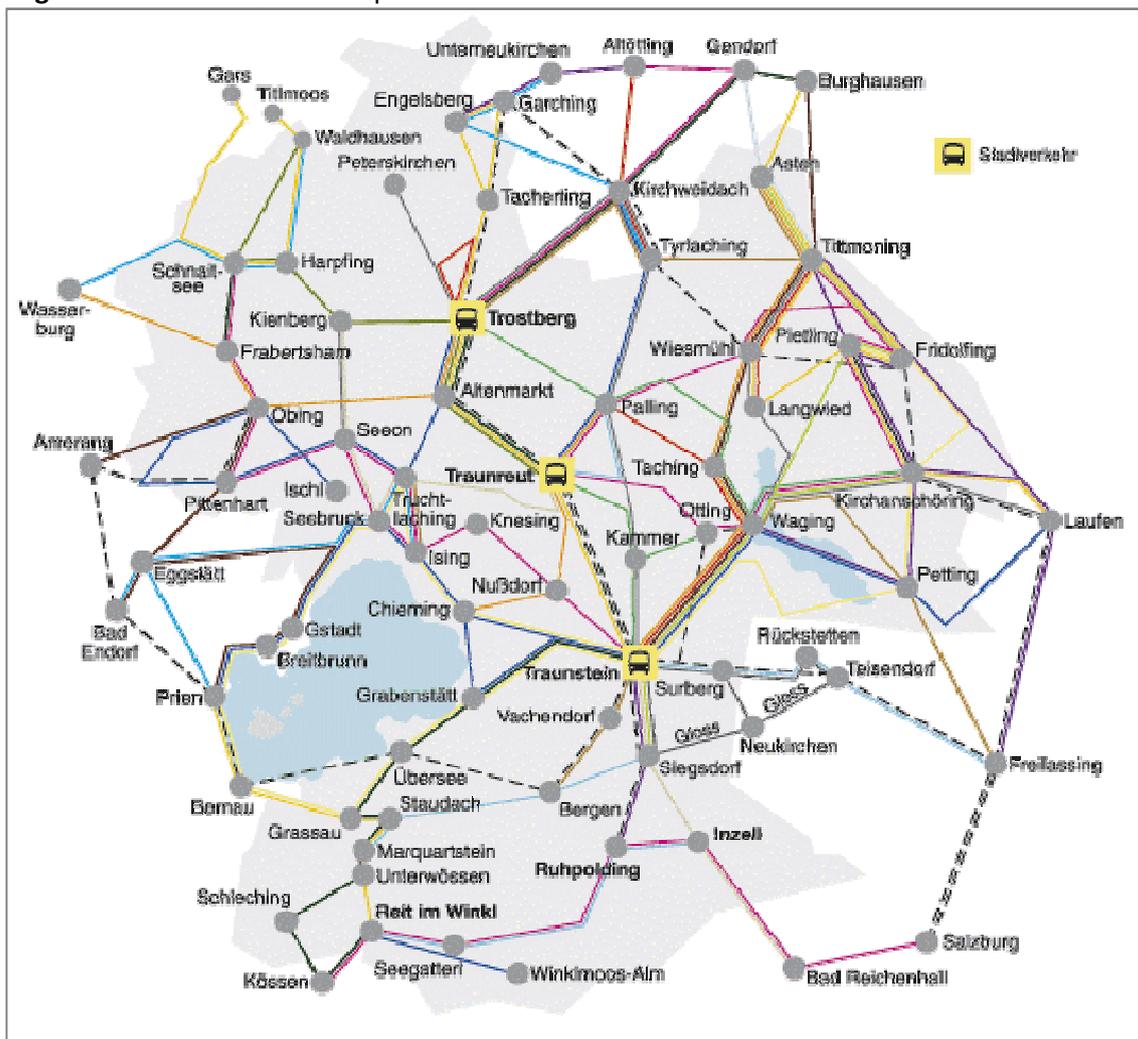
### **Mobilität unter Nutzung des ÖPNV:**

In unserem Landkreis sind 7 Omnibusunternehmen im öffentlichen Personennahverkehr tätig und bedienen an die 60 Linien.

Damit erfüllen sie eine wichtige Aufgabe, indem sie an jedem Werktag mehrere tausend Menschen zuverlässig und sicher zur Schule oder zur Arbeit aber auch zu Erledigungen von Besorgungen verschiedenster Art hin und wieder zurück bringen.

Sie steuern neben den Städten und Gemeinden viele interessante Freizeitziele an. Sie sorgen für Mobilität und entlasten unsere Straßen.

**Abbildung 24:** ÖPNV-Liniennetzplan



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“

Um auch in nachfrageschwachen Zeiten im ländlichen Bereich ein bedarfsgerechtes Angebot insbesondere auch für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu sichern, hat der Landkreis Traunstein den Seniorenrufbus (Nordwesten Landkreis Traunstein) und Vario-Bus für den Nordosten des Landkreises eingerichtet.

Der Vario-Bus verkehrt im Raum Tittmoning, Fridolfing, Kirchanschöring und Taching am See an 365 Tagen im Jahr und fährt rund 200 Haltestellen zu einem günstigen Tarif an. Eine telefonische Anmeldung zwei Stunden vor der gewünschten Abfahrtszeit genügt (Tel.: +49 (0) 8684 1225).

Der Seniorenrufbus (Nordwesten Landkreis Traunstein) löst seit 01.06.2018 den bis dahin sehr defizitär gefahrenen Rufbus Nordwest ab. Hier erfolgt die Beförderung von Haustür zu Haustür innerhalb der Gemeinden Engelsberg, Tacherting, Altenmarkt, Schnaitsee, Obing, Pittenhart, Kienberg sowie von diesen Gemeinden aus nach Traunstein (auch Rückfahrt möglich). Ebenso

möglich ist es, Fahrten aus diesen Gemeinden zu den Bahnhöfen Wasserburg, Garching und Bad Endorf zu bestellen.

Im Übrigen gibt es im Landkreis Traunstein neben den bereits genannten Linienverkehren und alternativen Bedienungsformen schon seit etlichen Jahren folgende Angebote:

- Chiemseeringlinie (mit Fahrradanhänger),
- Bürgerbus Endorf – Amerang – Obing,
- sechs Nachtexpresslinien,
- Stadt- und Ortsverkehre.

Um für ältere Personen aber auch für Menschen mit Behinderung den Zugang und den Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erleichtern, veranstaltete der Landkreis Traunstein bereits einige Male sog. Nahverkehrstage. Dabei wurden unter Mithilfe der Verkehrsunternehmen und der Bahn die wichtigsten Elemente des ÖPNV erklärt und praktisch vorgeführt (z.B. Fahrkartenautomaten, Einstiegsrampen etc.).

Informationen über das umfangreiche Fahrtenangebot erhält man u.a. bei folgenden Adressen:

- [www.traunstein.bayern](http://www.traunstein.bayern)  
Auf der Homepage des Landkreises Traunstein findet man gleich auf der Startseite den Zugang zum Bereich ÖPNV. Über den Liniennetzplan lassen sich alle Bus- und Bahnfahrpläne der gewünschten Linien direkt abrufen.
- [www.bayern-fahrplan.de](http://www.bayern-fahrplan.de)  
Hier findet man eine durchgehende Reiseauskunft für Bus und Bahn, fast alle Busverbindungen im Landkreis Traunstein, Haltestellenfahrpläne und Umgebungspläne der Bahnhöfe.

### **Mobilität unter Nutzung des Eisenbahnverkehrs:**

Als Grundangebot des öffentlichen Verkehrs gibt es im Landkreis Traunstein folgende fünf Bahnlinien:

- Traunstein – Traunreut - Trostberg – Garching
- Traunstein – Waging am See
- Traunstein – Ruhpolding
- München – Mühldorf – Tittmoning – Fridolfing – Freilassing
- München – Rosenheim – Traunstein - Salzburg

Fahrplanauskünfte der Deutschen Bahn erhält man u.a. unter folgender Adresse:  
<http://www.fahrplanauskunft.de/bin/query.exe/d>

### **Mobilität unter Nutzung des Flugzeugs:**

Für rüstige Seniorinnen und Senioren, die auch einmal eine Flugreise in Anspruch nehmen wollen, stehen die Flughäfen in Salzburg und München zur Verfügung.

Gerade für Passagiere aus dem Landkreis Traunstein lässt die Erreichbarkeit des Münchener Flughafens noch zu wünschen übrig.

Hier ist dringend eine Verkürzung der Anreisezeit notwendig. Gemeinsam mit den Anliegerlandkreisen kämpft der Landkreis Traunstein schon seit langem beständig für eine konsequente Verbesserung der Anbindung unseres Raumes an den Airport in München.

### **Weitere Formen der Mobilität:**

Neben diesen klassischen Mobilitätsformen gibt es noch zwei weitere Ausprägungen, die es verdienen genannt zu werden, da sie gerade bei älteren Menschen einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe und zur geistigen Fitness leisten. Zum einen ist es die geistige Mobilität und zum anderen die telekommunikative Mobilität.

Seniorinnen und Senioren können sich im Bereich der Erwachsenenbildung in einem weiten Spektrum bilden und sich informieren. Als Beispiele für die Vielzahl der Initiativen seien

genannt das katholische Kreisbildungswerk und das evangelische Bildungswerk. Nicht mehr wegzudenken ist auch das umfangreiche Programm der Volkshochschulen im Landkreis Traunstein. Neben den vier Hauptstellen in Traunstein, Traunreut, Trostberg und Waging am See sind Außenstellen über den gesamten Landkreis verteilt. Hier gibt es insbesondere auch Angebote für die ältere Generation und Kurse, wie man sich mit den neuen Medien (Internet, iPhone, iPad etc.) zu Recht findet.

Darüber hinaus gibt es fast in jeder Kommune Gemeinde- oder Pfarrbibliotheken. Im Verbund [www.biblio18.de](http://www.biblio18.de) präsentieren die beteiligten Büchereien ihren Medienbestand. Man kann mittels Fernleihe über 320.000 Medien (nicht nur Unterhaltungsliteratur sondern auch anspruchsvolle Bücher) abrufen. Somit dient auch Lesen der Erhaltung der geistigen Beweglichkeit.

### **Moderne Kommunikationsformen zur Sicherung der Mobilität:**

Moderne Kommunikationsformen (z.B. Internet oder Smartphone) werden für die Mobilitätssicherung immer wichtiger.

Seit Anfang dieses Jahres kann man eine kostenlose „Wohin du willst“-App für die Region als persönlichen Mobilitätsplaner aus dem Internet herunterladen. Die App erleichtert die Nutzung aller im Landkreis Traunstein verfügbaren Nahverkehrsangebote.

Der Landkreis Traunstein passt sich immer mehr den neuen Medien an – deshalb gibt es eine „Wohin du Willst-App“ für die Region. Die App ist ein kostenloser und persönlicher Mobilitätsplaner. Mit dieser soll den Bürgern im Landkreis die Nutzung aller verfügbaren Nahverkehrsangebote erleichtert werden.

In Echtzeit wird stets aktuell angezeigt, ob Bus oder Bahn pünktlich sind. Bei einer Verspätung errechnet die App automatisch die neue Ankunftszeit. Der Fahrgast kann auf der Karte sehen, wo sich zum Beispiel der Bus gerade befindet. Regelmäßige Fahrten können Fahrgäste speichern und per Knopfdruck aktualisieren. Diese Daten sind ständig verfügbar – auch wenn keine Internetverbindung besteht. „Wohin du willst“ ist auch für ältere Menschen oder Bürger, die nicht sehr technikaffin sind, einfach zu bedienen. Dieses Angebot ist unter folgender Adresse herunterzuladen: <https://www.wohin-du-willst.de/>

### **B.1.3.2 Beurteilung der Situation**

Die Mobilität älterer Menschen zu gewährleisten ist speziell im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung und dabei zugleich auch sehr schwierig, weil hier die Wege oft weiter sind als in einem städtischen Ballungsraum und auch der Kostenfaktor für die Bereitstellung von (zusätzlichen) Verkehren oft erheblich ist.

Dabei sind die Möglichkeiten im Landkreis Traunstein auch im Alter mobil zu sein, vielfältig. Sowohl Fußgänger, Radfahrer, PKW-Lenker und -beifahrer als auch Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel haben genügend Möglichkeiten, mobil zu sein.

Mit dem vorhandenen Angebot leistet der Landkreis Traunstein mit den Städten und Gemeinden, dem Freistaat Bayern sowie zahlreichen Dienstleistern (z.B. Malteser, BRK) einen Beitrag zur Mobilität, so dass vielfältige Aktivitäten zur Erledigung von Besorgungen, Behördengängen oder zur Freizeitgestaltung offen stehen.

Gleichwohl sollte der ÖPNV wo immer möglich und finanziell darstellbar weiter ausgebaut bzw. vorhandene Lücken geschlossen werden.

Denn für eine selbständige Haushaltsführung ist es weitgehend unabdingbar, am öffentlichen Verkehr teilzunehmen – als Fußgänger, Rad- oder Kraftfahrer oder als Kunde öffentlicher Verkehrsmittel. Die diesbezügliche Selbständigkeit sichert gleichzeitig die Teilhabe am sozialen Leben und bietet körperliches Training.

Aus den Besprechungen und Veranstaltungen mit den Experten hat sich herausgestellt, dass die derzeitige Situation in manchen Teilbereichen noch nicht zufriedenstellend ist. Es handelt sich dabei insbesondere um folgende Aspekte:

- es sollten mehr Busse mit Tiefeinstieg für Rollstuhlfahrer und Rollatornutzer eingesetzt werden
- die Haltestellen sollten verbessert werden (Erscheinungsbild und Ausstattung)
- das Angebot an Bus-/ und Bahnverbindungen sollte erweitert werden (insbesondere auch in der Ferienzeit)
- Geh- und Radwege zwischen den Ortsteilen sollten ausgebaut werden
- Geh- und Radwege sollten besser gepflegt und instand gehalten werden
- die Barrierefreiheit von Bahnhöfen und Bahnsteigen muss verbessert werden.

Aber auch der Bedarf „gefahren zu werden“, wird noch weiter zunehmen. Bereits bestehende Zusatzangebote wie Fahrdienste, Rufbusse oder ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse sollten künftig noch weiter ausgebaut werden.

Unabhängig davon sollte bedacht werden, dass für alle Verkehrsteilnehmer der moderne Verkehr ein großes Maß an Wahrnehmung, Reaktionsfähigkeit und Aufmerksamkeit erfordert.

Eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr ist nur denkbar, wenn man diese Kriterien möglichst gut besteht. Es gibt keinen Zweifel daran, dass mit steigendem Lebensalter die Einhaltung dieser Kriterien schwieriger wird. (Fahr-)trainings werden hier zunehmend wichtiger. Hinweise für ältere Menschen und ihre Angehörigen zur Aufrechterhaltung einer sicheren Auto-Mobilität stehen in der Broschüre: Fit und Auto-mobil des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, Bonn, 2015.

### B.1.3.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Mobilität auch im Alter gewährleisten	Evtl. Anreize schaffen – z. B. kostenlose Benutzung des ÖPNV für einen bestimmten Zeitraum, um auf das eigene Auto zu verzichten	Bund, Land	Daueraufgabe
	Fahr- und Verkehrssicherheits-training für Ältere initiieren	Fahrschulen	Daueraufgabe
	Bürgerauto installieren, bereit stellen	Gemeinden	Daueraufgabe
	Fahrdienste anbieten: Private (ehrenamtliche) Fahrdienste bzw. organisierte Nachbarschaftsdienste initiieren (Versicherung beachten!) Diese sollten für Senioren auch bezahlbar sein	Gemeinden, Bürger, VdK, Frauenbund, Pfarrei usw.	Daueraufgabe
	Einsatz von rollstuhlgerechten Taxis	Unternehmer	Daueraufgabe
	Hol- und Bringservice zur Tagespflege, kulturellen Veranstaltungen usw. einrichten	Helferkreise, Kirchen, Angehörige	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) erhalten bzw. ausbauen	Der ÖPNV sollte optimiert und ausgebaut werden (auch in der Ferienzeit, neue Haltestellen)	Landkreis, Verkehrsunternehmen	Daueraufgabe
	Alternative Bedienungsformen auf Realisierung prüfen (z. B. Rufbus, Ruftaxi)	Landkreis, Gemeinden	Daueraufgabe
	Bezahlbares Fahrkartensortiment schaffen	Verkehrsunternehmen	Daueraufgabe
	Einsatz von Bussen, in denen z.B. auch Rollstuhlfahrer mitfahren können	Verkehrsunternehmen	Daueraufgabe
	Barrierefreie Einstiegsmöglichkeiten in die Züge ohne Voranmeldung	Deutsche Bahn	Daueraufgabe
Geh- und Radwege ausbauen und pflegen	Bessere Pflege und Instandhaltung der Geh- und Radwege	Baulastträger	Daueraufgabe
	Ausbau des Geh- und Radwegenetzes zwischen den Ortsteilen	Bund, Land, Landkreis, Städte Gemeinden	Daueraufgabe
Rahmenbedingungen verbessern	Zuschüsse für Fahrten zu Facharzt-Terminen	Krankenkassen	Daueraufgabe
Barrierefreiheit verbessern	Die Barrierefreiheit am und im Bahnhof sowie an den Bushaltestellen verbessern	Deutsche Bahn AG, Städte und Gemeinden, Verkehrsunternehmen	Daueraufgabe
	Die Toiletten sollten in den Gasthäusern barrierefrei erreichbar sein (sind oft im Keller untergebracht)	Gaststätten	Daueraufgabe

## B.2 – Wohnen zu Hause

„Wohnen zu Hause“ und das „zu Hause wohnen bleiben“ sind zentrale seniorenpolitische Handlungsfelder. Dabei ist zu beachten, dass mit zunehmendem Alter die Wohnung als Lebensmittelpunkt immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Wohnsituation hat somit großen Einfluss auf die Lebensqualität im Alter.

Wohnen bedeutet ein „Zuhause“ zu haben. Wohnen hat etwas zu tun mit Lebensqualität, Sicherheit und persönlicher Zufriedenheit. Die Wohnung oder das Haus sowie das nahe Wohnumfeld haben eine grundlegende Bedeutung, insbesondere für Personengruppen mit einer wohnungszentrierten Lebensgestaltung, wie z.B. ältere Menschen. Für diese stellt die Wohnung den eigentlichen Lebensmittelpunkt dar. Sie ist der Ort, an dem der größte Teil des Tages verbracht wird. Studien legen dar, dass mehr als 50 % der Menschen über 65 Jahre sich nur noch maximal vier Stunden pro Tag außerhalb der Wohnung aufhalten und diese Zeit vor allem für Aktivitäten in der unmittelbaren Umgebung nutzen.

Ebenso zeigen Befragungen zu Wohnwünschen älterer Menschen, dass für die meisten eine möglichst unabhängige Wohnsituation und selbständige Lebensführung im bisherigen Zuhause wichtig sind.

Für die Mehrzahl geht der Wunsch nach einem Verbleiben in der eigenen Wohnung auch weitgehend in Erfüllung (vgl.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Bestandsanalyse und Eckpunkte für ein Konzept zur nachhaltigen Förderung neuer Formen des Seniorenwohnens und verstärktem Ausbau neuer Pflegeformen, München, 2014).

Gleichwohl kann es verschiedene Ursachen geben, die einen Wechsel in eine andere Wohn- oder Versorgungsform erforderlich machen. Nicht jede Wohnung ist geeignet, um im Alter darin zu leben. Ein Standort, bei dem die infrastrukturelle Versorgung unzureichend, das Wohnumfeld nicht barrierearm gestaltet und / oder eine große Mobilität erforderlich ist, kann sich ebenfalls als ungeeignet erweisen.

Ferner kann ein Verbleib in der eigenen Wohnung daran scheitern, dass notwendig gewordene Unterstützungsleistungen nicht verfügbar sind oder in der Wohnung nicht geleistet werden können. Für diesen Fall kommen andere Wohnformen in Betracht.

### B.2.1 Bestandsaufnahme

Selbständiges und selbstbestimmtes Wohnen so lange wie möglich ist das Ziel vieler älterer Menschen. Altersgerechtes Wohnen umfasst dabei nicht nur Umbau- und Anpassungsmaßnahmen in der Wohnung selbst, sondern ist immer auch auf das Wohnumfeld ausgerichtet. Für einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung ist eine altersgerechte, möglichst barrierefreie Wohnung ebenso erforderlich wie entsprechende Hilfe und Unterstützung aus der Nachbarschaft.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Einbindung zahlreicher Akteure und Organisationen zum Beispiel aus den Bereichen der Zivilgesellschaft, der Seniorenorganisationen, der Wohnungswirtschaft, des Handwerks aber auch der Kommunen, da das Thema „Selbständiges Leben und Wohnen im Alter“ ein Querschnittsthema ist.

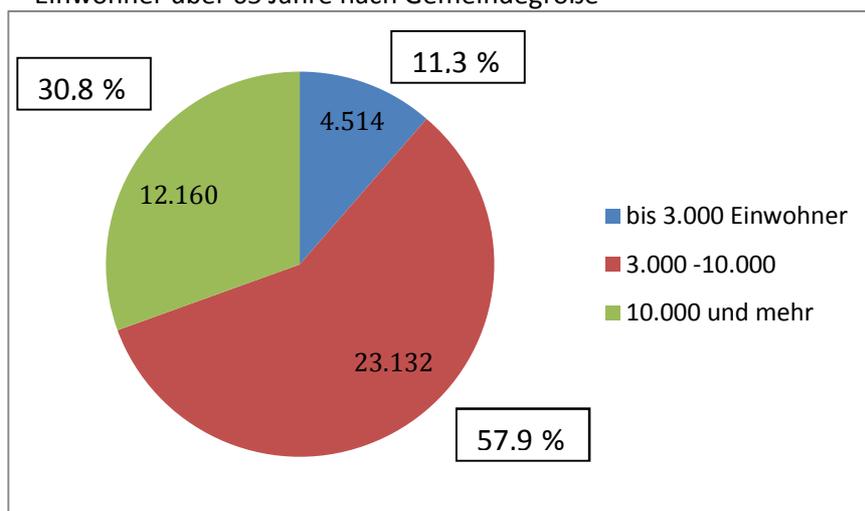
Im Folgenden wird die Situation im Landkreis Traunstein beleuchtet.

### B.2.1.1 Wohnsituation älterer Bürger

Der Landkreis Traunstein befindet sich nach dem Landesentwicklungsprogramm Bayern in der Kategorie „Ländlicher Raum“. Die Vorteile des Ländlichen Raums sind insbesondere landschaftlicher Reiz, frische Luft, Stille und Abwesenheit von unnatürlichem Lärm, bessere klimatische Verhältnisse als in den Großstädten, niedrigere Anonymität als in Ballungsgebieten, Traditionsbewusstsein, übersichtliche Strukturen und relativ große Sicherheit.

All diese Faktoren machen den ländlichen Raum lebenswert. Gerade auch im Alter spielen diese Gesichtspunkte eine zunehmend wichtige Rolle.

**Abbildung 25:** Einwohner über 65 Jahre nach Gemeindegröße



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2018, herausgegeben März 2019.

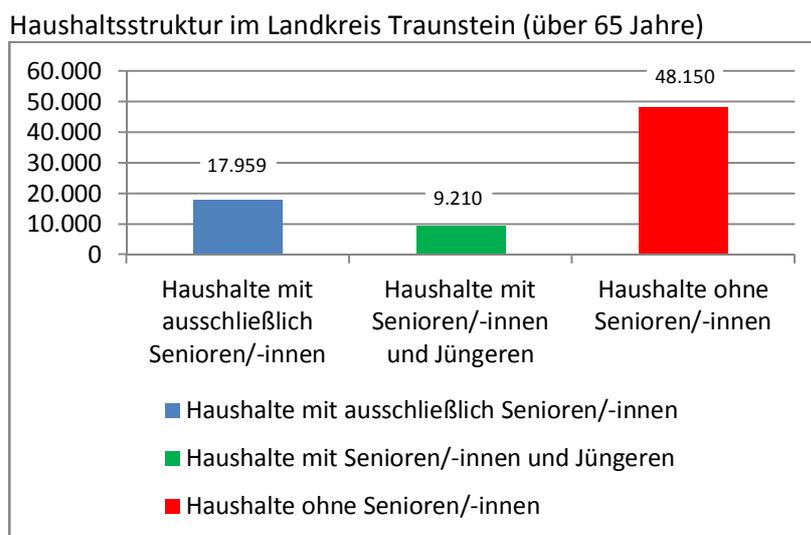
31% der über 65-Jährigen im Landkreis Traunstein leben in einer Kommune mit mehr als 10.000 Einwohnern. Rund 11% sind in kleinen Gemeinden mit weniger als 3.000 Einwohnern zu Hause und etwa 58% leben in mittelgroßen Kommunen mit 4.000 bis unter 10.000 Einwohnern. Man kann davon ausgehen, dass die meisten älteren Einwohner des Landkreises gut in ihr soziales Umfeld integriert sind.

### Hinweis:

Die Beschreibung und Bewertung der nachfolgend in diesem Abschnitt dargestellten Wohnsituation älterer Menschen im Landkreis Traunstein resultiert aus den Ergebnissen der Zensusdatenbank. Die Daten wurden zwar 2014 veröffentlicht, stammen aber aus der Zensusbefragung 2011. Andere Quellen sind für die entsprechenden Betrachtungen auf Kreisebene nicht verfügbar. Aktuelle Zahlen werden erst wieder mit der nächsten Zensusbefragung in einigen Jahren vorliegen.

Die verwendeten Zahlen sind somit nicht mehr „ganz“ aktuell, erlauben aber zumindest eine Einschätzung bzw. vermitteln einen Eindruck über die Verhältnisse im Landkreis Traunstein. Auf Grund des demographischen Wandels dürften sich diese Zahlen eher noch erhöhen.

**Abbildung 26:**

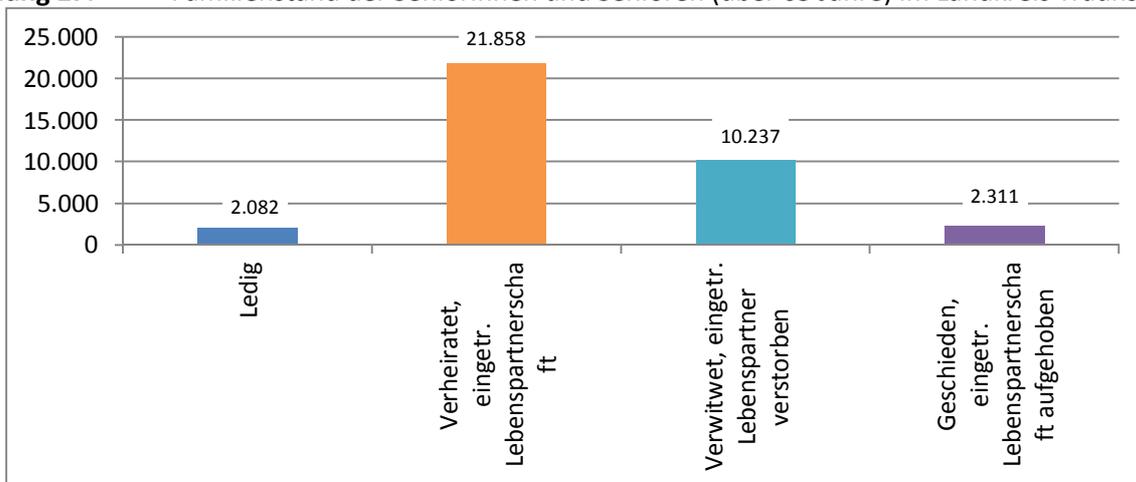


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zensusdatenbank 2014 (<https://ergebnisse.zensus2011.de/>)

Ein Blick auf die Struktur der Haushalte zeigt, dass knapp 18.000 Haushalte mit ausschließlich Seniorinnen und Senioren belegt sind.

Nachfolgende Abbildung zeigt den Familienstand der über 65 Jährigen im Landkreis Traunstein.

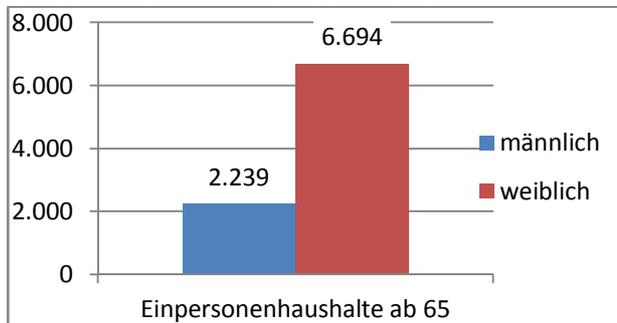
**Abbildung 27:** Familienstand der Seniorinnen und Senioren (über 65 Jahre) im Landkreis Traunstein



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zensusdatenbank 2014 (<https://ergebnisse.zensus2011.de/>)

Es zeigt sich, dass 2.082 Personen ledig, 10.237 Menschen verwitwet und 2.311 Senioren geschieden waren. Dies lässt den Schluss zu, dass dieser Personenkreis zumindest weitgehend alleine leben dürfte. Diese Behauptung wird durch nachfolgende Abbildung gestützt.

**Abbildung 28:** Einpersonenhaushalte der Seniorinnen und Senioren



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zensusdatenbank 2014 (<https://ergebnisse.zensus2011.de/>)

Aus der Abbildung geht hervor, dass zum Erhebungszeitraum knapp 9.000 Personen in einem Einpersonenhaushalt gewohnt haben. Es fällt auf, dass der Anteil der Frauen mit fast 7.000 Personen hierbei sehr groß ist. Die alleinstehenden Frauen müssen sich im höheren Alter gesundheitsbedingt oft nach einer neuen Wohnform umsehen.

### B.2.1.2 Barrierefreies Wohnen, Wohnraumanpassung und -beratung

Der vorwiegende Wunsch nach einer möglichst selbständigen Lebensführung im vertrauten Wohnumfeld setzt gewisse räumliche und bauliche Gegebenheiten des Wohnbereichs voraus. Insbesondere eine größtmögliche Barrierefreiheit trägt dazu bei, älteren Menschen die Selbständigkeit in der eigenen Wohnung so lange wie möglich zu erhalten.

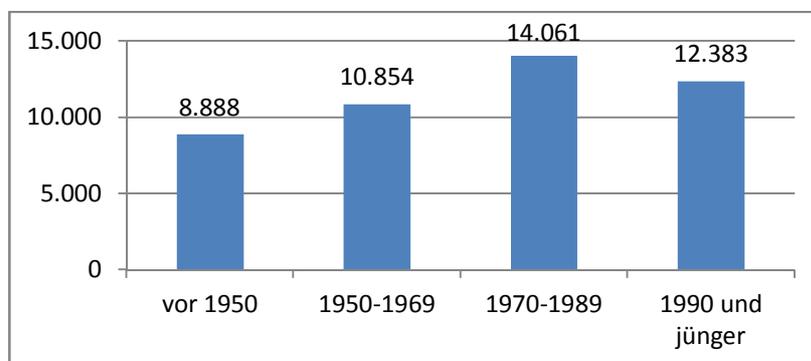
Barrierefreies Bauen ist entscheidend, um das „Wohnen zu Hause“ zu ermöglichen. Die Barrierefreiheit der Wohnung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass ein Umzug vermieden werden kann, wenn Mobilitätseinschränkungen vorhanden sind. Aufklärung und Beratung können dazu beitragen, dass die Zahl der nicht barrierefrei konzipierten Neubauten zurückgeht. Maßnahmen zur Verbesserung der räumlichen Wohnverhältnisse setzen auf mehreren Ebenen an.

Neben der bedarfsgerechten Planung des Wohnungsbaus und der Anpassung des Wohnungsbestandes kann eine kompetente Wohnraumberatung zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes beitragen. Dabei geht es um Maßnahmen der Wohnraumanpassung, barrierefreies Wohnen, technische Hilfsmittel, Finanzierungsmöglichkeiten und Fördermittel. Auch das Aufzeigen von Wohnalternativen kann Wohnraumberatung beinhalten.

Die wenigsten älteren Häuser oder Wohnungen sind barrierefrei ausgerichtet. Zudem beschränken die baulichen Gegebenheiten häufig den Umgestaltungsspielraum. Komplette Barrierefreiheit herzustellen, ist aber bei den meisten Bewohnern oft gar nicht nötig. In erster Linie geht es darum, mehr Bewegungsspielraum zu schaffen und Stolperfallen wie z.B. Türschwellen zu entfernen. Am häufigsten sind bauliche Anpassungsmaßnahmen im Eingangsbereich und im Badezimmer nötig, z.B. um den Zugang bequemer und das Badezimmer beispielsweise durch einen Umbau von der Wanne zur Dusche sicherer zu gestalten. Häufig genügen schon Veränderungen der Möblierung und der Einsatz von Hilfsmitteln, um das Leben im Alter spürbar zu erleichtern.

Neben Veränderungen an Grundriss und Mobiliar ist die gute Alltagsorganisation eine wichtige Voraussetzung, um langfristig zu Hause wohnen bleiben zu können.

**Abbildung 29:** Gebäude mit Wohnraum nach Baujahresgruppen im Landkreis Traunstein



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zensusdatenbank 2014

(<https://ergebnisse.zensus2011.de/>)

Die obige Abbildung zeigt, dass im Landkreis Traunstein – wie in jedem anderen Landkreis übrigens naturgemäß auch – Häuser mit unterschiedlichen Errichtungszeiträumen vorhanden sind und demzufolge viele Wohnungen und Häuser im Bestand überwiegend nicht an sich verändernde Bedürfnisse älterer oder pflegebedürftiger Menschen angepasst worden sein dürften.

Daraus kann man auch Rückschlüsse u.a. auf die Ausstattung machen. So kann man davon ausgehen, dass zumindest bei den Gebäuden vor 1990 das Augenmerk auf Barrierefreiheit noch nicht so ausgeprägt gewesen sein dürfte als wir es heute vorfinden. Aus diesem Grund ist hier ein großes Potenzial für entsprechende Nachrüstungen zu erwarten. Das Spektrum kann hier von fehlenden Rampen, Aufzügen, zu engen Türen, vorhandenen Schwellen bis zu unzureichender Ausstattung des Sanitärbereichs liegen.

Aber auch bei neueren Häusern kommt es vor, dass sich die Bauherren bei der Planung noch keine Gedanken über das „älter werden“ machen und so die Aspekte der Barrierefreiheit in ihre Überlegungen noch nicht einbeziehen.

Die Bewohner dieser Gebäude / Wohnungen sind hier in der Regel auf eine entsprechend qualifizierte Beratung angewiesen, wie sie ihren Wohnraum altersgerecht umrüsten können.

Im Landkreis Traunstein gibt es erfreulicherweise bereits ein gutes Angebot an Beratungsmöglichkeiten.

**Abbildung 30:** Beratungsmöglichkeiten zum Thema Barrierefreiheit im Landkreis Traunstein

<b>Institution</b>	<b>Adresse</b>
Soziale Wohnraumförderung am Landratsamt Traunstein	St.-Oswald-Straße 6 83278 Traunstein Tel.: 0861 / 58 237 oder 58 241
Wohnberatung des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Traunstein	Gewerbepark Kaserne 13 83278 Traunstein Tel.: 0861 / 98 97 30
Regionale Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer	Volkshochschule Rosenheim Stollstraße 1 (Raum 24, 2.OG) 83022 Rosenheim Tel.: 089 / 13988080
Auch die Pflegekassen beraten i.d.R. über Maßnahmen zur Barrierefreiheit	Kontakt: Ihre Kranken- bzw. Pflegekasse
Informationen gibt es auch von der Koordinationsstelle Wohnen im Alter des Bayerischen Sozialministeriums	<a href="http://www.wohnen-alter-bayern.de">www.wohnen-alter-bayern.de</a>
Quartiersmanagement der Gemeinde Seeon-Seebruck	Gemeinde Seeon-Seebruck Almweg 18 83370 Seeon

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“

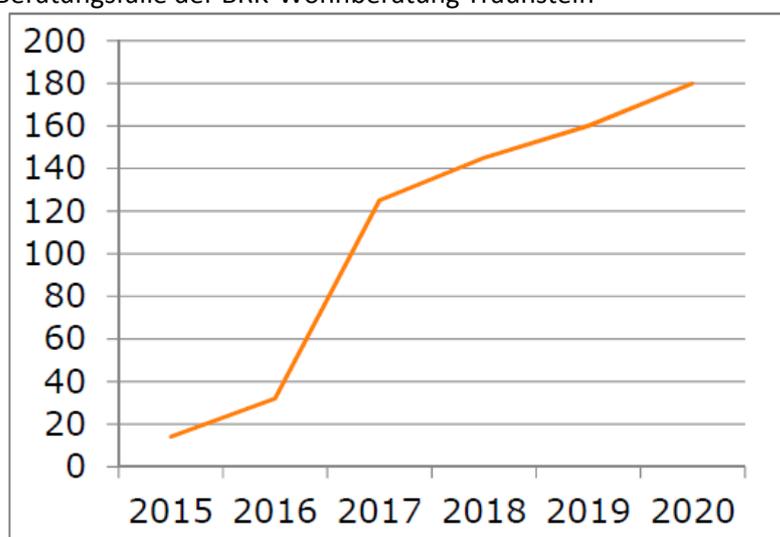
Wie wichtig eine professionelle aufsuchende Wohnraumberatung im Landkreis Traunstein mittlerweile geworden ist, zeigen die Daten der Wohnraumberatungsstelle des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Traunstein.

Die dort seit 2015 eingerichtete Wohnberatungsstelle hilft Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen, ihre Selbständigkeit bestmöglich zu erhalten sowie die häusliche Pflege zu erleichtern oder zu ermöglichen. Ziel der Beratung ist es, die Wohnung und das Wohnumfeld den individuellen Bedürfnissen anzupassen und somit einen vorzeitigen Umzug zu vermeiden.

Das Spektrum der BRK-Wohnraumberatung bezieht sich auf folgende Bereiche:

- Beratung für Betroffene und Angehörige,
- Beratung für Vermieter, Bauherrn und Bauträger,
- Beratung für Einrichtungen und Träger,
- Unterstützung bei der Antragstellung für Fördermittel.

**Abbildung 31:** Beratungsfälle der BRK-Wohnberatung Traunstein



Quelle: Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband Traunstein, 2018

Obige Abbildung zeigt den kontinuierlichen Anstieg der Beratungsleistungen durch das BRK und somit auch den Bedarf an entsprechenden Informationen im Landkreis Traunstein. Ab 2019 sind Prognosewerte angegeben. Diese dürften nach jetziger Erfahrung auch eintreten bzw. sogar noch übertroffen werden.

Würde man alle Beratungs- und Anpassungsleistungen 1 zu 1 umsetzen, ergäbe sich nach Angaben des BRK Traunstein ein Investitionsvolumen von annähernd 1,3 Millionen Euro. Die Durchschnittskosten bei einer zielführenden Wohnungsanpassung betragen laut BRK demnach 18.000 Euro.

Davon übernimmt die Pflegekasse bei Vorliegen eines Pflegegrades einen Zuschuss von 4.000 Euro.

### **B.2.1.3 Hilfen für das Wohnen zu Hause**

Um möglichst lange in der persönlichen und vertrauten Umgebung bleiben zu können, ist es wichtig, dass

- die Wohnung entsprechend ausgestattet ist,
- das Wohnumfeld bedarfsgerecht ist und
- bei Bedarf entsprechende Hilfen und soziale Netze im Umfeld verfügbar sind oder eventuell aufgebaut werden können.

Viele Senioren benötigen mit zunehmendem Alter Hilfe im Haushalt und im Alltag. Das bedeutet noch keine pflegerische Betreuung. Es sind eher die kleinen Dinge des Alltags, die mit der Zeit mühsam werden, bei denen sich viele unterstützen lassen möchten.

Etwa bei der Gartenpflege, beim Hausputz, Einkaufen, Spaziergehen, Behördengängen, Arztbesuchen oder auch bei nötigen Reparaturen. Oft leisten Angehörige, Freunde, Bekannte und Nachbarn solche Alltagshilfe. Doch nicht jeder kann oder will bei Bedarf auf familiäre Hilfe oder Freundschaftsdienste zurückgreifen.

Eine Alternative bieten mobile Hilfsdienste oder ambulante Pflegedienste. Sie erleichtern den Alltag und helfen, die Selbständigkeit zu erhalten. Dazu zählen insbesondere Sozialstationen, ambulante Pflegedienste, private Firmen und ehrenamtliche Helfer.

Im Landkreis Traunstein gibt es hierzu neben zahlreichen Nachbarschaftshilfen und Helferkreisen in den Gemeinden zahlreiche weitere Angebote.

Eine Liste mit ambulanten Pflegediensten befindet sich im Kapitel B 7.1.

Unterstützende niederschwellige Angebote wie z.B. Essen auf Rädern, ambulante Hilfen und ambulante Pflegedienste, hauswirtschaftliche Hilfen etc. können z.B. dem Beratungsführer der CARITAS ([www.caritas-traunstein.de](http://www.caritas-traunstein.de)) entnommen werden.

### **B.2.1.4 (Alternative) Wohnformen im Landkreis Traunstein**

Die Ansprüche an Wohneinrichtungen für Senioren haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt und damit auch die Wohnangebote.

Gebrechen, Hilfsbedürftigkeit und Vereinsamung, die einen veranlassen, die eigene Wohnung aufzugeben, treten heute im Durchschnitt deutlich später auf als bei früheren Generationen.

Eine reine Standardversorgung genügt schon lange nicht mehr. Stattdessen steht bei Wohnangeboten für Senioren mittlerweile die individuelle Lebensgestaltung im Vordergrund. Daher haben Pflege- und Altenheime das Leistungsspektrum an die neuen Ansprüche angepasst.

Zwischenzeitlich sind auch neue Wohnprojekte als sinnvolle Alternative entstanden oder sind gerade im Begriff, sich zu etablieren. Das Spektrum reicht von der betreuten Wohngemeinschaft über gemeinschaftliche Wohnprojekte bis zur Senioren-WG oder Wohngruppen im Pflegeheim.

Interessant sind auch Wohnformen, die pflegebedürftigen Menschen sowohl eine umfassende Betreuung bieten als auch ein möglichst selbstbestimmtes Leben erlauben. Mit der Vielzahl der Möglichkeiten wird es aber auch immer schwieriger, sich einen Überblick zu verschaffen, welche Wohnform die geeignetste ist.

Dennoch ist es wichtig, sich damit zu beschäftigen, damit man im Bedarfsfall die beste Wohnform auswählen kann.

Von Bedeutung ist auch, alle finanziellen und rechtlichen Aspekte zu berücksichtigen, denn Kosten für Unterbringung und Pflege spielen bei der Entscheidung für eine stationäre Einrichtung oder andere Alternativen eine wichtige Rolle.

Alternativen Wohnformen kommt ein immer höherer Stellenwert zu, wenn es darum geht, das Leben älterer Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt und unabhängig zu gewährleisten.

Für das Wohnen im Alter gibt es im Wesentlichen folgende Konzepte:

- **Betreutes Wohnen zu Hause**

Bei diesem Modell besteht die Versorgungssicherheit in den eigenen vier Wänden. Das betreute Wohnen zu Hause richtet sich an ältere Menschen, die auf Alltagshilfen angewiesen sind, nicht aber zwangsläufig Pflege benötigen. Sie bleiben in ihrer bisherigen Wohnung und schließen mit einem Dienstleistungsanbieter – z.B. einem ambulanten Dienst oder einem Trägerverein – einen Betreuungsvertrag ab. Durch den Betreuungsvertrag werden allgemeine Informations- und Beratungsleistungen sowie eine Auswahl an vertraglich vereinbarten Grundleistungen garantiert. Regelmäßige Hausbesuche sorgen für die nötige Versorgungssicherheit.

- **Betreutes Wohnen**

Konzeptionell steht auch bei diesem Angebot das möglichst selbständige Einzelwohnen in einer auf die Bedürfnisse der älteren Menschen ausgerichteten Wohnanlage im Vordergrund. Betreutes Wohnen bietet den älteren Menschen einerseits Autonomie, Privatsphäre und selbständige Lebensführung und andererseits Sicherheit und Pflege durch einen ambulanten Pflegedienst im Versorgungsfall. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben in dieser Wohnform eine eigene Wohnung.

- **Wohnen im Quartier**

Die Quartierskonzepte verfolgen das übergeordnete Ziel, das nachbarschaftliche Wohnen in den Vierteln zu beleben und zu stärken. Hierfür werden konkrete Gemeinschafts- und Hilfeangebote für die Bewohnerinnen und Bewohner von den Initiatoren des jeweiligen Quartierskonzeptes bereitgestellt und koordiniert.

- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften**

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind eine Wohnform, die sich zwischen einem Leben mit Betreuung in der eigenen Wohnung und einem Leben in stationären Pflegeeinrichtungen mit vollstationärer Versorgung einordnen lässt. Sie werden zu dem Zweck gegründet pflegebedürftigen Menschen das Leben in einem gemeinsamen Haushalt und die Inanspruchnahme externer Pflege- und / oder Betreuungsleistungen gegen Entgelt zu ermöglichen. Hierbei leben bis zu zwölf hilfe- und pflegebedürftige Personen in einer gemeinsamen Wohnung zusammen. Jeder Bewohner hat einen eigenen Wohn- und Schlafbereich. Küche und Wohnzimmer werden gemeinsam genutzt.

- **Ambulant betreute Hausgemeinschaften**

Bei ambulanten Hausgemeinschaften handelt es sich um eine Wohnform, in der die Menschen selbstbestimmt und eigenverantwortlich miteinander in einem Haus leben. Charakteristisch für ambulante Hausgemeinschaften ist das Leben in einer Solidargemeinschaft in der sich die Mieterinnen und Mieter bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben gegenseitig unterstützen. Für weiter reichende Hilfen werden bei Bedarf externe Dienstleistungsanbieter hinzugezogen. Jeder Bewohner lebt dabei in einer eigenen abgeschlossenen Wohnung.

Im Landkreis Traunstein gibt es hierzu insbesondere folgende Beispiele:

**Abbildung 32:** Beispiele alternativer Wohnformen im Landkreis Traunstein

Wohnform	Einrichtung / Ansprechpartner
Betreutes Wohnen zu Hause	Individuelle Regelungen zwischen den Vertragspartnern
(Ambulant) Betreutes Wohnen	<p><u>Siehe z.B. hierzu:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreuungsstelle Landkreis Traunstein Papst-Benedikt-XVI.-Platz 83278 Traunstein</li> <li>- Beratungsführer der Caritas und anderer sozialer Einrichtungen im Landkreis Traunstein, <a href="http://www.caritas-traunstein.de">www.caritas-traunstein.de</a></li> <li>- Lebenshilfe Traunstein gGmbH Bahnweg 3 83278 Traunstein <a href="http://www.lebenshilfe-traunstein.de">www.lebenshilfe-traunstein.de</a></li> </ul>

<b>Wohnform</b>	<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>
Seniorenwohngemeinschaften	Gemeinde Schleching Kirchplatz 1 83259 Schleching
Wohnen im Quartier	Quartiersmanagement der Gemeinde Seeon-Seebruck Almweg 18 83370 Seeon
Ambulante Hausgemeinschaften	Kirchanschöring Haus der Begegnung Georg-Rinser-Weg 3 ½ 83417 Kirchanschöring
Ambulant betreute Wohngemeinschaften	Grabenstätt Betreutes Wohnen Daxbinderweg 6 83355 Grabenstätt  Bergen Seniorenwohngemeinschaft Bergen Lindenweg 3 83346 Bergen  Tittmoning Ambulante betreute Wohngemeinschaft Harmoninger Hof Harmoning 7 84529 Tittmoning  Traunstein Ambulante Wohngemeinschaft Außerklinische Intensivpflege PGS Bayern Äußere Rosenheimer Str. 21 83278 Traunstein  Kirchanschöring Haus der Begegnung Georg-Rinser-Weg 3 ½ 83417 Kirchanschöring

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17, Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung

Neben diesen beispielgebenden Modellen kommt der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum in Zukunft eine sehr große Bedeutung zu. Auch wenn vor allem der Freistaat für die Förderung zuständig ist, müssen sich auch Bund, Kreis, Kommunen, private Bauträger, Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften anstrengen, neue Wohnungen bei geringem Flächenverbrauch zu bauen.

## B.2.2 Beurteilung der Situation

Die Frage wie wir im Alter wohnen werden, wird wegen des demographischen Wandels und den sich verändernden Familienstrukturen immer wichtiger. Viele ältere Menschen wollen auf jeden Fall selbständig und selbstbestimmt in ihrer vertrauten Wohnung bleiben, auch wenn sie auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Wer viele Jahre und Jahrzehnte für sein Haus oder seine Wohnung gearbeitet hat, der möchte dort wohnen bleiben, solange es nur geht. Die eigene Wohnung ist nicht nur ein bloßes Dach über dem Kopf, sondern vertraute Umgebung und ein wesentliches Stück Geborgenheit. Doch irgendwann kommt der Zeitpunkt, ab dem das Wohnen beschwerlicher wird.

Die Expertenmeinungen liefern hierzu als Ergebnis der Besprechungen und Veranstaltungen folgendes Bild:

Um möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben und wohnen zu können, ist bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten die Anpassung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse erforderlich.

Wohnberatung und Wohnungsanpassung sind daher wichtige Voraussetzungen, um rechtzeitig Vorsorge zu treffen. Die Wohnraumberatung der Bayerischen Architektenkammer, des Bayerischen Roten Kreuzes Kreisverband Traunstein sowie die Soziale Wohnraumförderung des Landratsamtes Traunstein erteilen hierzu fachliche Beratung und geben auch Informationen zur Finanzierung.

Im Bereich der Hilfen für das Wohnen zu Hause gibt es im Landkreis Traunstein ein breites Spektrum an Angeboten. Gleichwohl wissen nicht alle, wie sie an diese Informationen herankommen können. Hierzu wäre die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit über entsprechende Leistungen zu empfehlen.

Die allermeisten Menschen wünschen sich, bis ins hohe Alter in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben zu können. Um diesem natürlichen Wunsch nachzukommen, brauchen die Gemeinden eine altersgerechte Infrastruktur, die sich flexibel den individuellen Bedürfnissen und Alltagsgewohnheiten älterer Menschen anpasst. Ein Schlüssel kann hier die Realisierung von Quartierskonzepten sein. Sie verbinden die unterschiedlichen Bausteine eines selbstbestimmten Lebens im Alter: das Wohnen, die Grundversorgung, die Organisation ortsnaher Pflege- und Unterstützungsleistungen bis hin zu Beratungsangeboten oder sozialen Räumen, in denen Menschen sich begegnen und miteinander austauschen können.

Für die Kommunen wäre deshalb ein zukunftsweisendes, auch für kleinere Gemeinden realisierbares Gesamtkonzept / Quartierskonzept für ein gemeinschaftliches, möglicherweise generationsübergreifendes Wohnen zu empfehlen. Als gutes Beispiel kann in diesem Zusammenhang die Gemeinde Seon-Seebruck genannt werden. Hier kümmert sich eine Quartiersmanagerin um die entsprechende Umsetzung.

Ziel wird daher in Zukunft der Aufbau seniorengerechter Strukturen in einer Gemeinde oder einem Stadt-/ Gemeindeteil sein, die letztendlich allen Generationen zu Gute kommen.

Wichtig sind auch neue innovative Wohnanlagen für Senioren wie sie beispielsweise schon in den Gemeinden Kirchanschöring und Schleching realisiert bzw. in den Gemeinden Schnaitsee und Engelsberg gerade in der Umsetzung sind. Diese Beispiele können anderen Gemeinden zur Nachahmung dienen.

Gleichzeitig sollte in den Gemeinden bezahlbarer Wohnraum entstehen. Auf diese Situation wird künftig ein noch größeres Augenmerk zu richten sein. Der Landkreis Traunstein hat die Initiative ergriffen und im Juni 2018 bereits die notwendigen Beschlüsse gefasst. Er baut und saniert in den kommenden Jahren über 200 Wohnungen und investiert dafür mehr als 33 Millionen Euro.

Auch in der Stadt Traunstein ist man mit dem Projekt „Stadtteil Haidforst“ in die Offensive gegangen. Hier entstehen in einem dreigeschossigen Gebäude 12 neue Wohnungen. Die übrigen Landkreisgemeinden sehen ebenfalls Bedarf an zusätzlichem Wohnraum.

In diesem Zusammenhang könnten auch neue Modelle auf dem Wohnungsmarkt angedacht werden. Zu nennen sind hierbei insbesondere Aspekte einer Wohnungsbörse oder etwa eines Wohnungstausches (zu groß gewordene Wohnung bei Senioren gegen zu kleine Wohnung bei jungen Familien). Mit diesem Modell wäre beiden Seiten geholfen.

Interessant wäre es auch zu hinterfragen, wieviel ungenutzter Wohnraum in den Kommunen vorhanden ist und wie dieser ggfs. dem Wohnungsmarkt zugeführt werden könnte. Evt. könnten hier die Gemeinden eine Recherche starten.

Vielfach wird gewünscht, die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Beratungsangebotes auszuweiten.

In der Zusammenschau ergeben sich Handlungsempfehlungen, die im Kapitel B 2.3 dargestellt werden.

### B.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Barrierefreiheit verbessern	Haus-/Wohnungseigentümer auf den seniorengerechten Umbau hinweisen bzw. beim Neubau bereits beachten	Architekten, Planer, Baugenehmigungsbehörde	Daueraufgabe
	Häuser barrierefrei gestalten (Aufzüge, Türschwellen, Hauseingang ebenerdig oder mit Rampe erreichbar usw.)	Haus- und Wohnungseigentümer	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Barrierefreiheit verbessern	Im Baurecht bei Neubauten senioren- und behindertengerechtes Bauen vorschreiben oder durch Zuschüsse oder günstige Darlehen fördern	Bund und Land	Daueraufgabe
	Architekten / Bauplaner sollten sensibilisiert werden bzw. bereits im Studium auf die Notwendigkeit des barrierefreien Bauens geschult werden	Bayerische Architektenkammer	Daueraufgabe
	Entsprechende Schulung von Bauverwaltungen und Planern	Bayerische Verwaltungsschule, Bayerische Architektenkammer	Daueraufgabe
Wohnraumberatung sicherstellen	Kostenlose Beratung auch weiterhin anbieten	Anbieter	Daueraufgabe
	Sprechzeiten vor Ort verbessern	Anbieter	Daueraufgabe
Hilfen für das Wohnen zu Hause verbessern (operationelle Unterstützung)	Fahrdienste anbieten / organisieren	Kommunen, Vereine, Dienstleister, Wohlfahrtsverbände	Daueraufgabe
	Ehrenamtliche Besuchs- und Besorgungsdienste organisieren	Kommunen, Organisationen vor Ort, Wohlfahrtsverbände	Daueraufgabe
	Bezahlbare Haushaltshilfen (z.B. Helfernetz – für feste und außergewöhnliche Arbeiten)	Helferkreise, Bürger, Dienstleister	Daueraufgabe
	Anstellung einer Art „Gemeindeschwester“	Kommunen, Kassen	Daueraufgabe
	Bürger- und Nachbarschaftshilfe bewerben	Kommunen, Bürger	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Hilfen für das Wohnen zu Hause verbessern (operationelle Unterstützung)	Ausbau der sozialen Netzwerke um Hilfsbedürftigen ohne Familienunterstützung bessere Versorgung zu gewährleisten	Kommunen, Träger, Selbsthilfegruppen, Wohlfahrtsverbände	Daueraufgabe
	Stelle einrichten, die den Einsatz von Helfern koordiniert (Modell „Seniorenhilfe Dietzenbach“)	Kommunen	Daueraufgabe
Information verbessern	Vorstellung von möglichen (Wohn-) Projekten für Gemeinden und Zielgruppen	Planer	Daueraufgabe
	Verstärkte Bekanntmachung von Fördermöglichkeiten	Kommunen, Landkreis, Architekten, Planer	Daueraufgabe
	Mehr Informationsveranstaltungen durchführen	Planer, Architekten	Daueraufgabe
Wohnraum / Wohnmöglichkeiten schaffen bzw. erhalten	Feststellung des Bedarfs und ggfs. Weiterentwicklung	Kommunen, Landkreis	Daueraufgabe
	Wohngemeinschaften / Hausgemeinschaften / Mehrgenerationenhäuser / Betreutes Wohnen zentrumsnah anbieten	Privatinitiativen / Träger von Seniorenheimen Kommunen	Daueraufgabe
	Wohn- und Hausgemeinschaften mit ambulanter Betreuung schaffen	Kommunen, Träger	Daueraufgabe
	Erhalt der Seniorenheime vor Ort	Träger	Daueraufgabe
	Erstellen von Konzepten für Betreutes Wohnen in den Gemeinden	Kommunen, Träger	Daueraufgabe

<b>Zielsetzungen</b>	<b>Maßnahmen / Empfehlungen</b>	<b>Ansprechpartner</b>	<b>Zeithorizont</b>
Wohnraum / Wohnmöglich- keiten schaffen bzw. erhalten	Tausch von großen Wohnungen an Familien, im Gegenzug sollten seniorenrechtliche Kleinwohnungen zur Verfügung stehen	Bürger, Immobilien- besitzer	Daueraufgabe
	Insgesamt neuen barrierefreien Wohnraum schaffen	Bund, Land, Kommunen, Landkreis, Woh- nungsbauge- nossenschaften, Private Bauherren	Daueraufgabe
	Abfrage über ungenutzten Wohnraum in den Gemeinden starten	Kommunen	Daueraufgabe

## B.3 – Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Handlungsfeld geht es darum, in welcher Art und Weise ratsuchenden Bürgerinnen und Bürgern fachkundige und ausreichende Beratung insbesondere zu seniorenrelevanten Themen (Ansprüche, Versorgungseinrichtungen, Dienstleistungen etc.) vermittelt wird. Daraus ergeben sich Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit, vor allem an deren Kontinuität und Aktualität.

Ältere Menschen haben über ein allgemeines Informationsbedürfnis hinaus vor allem in schwierigen Lebenssituationen einen Beratungsbedarf, der über die reine Weitergabe von Adressen hinausgeht. Dies erfordert ein inhaltlich fundiertes und regional verankertes Wissen. Zudem soll aber auch erreicht werden, dass die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger über seniorenspezifische Aktivitäten im Landkreis oder in ihrer Gemeinde informiert werden.

### B.3.1 Beratungsangebote im Landkreis

Für Bürgerinnen und Bürger gibt es eine Vielzahl von Anlauf- und Beratungsstellen im Landkreis Traunstein. Erste allgemeine Informationen erhält man u.a. bei:

- Betreuungsstelle Landkreis Traunstein, Papst-Benedikt-XVI.-Platz, 83278 Traunstein
- Caritas: Beratungsführer der CARITAS und anderer sozialer Einrichtungen im Landkreis Traunstein ([www.caritas-traunstein.de](http://www.caritas-traunstein.de))

#### B.3.1.1 Bestandsaufnahme

Hilfesuchende können sich im Bedarfsfall im Wesentlichen an folgende Einrichtungen wenden:

##### **Bezirk Oberbayern:**

- Ambulante Hilfe zur Pflege
- Stationäre Hilfe zur Pflege
- Servicestelle des Bezirks Oberbayern (Tel: 089 / 2198 21010)

##### **Kranken- und Pflegekassen sowie deren Pflegeberater (Beispiele von AOK):**

- Erstellung eines individuellen Versorgungsplans mit Angaben zum pflegerischen Hilfebedarf sowie zum Heilmittel-, Hilfsmittel- oder Rehabilitationsbedarf und zu notwendigen Maßnahmen der Behandlungspflege Organisation und Einleitung der notwendigen Maßnahmen sowie Unterstützung bei Formalitäten wie dem Ausfüllen eines Antrages
- Kontaktaufnahme zu weiteren Beteiligten, zum Beispiel zum Pflegedienst
- Anpassungen der Versorgung und des Versorgungsplans vornehmen, wenn sich der Bedarf des Pflegebedürftigen ändert

##### **Beratungsstellen im Landratsamt Traunstein:**

- Betreuungsstelle (Betreuungsrecht, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung)
- Amt für Soziales und Senioren (insbesondere):
  - Rentenberatungsstelle
  - Informationen zur Grundsicherung im Alter

- Hilfe zur Weiterführung des Haushalts
- Wohngeldstelle
- Bürgerhilfsstelle
- Freiwilligenagentur
- Soziale Wohnraumförderung
- Darüber hinaus gibt es noch den Beauftragten für Senioren und Menschen mit Behinderung. Seine Aufgaben bestehen hauptsächlich in einer Wegweiserfunktion für Ratsuchende. Sein Arbeitsspektrum sieht folgendermaßen aus:
  - Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung, Senioren, Verbände, Organisationen, Behörden etc.
  - Verweisung an die zuständigen Stellen (keine Fachauskünfte!), Vermittlung von Kontakten
  - Vertretung der Angelegenheiten der Senioren/innen und Menschen mit Behinderung im Landkreis
  - Strukturelle, organisatorische und konzeptionelle Arbeiten
  - Erstellung von Konzepten (z.B. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept / Barrierefreiheit)
  - Aushändigung / Weiterleitung von Informationsmaterial
  - Erstellen und Aktualisieren von Infomaterial
  - Zusammenarbeit mit örtlichen Beauftragten und Organisationen
  - Organisation und Durchführung von (Fortbildungs-)Veranstaltungen für Beauftragte

#### **Weitere allgemeine Beratungsstellen:**

- Gemeindeverwaltungen mit ihren Sozialämtern und Seniorenbeauftragten
- Sozialverband VdK (Rentenberatung)
- Beratungsangebote der ambulanten Dienste
- Beratung der Wohlfahrtsverbände (AWO, BRK, MHD, Caritas, Diakonie, Bildungswerke)
- Wohnraumberatung des BRK Kreisverband Traunstein
- Sozialdienst der Kliniken Südostbayern AG
- Alten- und Pflegeheime
- Selbsthilfegruppen (z.B. Alzheimer Gesellschaft BGL / TS e.V.)
- Ärzte

Mit Beschluss des Ausschusses Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten vom 10.04.2018 hat der Landkreis Traunstein den ersten Schritt zur Errichtung eines Pflegestützpunktes im Kreisgebiet getan, in dem er sich für die Errichtung eines Pflege-stützpunktes einsetzt. Dort sollen alle Kompetenzen gebündelt werden (vgl. auch Kap. 8.1).

### B.3.1.2 Beurteilung der Situation

Mit den vorhandenen Beratungsstrukturen steht im Landkreis Traunstein ein gutes und fachlich fundiertes Angebot zur Verfügung.

Kranken- und Pflegekassen sowie der Bezirk Oberbayern, das „Amt für Soziales und Senioren“ mit seinen Fachbereichen, die „Betreuungsstelle“ im Landratsamt, der „Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderung“ und die privaten Leistungs- und Beratungsanbietern sind in der Regel erste Ansprechpartner, wenn es um Beratung geht. Daneben kommt den Gemeindeverwaltungen mit ihren kommunalen Seniorenbeauftragten als wohnortnahe Anlaufstellen für die Bürgerinnen und Bürger eine besondere Bedeutung zu.

Die gemeindlichen Seniorenbeauftragten sind meist bekannte und vertraute Ansprechpartner für die älteren Gemeindebewohner und somit ein wichtiger Teil der örtlichen sozialen Struktur. Sie können im direkten Dialog mit den älteren Menschen rechtzeitig Defizite und soziale Schief lagen erkennen und zu Hilfestellungen beitragen.

Aus den Besprechungen und Veranstaltungen mit den Experten hat sich gezeigt, dass die derzeitige Situation in machen Teilbereichen aber noch verbessert werden kann. Es handelt sich um folgende Aspekte:

Es stellt sich als wichtig heraus, die geschaffenen Strukturen und das vorhandene Angebot intensiv zu pflegen sowie die relevanten Informationen transparenter zu gestalten. Insbesondere sollten die kommunalen Seniorenbeauftragten für ihre anspruchsvolle Tätigkeit kontinuierlich geschult werden.

In den Diskussionen wurde des Öfteren auch die Etablierung eines Pflegestützpunktes im Landkreis genannt.

In einem Pflegestützpunkt sollen alle Beratungskompetenzen (z.B. vom Bezirk, der Pflege- und Krankenkassen, der Betroffenen- und Wohlfahrtsverbände sowie der Dienstleister unter Beteiligung des Landkreises) gebündelt und örtlich miteinander vernetzt werden, so dass die Betroffenen und ihre Angehörigen eine unabhängige Beratungsstelle bekommen und die für sie notwendigen Informationen aus einer Hand erhalten.

### B.3.1.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Information und Beratung verbessern	Sozialbüro einrichten bzw. ausbauen	Gemeinden und Städte	Daueraufgabe
	Pflegestützpunkt einrichten (Koordination und Vernetzung)	Bezirk, Landkreis, Pflege- und Krankenkassen	Daueraufgabe
	Zentrale Vernetzung abgestimmter pflegerischer Versorgungs- und Betreuungsangebote	Bezirk, Landkreis, Pflege- und Krankenkassen, Einrichtungen	Daueraufgabe
	Koordination aller Versorgungs- und Unterstützungsangebote sowie die Orientierungshilfe direkt vor Ort im häuslichen Bereich	Bezirk, Landkreis, Pflege- und Krankenkassen in Bayern	Daueraufgabe
	Bessere Schulung der Behinderten- / Seniorenbeauftragten	Landkreis, Regierung von Oberbayern, Ministerien, Bezirk	Daueraufgabe
	Gemeinsame Internetplattform schaffen und Angebote veröffentlichen	Gemeinden und Städte, Landkreis	Daueraufgabe
Leitfäden erstellen	Kompakte Zusammenstellung der örtlichen Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Versorgung, Betreuung und Pflege	Gemeinden und Städte	Daueraufgabe

### B.3.2 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Information und Öffentlichkeitsarbeit zu Angeboten für ältere Menschen soll generell den Zugang zu Versorgungseinrichtungen erleichtern bzw. ermöglichen. Das Handlungsfeld Information und Öffentlichkeitsarbeit umfasst viele Möglichkeiten, die auch von den Kommunen gut gehandhabt werden können, wie z.B. Pressekonferenzen, Interviews, Veröffentlichungen im Amtsblatt, Internetauftritte.

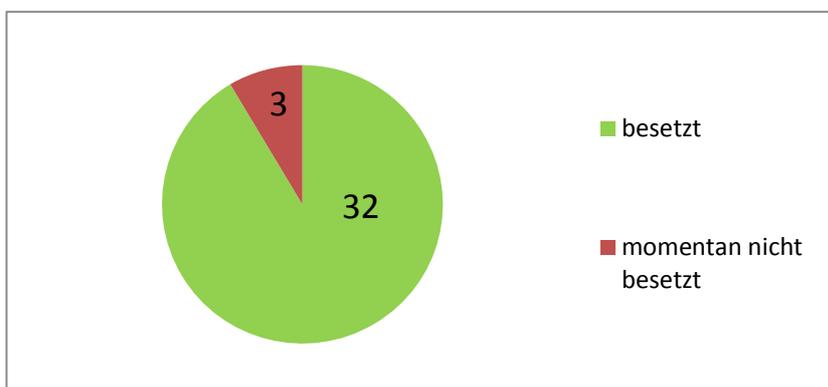
Davon wird sowohl vom Landkreis Traunstein als auch von den kreisangehörigen Gemeinden aber auch von den Diensten, Einrichtungen und Organisationen reger Gebrauch gemacht.

#### B.3.2.1 Bestandsaufnahme

Öffentlichkeitsarbeit hat u.a. viel zu tun mit Kommunikation, Gesprächen und Kontakten. Gerade in diesem Zusammenhang spielen die Gemeinden mit ihren Seniorenbeauftragten gewissermaßen als erste Anlaufstelle eine große Rolle.

Fast alle Gemeinden und Städte des Landkreises Traunstein haben einen Seniorenbeauftragten (siehe unten stehende Abbildung). Diese Beauftragten wissen „wo der Schuh drückt“ und sind in der Regel zum einen erste Ansprechpartner und zum anderen auch Sprachrohr in der Seniorenarbeit. Die Städte Traunstein, Traunreut und Trostberg haben zudem jeweils das Gremium des Seniorenbeirats institutionalisiert. Diese Seniorenbeiräte greifen seniorenrelevante Themen auf und unterstützen ihre Städte tatkräftig in der Seniorenarbeit.

**Abbildung 33:** Kommunale Seniorenbeauftragte im Landkreis Traunstein



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“, Mai, 2019.

Wenn eine Gemeinde zurzeit keinen Beauftragten haben sollte, so liegt das nicht etwa am mangelnden Interesse der Kommune, sondern an der Tatsache, dass momentan einfach keine geeignete Persönlichkeit gefunden wird. Hier unterliegt man natürlich auch einer gewissen personellen Fluktuation und nicht jeder kommt für diese doch sehr anspruchsvolle Tätigkeit in Frage.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Seniorenbeauftragten zählen u.a.:

- Vermittlung von Informationen über die Anliegen und Interessenslagen der Senioren des Gemeindebereichs an Politik und Verwaltung (Schnittstelle zwischen Senioren und Politik / Verwaltung).
- Öffentlichkeitsarbeit im Einvernehmen mit der Gemeinde zur Sensibilisierung aller für die Anliegen der Senioren wichtigen Aspekte.
- Koordination der Seniorenaktivitäten und Veranstaltungstermine.
- Beratende Mitwirkung bei Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen der Gemeinde, die die Anliegen von Senioren berühren können.

**Abbildung 34:** Regelmäßige Treffen der kommunalen Seniorenbeauftragten



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 / Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung

Weitere Aktivitäten der Gemeinden:

Daneben informieren die Gemeinde ihre Bürgerinnen und Bürger über die bekannten Medien. Zu nennen sind hier beispielsweise

- Flyer,
- Gemeindezeitungen / Gemeindeblätter,
- Pfarrbriefe,
- Amtsblätter,
- spezielle Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren,
- Bürgerversammlungen,
- Veröffentlichungen im Internet.

Neben den Städten und Gemeinden leistet natürlich auch der Landkreis Traunstein seinen Beitrag zu einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit. Zu nennen sind hier u.a.:

- Erstellung und Umsetzung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes
- Bestellung eines hauptamtlichen Beauftragten für Senioren und Menschen mit Behinderung
- Regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Seniorenbeauftragten des Landkreises und den Seniorenbeauftragten der Kommunen
- Zahlreiche Veranstaltungen mit seniorenrelevanten Themen (siehe hierzu auch Kapitel A 3: Vorgehensweise, Arbeitsschritte, Beteiligte):
  - Seniorenkonferenzen
  - Informationsveranstaltungen (z.B. zum Pflegestärkungsgesetz II, zur Barrierefreiheit, zur Wohnraumanpassung oder zu neuen Wohnformen)
  - Diskussions- und Meinungsbildungsveranstaltungen (z.B. „Vernetzte Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein“ im Rahmen eines Welt-Cafés)
  - Mitwirkung bei der Seniorenmesse „60 aufwärts“
  - Forum Demenz
  - regelmäßige Treffen mit den kommunalen Seniorenbeauftragten
  - u.v.m.

### **B.3.2.2 Beurteilung der Situation**

Als Ergebnis der Besprechungen und Veranstaltungen mit den Experten kann zum einen festgehalten werden, dass es ein großes Angebot an Informationen und Öffentlichkeitsarbeit gibt.

Zum anderen hat sich gezeigt, dass die Anbieter (Landkreis, Gemeinden) unterschiedliche und teilweise mehrere Informationswege nutzen, um auf Angebote für Senioren aufmerksam zu machen.

Die Städte und Gemeinden des Landkreises Traunstein informieren ihre Bürgerinnen und Bürger über das aktuelle seniorenspezifische Gemeindegesehen z.B. in Bürgerversammlungen, Informationsveranstaltungen, Printmedien und teilweise im Internet.

Dies ist einerseits positiv, weil es kein einheitliches Nutzungsverhalten der Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt und somit den unterschiedlichen Verhaltensweisen Rechnung getragen wird.

Andererseits wäre eine Vereinheitlichung bzw. Kanalisierung und kompakte Zusammenstellung des vielfältigen Informationsangebots wünschenswert, damit man vergleichbare Standards und Strukturen erreicht.

Mit Blick auf die nachkommende Generation älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger und ihre Angehörigen, die häufig auch als Ratgeber fungieren, sollte der Ausbau der Veröffentlichungen im Internet vorangetrieben werden.

Eine zentrale Informationsplattform und eine Vernetzung der regionalen / kommunalen Angebote über die Gemeindegrenzen hinaus durch links wäre in diesem Zusammenhang empfehlenswert. Hierdurch könnte der Nutzerkreis wesentlich erhöht werden.

Dies könnte sowohl auf der Homepage der jeweiligen Gemeinde bzw. des Landkreises als auch auf der Homepage des jeweiligen Anbieters erfolgen.

### B.3.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Lebensqualität steigern	Broschüre „barrierefreie Ausflüge“ und „barrierefreie Gaststätten“ erstellen	Chiemgau Tourismus, Hotel- und Gaststättenverband	Daueraufgabe
Information verbessern	Informationsveranstaltungen organisieren	Gemeinden, Verbände, Organisationen	Daueraufgabe
	Erstellung kommunaler Leitfäden / Infoblatt / Flyer: kompakte Zusammenstellung der örtlichen Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe, Versorgung, Betreuung und Pflege mit Adressen	Städte und Gemeinden	Daueraufgabe
	Informationsfluss zwischen den verschiedenen Behörden und Institutionen verbessern	Alle Beteiligte	Daueraufgabe
	Sozialbüro einrichten bzw. ausbauen.	Städte und Gemeinden	Daueraufgabe
	Gemeinsame Internetplattform schaffen und Angebote veröffentlichen	Gemeinden und Städte, Landkreis	Daueraufgabe
	Wiederaktivierung des Sozialatlases	Landkreis	Daueraufgabe
	Pflegekompass erstellen	Alle Beteiligte	Daueraufgabe
Engagement fördern	Bürger / innen für Ehrenamt begeistern und entsprechend informieren	Landkreis, Städte und Gemeinden	Daueraufgabe

## B.4 – Präventive Maßnahmen

Gesund und aktiv älter werden ist ein Ziel, das die meisten Menschen verfolgen. Allerdings wird die Gesundheit älterer Menschen seltener thematisiert als ihre Erkrankungen.

Sinnvoll ist der Blick auf die individuellen Ressourcen und die Möglichkeiten der Unterstützung vor Ort. So kann der Prozess des Älterwerdens - begleitet von guten Möglichkeiten zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit, der Selbstständigkeit und der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben - im Sinne der Gesundheitsförderung konstruktiv unterstützt werden.

Wesentliche Aspekte von Lebensqualität und Wohlbefinden sind gelungene Übergänge vom Arbeitsleben in die Nacherwerbsphase, Wohnen, soziale Kontakte und soziales Engagement, lokale Infrastrukturen sowie die Lebensumstände der Menschen vor Ort.

Ein wichtiger Aspekt von Prävention ist die Selbstverantwortlichkeit für ein gesundes Altern. Präventionsangebote in diesem Bereich richten sich an ältere Menschen, die (noch) in der Lage sind, ihren Lebensalltag gesundheitsdienlich zu gestalten und dafür unterstützende Angebote wahrzunehmen. Dies sind vor allem Angebote für Bewegung und sportliche Aktivitäten, gesundheitsfördernde Maßnahmen (z.B. Gedächtnistraining, Sturzprophylaxe), ärztliche Vorsorgeuntersuchungen, physiotherapeutische und krankengymnastische Leistungen sowie Information und Beratung z.B. über Ernährung oder sichere Wohnumgebung.

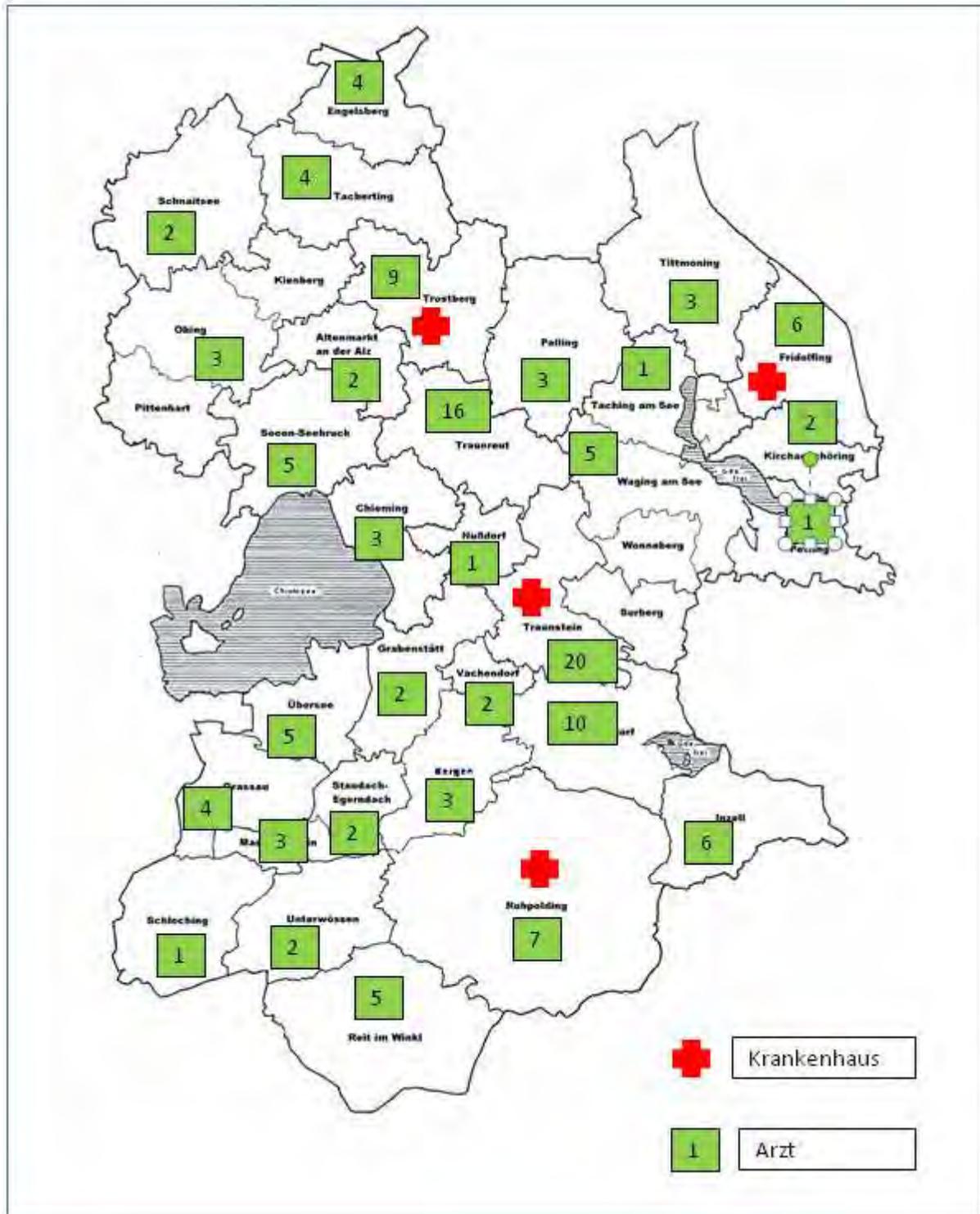
Gesundheitsförderung und Prävention sind darüber hinaus gesamtgesellschaftliche Aufgaben, die nur in einem kooperativen Netzwerk der maßgeblichen Partner erfolgreich verwirklicht werden können.

Im Folgenden Kapitel wird das Angebot an präventiven Maßnahmen im Landkreis Traunstein vorgestellt.

### B.4.1 Bestandsaufnahme

Große Bedeutung kommt im Rahmen der Prävention den niedergelassenen Ärzten und den Kliniken bei der Früherkennung und medizinischen Vorsorge zu.

**Abbildung 35:** Kliniken und Hausärzte im Landkreis Traunstein



Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Bayern, Versorgungsatlas 2019.

Obige Abbildung zeigt, dass einerseits mit den Kreiskliniken Traunstein, Trostberg und Ruhpolding mit ihren geriatrischen Abteilungen in Trostberg und Ruhpolding sowie der Salzachklinik Fridolfing und andererseits mit den im Landkreis Traunstein niedergelassenen Hausärzten ein nahezu flächendeckendes Netz an ärztlicher und medizinischer Vorsorge vorgehalten wird.

In diesem Zusammenhang sind als weitere Themengebiete u.a. zu nennen: Ernährungsberatung, Früherkennung und Vorsorgeuntersuchungen bzw. geriatrisches Assessments (insbesondere Tests zur Sturzneigung und Demenz) durch die Hausärzte.

Krankenkassen und Träger der Altenhilfe sind u.a. auch im Bereich der gesundheitsorientierten Beratung und Information engagiert.

Therapeutinnen und Therapeuten (siehe Gelbe Seiten) haben für die gesundheitliche Prävention eine besonders wichtige Funktion, nicht nur durch ihre Fachlichkeit, sondern auch durch ihre hohe Akzeptanz als Ratgeberinnen und Ratgeber.

Ähnlich verhält es sich mit den Volkshochschulen (Hauptstellen und Nebenstellen) im Landkreis Traunstein. Auch hier ist ein fast flächendeckendes Netz an Informationsmöglichkeiten mit diversen Präventionsangeboten gegeben.

Darüber hinaus sind in allen Gemeinden des Landkreises Traunstein Sportvereine ansässig. Diese bieten vielfach ein gesondertes Seniorenprogramm mit altersgerechten und präventiven Sportangeboten wie beispielsweise Seniorengymnastik, Seniorenturnen oder Präventionssport an. Informationen hierzu erhält man bei den Gemeindeverwaltungen.

Hinzu kommen noch Angebote von Caritas, Diakonie und weiteren Vereinen bzw. Organisationen wie z.B. dem Frauenbund oder den Gemeinden selbst mit Ausflügen und Vorträgen.

In den Alten- und Pflegeheimen werden ebenfalls Präventionsmaßnahmen wie z.B. Gedächtnistraining, Sturzprophylaxe oder Seniorengymnastik geboten. Allerdings stehen diese nur den eigenen Bewohnern zur Verfügung.

Interessante Tipps und Informationen können zudem z.B. folgenden Publikationen entnommen werden:

- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Gesundheit im Alter, Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern, München, 2017.
- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Bayerischer Präventionsplan, München 2015.
- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Für Senioren 7 min-Workout. Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter. München, 2017. ([www.freiraum.bayern.de](http://www.freiraum.bayern.de))
- Froböse, Ingo u.a. in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Fit im Alter. Den Körper fit halten, geistig frisch bleiben, das Leben genießen, München, 2017.

#### B.4.2 Beurteilung der Situation

Es gibt ein erfreulich vielfältiges Angebot in den Städten und Gemeinden des Landkreises Traunstein. Positiv ist, dass neben den Sportangeboten, die für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger offen sind, auch soziale Anbieter der Seniorenarbeit wie z.B. Volkshochschulen und Sportvereine altersgerechte, präventiv orientierte Angebote organisieren und durchführen.

Aus den Besprechungen und Veranstaltungen mit den Experten hat sich herausgestellt, dass das vorhandene Angebot jedoch noch verbessert werden könnte.

Gesundheitsförderung und Prävention für mehr Lebensqualität und Erhalt der Selbständigkeit im Alter sind für alle wichtig.

Im Hinblick auf die höhere Lebenserwartung und die steigende Zahl älterer Menschen müssen gesundheitsfördernde und präventive Angebote gefördert und weiter entwickelt werden. Voraussetzung dafür ist die dauerhafte Stärkung des Bewusstseins für das Thema Prävention unter den Anbietern und Empfängern.

Die Information, Vernetzung und Kooperation der vorhandenen Angebote sollte deshalb optimiert werden.

Um eine größere Präsenz der präventiven Angebote in der Öffentlichkeit zu erreichen, wird die Erstellung eines strukturierten und gebündelten Angebotsverzeichnisses aller präventiven Aktivitäten bis hin zu Angeboten der Gesundheitsvorsorge – z.B. Ernährungsberatung, Gedächtnistraining, Sturzprävention – vorgeschlagen.

Um einen Mehrwert zu generieren, könnten sich hier beispielsweise Gemeinden zusammentun und die Angebote gemeinsam auf ihren Internetseiten veröffentlichen (siehe hierzu auch die Ausführungen in Kapitel B 3.2.2).

### B.4.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Gesundheit fördern	Reha-Sport anbieten (evtl. im Wasser) implementieren	Therapeuten, Sportvereine	Daueraufgabe
Informationen verbessern	Strukturierung und Veröffentlichung der Angebote (evtl. gemeinsam) in einem Angebotsverzeichnis	Städte und Gemeinden, Anbieter	Daueraufgabe
	Information, Vernetzung und Kooperation verbessern	Städte und Gemeinden, Anbieter	Daueraufgabe
	Präventionsvorträge z.B. über Frühsymptome eines Schlaganfalls oder Herzinfarkts, Sturzrisikofaktoren, Hüftprotektoren organisieren	Zusammenarbeit mit Kliniken, Ärztlichem Kreisverband	Daueraufgabe
Geistige Flexibilität bewahren	VHS-Kurse für Senioren anbieten bzw. ausbauen (z.B. Computerkurse, iPhone, Tablet)	VHS	Daueraufgabe
	Technik / EDV-Stammtische gründen	Städte, Gemeinden, Verbände, Organisationen	Daueraufgabe

## **B.5 – Gesellschaftliche Teilhabe**

Die persönliche Lebensweise sowie das familiäre und gesellschaftliche Umfeld prägen im Wesentlichen den Alltag der älteren Menschen. Zu diesem Umfeld zählen die eigene Familie, Freunde, Nachbarn, Vereine, Angebote der Altenhilfe karitativer Organisationen, kirchliche und kommunale Angebote und die gesamte Palette an kulturellen, sozialen und sportlichen Veranstaltungen in den Gemeinden.

Gesellschaftliche Teilhabe hat die wichtigen Funktionen, Vereinsamung und Isolation entgegenzuwirken und Kompetenzen zu erhalten oder wiederzugewinnen.

Im Mittelpunkt stehen dabei Angebote, die soziale Kontakte und Beziehungen ermöglichen sowie das Selbstvertrauen und die Zusammengehörigkeit stärken. Dies sind vor allem Angebote aus den Bereichen Kommunikation, Begegnung, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit.

Das Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ befasst sich mit Angeboten und Einrichtungen, die dazu beitragen, vorhandene Kontakte von Seniorinnen und Senioren zu stabilisieren, neue zu begründen und damit einer Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken.

Die an anderer Stelle näher erläuterten Themen zu „Nahversorgung und Mobilität“ (vgl. Kapitel B 1.2 und B 1.3) „Bürgerschaftlichem Engagement“ (vgl. Kapitel B 6), „Präventive Maßnahmen“ (vgl. Kapitel B 4) sowie „Beratung und Information“ (vgl. Kapitel B 3) sind einerseits wichtige Voraussetzungen für Teilhabemöglichkeiten, andererseits auch wesentliche Bestandteile der gesellschaftlichen Teilhabe.

Das Handlungsfeld wird zum einen durch Angebote aus dem Bereich der Begegnung und Kommunikation geprägt. Andererseits ist aber eine entsprechende Verkehrsinfrastruktur, insbesondere im Öffentlichen Personennahverkehr, eine wichtige Voraussetzung für Kommunikation.

### **B.5.1 Bestandsaufnahme**

Die Auswertung der Fragebogenaktion ergab, dass es Angebote der Freizeitgestaltung, Begegnung, Kommunikation, Sport, Bildung und Kultur im Landkreis Traunstein in großer Zahl gibt. Sie werden insbesondere von Vereinen, Kirchengemeinden, Frauengemeinschaften, Nachbarschaftshilfen, Wohlfahrtsverbänden, Volkshochschulen, Bildungswerken, Altenhilfeeinrichtungen und von den Gemeinden selbst organisiert.

Jede Gemeinde hat dabei ihr eigenes spezifisches Angebot. Die Palette reicht von Seniorennachmittagen, Turnen für Senioren, Wandergruppen, Ausflugsfahrten, Spielenachmittagen bis hin zu Seniorentanz oder regelmäßigen Seniorentreffs.

**Abbildung 36:** Ausgewählte Beispiele für Aktivitäten in den Gemeinden

Art	Maßnahme
Individuelle Hilfen	Besuchsdienste Fahrdienste
Treffs / Begegnungsmöglichkeiten	Seniorentreffs Seniorenachmittage Erzählcafés Reparaturcafés Café-Stammtische Spielenachmittage
Gruppenaktivitäten	Seniorentanzveranstaltungen Senioren-gymnastik / Seniorenturnen Ausflüge Wandergruppen
Veranstaltungen / Kurse	Vorträge

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 / Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung

Diese Beispiele sollen Anregung für diejenigen Gemeinden sein, die noch die eine oder andere Maßnahme in ihr Programm aufnehmen möchte (Abschauen erwünscht!).

Beispielhaft für gesellschaftliche Teilhabe von und für Seniorinnen und Senioren ist das Mehrgenerationenhaus Traunreut. Es ist Anlaufstelle bei Problemen des Alltags. Mit dem Beratungs- und Serviceangebot wird Eltern, Kindern, Jugendlichen und Senioren beigegeben und bei Bedarf passende Hilfsangebote und Dienstleistungen vermittelt. In den Räumen des Mehrgenerationenhauses finden regelmäßig Veranstaltungen und Kurse für alle Generationen statt. Die Angebote orientieren sich am örtlichen Bedarf und natürlich an den Wünschen und Ideen der Besucher. Im Cafébereich kann man sich treffen, sich informieren, in ungezwungener Atmosphäre Kontakte knüpfen, miteinander ins Gespräch kommen und Aktivitäten planen.

Zur gesellschaftlichen Teilhabe zählt nicht nur die Möglichkeit der Teilnahme an kulturellen oder freizeitorientierten Angeboten, sondern auch die aktive Mitgestaltung der Seniorenarbeit und Seniorenpolitik.

Die Einbindung und Mitwirkung älterer Menschen in allen Lebensbereichen wird durch die Arbeit der Seniorenbeauftragten und Seniorenbeiräte gestärkt. Kommunale Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte übernehmen eine wichtige Funktion als Mittler zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der jeweiligen Gemeindeverwaltung. Darüber hinaus entwickeln die kommunalen Seniorenbeauftragten in ihren Gemeinden eigene Angebote und Aktivitäten, bieten regelmäßige Sprechstunden an und führen Informationsveranstaltungen durch. Die Seniorenvertreter sind aber auch Ansprechpartner und Sprachrohr der Seniorinnen und Senioren sowie die Interessenvertretung vor Ort bei kommunalen Planungen und in der Gremiumsarbeit.

Wie bereits in Kapitel B 3.2.1 beschrieben, gibt es im Landkreis Traunstein fast nahezu in allen Gemeinden einen Seniorenbeauftragten bzw. eine Seniorenbeauftragte. In den Städten Traunstein, Traunreut und Trostberg gibt es darüber hinaus institutionalisierte Seniorenbeiräte.

Darüber hinaus gibt es auf Landkreisebene einen hauptamtlichen Seniorenbeauftragten. Seine Aufgaben wurden bereits im Kapitel B 3.1.1 beschrieben.

Immer mehr Menschen finden keine ausreichende Ansprache mehr in ihrem Umfeld. Das ist auch z.B. im Hausnotruf der Malteser zu spüren: Viele Anrufe kommen von Teilnehmern, die einfach mit jemandem reden möchten. Hier entlastet der Malteserruf das hauptamtliche Personal. Ehrenamtliche, eigens dafür qualifizierte Mitarbeiter telefonieren regelmäßig mit diesen einsamen Menschen, geben ihnen so ein Stück Lebensqualität zurück und informieren sie nebenbei über weitere Hilfen im Alltag. Man kann sich unter der Nummer +49 (0) 861 986600 anmelden.

### **B.5.2 Beurteilung der Situation**

Die Gemeinden im Landkreis Traunstein verfügen über ein großes Spektrum an Angeboten zur Freizeitgestaltung und Begegnung, sowohl ausschließlich für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als auch generationenübergreifend. Um auch weiterhin ein interessantes und zukunftsfähiges Angebot vorzuhalten wird vorgeschlagen, mehr Beteiligung zu fördern und Kooperationen mit anderen Organisationen zu suchen. Bürgerschaftliches Engagement, intergenerationelle und interkulturelle Arbeit eröffnen hier eine Vielzahl an Möglichkeiten, kleinräumige Sozial- und Altenpolitik zu gestalten.

Neben den Angeboten der Offenen Seniorenarbeit, wie z.B. den Seniorentreffs, ist auch das Mehrgenerationenhaus in Traunreut positiv zu bewerten.

Da die Zahl der Älteren und Hochbetagten im Landkreis anwachsen wird, sind die Angebote weiter sicherzustellen, aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf zu achten, dass Seniorinnen und Senioren, deren Einkünfte gering sind (vgl. Kap. B 9.1), nur – wenn überhaupt – solche Freizeitangebote auswählen werden, die sie sich auch leisten können. Hier sollte darauf geachtet werden, dass Veranstaltungen so günstig wie möglich bzw. kostenlos angeboten werden, um allen die Teilhabe daran zu ermöglichen.

Trotz allen Angeboten an Veranstaltungen und Maßnahmen muss dringend ein Augenmerk auf das Erkennen von Vereinsamung von Personen im Umfeld (Nachbarschaft, Gemeinde) und dem Entgegenwirken dieser Entwicklung gelegt werden.

Da es heute kaum noch Familien gibt, deren Generationen unter einem Dach wohnen, bleiben viele Menschen im Alter allein. Fast 9.000 Senioren über 65 Jahre (2.239 Männer bzw. 6.694 Frauen) führen im Landkreis Traunstein einen eigenen Haushalt, (vgl. Kap. B 2.1.1), d.h. diese Menschen sind zu Hause alleine!

Wer im Alter plötzlich allein dasteht, weil der Partner gestorben ist oder sich getrennt hat, fühlt sich schnell isoliert, besonders wenn andere Familienmitglieder weit entfernt wohnen oder durch einen hektischen Arbeitsalltag wenig Zeit für gemeinsame Unternehmungen haben.

Weitere Gründe für die Einsamkeit bestehen in Einschränkungen durch Krankheiten, Pflegebedürftigkeit oder Behinderungen. Hier fehlt häufig die Fähigkeit oder Energie, sich mit Freunden zu treffen oder sogar neue Kontakte zu knüpfen.

Das Gefühl der Einsamkeit entsteht jedoch nicht immer durch ein fehlendes soziales Umfeld. Es kann auch durch mangelndes Interesse an Begegnungen, Angst vor neuen Bindungen oder durch Antriebslosigkeit verursacht werden. Einsamkeit verursacht bei vielen Menschen depressive Verstimmungen. Die Folge davon ist, dass sie dann erst recht keine Impulse mehr verspüren, Kontakte aufleben zu lassen oder neue Wege zu finden, Bekanntschaften zu schließen. Nicht selten werden Menschen, die keine Familie oder Freunde haben und zum Beispiel in anonymer Umgebung leben oft nicht einmal vermisst.

Hier kommt den örtlichen Seniorenbeauftragten aber auch den Vereinen und Organisationen vor Ort sowie der Nachbarschaft eine wachsende Verantwortung zu, ein Gespür dafür zu entwickeln, wer hiervon betroffen sein könnte (leider gibt es dazu keine Statistiken). Mit entsprechenden Maßnahmen (Erkennen, Ansprache, Mitnahme, Aufmunterung etc.) sollte es gelingen, diese Personen wieder in die Gesellschaft zu holen und teilhaben zu lassen.

Insgesamt sind für den Themenbereich „Gesellschaftliche Teilhabe“ aber auch generell für die gesamte seniorenpolitische Betrachtung die Ausführungen des 7. Altenberichts der Bundesregierung wichtig.

In diesem Bericht "Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften" wird untersucht, welche Voraussetzungen vor Ort gegeben sein müssen, damit ein gutes Leben im Alter möglich ist. Dabei geht es vor allem um die Frage nach der Rolle der Kommunen bei der Gestaltung des Lebens im Alter, die Modernisierung der Daseinsvorsorge und die Entwicklung von Sozialräumen auf der gesellschaftlichen und politischen Agenda.

### B.5.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Mobilität erhöhen	Busverbindungen und Taxis (auch für Rollstuhlfahrer) sollten jederzeit zur Verfügung stehen	Taxi- und Verkehrsunternehmer	Daueraufgabe
	Hol- und Bringdienste zu Veranstaltungen anbieten	Verbände, Organisationen, Helferkreise	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Teilhabe-möglichkeiten ausbauen	Treffen, kommunikative Angebote, monatliche Seniorenfrühstücke, Seniorencafé's initiieren	Verbände, Vereine, Kommunen, Pfarrämter	Daueraufgabe
	Mehr Ausflüge (z. B. zu Kulturveranstaltungen) anbieten und organisieren	Kommunen, Verbände, Organisationen	Daueraufgabe
	Besuchsdienste organisieren	Kirchen, Organisationen, Wohlfahrtsverbände, Helferkreise	Daueraufgabe
	Begegnungsmöglichkeiten schaffen z. B. Spielnachmittage, Stammtische organisieren	Kommunen, Kirchen, Verbände, Organisationen	Daueraufgabe
	Veranstaltungen preiswert bzw. kostenlos anbieten	jeweilige Veranstalter	Daueraufgabe
	Intergenerationelle und interkulturelle Möglichkeiten prüfen	Kommunen	Daueraufgabe
	Kooperationen mit anderen Organisationen suchen	Kommunen	Daueraufgabe
Vereinsamung entgegenwirken	Erkennen, ansprechen, aufmuntern, mitnehmen	Seniorenbeauftragte, Verbände und Organisationen vor Ort, Nachbarschaft	Daueraufgabe
Kommunikation verbessern	Bessere Annahme der Angebote: Bewerben der Angebote intensivieren	Kommunen, Anbieter von Angeboten	Daueraufgabe
	Anhörung / Mitwirkung gewährleisten. Sensibilisierung für die Seniorenbelange	Alle Institutionen und Ämter	Daueraufgabe
	Gesprächsforum zur Verbesserung der Seniorensituation	Seniorenbeauftragte	Daueraufgabe
Sorgende Gemeinschaften gestalten (vgl.: 7. Altenbericht der Bundesregierung)	Versorgung mit bezahlbarem und altersgerechten Wohnraum sicherstellen	Bund, Land, Landkreis, Städte und Gemeinden, Träger	Daueraufgabe

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Sorgende Gemeinschaften gestalten (vgl.: 7. Altenbericht der Bundesregierung)	Gestaltung von Sozialräumen, Quartiersmanagement	Städte und Gemeinden	Daueraufgabe
	Mobilitätsstrukturen entwickeln, Verkehrsmittel verbessern	Kommunen, Verkehrsunternehmen, Anbieter	Daueraufgabe
	Austausch und Begegnungsmöglichkeiten schaffen, Teilhabe und Zugehörigkeit ermöglichen	Kommunen	Daueraufgabe
	Dezentrale Infrastruktur für Versorgung und Freizeit bereitstellen	Kommunen	Daueraufgabe
	Gestaltungswünsche der Älteren berücksichtigen, sie beteiligen, ihre aktive Rolle fördern	Kommunen	Daueraufgabe

## B.6 – Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren/-innen

Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren ist in mehrfacher Hinsicht bedeutsam.

Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich für Ältere engagieren, leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung von sozialen, kulturellen und gesundheitsorientierten Angeboten in den Gemeinden des Landkreises Traunstein.

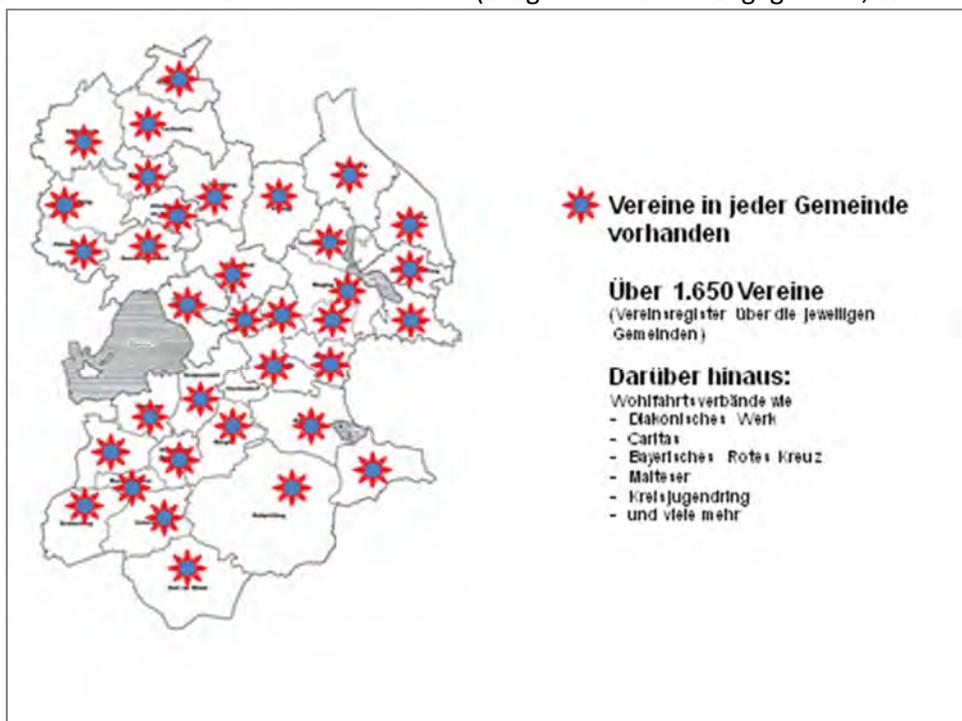
Ebenso bietet ein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement Älteren eine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe, die Chance selber aktiv zu sein, andere Menschen zu treffen, neue Kontakte zu knüpfen und Wertschätzung von Anderen zu erfahren. Somit ist für viele Ältere das Engagement auch ein deutlicher Gewinn für die eigene Lebensqualität.

### B.6.1 Bestandsaufnahme

Das bürgerschaftliche Engagement von und für Seniorinnen und Senioren erstreckt sich im Landkreis Traunstein auf unterschiedlichste Aufgabenfelder und ist ein bedeutungsvoller Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Aktive Seniorinnen und Senioren sind eine wichtige Stütze ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements.

So gibt es im Landkreis Traunstein an die 1.650 Vereine und Verbände, die damit zu den wichtigsten Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements zählen (siehe nachfolgende Abbildung). In den Gemeinden kann man über die Vereinsortsregister erfahren, welcher Verein am Ort existiert.

**Abbildung 37:** Vereine im Landkreis Traunstein (Bürgerschaftliches Engagement, Wohlfahrtsverbände)



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“

In den Vereinen können die Seniorinnen und Senioren ihre Erfahrungen weiter geben und z.B. Sozialverhalten und Verantwortung vermitteln.

Die Vereine bieten unzählige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, aber auch eines persönlichen Engagements. So gibt es Betätigungsfelder im Sport- und Bildungsbereich sowie im Natur-, Umwelt- oder Tierschutz. Betätigungsfelder bieten auch der Kunst- und Kultursektor. Wer sich für seine Mitmenschen einsetzen will, findet im sozialen Bereich zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. Ein Engagement bringt die Menschen mit allen Altersgruppen von den Kindern bis zu den Senioren zusammen und ermöglicht interessante Kontakte mit Gleichgesinnten und nicht selten lassen sich aus diesen Beziehungen Projekte entwickeln.

Folgende Abbildung zeigt beispielhaft, wie sich Ältere ehrenamtlich in den Gemeinden betätigen:

**Abbildung 38:** Ausgewählte Beispiele ehrenamtlicher Betätigung in den Gemeinden

<b>Betätigung</b>	<b>Gemeinde</b>
Leihgroßeltern	Traunstein
Lese-Omas und Lese-Opas	Fridolfing
Kommunionhelfer bei Gottesdiensten	Grabenstätt
Lesepaten	Grabenstätt
Lernpaten	Grassau
Bürgerhilfe	Taching am See
Repaircafe	Traunstein
Wössner Regenbogen	Unterwössen
Soziale Netzwerke	Städte und Gemeinden
Führende Mitwirkung in vielen Vereinen	Städte und Gemeinden
Helferkreise	Städte und Gemeinden
Sport, Kultur, Kirche	Städte und Gemeinden
Politik	Städte und Gemeinden
Seniorenarbeit	Städte und Gemeinden
Kirchenarbeit	Städte und Gemeinden

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 / Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung

Darüber hinaus gibt es in unserem Landkreis zahlreiche Wohlfahrtsverbände. Als Beispiel darf die Diakonie, die Caritas, der Malteser Hilfsdienst, die Arbeiterwohlfahrt oder das Bayerische Rote Kreuz genannt werden.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch noch das Beispiel der „Aktivsenioren“ ([www.aktivsenioren.de](http://www.aktivsenioren.de)). Diese beraten sowohl Existenzgründer als auch bereits bestehende klein- und mittelständische Unternehmen aus dem Landkreis Traunstein. Konkrete Unterstützung und besondere Hilfen wollen sie auch Jugendlichen bieten, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind.

Es handelt sich bei den Aktivsenioren i.d.R. um frühere Führungskräfte aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, die bayernweit vereinigt sind und ihre Erfahrungen weiter geben wollen. Einen Kontakt zu den Aktivsenioren stellt auch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein her ([www.wifoe-ts.de](http://www.wifoe-ts.de)).

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Freiwilligenagentur des Landkreises Traunstein zu.

Sie ist eine Servicestelle des Landkreises Traunstein für die Belange des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements. Gleichzeitig ist sie Kontaktstelle für Bürgerinnen und Bürger, die sich freiwillig und ehrenamtlich engagieren wollen sowie für Vereine, Verbände, Initiativen und Organisationen bei der Suche nach freiwilligen Helfern.

Die Freiwilligenagentur bietet Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen für Bürger und Organisationen an. Beim Aufbau neuer Projekte arbeitet sie mit deren Initiatoren zusammen und unterstützt diese mit fachlichen Informationen.

Die Freiwilligenagentur ist in die verschiedenen Verbände auf Landesebene eingebunden. Sie ist auch in der Facharbeitsgruppe Bürgerschaftliches Engagement der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein vertreten.

Seit 2012 ist die Freiwilligenagentur Traunstein als Koordinierungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement anerkannt und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.

**Abbildung 39:** Beispiele für die Akquise der Freiwilligenagentur und Möglichkeiten, wo sich auch Senioren und Seniorinnen betätigen können (Internet-Ausschnitt vom Juni-2018)

**01. Helfer für unser mobiles Seniorenkino gesucht**  
[\[mehr...\]](#) Momentan hier zwei Ehrenamtliche tätig, die seit November 2015 regelmäßig mtl. Pflegeheime besuchen und diverse Filme vorführen. Die Resonanz ist so groß, dass die Ehrenamtlichen nur den südlichen ...

**02. Amphibienretter in Kirchanschöring gesucht**  
[\[mehr...\]](#) In den nächsten Wochen erwarten wir wieder die jährliche Wanderung der Amphibien zu ihren Laichgewässern. Damit das für die Tiere auch in unserem Landkreis gefahrlos geschehen kann, brauchen wir ...

**03. Ehrenamtliche für den mobilen Kiosk gesucht**  
[\[mehr...\]](#) Für unseren mobilen Kiosk wünschen wir uns Ihre Unterstützung. Derzeit rollt unser kleiner Tante-Emma-Laden 14tägig durch unsere 3 Wohnbereiche. Zeitaufwand 1 bis 1,5 Stunden. Manchmal ...

**04. Tatkräftige Unterstützung für unsere Cafeteria gesucht.**  
[\[mehr...\]](#) Samstag und Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr ist bei uns Cafeteriazeit. Für den Service, bei dem auch mal das eine oder andere Schwätzchen mit den Gästen möglich ist, können wir dringend Unterstützung ...

**05. Ehrenamtliche mit Talent für Musik gesucht.**  
[\[mehr...\]](#) Durch Musik ist jeder Mensch erreichbar. Dazu erwarten wir kein großes konzertantes Können. Wir finden es schön, wenn Sie Ihr Musikinstrument im Wohnbereich vorstellen, oder Bettlägerigen, die ihr ...

**06. Krankenhausbesuchsdienst**  
[\[mehr...\]](#) Wir suchen Helfer für einen Besuchsdienst von Patienten während des Krankenhausaufenthalts. Der Dienst umfasst Besuche, Gespräche oder einfach nur Zuhören sowie Besorgungen, Behördengänge, ...

**07. Helfer für die Kindertafel Trostberg gesucht**  
[\[mehr...\]](#) In Zusammenarbeit mit der Grundschule Trostberg betreibt die Trostberger Tafel seit Oktober 2007 an der Grundschule die Kindertafel (Kinderfrühstück). Ziel dieser Außenstelle der ...

**08. Helfer für Rot Kreuz Laden gesucht**  
[\[mehr...\]](#) Der BRK Kreisverband Traunstein hat einen Rot Kreuz Laden, z.B. für Second Hand Bekleidung, Geschirr... sowie Info Punkt in Traunstein eröffnet. Für folgende Tätigkeiten werden zusätzliche ...

Darüber hinaus bietet die Freiwilligenagentur des Landkreises Traunstein folgende Leistungen an:

- Nutzung der Datenbank (Aufnahme von Projekten und Auffinden von Einsatzmöglichkeiten bei Vereinen und Organisationen)
- Information über Einsatzfelder
- gegenseitiger Erfahrungsaustausch
- Möglichkeit des Zugangs zu Qualifizierungsangeboten
- Entwicklung gesellschaftsrelevanter Themen und Ideen
- Möglichkeit der Förderung.

Die Freiwilligenagentur des Landkreises Traunstein hat folgende Kontaktdaten:

Freiwilligenagentur Landkreis Traunstein

St.-Oswald-Straße 3

83278 Traunstein

Telefon: +49 (0) 861 58 - 235

Telefax: +49 (0) 861 58 - 9235

E-Mail: freiwilligenagentur@traunstein.bayern

### **B.6.2 Beurteilung der Situation**

Aus den Gesprächen und Veranstaltungen mit den Experten kam heraus, dass die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Traunstein eine große Engagementbereitschaft zeigen, sei es privat, also in der Familie oder Nachbarschaft, oder sei es in einer der zahlreichen Organisationen. Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich aus ihrem kirchlichen Glauben heraus verpflichtet, sich für andere zu engagieren.

In Anbetracht der im vorigen Abschnitt genannten Aktivitäten und Möglichkeiten kann man davon ausgehen, dass der Landkreis Traunstein im Großen und Ganzen im Ehrenamtsbereich gut aufgestellt ist.

Dennoch sind die stetige Anerkennung dieses Engagements und die Begleitung Ehrenamtlicher auch in Zukunft sehr wichtig. Deshalb sollte diesem Bereich auch weiterhin verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ein Beispiel zur Anerkennung sind jährliche Einladungen durch die Bürgermeister. Auch Fort- und Weiterbildungen zu seniorenspezifischen Themen sind eine Form der Anerkennung und Wertschätzung.

Auf alle Fälle ist die derzeitige Struktur des Ehrenamts in Vereinen, Kirchen oder anderen sozialen Einrichtungen, vor allem auch in der offenen Seniorenarbeit, weiterhin aufrechtzuerhalten, zu stärken und weiter zu entwickeln. Evtl. tragen dazu eine Vernetzung und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über das bestehende Angebot bei.

Darüber hinaus sollte man daran arbeiten, fitte Senioren aufzumuntern, ein Amt zu übernehmen bzw. „versteckte“ Ressourcen zu mobilisieren.

### B.6.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Wissen und Fähigkeiten weitergeben	Fachwissen (z.B. in einem Reparatur-Cafe, Technik-Stammtisch) einbringen	Träger von Angeboten	Daueraufgabe
	Lese- / Lernpatenschaften übernehmen	Träger von Angeboten	Daueraufgabe
Hilfestellung anbieten / Soziales Netz aufbauen, vervollständigen	Besuchsdienste übernehmen	Träger von Angeboten, Städte und Gemeinden, Wohlfahrtsverbände	Daueraufgabe
	Fahrdienste (z.B. Bürgerbus) übernehmen	Städte und Gemeinden, Organisationen, verbände, Helferkreise	Daueraufgabe
	Nachbarschaftshilfe, Hilfe bei Schreibarbeiten	Nachbarschaft	Daueraufgabe
	Entlastung von pflegenden Angehörigen: Tag- und evtl. Nachtpflege.	Träger von Angeboten	Daueraufgabe
	Auf- und Ausbau eines „sozialen Netzes“ (Organisation von Angebot und Nachfrage)	Träger von Angeboten, Organisationen vor Ort, Städte und Gemeinden	Daueraufgabe
Anerkennung fördern	Das bürgerschaftliche Engagement besser anerkennen (Finanzierung von Fortbildungen, Einladungen, Ausflüge)	Träger von Angeboten, Städte und Gemeinden, Wohlfahrtsverbände, Landkreis	Daueraufgabe
	Professionelle Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen durch Anleitung, Begleitung und Fortbildung / Schulung	Träger von Angeboten, Städte und Gemeinden, Wohlfahrtsverbände, Landkreis	Daueraufgabe
	Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Ehrenamt“	Landkreis, Träger, Wohlfahrtsverbände	Daueraufgabe
Öffentlichkeitsarbeit intensivieren	Bekanntmachung von Hilfsdiensten und Angeboten der Seniorenarbeit	Träger von Angeboten, Städte und Gemeinden, Wohlfahrtsverbände, Landkreis	Daueraufgabe

## **B.7 – Betreuung und Pflege**

Der Bedarf an Betreuung und Pflege wird mit steigender Anzahl pflegebedürftiger Menschen zunehmen. Möglichkeiten, diesen Bedarf zu decken, bieten u.a. die ansässigen ambulanten Pflegedienste, die Angebote der teilstationären Pflege und die vollstationären Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Im Gegensatz zu den übrigen Handlungsfeldern wird beim Thema „Betreuung und Pflege“ in diesem Bericht zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept nur auf die vorhandenen Strukturen ausschnittsweise eingegangen. Eine ausführliche Pflegebedarfsanalyse soll ggfs. einer separaten noch in Auftrag zu gebenden Untersuchung vorbehalten bleiben.

### **B.7.1 Bestandsaufnahme**

Die ausreichende und angemessene Versorgung mit ambulanten Diensten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass dem Wunsch, möglichst lange in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld bleiben zu können, Rechnung getragen werden kann. Weiter bieten Tages- und Kurzzeitpflege Entlastungsmöglichkeiten vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen an. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für diejenigen, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen. Folgende Abbildungen geben eine Übersicht über die Ausstattung im Landkreis Traunstein. Derzeit gibt es 23 ambulante Dienste im Landkreis Traunstein.

**Abbildung 40:** Ambulante Dienste im Landkreis Traunstein

<b>Name</b>	<b>Sitz des Dienstes</b>
Anita´s Pflege Hand in Hand	Altenmarkt
Ambulanter Kranken- und Pflegedienst Murner	Bergen
Vogel Waltraud	Chieming
Das Team Ambulante Krankenpflege Seiffert Bettina	Fridolfing
Münch Hans, Pflege- und Sozialdienst	Grassau
Mühlhammer Eva, Häusliche Kranken- und Altenpflege	Marquartstein
Josephihof, Ambulanter Dienst	Obing
Gruttauer Gaby, Ambulante Kranken- und Altenpflege	Ruhpolding
Aigner Theresia Pflegedienst	Sondermoning
Weber Rosmarie und Markus, Ambulante Krankenpflege	Tacherting
Ambulanter Pflegedienst Senioren- und Pflegeheim St. Georg	Taching am See
Ambulante Dienste Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Traunstein e.V.	Traunreut
Arbeiterwohlfahrt, Sozialdienst Traunreut	Traunreut
Bader & Hoiss, Ambulanter Pflegedienst	Traunstein
Caritas-Sozialstation Traunstein	Traunstein
Diakonisches Werk Traunstein - Diakoniestation	Traunstein
GIP Bayern – Gesellschaft für medizinische Intensivpflege Bayern mbH	Traunstein
Senioren- und Krankenpflegedienst „Trauntal“	Traunstein
Pflege- und Gesundheitsservice PGS Bayern GmbH	Traunstein
Arbeiterwohlfahrt Sozialdienst	Trostberg
PUR MOBIL Mobiler Pflegedienst	Trostberg
Toballa Anna, Ambulanter Pflegedienst	Trostberg
Heiß Maximiliana, Ambulante Krankenpflege Achentall	Unterwössen

Quelle: Sachgebiet 2.25, Betreuungsstelle des Landkreises Traunstein, 2019.

**Abbildung 41:** Stationäre Pflege- und Altenheime im Landkreis Traunstein

<b>Name und Anschrift</b>	<b>Heimbetreiber</b>	<b>Plätze</b>
Kreisaltenheim Trostberg Schedling 8 88308 Trostberg	Kreisaltenheime Traunstein GmbH & Co. KG (Landkreis Traunstein)	76
Kreisaltenheim Grabenstätt Überseer Str. 3 83355 Grabenstätt	Kreisaltenheime Traunstein GmbH & Co. KG (Landkreis Traunstein)	75
Kreisaltenheim Palling Feichtner Str. 23 83349 Palling	Kreisaltenheime Traunstein GmbH & Co. KG (Landkreis Traunstein)	89
Altenheim St. Adelheid Brandstätter Str. 20 83324 Ruhpolding	Kongregation d. Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz v. Paul, München	42
Arbeiterwohlfahrt Seniorenzentrum Traunreut Dresdner Str. 10 83301 Traunreut	Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Oberbayern, München	120
Seniorenzentrum Wartberghöhe Parzinger Str. 2 83278 Traunstein	Diakonisches Werk Traunstein	88
Altenheim St. Irmengard Herzog-Wilhelm-Str. 20 83278 Traunstein	Caritasverband München	90
Mariienstift Marwang Daxbinderweg 5 83355 Grabenstätt-Marwang	Verein für Alten- u. Krankenpflege Grabenstätt e.V.	8
Senioren- u. Pflegeheim Obing Josephihof Schulstr. 10 83119 Obing am See	Senioren- und Pflegeheim Betriebs GmbH Stefan Mayer – Alois Reif	45
Seniorenzentrum Sen Vital "Am Rathausplatz" Rathausplatz 7 83324 Ruhpolding	VHC 6 Seniorenresidenz und Pflegeheim gemeinnütz. GmbH, Saarbrücken	129
Senioren- u. Pflegeheim „In der Au“ Au 1 83355 Grabenstätt	Christine Arndt	31

<b>Name und Anschrift</b>	<b>Heimbetreiber</b>	<b>Plätze</b>
Seniorenheim St. Benedikt- Frabertsham Waldweg 13 83119 Frabertsham	Heidemarie Mirwald, Rosenheim	35
Alten- u. Pflegeheim Reit im Winkl Tiroler Str. 34 83242 Reit im Winkl	Senioren- und Pflegeheim Reit im Winkl GmbH	39
Alten- u. Pflegeheim St. Georg Tachenseestr. 3 83373 Taching am See	Thomas und Isabella Kumberger- Anagnostopoulos	60
Seniorenheim St. Martin Salzburger Str. 29 83329 Waging a. See	Marktgemeinde Waging am See	112
Chiemgau – Stift Inzell Traunsteiner Straße 27 83334 Inzell	Diakonie Service & Pflege GmbH	63
Seniorenheim Grassau GmbH Rottauer Str. 1 83224 Grassau	Seniorenheim Grassau GmbH	42
Senioren- und Pflegeheim Unterwössen Hauptstr. 70 83246 Unterwössen	Anthojo Senioren- und Pflegeheim Unterwössen GmbH	73
Kardinal von Faulhaber Alten- und Pflegeheim Marienstr. 6 83313 Siegsdorf	Alten- u. Pflegeheim Siegsdorf Betreiber-gesellschaft mbH	110
Pur Vital Pflegezentrum Bergen Steirergraben 1 und 3 83346 Bergen	Pur VITAL Pflegezentrum Bergen GmbH	98
Sozialtherapeutisches Pflegeheim Selberdingerheim Dorfplatz 6 und 8 83365 Nußdorf	Selberdingerheim Barwig OHG	90
Tittmoninger Pflege- und Therapiezentrum Lindenweg 6 84529 Tittmoning	Tittmoninger Pflege- und Therapiezentrum GmbH	129

<b>Name und Anschrift</b>	<b>Heimbetreiber</b>	<b>Plätze</b>
Pur Vital Pflegezentrum Trostberg Traunsteiner Str.12 83308 Trostberg	Pur Vital Pflegeeinrichtung GmbH	118
Pur Vital Pflegezentrum Traunreut Adalbert-Stifter-Str. 27 83301 Traunreut	Pur Vital Pflegezentrum Traunreut GmbH	119
ASB Casa-Vital Seniorenzentrum Chiemgau, Haslacher Str. 39 83278 Traunstein	Arbeiter-Samariter-Bund Casa Vital GmbH	119

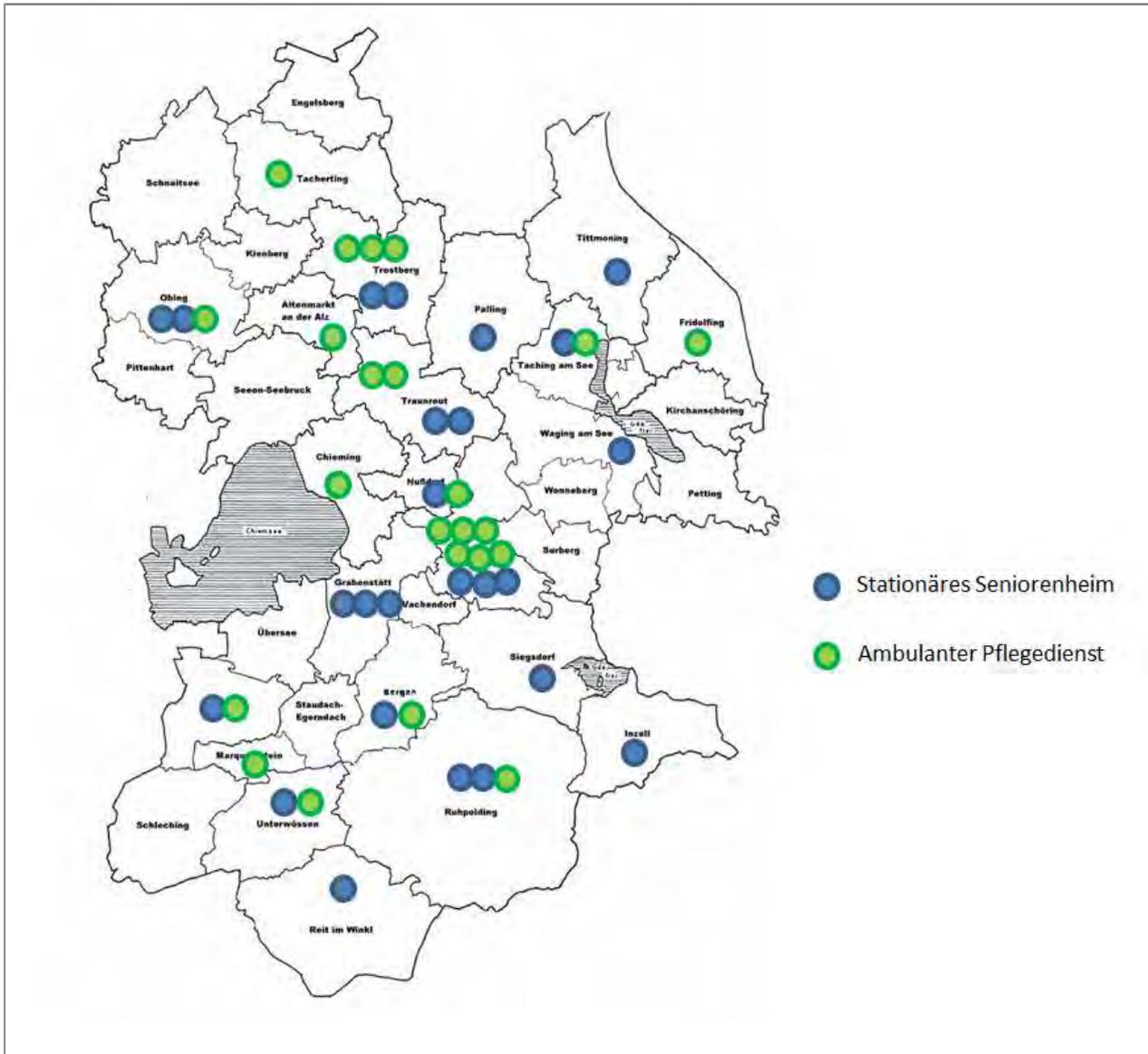
Quelle: Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA) des Landkreises Traunstein, Juni 2019.

Viele der oben aufgeführten Heime bieten je nach Kapazität und Belegung auch Plätze für Tages- und Kurzzeitpflege an. Eine Anfrage bei der jeweiligen Einrichtung ist empfehlenswert.

Im Landkreis Traunstein gibt es gegenwärtig 23 ambulante Pflegedienste und 25 stationäre Alten- und Pflegeheime mit 2.000 Plätzen (siehe folgende Abbildung).

Die Auslastung der Pflegeheime lag für 2018 bei etwa 94 % (Quelle: Landkreis Traunstein, Amt für Senioren und Soziales).

**Abbildung 42:** Pflegestruktur im Landkreis Traunstein



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 / Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung

Neben diesem bereits vorhandenen Angebot gibt es Planungen und Überlegungen, weitere Einrichtungen zu schaffen. So plant z.B. der Markt Grassau ein Pflege- und Altenheim für 105 bis 110 Bewohner mit 85 Einzel- und zehn Zweibettzimmern. Zudem sollen drei weitere Gebäude mit jeweils elf Wohnungen für das betreute Wohnen vorgesehen werden.

Der bauliche Zustand des Kreisaltentheims Palling erfordert eine Erneuerung der Einrichtung. In diesem Zusammenhang ist man gerade dabei, die entsprechenden Planungen voranzutreiben und auch drei Tagespflegeplätze vorzusehen.

### B.7.2 Beurteilung der Situation

Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ entspricht im Wesentlichen den Bedürfnissen der älteren Menschen. Dennoch stellt die stationäre Pflege weiterhin eine wichtiger Wohn- und Betreuungsform dar. Der bedarfsgerechte Mix aus unterschiedlichen und aufeinander abgestimmten ambulanten, teilstationären und vollstationären Versorgungsformen hat sich bislang im Landkreis Traunstein bewährt.

Aus den Besprechungen und Veranstaltungen mit den Experten hat sich allerdings herausgestellt, dass die künftige Entwicklung in diesem Bereich sehr sorgfältig im Auge behalten werden muss.

So wird von einer Pflegekasse berichtet, dass man dort zunehmend auf Versorgungslücken auf Grund fehlender Einrichtungen (z.B. Kurzzeitpflegeplätze, Tagespflegeplätze, Haushaltsnahe Dienstleistungen, Betreuungsangebote) und Leistungserbringer stößt.

Ähnliches wird von einem Pflegedienst gemeldet. Es wird bedauert, dass die ambulanten Pflegedienste im Landkreis Traunstein kaum mehr Kapazitäten hätten, um den Bedarf an pflegerischer Versorgung zu decken. Hier zeichnet sich Handlungsbedarf ab.

Auch wurde angerufen, mehr Beratung und Information anzubieten.

Die im nächsten Abschnitt aufgeführten Maßnahmenvorschläge resultieren aus den bislang geführten Gesprächen und Veranstaltungen.

### B.7.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Bedarfe feststellen	Erstellung einer Pflegebedarfsanalyse und Ableitung von Handlungsempfehlungen	Landkreis	Daueraufgabe
Informationsmöglichkeiten ausbauen	Beratung und Information verbessern, z.B. im Sozialbüro	Träger, Kranken- / Pflegekassen, Städte und Gemeinden, Landkreis	Daueraufgabe
	Pflegestützpunkt einrichten	Pflege- und Krankenkassen, Landkreis, Bezirk	Daueraufgabe

Rahmenbedingungen lockern	Konzeptionelle und bauliche Ausrichtung der stationären Pflegeheime auf die Bedürfnisse Demenzerkrankter	Stationäre Pflegeheime	Daueraufgabe
	Lockerung der Gesetzesvorgaben bei niederschweligen Betreuungsangeboten	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege	Daueraufgabe
Kleinteilige Wohn- und Pflegeangebote ausbauen	Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten wie ambulant betreute Wohngemeinschaften und Ausbau der stationären Einrichtungen mit zielgruppenorientierten Konzepten, besonders für Menschen mit Demenz und / oder weiteren gerontopsychiatrischen Erkrankungen	Träger, Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und ambulante Dienste, private Investoren	Daueraufgabe
	Senioren- und Pflegeheime vor Ort betreiben mit der Möglichkeit des betreuten Wohnens	Öffentliche oder private Träger	Daueraufgabe
Betreuungs- und Entlastungsangebote ausbauen	Mehr ambulante Pflegedienste	Pflegedienste, Träger	Daueraufgabe
	Mehr fachliche Helfer für niederschwellige Betreuungsangebote	Träger sozialer Einrichtungen	Daueraufgabe
	Mehr Pflegeberater sollten zur Verfügung stehen	Kranken-/ Pflegekassen	Daueraufgabe
	Schaffung weiterer Möglichkeiten (räumlich und personell) für ambulante tageweise Betreuung zur Entlastung der Familienangehörigen (+ Fahrdienst)	Alten- und Pflegeheime, Sozialverbände	Daueraufgabe
	Bedarfsplanung abwarten und auswerten und ggf. Schaffung von Tagespflegestellen, Kurzzeitpflegeplätzen, Helferkreisen	Träger, Wohlfahrtsverbände, stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste	Daueraufgabe
Fachpersonal ausbilden	Verstärkte Ausbildungsinitiative für den Pflegeberuf sowie Fort- und Weiterbildung von Pflegepersonal	Einrichtungsträger, stationäre Einrichtungen, Altenpflege-schulen, Agentur für Arbeit	Daueraufgabe

## B.8 – Unterstützung pflegender Angehöriger

Mit der Pflege eines hilfebedürftigen Menschen ändert sich häufig auch das Leben der Pflegenden komplett. Neben körperlicher und emotionaler Belastung bringt Pflege oft hohe Kosten, jede Menge "Papierkrieg", aber auch viele offene Fragen zum praktischen Alltag mit sich.

Die Pflege von Angehörigen kann zu großen Belastungen führen, vor allem wenn die Pflegenden auf sich alleine gestellt sind, bzw. der Bedarf der Unterstützung über Monate und Jahre hinaus dauert.

So kann es durchaus und oft vorkommen, dass die pflegenden Angehörigen durch die lang andauernde Pflege körperlich und seelisch erschöpft, gesundheitlich gefährdet und durch die zeitliche Belastung sozial isoliert werden.

Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, gibt es für die pflegenden Angehörigen vielfältige Hilfsangebote vor Ort und damit wertvolle Unterstützung.

Zu nennen sind hier insbesondere Leistungen der Kassen, der ambulanten Pflegedienste, der Kurzzeit- und Verhinderungspflege, Angebote der Tagespflege durch die stationären Altenhilfeeinrichtungen sowie Informationen der Gemeinden.

Darüber hinaus Fördermöglichkeiten auf Bundes- und Landesebene. Im Folgenden werden verschiedene Angebote vorgestellt.

### B.8.1 Bestandsaufnahme

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit (siehe hierzu auch Kapitel 3) tragen wesentlich dazu bei, den Betroffenen (pflegende Angehörige) geeignete Angebote aufzuzeigen sowie den Zugang zu diesen zu erleichtern.

Im Folgenden sind in Anlehnung an die Verbraucherzentrale (<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/gesundheit-pflege/alles-fuer-pflegende-angehoerige/hilfe-fuer-pflegende-angehoerige-13922>) hilfreiche Tipps und Anregungen aufgeführt, mit denen sich die Hürden zwischen Fürsorge und Überforderung besser meistern lassen.

#### **Pflegeberatung**

Erste Anlaufstellen sind in der Regel die Kranken- und Pflegekassen. Seit dem 1. Januar 2016 hat jeder pflegende Angehörige einen Anspruch auf eine individuelle Fallbegleitung und Pflegeberatung durch seine Pflegekasse.

#### **Pflegetelefon für Angehörige**

Menschen, die einen Angehörigen pflegen, können beim Pflegetelefon des Bundesfamilienministeriums Hilfe erhalten. Die Mitarbeiter des Pflegetelefons geben zum Beispiel Informationen, wie man die Pflege organisieren kann. Oder auch, wo man Hilfe bekommt, wenn einem die Pflege zu viel wird. Das Pflegetelefon ist von Montag bis Donnerstag zwischen 9.00 und 18.00 Uhr erreichbar unter + 49 (0) 30 201 791 31.

## **Pflege- und Seniorenberatung**

Die Arbeiterwohlfahrt bietet Telefonberatung rund um die Pflege: Zum Beispiel welchen Anspruch auf Leistungen man hat, welche Pflegedienste helfen können oder wie man sein Leben aktiv gestalten kann. Man erhält dort auch Antworten auf Fachfragen rund um die Pflege unter der Nummer 0800 6070110.

Der VdK bietet ehrenamtlich tätige Pflegebegleiter an. Sie schenken Zeit und Aufmerksamkeit. Sie stellen eine Entlastung für pflegende Angehörige dar, leisten jedoch keine Pflege. Sie sind erreichbar unter der Nummer +49 (0) 861 909860.

Außerdem gibt es das Bürgertelefon des Bundesministeriums für Gesundheit. Dieses gibt unter der Telefonnummer +49 (0) 30 340606602 montags bis freitags Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Pflegeversicherung.

Der Pflegeservice Bayern (ein Beratungsangebot der gesetzlichen Pflegekassen in Bayern) informiert, berät und unterstützt bei allen Fragestellungen rund um das Thema Pflege. Dieser Dienst ist unter folgender Adresse erreichbar Tel.: 0800 7721111 (Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr) oder Mail: [www.pflegeservice-bayern.de](http://www.pflegeservice-bayern.de)

## **Finanzielle Hilfen**

Pflege kostet Geld. Bei den Pflegekassen, den Krankenkassen und ab 01.01.2019 beim Bezirk Oberbayern kann man nach möglichen Leistungen und Unterstützung fragen. Nähere Informationen über Pflegegeld, Pflegesachleistungen und Pflegehilfsmittel kann man auch unter [www.pflege.de](http://www.pflege.de) oder [www.pflege-durch-angehoerige.de](http://www.pflege-durch-angehoerige.de) erhalten.

Das Versorgungsamt Zentrum Bayern Familie und Soziales – Region Oberbayern, Bayerstraße 32, 80335 München, Tel.: +49 (0) 89 189660 ([www.zbfs.bayern.de](http://www.zbfs.bayern.de)) informiert darüber, ob der Pflegebedürftige Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis

([www.schwerbehindertenantrag.bayern.de](http://www.schwerbehindertenantrag.bayern.de)) und damit das Recht auf bestimmte Vergünstigungen, wie zum Beispiel die freie Fahrt für Begleitpersonen in Bahn, Bus oder Taxi, hat.

Darüber hinaus gibt es den Entlastungsbetrag. Der Entlastungsbetrag ist eine Leistung der Pflegeversicherung. Anspruch hat jede pflegebedürftige Person mit einem festgestellten Pflegegrad von mindestens der Stufe 1. Der derzeitige einheitliche Anspruch beträgt 125 Euro.

Der Leistungsanspruch erfolgt monatlich, kann aber auch im Kalenderjahr angespart werden. Nähere Informationen erhält man in der Agentur zum Auf- und Ausbau von Angeboten zur Unterstützung im Alltag oder bei der zuständigen Pflegekasse. Die Agentur findet man unter: [www.unterstuetzung-alltag-bayern.de](http://www.unterstuetzung-alltag-bayern.de) oder telefonisch unter: +49 (0) 911 377 753 26.

Das bayerische Landespflegegeld beträgt 1000 Euro im Jahr. Die Voraussetzung: Der Hauptwohnsitz ist in Bayern und der Pflegegrad 2 wurde festgestellt. Das neue Pflegegeld kann man ab sofort beantragen. Ausbezahlt wird es erstmals ab September. Um Landespflegegeld zu erhalten, muss man einen Antrag bei der Pflegegeldstelle einreichen. Den Antrag und weitere Informationen erhält man unter [www.landespflegegeld.bayern.de](http://www.landespflegegeld.bayern.de). Antragsformulare gibt es bei den Finanzämtern, den Landratsämtern und dem Zentrum Bayern Familie und Soziales. Bei Fragen kann man sich auch per E-Mail an [fragen.landespflegegeld@stmflh.bayern.de](mailto:fragen.landespflegegeld@stmflh.bayern.de) oder per Telefon an Bayern Direkt, der Servicestelle der Bayerischen Staatsregierung unter +49 (0) 89 122 22 13 wenden.

### **Selbsthilfegruppen**

Unter [www.selbsthilfe-traunstein.de/](http://www.selbsthilfe-traunstein.de/) zeigt das Selbsthilfezentrum der Arbeiterwohlfahrt Traunstein Möglichkeiten für einen Erfahrungsaustausch auf.

### **Kurzzeitpflege / Tagespflege**

Ist die Pflege vorübergehend zu Hause nicht möglich, trägt die Pflegekasse bei anerkannter Pflegebedürftigkeit die Pflegekosten für einen kurzzeitigen Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung. Wo Kurzzeitpflege / Tagespflege im Landkreis Traunstein möglich ist, ergibt sich aus Kapitel 7.

### **Verhinderungspflege**

Fallen Pflegenden für einen begrenzten Zeitraum aus, etwa wegen Krankheit oder Urlaub, finanziert die Pflegeversicherung unter bestimmten Voraussetzungen eine Ersatzpflegekraft entweder im Haushalt des Pflegebedürftigen oder in einer Pflegeeinrichtung. Ansprechpartner ist die jeweilige Pflegekasse.

### **Pflegekurse**

Die Pflegekassen sind verpflichtet, Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen mit unentgeltlichen Pflegekursen zu unterstützen. Diese können gemeinsam mit anderen Pflegenden oder individuell zu Hause stattfinden. Teilnehmen können oftmals auch andere Interessenten, dann jedoch gegen ein Entgelt. Ratsam ist ein Kostenvergleich.

### **Kuren und Urlaub**

Einige Kranken- und Pflegekassen finanzieren pflegenden Angehörigen spezielle Kuraufenthalte, bei denen Pflegebedürftige oder behinderte Kinder mitreisen dürfen. Die Krankenkassen müssen bei der Bewilligung von Kuren und Vorsorgeleistungen die besonderen Belastungen pflegender Angehöriger berücksichtigen.

## **Pflegezeit für Beschäftigte**

Unter bestimmten Voraussetzungen hat ein Arbeitnehmer, der einen Angehörigen pflegt, für die Dauer von maximal sechs Monaten einen Anspruch auf Pflegezeit. In dieser Zeit bezieht er kein Gehalt, seit Anfang 2015 können Angehörige einen Teil des Lohnverlustes aber mit einem zinslosen Darlehen des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) ausgleichen.

## **Familienpflegezeit**

Mit dem Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf, das am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist, wurden die bestehenden Regelungen im Pflegezeitgesetz (PflegeZG) und im Familienpflegezeitgesetz (FPfZG) weiter entwickelt und besser miteinander verzahnt.

Beschäftigte können nicht nur für sechs Monate vollständig oder teilweise aus dem Job aussteigen, um einen nahen Angehörigen in häuslicher Umgebung zu pflegen (Pflegezeit), sondern sie haben auch einen Rechtsanspruch auf eine teilweise Freistellung von bis zu 24 Monaten bei einer Mindestarbeitszeit von 15 Wochenstunden (Familienpflegezeit). Auf der Internetseite [www.wege-zur-pflege.de](http://www.wege-zur-pflege.de) kann man alle wichtigen Informationen dazu abrufen.

Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) ist für die finanzielle Förderung während der Freistellung zuständig.

Beschäftigte können für die Zeit, in der sie ganz oder teilweise für die Pflege aus dem Beruf aussteigen, beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) auf Antrag ein zinsloses Darlehen aufnehmen. Es wird in monatlichen Raten ausgezahlt und soll dabei helfen, den entstehenden Verdienstaufschlag abzufedern. Das zinslose Darlehen ist nach dem Ende der jeweiligen Freistellung ebenfalls in Raten wieder zurück zu zahlen.

## **Weitere niederschwellige Angebote im Landkreis Traunstein**

Unterstützende niederschwellige Angebote wie z.B. Essen auf Rädern, ambulante Hilfen und ambulante Pflegedienste, hauswirtschaftliche Hilfen etc. kann der umfangreichen Auflistung dem Beratungsführer der CARITAS ([www.caritas-traunstein.de](http://www.caritas-traunstein.de)) entnommen werden. Darüber hinaus kann hierzu auch bei der Betreuungsstelle des Landkreises Traunstein angefragt werden.

Darüber hinaus hat jede Gemeinde des Landkreises einen Seniorenbeauftragten bzw. eine Anlaufstelle in der Gemeindeverwaltung (z.B. Sozialamt) und oft auch Helferkreise, wo man Hilfe und weitere Tipps und Empfehlungen einholen kann. Hilfreiche Informationen erhält man auch vom Caritas-Zentrum Traunstein, Herzog-Wilhelm-Straße 20, 83278 Traunstein, Tel.: +49 (0) 861 988770.

## **Pflegestützpunkt**

Mit Beschluss des Ausschusses Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten vom 10.04.2018 hat der Landkreis Traunstein den ersten Schritt zur Errichtung eines Pflegestützpunktes im Landkreisgebiet getan, in dem er sich für die Errichtung eines Pflegestützpunktes einsetzt.

Aufgaben eines Pflegestützpunktes sind gem. § 7c Abs. 2 SGB XI

1. umfassende sowie unabhängige Auskunft und Beratung zu den Rechten und Pflichten nach dem Sozialgesetzbuch und zur Auswahl und Inanspruchnahme der bundes- oder landesrechtlich vorgesehenen Sozialleistungen und sonstigen Hilfsangebote einschließlich der Pflegeberatung nach § 7a in Verbindung mit den Richtlinien nach § 17 Absatz 1a,
2. Koordinierung aller für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung in Betracht kommenden gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen und sonstigen medizinischen sowie pflegerischen und sozialen Hilfs- und Unterstützungsangebote einschließlich der Hilfestellung bei der Inanspruchnahme der Leistungen,
3. Vernetzung aufeinander abgestimmter pflegerischer und sozialer Versorgungs- und Betreuungsangebote.

Auf vorhandene vernetzte Beratungsstrukturen ist dabei zurückzugreifen.

### **B.8.2 Beurteilung der Situation**

Durch den demographischen Wandel gibt es immer mehr Pflegebedürftige. Erfahrungsgemäß wollen die Menschen so lange wie möglich daheim bleiben. Das setzt voraus, dass die Betreuung gewährleistet werden kann. Mit den heutigen Familien- und Arbeitsstrukturen wird das immer schwieriger, auch wenn heute noch viele Angehörige diese Aufgabe schultern. Sowohl die Informationsangebote auf übergeordneter Ebene (z.B. von Bund und Land) als auch die örtlichen Möglichkeiten, sich entsprechend informieren zu können und dementsprechend Unterstützung für pflegende Angehörige zu erhalten, sind sehr vielfältig. Im Bedarfsfall können pflegende Angehörige auf ein differenziertes Unterstützungs- und Entlastungsangebot im Landkreis zurückgreifen.

Wichtig ist es, pflegende Angehörige in ihrer wichtigen und schwierigen Arbeit auch weiterhin zu unterstützen. Dabei spielen niederschwellige Angebote eine große Rolle. Eine weitere wichtige Unterstützung stellen die qualifizierte Schulung und Beratung der Pflegenden sowie eine umfassende Information über Angebote zur Beratung, Unterstützung und auch Selbsthilfe dar.

Der Pflegefall trifft die Betroffenen oft unvorbereitet. Die bestmögliche Unterstützung in dieser Situation ist eine wettbewerbsneutrale Beratung. Im Zusammenwirken von freier und öffentlicher Wohlfahrtspflege gilt es gemeinsam Überlegungen zur Weiterentwicklung der vorhandenen Beratungs- und Unterstützungslandschaft anzustellen und die demographische Herausforderung „Pflege“ im Landkreis Traunstein weiterhin erfolgreich zu meistern. Gemeinsames Anliegen muss es mit Blick auf den drohenden Pflegenotstand sein, über Planung und Beratung das Marktgeschehen vor Ort so zu beeinflussen, dass sich bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen entwickeln.

Es ist deshalb zu begrüßen, dass der Landkreis Traunstein bereits mit der Initiative zur Errichtung eines Pflegestützpunktes im Kreisgebiet tätig geworden ist, so dass sich pflegende Angehörige zeitnah an eine zentrale Anlaufstelle wenden können. Von dort aus sollen dann alle notwendigen Hilfen organisiert werden. Zugleich soll über eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, dass sich pflegende Angehörige frühzeitig über die vielen Angebote informieren und sich an die derzeit vorhandenen Beratungsstelle(n) wenden können.

### B.8.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Pflegerische Angehörige entlasten	Besuchsdienste, Betreuungsgruppen, Helferkreise, Tagespflege initiieren, um pflegende Angehörige zu entlasten (ermöglichen von Einkäufen, Arztterminen usw.)	Städte und Gemeinden, Vereine, Organisationen, Wohlfahrtsverbände, Helferkreise, Nachbarschaft	Daueraufgabe
	Angebote zur Kurzzeit- oder Tagespflege schaffen	Öffentliche und private Träger, private Investoren	Daueraufgabe
Finanzielle Leistungen verbessern	Mehr finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige	Kranken-/ Pflegekassen	Daueraufgabe
Niederschwellige Betreuungsangebote unterstützen	Für gewisse Angebote (z. B. Vorlesen) sollte es möglich sein, dass auch nicht anerkannte Betreuungsangebote ein Taschengeld erhalten. Bisher nur Kostenübernahme durch die Pflegekasse, wenn die „Firma“ anerkannt ist.	Kranken-/ Pflegekassen	Daueraufgabe

	Ausbau von niederschweligen Betreuungsangeboten	Träger sozialer Einrichtungen	Daueraufgabe
Beratung und Information intensivieren	Pflegestützpunkt einrichten	Bezirk, Kassen, Landkreis	Daueraufgabe
	Beratungs- und Informationsmöglichkeiten für pflegende Angehörige vor Ort schaffen	Kranken-/ Pflegekassen, Wohlfahrtsver- bände	Daueraufgabe
	Bekanntmachung von bestehenden Entlastungsangeboten (z. B. Auslegen von Infomaterial)	Kranken-/ Pflege- kassen, ambulante Dienste, Senioren- beratung, Ärzte, Apotheken, Pfarreien	Daueraufgabe
	Gesprächskreise oder Gruppenangebote vor Ort anbieten	Städte und Gemeinden, Träger von Angeboten	Daueraufgabe
	Leitfaden erstellen	Städte und Gemeinden, Träger von Angeboten	Daueraufgabe
	Intensivere Aufklärungsinformationen	Kranken-/ Pflegekassen	Daueraufgabe

## B.9 – Angebote für besondere Zielgruppen

Es gibt ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die auf Grund ihrer spezifischen Lebens- und Betreuungssituation der gesonderten Betrachtung bedürfen und in ihrer Anzahl in Folge der demographischen Entwicklung künftig zunehmen werden.

Wenngleich Menschen mit Demenz quantitativ eine große Gruppe bilden, gibt es daneben auch andere relevante Krankheitsbilder und Situationen. Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen hier insbesondere ältere Menschen mit Behinderung.

Daneben spielt die Altersarmut eine zunehmende Rolle und auch ältere Menschen mit Migrationshintergrund benötigen Unterstützung.

Für den Landkreis Traunstein wurden deshalb differenziertere Informationen speziell zu folgenden besonderen Zielgruppen eingeholt:

- Ältere Menschen und Altersarmut
- Ältere Menschen mit Migrationshintergrund
- Ältere Menschen mit Behinderung

### B.9.1 Ältere Menschen und Altersarmut

Nach einer Pressemitteilung des Traunsteiner Wochenblatts vom 17.07.2018 sind in Bayern rund 450.000 ältere Menschen in Bayern armutsgefährdet. Dies geht aus einer Antwort der Staatsregierung auf eine Anfrage der SPD-Landtagsfraktion hervor. Landesweit lag demnach die Quote der von Armut Gefährdeten bei 17,6 Prozent, wobei Frauen deutlich häufiger (19,7 Prozent) betroffen sind als Männer (15 Prozent). In absoluten Zahlen waren dies 2016 rund 280.000 Frauen und 170.000 Männer.

Im Vergleich der Bezirke zeigt sich der Anfrage zufolge, dass die Armutsgefährdung der ab 65-Jährigen in Unterfranken am höchsten ist (20,7 Prozent), dicht gefolgt von Niederbayern (20,5 Prozent) und der Oberpfalz (20,2 Prozent). Dagegen sind es in Oberbayern nur 12,9 Prozent, in Oberfranken 15 Prozent, in Mittelfranken 17,6 Prozent sowie in Schwaben 18,5 Prozent.

Als Armutsgefährdet gilt nach obiger Quelle, wer weniger als 60 Prozent des bundesweiten Mittelwerts an Einkommen hat. Für Personen über 65 Jahre liegt es aktuell bei etwa 1.400 Euro, die Armutsgefährdungsschwelle folglich bei 840 Euro.

Zwischenzeitlich wird das Thema Altersarmut auch für den Landkreis Traunstein zunehmend diskutiert.

### **B.9.1.1 Bestandsaufnahme**

#### **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung**

Eine Möglichkeit, sich vor der Altersarmut zu schützen, ist die Grundsicherung. Diese soll Menschen im Rentenalter unterstützen, deren Einkommen nicht mehr zur Finanzierung des Lebensunterhalts ausreicht.

Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder wegen Erwerbsminderung auf Dauer aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, erhalten damit eine Unterstützung, mit der das soziokulturelle Existenzminimum abgedeckt werden soll. Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist eine Leistung der Sozialhilfe und erfüllt die gleiche Funktion wie die Hilfe zum Lebensunterhalt, jedoch für einen speziellen Personenkreis.

Der Zweck der Grundsicherung besteht darin, für alte und für dauerhaft erwerbsgeminderte Menschen eine eigenständige soziale Leistung vorzusehen, die den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt sicherstellt.

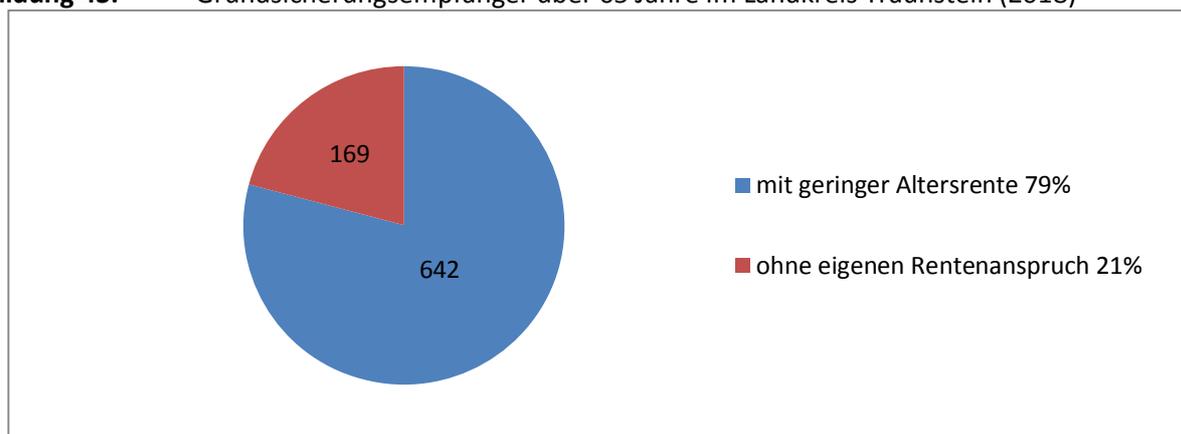
Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung wurde vom Bundesgesetzgeber mit dem Ziel eingeführt, die sogenannte „verschämte Armut“ im Alter zu vermeiden. Seit Einführung dieses Gesetzes steigt die Zahl der Leistungsbezieher kontinuierlich. Die Hauptursache für den Verzicht auf Sozialleistungen bei älteren Menschen war der Unterhaltsrückgriff auf die Kinder. Dieser ist mit Einführung der Grundsicherung entfallen, außer das jährliche Bruttoeinkommen der Kinder übersteigt die Grenze von 100.000 Euro.

Die Hilfe besteht in der Sicherung des Lebensunterhalts im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung für Personen, die die Altersgrenze nach § 41 Abs. 2 SGB XII erreicht haben oder für Personen ab 18 Jahre, die – unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage – voll erwerbsgemindert sind.

Im Jahr 2018 erhielten im Landkreis Traunstein 1.217 Personen Grundsicherungsleistungen im Alter und bei Erwerbsminderung, 10 Empfänger/-innen weniger als im Vorjahr.

Betrachtet man alle Grundsicherungsbezieher/-innen, fallen insbesondere auch geschlechtsspezifische Unterschiede auf. So bezogen im Jahr 2018 im Landkreis Traunstein 54 % Frauen Grundsicherungsleistungen, bei den Männern waren es dagegen 46 %.

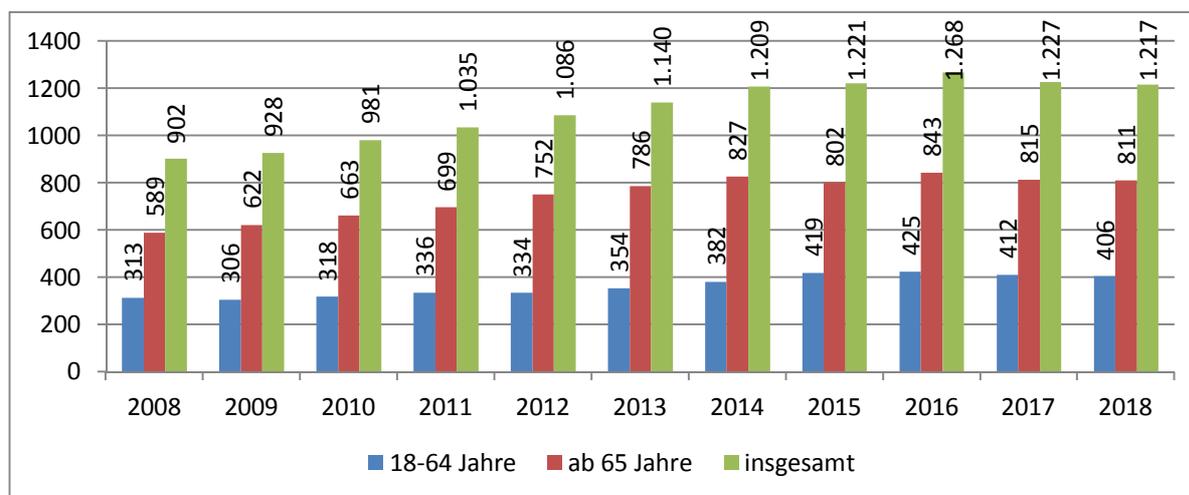
**Abbildung 43:** Grundsicherungsempfänger über 65 Jahre im Landkreis Traunstein (2018)



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 2.24 „Soziales und Senioren“, Geschäftsbericht 2018.

Von den insgesamt 811 Grundsicherungsempfängern über 65 Jahren im Jahr 2018 waren 642 Personen mit geringer Altersrente (= 79%) und 169 Personen ohne eigenen Rentenanspruch (= 21%) vertreten.

**Abbildung 44:** Empfänger /-innen ab 65 Jahren und ab 18 bis 64 Jahren



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 2.24 „Soziales und Senioren“, Geschäftsbericht 2018.

Von den insgesamt 1.217 Grundsicherungsempfänger/-innen im Jahr 2018 waren 406 Personen oder 33 % im Alter von 18 bis unter die Regelaltersgrenze und erhielten diese Leistung auf Grund einer dauerhaften vollen Erwerbsminderung. Diese Menschen werden auch künftig dem allgemeinen Arbeitsmarkt voraussichtlich nicht mehr zur Verfügung stehen. 811 Personen oder 67 % der Empfänger/-innen waren 65 Jahre und älter.

Die monatlichen Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung werden nach Regelbedarfen erbracht. Neben dem Regelbedarf werden sowohl die angemessenen Kosten der Unterkunft und Heizung als Bedarf anerkannt als auch evtl. anfallende Beiträge für Kranken-/Pflegeversicherung und Mehrbedarfszuschläge. Die Gesamtsumme dieser Bedarfspositionen ergibt den Bruttobedarf, also den Betrag, den der jeweilige Antragsteller für seinen Lebensunterhalt monatlich benötigt. Zieht man hiervon das anrechenbare Einkommen des Empfängers ab, erhält man den tatsächlich ausbezahlten Nettoanspruch.

### **Wohngeld**

Neben dem Bezug von Grundsicherung im Alter – hier werden die Wohnungskosten vom Leistungsträger übernommen – ist der Wohngeldbezug von Senioren ein weiterer Indikator für die Analyse von Altersarmut. Ob und in welcher Höhe ein Anspruch auf Wohngeld besteht, hängt von drei Faktoren ab: von der Anzahl der Haushaltsmitglieder, von der Höhe des Gesamteinkommens und von der Höhe der Miete bzw. Belastung. Zu den Haushaltsmitgliedern, die berücksichtigt werden, können neben der wohngeldberechtigten Person beispielsweise Ehegatten, Lebenspartner, Kinder, Eltern oder Geschwister zählen. Empfänger von Arbeitslosengeld II, von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder von Sozialhilfe erhalten kein Wohngeld, wenn die Kosten der Unterkunft bereits bei der Berechnung dieser Leistung eingeflossen sind (vgl. SAGS, Sozialraumanalyse für den Landkreis Traunstein, 2017, S. 162).

Die Quote der Empfänger von Wohngeld im Alter von 65 Jahren oder älter fällt im Landkreis Traunstein für die Jahre 2008 – 2016 recht gering aus. 275 Empfänger im Jahr 2016 entsprechen 0,8 % je 100 Einwohner im o.g. Seniorenalter (vgl. obige Quelle).

### **Schuldnerberatung**

Der Landkreis Traunstein hat gemäß § 11 Abs. 5 Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) und § 16 a Nr. 2 Sozialgesetzbuch II (SGB II) eine Beratung durch eine Schuldnerberatungsstelle sicherzustellen. Der Landkreis Traunstein kann zu seiner Unterstützung Dritte mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe beauftragen. Im Landkreis Traunstein führt das Diakonische Werk Traunstein e.V. seit Jahren die Schuldnerberatung durch.

Nach Angaben des Diakonischen Werks sind seit einigen Jahren vermehrt ältere Menschen ab 60 Jahren von finanzieller Armut betroffen, da das Einkommen mit Rentenbeginn sinkt. Dauerhaftes Niedrigeinkommen im Erwerbsleben bedingt eine geringe Einzahlung in die Rentenkasse. Die Möglichkeit vorab finanzielle Rücklagen zu bilden besteht häufig nicht. Besonders hart trifft es ehemals Selbständige, die durch Pfändung ihres Privatvermögens und der etwaigen Lebensversicherung im Alter keine Einnahmen mehr haben und dadurch auf Grundsicherung angewiesen sind. Insgesamt wurden im Jahr 2018 im Landkreis Traunstein von der Schuldnerberatung der Diakonie Traunstein 619 Klienten beraten, was einem Anteil von 8,4% entspricht. Eine Aufteilung nach Altersklassen liegt nicht vor. Allerdings wird mitgeteilt, dass das Thema „Altersüberschuldung“ bundesweit weiter an Bedeutung gewinnt.

Die Beratungsleistungen umfassen

- finanzielle, rechtliche Beratung
- psychosoziale Beratung
- lebenspraktische Beratung
- Prävention

Nähere Informationen erhält man unter: [www.diakonie-traunstein.de](http://www.diakonie-traunstein.de)

Eine kostenfreie Beratung bietet auch die Caritas unter:

[www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/schuldnerberatung/schuldnerberatung](http://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/schuldnerberatung/schuldnerberatung) an.

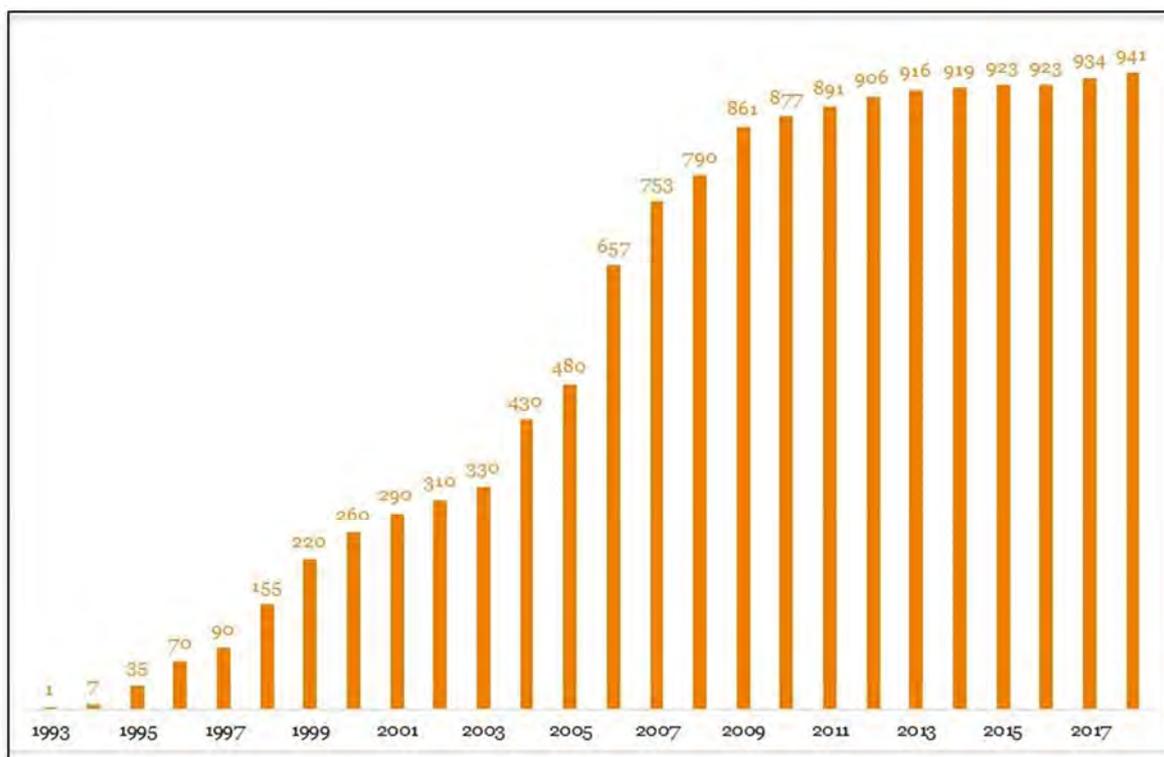
## **Tafeln**

In Deutschland werden täglich etliche Tonnen Lebensmittel vernichtet, obwohl sie noch verzehrfähig sind. Gleichzeitig herrscht bei vielen Menschen Mangel.

Die gemeinnützigen Tafeln schaffen einen Ausgleich: Sie sammeln überschüssige, qualitativ einwandfreie Lebensmittel und verteilen diese an sozial und wirtschaftlich Benachteiligte.

Mit ihrer schnellen und unbürokratischen Hilfe lindern die Tafeln die Folgen von Armut in einer reichen Gesellschaft - und stehen für Solidarität und Mitmenschlichkeit.

**Abbildung 45:** Anstieg der Zahl der Tafeln in Deutschland



Quelle: <https://www.tafel.de/ueber-uns/die-tafeln/zahlen-fakten/>

Welchen Stellenwert die Tafeln mittlerweile haben und welchen Bedarf es zwischenzeitlich daran gibt, zeigt die Entwicklung in obiger Abbildung. Seit 1993 ist ein kontinuierlicher Anstieg dieser Einrichtungen zu verzeichnen.

Im Landkreis Traunstein gibt es in den Städten Traunstein, Traunreut und Trostberg Tafeln für Bedürftige. Derzeit nehmen beispielsweise 248 Personen aus der Stadt Traunstein und 70 Personen aus den umliegenden Gemeinden (Bergen, Grabenstätt, Inzell, Ruhpolding und Waging) die Lebensmittelhilfe der Traunsteiner Tafel in Anspruch. Bis zu 35 Kilometer fahren die Bedürftigen meist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Traunstein. (vgl. Vogl, Netzwerkarbeit jenseits von politisch-religiösen Grenzen – diakonisch integratives Handeln an hilfsbedürftigen Mitbürgern und Mitbürgerinnen in der Traunsteiner Tafel, Schleching, 2017).

### B.9.1.2 Beurteilung der Situation

Entscheidenden Anteil an der Gestaltung des Lebens im Alter haben Einkommen und Vermögen. Die materielle Lage im Alter ist dabei höchst vielfältig. Es gibt neben armen und reichen Alten eine ganze Bandbreite von wirtschaftlichen Lagen, in denen sich alte Menschen befinden können.

Die materielle Situation im Alter ergibt sich aus dem Zusammenspiel mehrerer Umstände: Lebensgeschichtlich hängt sie stark von Herkunft, Ausbildung und der Dauer des Erwerbslebens ab. Auch Schenkungen, Erbschaften, Immobilienbesitz und Sparvermögen prägen das Leben im Alter. Andererseits können sich Schicksalsschläge oder Krankheit schnell negativ auf die materielle Situation von älteren Menschen auswirken.

Hinzu kommen die allgemeine ökonomische Lage und die Sozialgesetzgebung, die die Höhe und Besteuerung der Renten, die Beiträge der Rentner zur Kranken- und Pflegeversicherung etc. regelt.

Auf neue äußere Rahmenbedingungen können alte Menschen in der Regel weniger flexibel reagieren als jüngere, zumindest was berufliche Entscheidungen betrifft. Gestaltungsmöglichkeiten liegen daher vor allem in der Art der Verwendung der Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen.

Vor dem Hintergrund, dass es auch im Landkreis Traunstein ältere Menschen mit Armutsrisiko gibt, sind hier Initiativen zu entwickeln.

Die Vielfältigkeit der Bedürfnisse älterer Menschen, die Vielfalt der Angebote, die unterschiedlichen Befindlichkeiten und die Regelungen der Übernahme von Kosten erhöhen deshalb den Bedarf an Information und Beratung. Dieser Bedarf zeigt sich insbesondere in Krisensituationen der Pflege, bei allein lebenden Frauen, bei Einkommensschwachen und bei älteren Ausländern.

Auf den Einzelfall bezogene und vor allem (angebots-)neutrale Beratungs- und Vermittlungsgespräche können helfen, individuelle Lösungen herbeizuführen, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. In diesem Zusammenhang sollte über das bestehende Beratungsangebot stärker informiert werden. Dies kann auch dazu dienen, Wege zu öffnen und Schwellenängste abzubauen.

### B.9.1.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Informationsfluss verbessern	Pflegestützpunkt, flächendeckende Anlaufstelle installieren	Bezirk, Landkreis, Kassen	Daueraufgabe
	Familienberatung durch Fachleute einführen	Fachdienste	Daueraufgabe
	Beratungs- und Informationsabende in Koordination mit den entsprechenden Sozialfachdiensten	Fachdienste	Daueraufgabe
Rahmenbedingungen verbessern	Lobbyarbeit betreiben (z.B. Verfassen von Resolutionen – auf Situation Bedürftiger aufmerksam machen)	Bund, Land	Daueraufgabe
Unterstützungsangebote fördern	z.B. Tafeln unterstützen	Städte und Gemeinden, Wohlfahrtsverbände	Daueraufgabe

## B.9.2 Ältere Menschen mit Behinderung

Die Lebenserwartung steigt, die Menschen werden immer älter, Senioren sind länger aktiv und selbstständig. Gleichzeitig gibt es auch immer mehr alte Menschen mit einer Behinderung. Nur mit Inklusion und Integration kann es gelingen, die damit zusammen hängenden Herausforderungen zu bewältigen.

Ab Mitte 50 steigt das Risiko eine körperliche Einschränkung oder sogar eine Behinderung zu erleiden. Daher müssen viele ältere Menschen mit physischen und psychischen Beschwerden zurechtkommen.

Im Alter lässt die Leistungsfähigkeit immer mehr nach. Grund dafür sind Beeinträchtigungen, die zwangsläufig im Laufe des Lebens auftreten. Diese beziehen sich auf drei Bereiche: die Sinne, den Körper und den Geist.

Ursachen für die Beeinträchtigungen sind strukturelle Veränderungen wie Abnutzungserscheinungen und verminderte Sauerstoffaufnahme im Blut. Dies beeinflusst die Funktionen der betroffenen Bereiche negativ.

Sehr typisch sind Verschleißerscheinungen, die sich auf Beweglichkeit, Kraft und Feinmotorik auswirken. Deswegen fällt es Senioren schwer, bestimmte Alltagsaufgaben zu erledigen. Hinzu kommen Schmerzen und Schwierigkeiten beim Gehen, Bücken, Beugen, usw.

Viele ältere Menschen leiden außerdem an Demenz, deren häufigste Form Alzheimer ist. Die Ursachen für den Gedächtnisverlust sind körperlich bedingt. Bestimmte Zellen im Gehirn sterben ab, wodurch sich Zellverbindungen lösen.

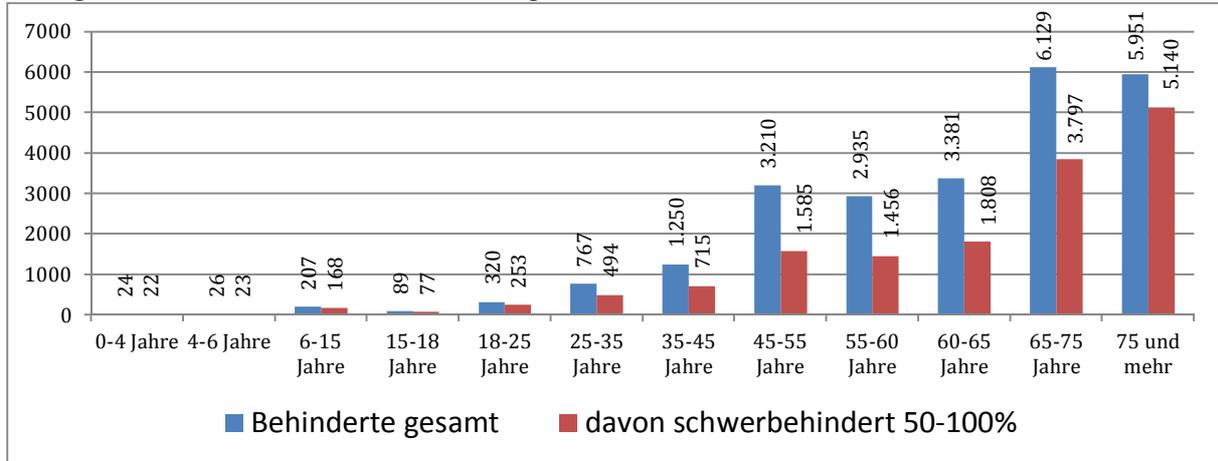
Je nachdem wie weit die Erkrankung fortgeschritten ist, bedarf es für die Patienten einer Rund-um-Betreuung.

Im folgenden Kapitel wird die Situation im Landkreis Traunstein beschrieben.

### B.9.2.1 Bestandsaufnahme

Zur Situation der älteren Menschen mit Behinderung im Landkreis Traunstein.

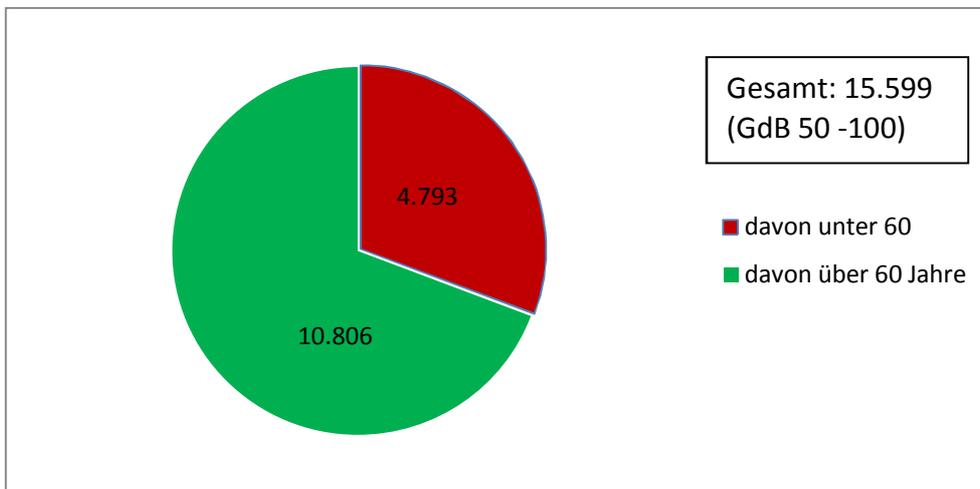
**Abbildung 46:** Menschen mit Behinderung nach Altersklassen



Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales: SGB IX Strukturstatistik, Stand 31.12.2018

Zum 31.12.2018 lebten im Landkreis Traunstein 24.289 Menschen mit einer Behinderung. Davon waren 15.599 Personen schwerbehindert (Grad der Behinderung  $\geq 50$ ).

**Abbildung 47:** Schwerbehinderte über 60 Jahre

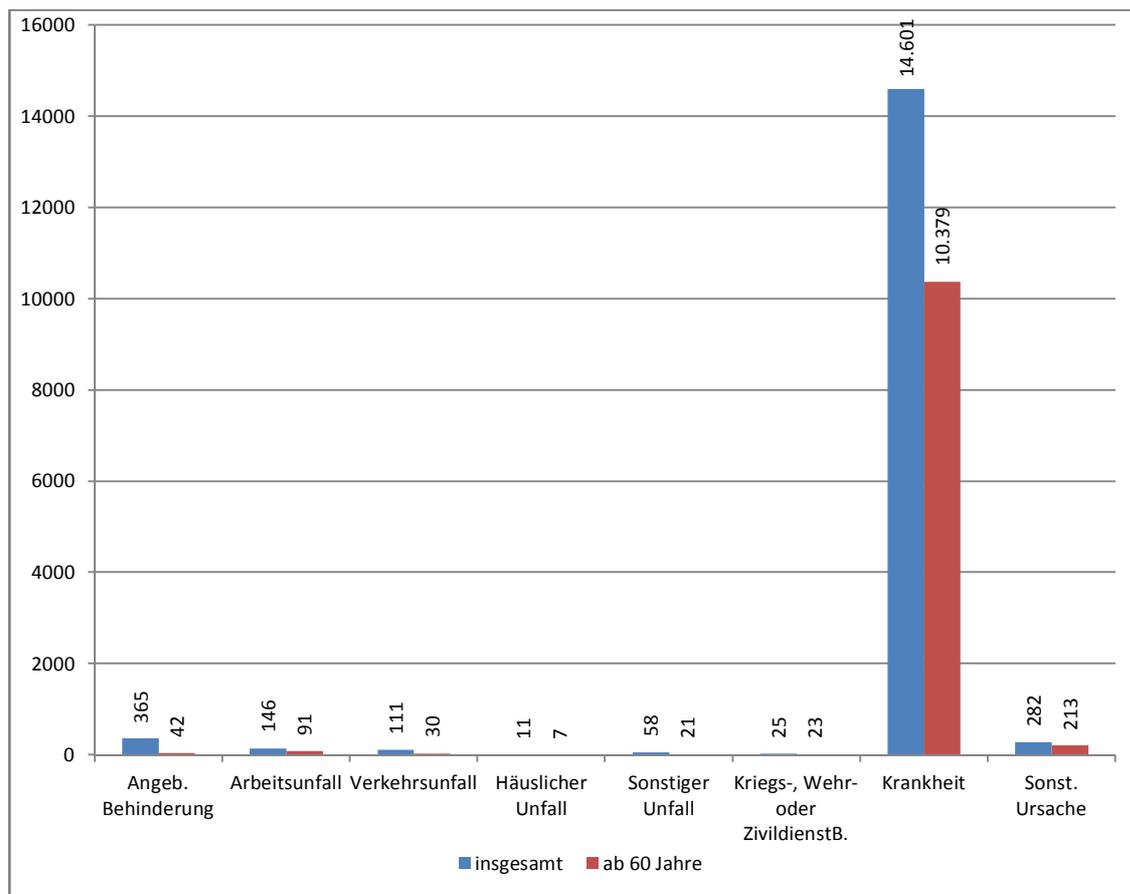


Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales: SGB IX Strukturstatistik, Stand 31.12.2018

Etwa zwei Drittel der Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung (68 % oder 10.806 Personen) sind im Landkreis Traunstein älter als 60 Jahre.

Unten stehende Abbildung zeigt, dass die Hauptursache einer Behinderung eine Krankheit ist (z.B. Herzinfarkt oder Schlaganfall). Es kann daher daraus geschlossen werden, dass mit zunehmendem Alter auch der Anteil der chronisch kranken und behinderten Personen zunimmt, was sich wiederum auf die Pflegesituation auswirkt.

**Abbildung 48:** Hauptursache der Schwerbehinderung (Betroffene insgesamt und Personen ab 60 Jahren)



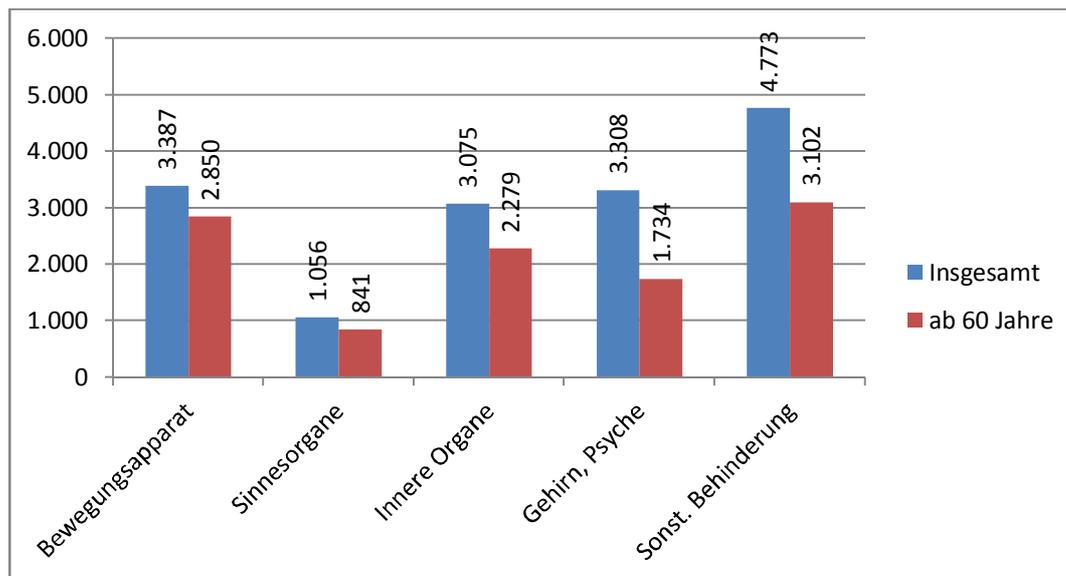
Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales: SGB IX Strukturstatistik, Stand 31.12.2018.

In diesem Zusammenhang spielt das Thema Demenz eine große Rolle. Demenzen führen in der Regel schnell zu weitreichenden Einschränkungen in Kognition und Alltagskompetenzen und damit zu einem steigenden Versorgungsbedarf. Die Folgen sind starke Belastungen für Patienten, Angehörige und sonstige pflegende und betreuende Personen.

Nach dem Gesundheitsreport Bayern 2/2019 des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit waren im Landkreis Traunstein im Jahr 2017 insgesamt 3.800 Personen von Demenz betroffen.

Aus dem Gesundheitsreport geht u.a. hervor, dass sich im Allgemeinen die Häufigkeit von Demenzerkrankungen für die Altersgruppe 65 und mehr Jahre auf ca. 10% beläuft. Dabei seien Demenzen zu Beginn des Rentenalters noch sehr selten. Während nur 1,6 % der 65-69-Jährigen demenz seien, würde sich der Anteil im weiteren Altersverlauf nahezu alle fünf Jahre verdoppeln. In der Altersgruppe 90 und mehr Jahre zeigten dem Bericht zu Folge mehr als 40% Symptome einer Demenz.

**Abbildung 49:** Art der Schwerbehinderung insgesamt und bei Personen ab 60 Jahren



Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales: SGB IX Strukturstatistik, Stand 31.12.2018.

Obige Abbildung zeigt noch die Art der Schwerbehinderung insgesamt und bei Personen ab 60 Jahren. Es zeigt sich, dass insbesondere der Bewegungsapparat und auch innere Organe zu Buche schlagen.

Auch „sonstige Behinderungen“ nehmen mit über 3.000 Fällen einen großen Stellenwert ein. Zu verstehen sind hierunter entsprechend den Angaben des Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) insbesondere Behinderungen infolge Selbstbeschädigung sowie Behinderungen deren Ursache nicht angegeben bzw. nicht zu ermitteln ist oder auf mehreren unterschiedlichen Ursachen beruhen.

Zum **Angebot** für Menschen mit Behinderung im Landkreis Traunstein:

Für ratsuchende Menschen mit Behinderung stehen in nahezu allen Gemeinden des Landkreises Traunstein kommunale Beauftragte für Menschen mit Behinderung zur Verfügung. Sie sind über die jeweiligen Gemeindeverwaltungen zu erreichen.

Die kommunalen Beauftragten für Menschen mit Behinderung

- stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen Menschen mit Behinderungen und der kommunalen Entscheidungs- und Beratungsgremien dar,
- sind Sprachrohr, Gesprächspartner, Ratgeber und Programmgestalter und
- leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration und zum besseren Verständnis von behinderten und nicht behinderten Menschen.

Die kommunalen Beauftragten für Menschen mit Behinderung haben die Aufgabe,

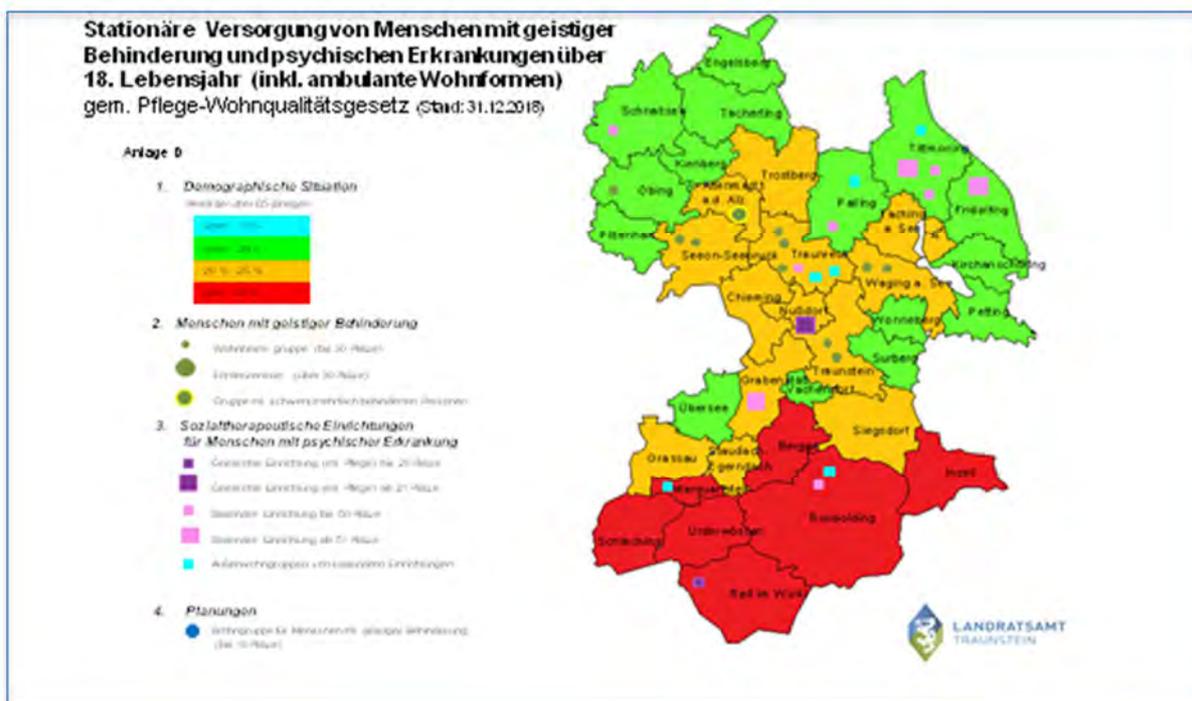
- die Belange der Menschen mit Behinderung gegenüber der Verwaltung durch Anträge, Empfehlungen und Stellungnahmen zu vertreten,
- Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen behinderter Menschen zu ergreifen und
- durch Öffentlichkeitsarbeit auf die gesellschaftliche Bedeutung vieler Fragen hinzuweisen.

Darüber hinaus gibt es im Landkreis Traunstein den hauptamtlichen Beauftragten für Menschen mit Behinderung. Seine Rolle besteht im Wesentlichen in folgenden Aufgabenbereichen:

- strukturelle, organisatorische und konzeptionelle Arbeiten.
- Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung (aber auch für Vereine, Organisationen etc.).
- Verweisung an die zuständigen Stellen, Vermittlung von Kontakten (keine Fachauskünfte).
- Vertretung der Angelegenheiten der Menschen mit Behinderung im Landkreis.
- Zusammenarbeit mit örtlichen Beauftragten und Organisationen.
- Organisation und Durchführung von (Fortbildungs- und / oder Informations-veranstaltungen

Nachfolgende Abbildung zeigt die stationäre Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen über dem 18. Lebensjahr im Landkreis Traunstein.

**Abbildung 50:** Stationäre Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen über dem 18. Lebensjahr (inkl. ambulante Wohnformen)



Quelle: Landratsamt Traunstein, Sachgebiet 2.24 „Soziales und Senioren“, 31.12.2018

Bei der Versorgung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung ist das Angebot der Lebenshilfe Traunstein gGmbH beispielgebend.

Zu den vielseitigen Angeboten der Lebenshilfe Traunstein gGmbH für Menschen mit geistiger Behinderung gehört seit Jahren die Tagesstruktur für Senioren mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung - kurz TANGO genannt. TANGO begleitet Erwachsene mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung nach dem Erwerbsleben beim Übergang in einen neuen Lebensabschnitt, bietet vielfältige Beschäftigungsangebote und Anregungen, um Fähigkeiten zu erhalten, Abbauprozesse zu verhindern und zu verlangsamen. Der ältere Mensch erhält Hilfe und Unterstützung, um seinen Tagesablauf sinnvoll und bedürfnisorientiert zu gestalten. Die Angebote dienen der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und der Begegnung mit sozialen Gruppen außerhalb des Wohnbereiches.

Das Gebäude der Tagesstruktur befindet sich in Traunreut, in unmittelbarer Nähe zu den Wohngruppen im Haus Pertenstein und den beiden Seniorenwohngruppen. Es bietet Platz für bis zu 30 Personen, die in zwei Gruppen begleitet werden (nähere Informationen unter Tel.: +49 (0) 8669 861112).

Darüber hinaus bietet die Lebenshilfe Traunstein die Wohnform des „Ambulant Betreuten Wohnens“ an. Das Ambulant Betreute Wohnen bietet eine Unterstützungsform für volljährige Menschen mit geistiger Behinderung und/oder körperlicher Behinderung aus dem Landkreis Traunstein, die den Wunsch haben, selbständig zu wohnen, aber gleichzeitig auf eine organisierte qualifizierte ambulante Hilfe angewiesen sind. Die Lebenshilfe will Menschen mit Behinderung in der persönlichen Gestaltung ihres Lebens so unterstützen, dass sie entsprechend ihrer Fähigkeiten so eigenständig wie möglich leben können. Die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft soll durch individuell angepasste Maßnahmen im Wohnumfeld eröffnet oder erhalten werden.

Auf der Basis des individuellen Unterstützungsbedarfs werden Ziele und Inhalte der Begleitung festgelegt. Die Mitarbeiter suchen die betreuten Bewohner nach vorheriger Terminabsprache im häuslichen Umfeld auf. Sie müssen das Unterstützungsangebot wollen und bereit sein zur Zusammenarbeit mit den begleitenden Mitarbeitern.

Das Ambulant Betreute Wohnen ist eine Maßnahme der Eingliederungshilfe nach den §§ 53/54 Sozialgesetzbuch (SGB) XII in Verbindung mit dem SGB IX §§ 1, 9 und 55. Eine Unterstützung durch Ambulant Betreutes Wohnen ist bei Übernahme der Kosten durch den Leistungsträger (Bezirk Oberbayern) oder als Selbstzahler möglich. Weitere Informationen erhält man unter: Telefon: +49 (0) 861 20970145 oder per Mail: [info@lebenshilfe-traunstein.de](mailto:info@lebenshilfe-traunstein.de) sowie unter [www.lebenshilfe-traunstein.de/images/PDF/Leistungen/abw\\_internet.pdf](http://www.lebenshilfe-traunstein.de/images/PDF/Leistungen/abw_internet.pdf)

Für an **Demenz** erkrankte Menschen gibt es folgende Hilfestellungen:

Mit Demenzerkrankten zu kommunizieren, ist oft nicht leicht. Das Umfeld sollte daher viel Geduld und Verständnis aufbringen und behutsam auf die Verhaltensänderungen reagieren. Anerkennende und beruhigende Worte wirken dabei stressmindernd und geben Menschen mit Demenz Sicherheit. Konfrontation und Ungeduld bewirken das Gegenteil und verstärken Ängste und Aggressionen.

Einfache Sätze, unterstützt durch Gestik und Mimik, erleichtern die Kommunikation. Auch gemeinsames Singen oder Biografiearbeit können hilfreich sein.

Ziel der 2013 beschlossenen Bayerischen Demenzstrategie ist es, die Gesellschaft für das Thema Demenz zu sensibilisieren, Ängste abzubauen und so der Stigmatisierung und Tabuisierung der Krankheit entgegenzuwirken. Das soll die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen verbessern.

Die Bayerische Demenzstrategie beinhaltet eine umfassende Zieldefinition.

**Ziel 1:** Bewusstseinswandel in der Gesellschaft im Umgang mit dem Thema Demenz

**Ziel 2:** Bewahrung der Selbstbestimmung und Würde der Betroffenen in allen Phasen der Erkrankung

**Ziel 3:** Verbesserung der Lebensbedingungen und der Lebensqualität für die Betroffenen und ihre Angehörigen

**Ziel 4:** Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Angehörige und Betroffene

**Ziel 5:** Sicherstellung einer angemessenen, an den Bedarfen orientierten Betreuung und Pflege

Weitergehende Informationen hierzu erhält man unter: [www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz/](http://www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz/)

Mit dem Thema Demenz beschäftigen sich auch die Häuser der Kliniken Südostbayern AG intensiv. Die Kliniken Südostbayern AG haben das Thema mit der Projektgruppe „Demenzsensibles Krankenhaus“ aufgegriffen, um demenziell Erkrankte durch Schulung und Vernetzung in den Akutkrankenhäusern noch besser versorgen zu können. Gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern trägt die Kliniken Südostbayern AG so zum Leitziel der Bayerischen Demenzstrategie bei, „eine angemessene, an den Bedarfen orientierte medizinische Versorgung, Betreuung und Pflege sicherzustellen“.

Und schließlich gibt es noch die Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land-Traunstein. Der Verein fördert Hilfen für alle von der Alzheimer Krankheit oder von anderen fortschreitenden Demenzerkrankungen betroffenen Menschen.

Nähere Informationen hierzu: [www.alzheimergesellschaft-berchtesgadener-land.de/](http://www.alzheimergesellschaft-berchtesgadener-land.de/)

### B.9.2.2 Beurteilung der Situation

Die Behindertenhilfe ist ein breites und eigenständiges sozialplanerisches Feld. Daher kann die Frage nach Angeboten für ältere Menschen mit Behinderung hier nur kurz gestreift werden, wobei festgestellt wird, dass es bereits ein gefächertes Angebot zur Versorgung von Menschen mit Behinderung bzw. Demenzerkrankten gibt.

Alt gewordene Menschen mit Behinderung stellen vielfach eine neue Herausforderung dar, weil sie im Gegensatz zu früheren Zeiten ein immer höheres Lebensalter erreichen. Für Pflege- aber auch für Wohnkonzepte stellen sich hier neue Aufgaben.

Während sich bei der Versorgung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung, die bereits in Heimen leben, die Träger auf diese Situation verstärkt einstellen und mit entsprechenden Angeboten reagieren können, ist die Situation für Menschen mit Behinderung, die immer in der Familie gelebt haben nach Wegbrechen der familiären Strukturen (z.B. Tod Pflegenden, Angehörigen etc.) bzw. nach Einlieferung in ein Heim schwieriger.

Ziel sollte sein, diese Menschen in ihrer vertrauten Umgebung zu belassen bzw. ortsnahe Versorgungsmöglichkeiten zu schaffen. Die bereits bestehenden Maßnahmen und Strukturen sollen beibehalten und ausgebaut werden.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Behindertenhilfe auch auf die Ausführungen in Kapitel B 1.1.2 hingewiesen. Dort wird u.a. gefordert, dass alle Aspekte der Barrierefreiheit, also auditive, taktile und kognitive Aspekte berücksichtigt werden sollen. Diese Forderungen sind gerade auch für ältere Menschen mit Behinderung von Bedeutung.

Bei der Versorgung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung ist das Angebot der Lebenshilfe Traunstein gGmbH beispielgebend.

Zum Thema Demenz wird empfohlen, die jeweiligen Angebote noch besser zu kommunizieren, um vorhandene Hemmschwellen abzubauen und den Informationsfluss weiter zu verbessern.

### B.9.2.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Öffentlichkeitsarbeit intensivieren	Informationen zur Demenzerkrankung verstärken	Krankenhäuser, Ärzte, Fachdienste	Daueraufgabe
	Beratung: Aufbau eines Beratungsangebotes für Angehörige von Menschen mit Behinderung	Bezirk, Sozialfachdienste	Daueraufgabe
Betreuungs- und Wohnstrukturen weiter ausbauen	Schaffung einer Möglichkeit (räumlich und personell) für ambulante tageweise Betreuung zur Entlastung der Familienangehörigen	Alten- und Pflegeheime, Sozialverbände, Träger	Daueraufgabe
	Betreuungsangebote: Ortsnahe Betreuungs- und Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen anbieten	Bezirk, Städte und Gemeinden, Träger	Daueraufgabe
Mobilität verbessern	Busse mit Tiefeinstieg, Beförderungsmöglichkeiten vermehren	Verkehrsunternehmen	Daueraufgabe
	Über die Beförderungsmöglichkeiten informieren	Verkehrsunternehmen, Städte und Gemeinden, Landkreis	Daueraufgabe
	Vorrichtungen für seh- und hörbehinderte Menschen: z.B. Induktionsschleifen (in Versammlungsräumen, taktile Vorrichtungen)	Kommunen, Bauträger, öffentliche Ämter	Daueraufgabe

### **B.9.3 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund**

Es ist zu berücksichtigen, dass es sich bei Menschen mit Migrationshintergrund um verschiedene Gruppen handelt, die unterschiedliche Voraussetzungen bzgl. der sprachlichen Kompetenz, Kenntnis über Hilfesysteme, familiäre Traditionen, Vorstellung zur Gestaltung des Lebens im Alter und bei Hilfsbedürftigkeit haben.

Folgende Gesichtspunkte können hierbei eine Rolle spielen:

- Es ist zu vermuten, dass bei vielen älteren Migrantinnen und Migranten und auch deren Angehörigen ein erhebliches Informationsdefizit bezüglich des bestehenden Hilfesystems, Fragen der Finanzierung, Einrichtungen und Angebote besteht.
- Es kann vorkommen, dass der Zugang zu diesen Personengruppen häufig schwierig ist, zumal gängige Informationsmedien wie Informationsbroschüren und Printmedien von vielen nicht gelesen werden dürften.
- Es kann davon ausgegangen werden, dass Sprachbarrieren (insbesondere die schriftliche) Informationen über Angebote wie auch den direkten Kontakt oft erschweren, wenn Angebote der Seniorenarbeit genutzt werden (sollen).
- Es ist anzunehmen, dass die Bereitschaft, Pflegebedürftige selbst in den Familien zu versorgen oder Angebote der Seniorenarbeit zu nutzen, unterschiedlich ausgeprägt sein dürfte.

Wenn man diese Annahmen berücksichtigt und in der Seniorenarbeit berücksichtigt, wird eine Integration besser gelingen.

#### **B.9.3.1 Bestandsaufnahme**

In der Altersgruppe 60+ leben derzeit 1.006 Ausländer, die im Landkreis Traunstein wohnhaft sind (inkl. EU-Bürger).

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund können unabhängig von ihrer Herkunft gleichermaßen alle Angebote und Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

Besondere Beratung erfahren sie bei der Migrationsberatung der Arbeiterwohlfahrt und des Diakonischen Werks sowie der Caritas Traunstein.

#### **B.9.3.2 Beurteilung der Situation**

Die vorhandenen Angebote in der Altenhilfe gelten auch für alt gewordene Menschen mit Migrationshintergrund. Soweit als möglich sollten Menschen mit Migrationshintergrund die bestehenden Angebote nutzen können. Das bedeutet auch, entsprechende Informationen in die häufigsten Landessprachen zu übersetzen.

### B.9.3.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

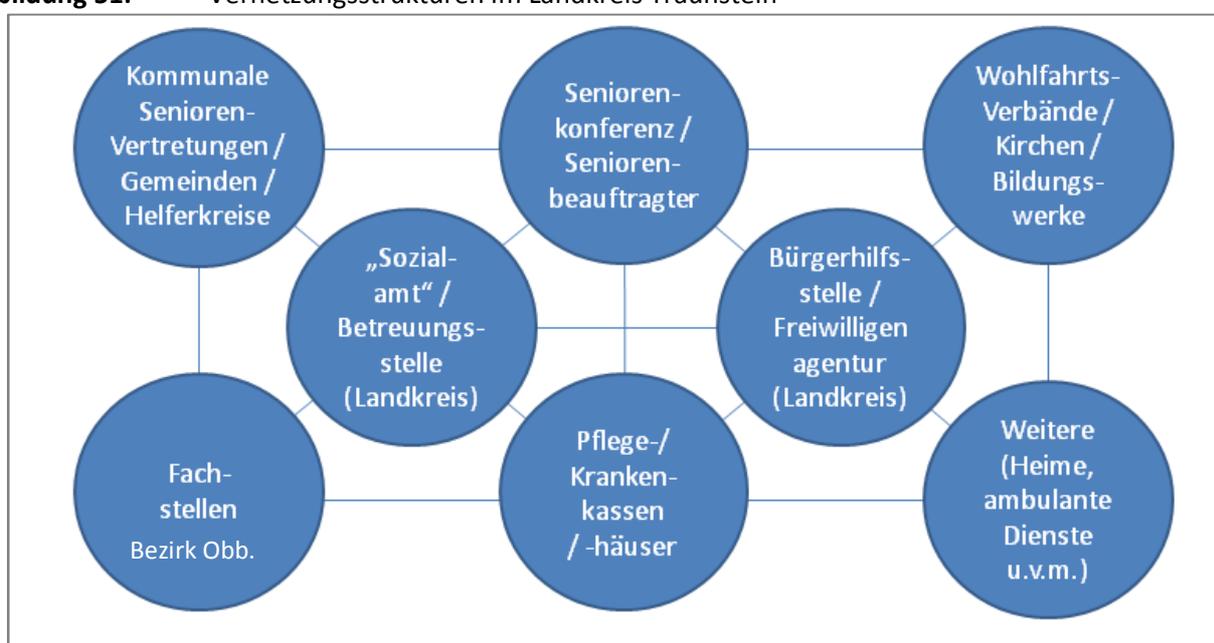
Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Informationsfluss weiter ausbauen	Das vorhandene Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen auflegen	Träger, Landkreis	Daueraufgabe
Integration fördern	Angebote anbieten bzw. weiter voranbringen und Ansprechpartner auf Landkreisebene benennen	Landkreis, Helferkreise	Daueraufgabe

## B.10 – Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

Koordination und Vernetzung im Bereich der Seniorenhilfe können zu einem verbesserten Informationsfluss beitragen und ermöglichen eine gesteuerte Koordination der vielfältigen Aktivitäten. Angebote können besser abgestimmt und dem einzelnen Bürger zugänglicher gemacht werden. Sowohl systematisch angelegte Kooperationsstrukturen als auch informelle Kooperationen können Synergien schaffen und Doppelarbeit vermeiden. Bürgerinnen und Bürger profitieren letztendlich, indem sie besser informiert sind, bei Hilfs- und Unterstützungsbedarf zielgerichteter vermittelt werden können und sich somit letztendlich in einer besseren Versorgungssituation befinden.

### B.10.1 Bestandsaufnahme

Abbildung 51: Vernetzungsstrukturen im Landkreis Traunstein



Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“

Wie obiger Abbildung zu entnehmen ist, gibt es im Landkreis Traunstein ein engmaschiges Geflecht an Vernetzungsstrukturen.

Eine wichtige Steuerungsfunktion kommt im Landkreis Traunstein den kommunalen Seniorenbeauftragten zu. Diese verfügen über lokales Wissen, sind Ansprechpartner für alle örtlichen Akteure (z.B. Helferkreise, Nachbarschaftshilfen) und Bindeglied zwischen Bürgern und der Gemeindeverwaltung. Im Austausch mit dem Seniorenbeauftragten des Landkreises und der jährlich stattfindenden Seniorenkonferenz bestehen auch eine Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch zwischen den Seniorenbeauftragten und anderen in der Seniorenarbeit Aktiven.

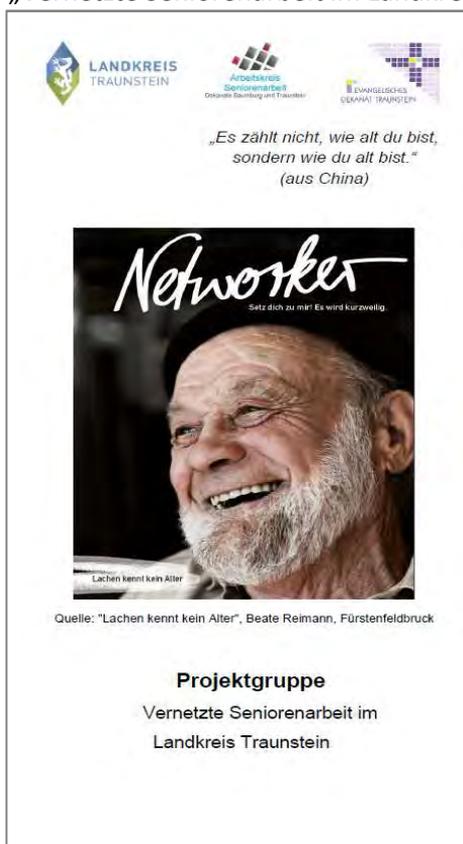
Auf der fachlichen / professionellen Ebene ist die Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege zu nennen. In diesem Gremium stimmen die Wohlfahrtsverbände sowie das Sozial- und Jugendamt des Landkreises ihre Arbeit in regelmäßigen Treffen untereinander ab.

Darüber hinaus bietet der Landkreis Traunstein z.B. mit der Bürgerhilfsstelle, der Betreuungsstelle und der Freiwilligenagentur wichtige Ansprechpartner und weitere Netzwerke an.

Die Angebote der Kirchengemeinden und Pfarreien sind vielerorts eine wichtige Stütze der Seniorenarbeit.

Im Oktober 2016 haben sich Vertreter katholischer, evangelischer und kommunaler Akteure zur Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit“ zusammengeschlossen. Ihre Ziele sind die Vernetzung der Engagierten in der Seniorenarbeit auf gemeindlicher Ebene, Qualifizierung und Weiterbildung von Freiwilligen, Anstoß von Initiativen auf Gemeindeebene und Unterstützung bei Projekten z.B. Aufbau von Besuchsdiensten, Helferkreisen und Nachbarschaftshilfen.

**Abbildung 52:** Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein“



Quelle: Projektgruppe „Vernetzte Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein“

Aber auch die Krankenhäuser haben beispielsweise im Rahmen des Entlassmanagements Strukturen aufgebaut. Ziel ist es, die Kontinuität der Patientenversorgung zu gewährleisten und weiterhin die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Versorgungseinrichtungen zu verbessern. In diesem Zusammenhang sind auch die vielfältigen Kontakte der Pflege- und Krankenkassen sowie weiterer Fachstellen zu nennen.

Nicht zuletzt muss die Seniorenmesse „60 aufwärts“ des VdK in Kooperation mit dem Landkreis Traunstein genannt werden. Diese Messe wurde im Jahr 2017 im Annette-Kolb-Gymnasium erstmals durchgeführt und war gleich ein großer Erfolg.

86 Aussteller und 48 Fachvorträge waren daran beteiligt. Über 3.500 Besucher und Gäste konnten sich dort informieren und Kontakte knüpfen. Am 06.07.2019 fand die zweite Seniorenmesse 60 aufwärts wieder mit großem Erfolg statt. Es ist beabsichtigt, diese Messe im zweijährigen Turnus weiter zu führen.

#### **Ausgewählte Beispiele wichtiger Netzwerkpartner:**

- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V. ([www.awo-kv-ts.de](http://www.awo-kv-ts.de))
- Malteser Hilfsdienst ([www.malteser-traunstein.de](http://www.malteser-traunstein.de))
- Bayerisches Rotes Kreuz ([www.brk-traunstein.de](http://www.brk-traunstein.de))
- Caritas Zentrum Traunstein ([www.caritas-traunstein.de](http://www.caritas-traunstein.de))
- Diakonisches Werk Traunstein ([www.diakonie-traunstein.de](http://www.diakonie-traunstein.de))
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Traunstein ([www.paritaet-bayern.de](http://www.paritaet-bayern.de))
- Lebenshilfe Traunstein gGmbH ([www.lebenshilfe-traunstein.de](http://www.lebenshilfe-traunstein.de))
- Netzwerk Hospiz ([www.netzwerk-hospiz.de/](http://www.netzwerk-hospiz.de/))
- Nachbarschaftshilfen / Helferkreise (siehe Internetadressen der Städte und Gemeinden im Landkreis Traunstein)
- Runde soziale Tische (Beispiel Stadt Traunstein)
- Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land - Traunstein e.V. ([www.alzheimergesellschaft-berchtesgadener-land.de](http://www.alzheimergesellschaft-berchtesgadener-land.de))
- Selbsthilfezentrum Traunstein (<http://www.selbsthilfe-traunstein.de/>)
- Seniorenbeiräte der Städte Traunstein, Traunreut, Trostberg ([www.traunstein.de](http://www.traunstein.de); [www.traunreut.de](http://www.traunreut.de); [www.trostberg.de](http://www.trostberg.de))
- VdK ([www.vdk.de/kv-traunstein](http://www.vdk.de/kv-traunstein))
- Katholisches Kreisbildungswerk ([www.kbw-traunstein.de](http://www.kbw-traunstein.de))
- Evangelisches Bildungswerk Traunstein e.V. ([www.ebw-traunstein.de](http://www.ebw-traunstein.de))

#### **B.10.2 Beurteilung der Situation**

Die Netzwerkaktivitäten, die vom Landkreis selbst koordiniert werden (z.B. Freiwilligenagentur, Bürgerhilfsstelle, Seniorenkonferenz) sind ein guter Ansatz, um in der Fläche einen gemeinsamen Informationsstand zu erreichen und sollten deshalb fortgesetzt werden.

Der Landkreis Traunstein ist darüber hinaus mit den verschiedenen lokalen Akteuren intensiv in der Seniorenarbeit tätig (z.B. ARGE der freien Wohlfahrtsverbände). Die Dienste, Organisationen und Verwaltungen arbeiten in der Regel gut und unproblematisch zusammen.

Zudem gibt es im Landkreis Traunstein viele gute fachliche Angebote. Diese Aktivitäten laufen oft aber noch parallel und nicht zentral koordiniert.

Deshalb sollte am Informationsaustausch und an den Vernetzungsstrukturen weiter gearbeitet werden. Es ist wichtig, die Netzwerkarbeit zwischen den Trägern der Altenhilfe als wichtiger Baustein der Kommunikation weiter zu intensivieren und das jeweilige Angebot insgesamt deutlicher zu kommunizieren.

### B.10.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Akteure vernetzen	Stammtisch gründen: Erfahrungsaustausch der Beauftragten	Seniorenbeauftragte	Daueraufgabe
	Bei stationären Krankenhausaufenthalt von Alleinstehenden sollte der örtliche Seniorenbeauftragte informiert werden	Krankenhäuser und Seniorenbeauftragte	Daueraufgabe
	Pflegestützpunkt einrichten	Bezirk, Kassen, Landkreis (Wohlfahrtsverbände, weitere relevante Beteiligte einbinden)	Daueraufgabe
	Bessere Vernetzung der verschiedenen Behörden und Institutionen bzgl. Wissenstransfers und der Abstimmung von regional auftretenden Bedarfen und Angeboten	Behörden und Ämter	Daueraufgabe
soziales Engagement stärken	Aufbau einer Ehrenamtsbörse	Träger, Städte und Gemeinden, Landkreis	Daueraufgabe
Bürgerhilfe einschalten	Bürger sollten den örtlichen Seniorenbeauftragten bei Bekanntwerden der Hilfsbedürftigkeit eines Seniors informieren	Städte und Gemeinden sollten an ihre Bürger appellieren	Daueraufgabe
	Nichteinheimische Senioren sollten sich beim örtlichen Seniorenbeauftragten vorstellen (Neubürgerempfang)	Bekanntgabe durch Städte und Gemeinde	Daueraufgabe

## B.11 – Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativbetreuung stehen Menschen mit einer schweren, nicht heilbaren und weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung sowie deren Angehörige. In der klassischen Medizin ist das Ziel die vollständige Heilung. Das Ziel der Palliativversorgung ist, die Beschwerden und Schmerzen des Patienten optimal zu lindern.

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist, soll den Patienten die jeweils bestmögliche Lebensqualität geboten werden. Sie sollen sich trotz der Erkrankung körperlich wohl fühlen, ihre sozialen Kontakte pflegen, klar denken und handeln können.

Hierbei stehen die Angehörigen und der Erhalt ihrer Lebensqualität im Zentrum der Bemühungen.

Einen bestimmten Zeitpunkt für das Ende der kurativen Behandlung und den Beginn der Palliativbetreuung gibt es nicht. Die palliative Versorgung soll sich nicht allein auf die letzte Lebensphase beschränken, sondern möglichst frühzeitig beginnen. Sie endet in vielen Fällen auch nicht mit dem Tod des Patienten, sondern begleitet die Angehörigen auf Wunsch in der Trauerzeit weiter.

Es wird von der Allgemeinen Ambulanten Palliativversorgung (AAPV) und der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) gesprochen.

Zur AAPV gehört in erster Linie die kontinuierliche Versorgung durch Haus- und Fachärzte, Pflegedienste in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (Seelsorge, Sozialarbeit, Psychologen, Therapeuten) und die ambulanten Hospizdienste. Aber auch die stationären Pflegeeinrichtungen und allgemeinen Krankenhäuser gehören dazu. Der überwiegende Teil schwerstkranker und sterbender Menschen wird in der Regel in der allgemeinen Versorgung betreut.

Zur SAPV gehören Hospize, Palliativstationen und die spezialisierte ambulante Palliativversorgung. Die SAPV kommt zum Einsatz, wenn der Versorgungsbedarf den Rahmen der AAPV übersteigt und ein multiprofessionelles Palliativteam notwendig wird. In den meisten Fällen kann so eine Klinikeinweisung vermieden werden.

### B.11.1 Bestandsaufnahme

Dieses ernste und sensible Thema wird im Landkreis Traunstein sehr behutsam von verschiedenen Seiten sehr engagiert angegangen. Folgende Aufzählung gibt einen Überblick über das Angebot:

- **Ambulanter Hospizdienst Caritas-Zentrum Traunstein**  
Herzog-Wilhelm-Straße 20  
83278 Traunstein  
Tel.: 0861 / 9 88 77 920  
Mail: ambulanter-hospizdienst-ts@caritasmuenchen.de  
www.caritas-traunstein.de

Der ambulante Hospizdienst Caritas-Zentrum Traunstein unterstützt Schwerstkranke oder Sterbende, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld bleiben zu können und unterstützt auf Wunsch Angehörige in dieser Situation. Der ambulante Hospizdienst berät, welche Dienste bei der Pflege, bei Schmerzen oder im Haushalt unterstützen können. Er hilft beim Aufbau eines häuslichen Betreuungsnetzes, klärt auf über Veränderungen in den schweren Zeit der Krise und Verunsicherung und vermittelt den Einsatz von geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleitern bei Hausbesuchen.

- **Netzwerk Hospiz (Verein für Hospizarbeit und Palliativbetreuung Südostbayern e.V.)**  
Schlossstraße 15a  
83278 Traunstein  
Tel.: +49 (0) 861 9096120  
Mail: info@netzwerk-hospiz.de  
www.netzwerk-hospiz.de

Der Verein Netzwerk Hospiz Südostbayern will allen schwerstkranken und sterbenden Menschen eine umfassende, engagierte und fachlich kompetente Begleitung anbieten. Es werden im Bedarfsfall allen Angehörigen und Patienten in den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein die jeweils bestmögliche Betreuung und Hilfe zu Hause, im Pflegeheim oder im Krankenhaus vermittelt. Die Hilfe des Vereins gilt auch den Angehörigen der Patienten, unabhängig vom Einkommen oder sozialen Status. Deshalb ist das gesamte Hilfsangebot des Vereins kostenlos. Die Kosten für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAOPV) werden von den Krankenkassen übernommen.

- **Palliativstation Klinikum Traunstein**

Cuno-Niggel-Straße 3

83278 Traunstein

Tel.: +49 (0) 861 7052310

Mail: station5-3.ts@kliniken-sob.de

www.kliniken-suedostbayern.de

In der Palliativstation des Klinikums Traunstein steht den Patienten ein multiprofessionelles und speziell geschultes Team zur Verfügung. Es besteht aus Fachärzten, Pflegekräften, Physiotherapeuten, Psychoonkologen, Kunst- und Musiktherapeuten, einer Atemtherapeutin, Seelsorgern und Sozialarbeitern. Die Palliativstation verfügt über 8 Einzel- und 1 Doppelzimmer in freundlicher, wohnlicher Atmosphäre mit eigenem Bad, Fernseher, Telefon und Internetzugang sowie der Möglichkeit für Angehörige zu übernachten. Darüber hinaus gibt es ein Wohnzimmer, das als Ort der Begegnung und für kleine Feiern nutzbar ist, eine integrierte Küchenzeile zur individuellen Zubereitung von Speisen und Getränke durch Patienten oder Angehörige, ein separates Badezimmer mit Badewanne als Ort der Entspannung, einen überdachten Balkon zum Verweilen an der frischen Luft und einen Raum der Stille zum Nachdenken, Innehalten, Loslassen.

- **Ethikberatung im Netzwerk Hospiz**

Schlossstraße 15a

83278 Traunstein

Tel.: +49 (0) 861 9096120

Mail: info@netzwerk-hospiz.de

www.netzwerk-hospiz.de

Die Ethikberatung im Netzwerk Hospiz e.V. bietet ihre Unterstützung und Beratung im ambulanten Bereich an, wenn dort ethische Konflikte bestehen und nicht geklärt werden können. Es kann sich dabei beispielsweise um Fragen der Beendigung von therapeutischen Maßnahmen, um den Abbruch von medizinisch nicht mehr indizierten Behandlungen oder die Klärung unterschiedlicher Auffassungen über das Wohl des nicht mehr einwilligungsfähigen Patienten drehen. Die Ethikberatung ist ein unabhängiges Gremium, das aus Ärzten, Pflegekräften, Juristen, Seelsorgern und Sozialarbeitern besteht. Das Angebot ist kostenlos. Die Beratung kann schnell und unbürokratisch im Netzwerk Hospiz angefordert werden.

- **Betreuungsverein Traunstein e.V.**

Weckerlestraße 8

83278 Traunstein

Tel.: +49 (0) 861 90953050

Aufgabe des Vereins ist überwiegend das Führen von rechtlichen Betreuungen durch fachlich geeignete Betreuer und Betreuerinnen. Unterstützung in Form einer rechtlichen Betreuung erhalten psychisch kranke Bürger und / oder körperlich, geistig oder seelisch behinderte Menschen aus dem Landkreis Traunstein.

- **Betreuungsstelle im Landratsamt Traunstein**

Papst-Benedikt-XVI.-Platz

83278 Traunstein

Tel.: +49 (0) 861 58 - 390

Wer denkt: „Mir passiert schon nichts“, irrt ebenso wie der, der meint: „Wenn ich nicht selbst entscheiden kann, dürfen automatisch meine Kinder, mein Ehepartner, die Kinder oder die nächsten Verwandten alles für mich machen“. Nur wer rechtzeitig vor einer Handlungsunfähigkeit mittels Vollmacht und Patientenverfügung Entscheidungsverantwortlichkeiten selbst vorbestimmt hat, verhindert, dass eine gesetzliche Betreuung für ihn bestellt wird. Wer nichts geregelt hat, dem hilft das gerichtliche Betreuungsverfahren. Die Betreuungsstelle am Landratsamt Traunstein ist Servicestelle für Betreute, Betreuer, Bevollmächtigte, Angehörige und jeden Interessierten und hilft in allen Fragen rund um das Thema Betreuung.

- **Seelsorge**

Zu einer guten Begleitung am Lebensende gehören auch Seelsorger. Sie leisten einen wichtigen Dienst für die Patienten und deren Angehörigen. Häufig sind sie der Familie seit Jahren vertraut. Sie bilden eine wichtige Stütze, wenn es um die individuellen Bedürfnisse am Lebensende geht. Wie im ärztlichen Bereich gehört es auch in der Seelsorge zum Grundauftrag, für Sterbende da zu sein. Die Seelsorger im Landkreis Traunstein stehen deshalb den Hospiz- und Palliativangeboten offen und kooperativ gegenüber.

- **Telefonseelsorge**

Nicht immer gibt es einen Menschen, dem man sich persönlich anvertrauen kann oder will. Verschiedene Situationen können an persönliche Grenzen führen. Und dann braucht man einen Menschen, der einem eine Tür öffnet oder einen Weg weist. Für diesen Fall steht die Telefonseelsorge der Diakonie Südstoberbayern zur Verfügung. Sie ist rund um die Uhr, gebührenfrei und anonym erreichbar. (Tel.: 0800 1110111 oder 1110222, [www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de))

- **Hospiz**

Für den Landkreis Traunstein gibt es noch kein stationäres Hospiz, in dem Palliativpatienten ihre letzte Lebenszeit verbringen können. Es gibt jedoch bereits weit fortgeschrittene Planungen in der Gemeinde Bernau am Chiemsee ein solches für die Landkreise Rosenheim, Berchtesgadener Land und Traunstein sowie die Stadt Rosenheim zu errichten. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen, das Hospiz mit 12 Plätzen wird im Jahr 2020 seinen Betrieb aufnehmen.

### B.11.2 Beurteilung der Situation

Im Landkreis Traunstein gibt es durch den ambulanten Hospizdienst der Caritas, das Netzwerk Hospiz, der außerklinischen Ethikberatung des Netzwerks Hospiz, die Palliativstation im Klinikum Traunstein und durch die Arbeit der Brückenschwestern sehr gute Ansätze in der Hospiz- und Palliativversorgung. Da das Thema Hospiz- und Palliativversorgung jedoch in der Bevölkerung noch häufig als Tabuthema wahrgenommen wird, ist eine ständige und behutsame Öffentlichkeitsarbeit notwendig um Berührungängste abzubauen.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, die Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit auszubauen, damit die bestehenden Angebote weiter bekannt und frühzeitig in Anspruch genommen werden.

Eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit aller an der Versorgung der älteren Menschen Beteiligten ist weiter zu pflegen und zu fördern.

### B.11.3 Maßnahmenempfehlungen und Ansprechpartner

Zielsetzungen	Maßnahmen / Empfehlungen	Ansprechpartner	Zeithorizont
Finanzielle Unterstützung verbessern	Bessere finanzielle Unterstützung der Hospiz- und Palliativversorgung	Bund, Land, Kommunen, Kassen	Daueraufgabe
Hospiz-appartements schaffen	Schaffung von Hospizappartements in den vollstationären Pflegeheimen	Träger, Hospizverein	Daueraufgabe
Fachpersonal weiterbilden	Weiterentwicklung der Sterbegleitung und der Palliativpflege in den Pflegeeinrichtungen und den ambulanten Diensten (z.B. Fortbildungen)	Träger, Hospizverein	Daueraufgabe
Bekanntheit fördern und Schwellenängste abbauen	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Vorträge) zur Implementierung des Hospiz- und Palliativgedankens	Anbieter der Hospiz- u. Palliativversorgung, Landkreis	Daueraufgabe

## C – Zusammenfassende Einschätzung und Ausblick

Die Rolle der Kommunen bei der Entwicklung zukunftsfähiger Strukturen für ein gutes Leben im Alter ist in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus gerückt und wird weiter an Bedeutung gewinnen.

Die Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts erfolgte unter breiter Beteiligung und großem Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Akteure der Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein.

Wichtige Einschätzungen lieferten die Befragungen der Gemeindeverwaltungen und kommunalen Seniorenbeauftragten.

Ergänzend bildeten die Erkenntnisse aus einer Reihe von Veranstaltungen eine weitere Grundlage zur Beurteilung der Versorgungssituation älterer Menschen im Landkreis Traunstein.

Darüber hinaus erfolgten Abstimmungen bzw. Informationsveranstaltungen mit dem Gesundheits- und Sozialausschuss sowie mit der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände.

Die Ergebnisse aus den Besprechungen und Veranstaltungen haben gezeigt, dass die Strukturen in der Seniorenpolitik im Landkreis Traunstein im Großen und Ganzen in Ordnung sind. Gleichwohl muss festgestellt werden, dass in einigen Bereichen weitere Anstrengungen notwendig sein werden bzw. Handlungsfelder als **sehr wichtig** angesehen werden (siehe Abbildung nächste Seite. Die Einschätzungen wurden in vielen Gesprächen und Veranstaltungen bestätigt).

Dies betrifft z.B. den Themenbereich „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ (mit den Themenbereichen Nahversorgung gerade in den kleineren Ortsteilen, Aufrechterhaltung und wenn möglich Ausbau der Mobilität / ÖPNV und die vielfältigen Aspekte der Barrierefreiheit) sowie den Komplex der „gesellschaftlichen Teilhabe“ mit ihren vielfältigen Möglichkeiten.

Aber auch das Handlungsfeld „Wohnen“ und „Wohnen zu Hause“ mit den Aspekten barrierefreier Wohnraum und Wohnraumberatung sowie die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum wird als **sehr wichtig** angesehen. In diesem Zusammenhang werden künftig auch die Möglichkeiten des Quartiermanagements näher zu diskutieren sein.

Und schließlich wird mit einem wachsenden Anteil hochbetagter Menschen Hilfe und Pflege und insbesondere Unterstützung für pflegende Angehörige als eines der Kernthemen der Altenhilfe als **sehr wichtig** bewertet.

**Abbildung 53:** Wichtigkeit (nach Experteneinschätzung)

Handlungsfelder	Sehr wichtig	wichtig	nachrangig	Nicht wichtig	Weiß nicht
Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	●				
Wohnen zu Hause	●				
Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit		●			
Präventive Angebote			●		
Gesellschaftliche Teilhabe	●				
Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren		●			
Betreuung und Pflege	●				
Unterstützung pflegender Angehöriger	●				
Angebote für besondere Zielgruppen			●		
Kooperations- und Vernetzungsstrukturen		●			
Hospiz- und Palliativversorgung		●			

Quelle: Landratsamt Traunstein, SG 3.17 „Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV“

Als **wichtig** wurde das Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ gesehen. Hier bestehen zwar bereits gute Angebote. Eine Verbesserung der Aktivitäten hin zu einheitlichen und gemeinsamen Darstellungen über eine gemeinsame Plattform (z.B. gemeinsamer Internetauftritt von mehreren Gemeinden) könnte das vielfältige Angebot strukturierter darstellen und einem breiteren Publikum zugänglich machen.

Ebenfalls als **wichtig** wird der Bereich „Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren“ eingeschätzt. In Anbetracht sich ändernder gesellschaftlicher Veränderungen wird es künftig wohl schwieriger werden, freiwillige und ehrenamtliche Helfer zu gewinnen. Hier gilt es, die bestehenden gut funktionierenden Strukturen weiter zu unterstützen.

Die Pflege und Intensivierung der bereits bestehenden gut funktionierenden Kooperations- und Netzwerke wird ebenfalls als **wichtig** eingestuft. Diese Einschätzung bekommt durch die Absicht, im Landkreis Traunstein einen Pflegestützpunkt einzurichten, ein neues Gewicht. In einem Pflegestützpunkt sollen alle örtlichen Ressourcen eingebunden werden. Eine gute Vernetzungsstruktur ist daher eine wichtige Voraussetzung.

**Wichtiger** Handlungsbedarf wird beim Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung“ dahingehend gesehen, das man bei diesem sehr ernstem und anspruchsvollen Thema mit entsprechender behutsamer Öffentlichkeitsarbeit Schwellen- und Berührungspunkte abbaut und Informationen über dieses sensible Thema weiter verbreitet.

Als **nachrangig** aber deswegen nicht weniger wichtig wurden die Handlungsfelder „Präventive Angebote“ und Angebote für besondere Zielgruppen“ bewertet. Dies liegt daran, dass es hier bereits vielfältige Angebote gibt bzw. die Änderung bzw. Verbesserung von übergeordneten Rahmenbedingungen abhängt und von hier aus nur wenig beeinflusst werden können (z.B. Rentengesetzgebung in Bezug auf Altersarmut).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich aus allen Maßnahmenempfehlungen folgende Kernbotschaften als die wichtigsten Aufgaben aller Akteure in der Seniorenarbeit herauslesen lassen. Es handelt sich um die Aspekte:

- **Information – Kommunikation - Transparenz**
- **Zusammenarbeit – Kooperation - Netzwerkbildung**
- **Zukunftsfähigkeit – Nachhaltigkeit**

Wenn die verschiedenen Akteure diese Botschaften bei ihrer künftigen Arbeit auch weiterhin beherzigen, dann ist das Feld in der Seniorenarbeit gut bestellt.

Das vorliegende Konzept stellt einen Orientierungs- und Handlungsrahmen dar und ist auch dazu gedacht, Anregungen zum Nachahmen zu geben.

Alle aufgeführten Maßnahmen sind als Empfehlungen zu verstehen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es Vieles in den Gemeinden schon gibt, einiges aber auch noch verbessert oder erst eingeführt werden muss.

Es ist vor allem die Aufgabe der Städte, Märkte und Gemeinden, entsprechend ihrer örtlichen Bedarfe, Ressourcen und Gegebenheiten Schwerpunkte zu setzen und Prioritäten zu bestimmen. Die gegebenen Maßnahmenempfehlungen sollen vor Ort auf ihre Anwendbarkeit geprüft und ggfs. konkretisiert und der lokalen Situation angepasst werden. Praktikable Beispiele aus anderen Gemeinden sollen dabei für die eigene Gemeinde „abgeschaut“ werden.

Maßnahmen die den Bund oder das Land Bayern betreffen, sollten konsequent eingefordert werden. Hier wird insbesondere auf den Themenbereich der Altersarmut verwiesen, der auch vor dem Landkreis Traunstein nicht Halt macht.

Der Landkreis Traunstein hat für die Zukunft schon wichtige Weichenstellungen eingeleitet, um die Strukturen in der Altenhilfearbeit und der Lebenssituation der Senioren zukunftsfähig zu verbessern. Dies lässt sich an mehreren Beispielen belegen:

#### **1. Eine engagierte Kreispolitik als Grundlage für innovative Entwicklungen in der Altenhilfe**

Sehr engagierte Kreisgremien (in diesem Zusammenhang relevant sind Kreistag, Kreisausschuss, Gesundheits- und Sozialausschuss) setzen sich für die Belange älterer Menschen ein.

Der Landkreis Traunstein ist einer der wenigen Landkreise, die eigene Alten- und Pflegeheime betreiben. Die kommunale Trägerschaft ist für ihn ein besonderer Ausdruck sozialer Verantwortung sowie eine Verpflichtung zu hoher Qualität.

Die gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Häuser in Trostberg, Grabenstätt und Palling sind fachlich immer auf dem neuesten Stand. Die Kreisaltenheime sind fest in der Heimat verwurzelt. Auf diese Bodenständigkeit wird großen Wert gelegt. Vertrautes bleibt für die Seniorinnen und Senioren auf diese Weise erhalten, der Besuch der Angehörigen ist unkompliziert und immer willkommen. Zudem ist durch viele Veranstaltungen für Abwechslung gesorgt.

Neben seniorenspezifischen Fragestellungen setzt sich der Landkreis Traunstein auch für die Schaffung neuen Wohnraums im Landkreis Traunstein ein. Mit einer eigenen Wohnraumoffensive will der Landkreis Traunstein seinen Beitrag dazu leisten, um das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei Wohnungen zu entspannen und etwas mehr Balance hinzukriegen. Der Kreistag des Landkreises Traunstein fasste in seiner Sitzung am 22.06.2018 den entsprechenden Beschluss. Von dieser Initiative können auch Senioren profitieren. Daneben ist es der Kreispolitik wichtig, einen ständigen hauptamtlichen Ansprechpartner für die älteren Mitbürger vorzuhalten. Zu diesem Zweck gibt es den Seniorenbeauftragten für den Landkreis Traunstein. Seine Aufgaben wurden bereits im Kapitel B 3.1.1 dargestellt.

## **2. Erprobung neuer Wege bei Beratung, Information und Case-Management**

Eine leicht zugängliche und neutrale Beratung ist die Basis für die Organisation optimaler und individuell angepasster Versorgungsmöglichkeiten für Hilfe- Pflegebedürftige. Sie ist zugleich wichtige Voraussetzung für eine möglichst lange ambulante häusliche Versorgung. In diesem Zusammenhang ist der Beschluss des Gesundheits- und Sozialausschusses vom 10.04.2018 folgerichtig, sich für die Errichtung eines Pflegestützpunktes im Kreisgebiet einzusetzen und bei den zuständigen Stellen initiativ zu werden.

## **3. Regionale Netzwerk-Aktivitäten**

Im Landkreis Traunstein gibt es bereits seit einiger Zeit regelmäßig stattfindende Seniorenkonferenzen. Unter Federführung des Kreissenorenbeauftragten trägt diese Plattform dazu bei, die Bekanntheit des Beratungsangebots zu fördern und durch Vernetzung mit den lokalen Akteuren zu stärken. Die Teilnehmer aus den Versorgungssektoren Gesundheit, Pflege und soziale Hilfen schätzen den gegenseitigen Austausch und die Kontaktmöglichkeiten mit Kenntniserwerb über lokale Anbieter und ihre Angebote. Gleichzeitig dient das Forum der Information und Fortbildung.

Gleiches gilt für die ebenfalls regelmäßigen Treffen der kommunalen Seniorenbeauftragten. Darüber hinaus existieren im Landkreis bereits gut funktionierende Netzwerke und Vernetzungsstrukturen zwischen den verschiedenen Akteuren in der Seniorenarbeit (vgl. Kap. 10).

#### **4. Unterstützung von Bürgerhilfen als unverzichtbarer Baustein im Versorgungssystem**

Die Kultur des Helfens wird in Zukunft eine noch größere Rolle spielen. Nur mit Hilfe der Bürger erscheint es realistisch, den zunehmenden Pflege- und Hilfebedarf quantitativ zu bewältigen und gleichzeitig qualitativ den Bedürfnissen nach Zugehörigkeit, Zuwendung und sozialer Teilhabe Älterer gerecht zu werden. Die vom Landkreis Traunstein eingerichtete Freiwilligenagentur und Bürgerhilfsstelle fördert den Austausch zwischen den lokalen Gruppen. Die vielfältigen Aktivitäten dieser Einrichtung wurden bereits bei Kapitel B 6.1 näher beschrieben.

Es gilt, diese Weichenstellungen - aufbauend auf den Erkenntnissen aus vorliegendem Konzept und den abgeleiteten Maßnahmenvorschlägen - gemeinsam mit den Städten, Märkten und Gemeinden aber auch mit allen anderen in der Seniorenarbeit relevanten Akteuren konsequent weiter zu verfolgen und neue Entwicklungen ständig im Blick zu haben.

Denn so wie das Altern ein dynamischer Prozess ist, so sollte sich auch das Seniorenpolitische Gesamtkonzept an sich verändernden Situationen und Entwicklungen ausrichten und von den jeweils Verantwortlichen regelmäßig überprüft, angepasst und bei Bedarf entsprechend modifiziert werden.

## D – Literatur- und Quellenverzeichnis

ADAC Südbayern e.V.: Mobilitätsalternativen Älterer im ländlichen Raum Region Südbayern, Rosenheim, 2017.

ADAC Südbayern e.V.: Mobilitätsoptionen Älterer im ländlichen Raum, München, 2014.

Bayerische Architektenkammer: Barrierefreies Bauen, Öffentlich zugängliche Gebäude, Planungsgrundlagen – Leitfaden zur DIN 18040 Teil 1, München, 2013.

Bayerische Architektenkammer: Barrierefreies Bauen, Barrierefreie Wohnungen, Planungsgrundlagen – Leitfaden zur DIN 18040 Teil 2, München, 2014.

Bayerische Architektenkammer: Barrierefreies Bauen, Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum, Planungsgrundlagen – Leitfaden zur DIN 18040 Teil 3, München, 2018.

Bayerischer Landkreistag: Demografische Herausforderung Pflege im ländlichen Raum, in: Landkreistag kompakt, Ausgabe 2 / 2018, Seite 14, München 2018.

Bayerisches Landesamt für Statistik: Statistik kommunal 2018, Landkreis Traunstein, München, herausgegeben März 2019.

Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2036, Demographisches Profil für den Landkreis Traunstein, München, 2018.

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Gesundheitsreport Bayern, 2/2019, Erlangen, April 2019.

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr: Die barrierefreie Gemeinde, Ein Leitfaden, München, 2015.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Kommunale Seniorenpolitik, München.

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Gesundheit im Alter, Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern, München, 2017

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Bayerischer Präventionsplan, München 2015.

- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Für Senioren 7 min-Workout. Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter. München, 2017. ([www.freiraum.bayern.de](http://www.freiraum.bayern.de))
- Bayerischer Städtetag: Viele Bevölkerungsgruppen sind von Armut betroffen. In: Der Bayerische Bürgermeister, München, 2 / 2018, Seite 68.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Bestandsanalyse und Eckpunkte für ein Konzept zur nachhaltigen Förderung neuer Formen des Seniorenwohnens und verstärktem Ausbau neuer Pflegeformen, München, 2014.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Siebter Altenbericht, Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, Berlin, 2015.
- Caritas: Beratungsführer der CVARITAS und anderer sozialer Einrichtungen im Landkreis Traunstein, Traunstein, 2017.
- Chiemgau Tourismus e.V.: Radeln, Traunstein, 2018.
- DeTeMedien GmbH: Gelbe Seiten, 2018.
- Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (HG):Fit und Auto-mobil, Bonn, 2015.
- Deutsche Post AG: Filialdaten, 2017.
- Froböse, Ingo u.a. in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: Fit im Alter. Den Körper fit halten, geistig frisch bleiben, das Leben genießen, 2017.
- Göbel, Rudi: Altersgerechte Gesellschaft, VdK Sozialverband Bayern, Grabenstätt, 2017.
- Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS): Sozialraumanalyse für den Landkreis Traunstein, Traunstein, 2017.
- Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Hausärzte, Darstellung der regionalen Versorgungsstrukturen sowie der Altersstruktur in Bayern, München, Februar 2019.
- Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Frauenärzte, Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern, München, Februar 2019.

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Augenärzte, Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern, München, Februar 2019.

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Orthopäden, Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern, München, Februar 2019.

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Urologen, Darstellung der regionalen Versorgungssituation sowie der Altersstruktur in Bayern, München, Februar 2019.

Landkreis Eichstätt: Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Eichstätt, Eichstätt, 2010.

Landkreis Berchtesgadener Land: Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Berchtesgadener Land, Bad Reichenhall, 2010.

Landkreis Rosenheim: Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Rosenheim, Rosenheim, 2011.

Landratsamt Traunstein: Amt für Soziales und Senioren: Kennzahlen, Messdaten, Traunstein, 2018.

Landkreis Traunstein: Seniorenbeauftragter; verschiedene Umfragen bei Städten und Gemeinden, Traunstein, 2015, 2017, 2018, 2019.

Landratsamt Traunstein: Untere Verkehrsbehörde / Zulassungsstelle, Informationen zu PKW-Dichte im Landkreis Traunstein, Traunstein, 2018.

Landkreis Traunstein: Tiefbauverwaltung, Informationen Geh- und Radwege im Landkreis Traunstein an Bundes-, Staats- und Kreisstraßen, Traunstein, 2018.

Landkreis Traunstein: Sachgebiet Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV: Umfrage zu Mobilitätsprojekten im Landkreis Traunstein, Traunstein, 2018.

Landkreis Traunstein, Freiwilligenagentur des Landkreises Traunstein.

Landratsamt Traunstein: Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA) des Landkreises Traunstein: Informationen zu Pflegeeinrichtungen, Traunstein, 2018.

Müller-Braunschweig, Eva. Altersarmut und deren Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit von Rentnern im Landkreis Traunstein, Bergen, 2018.

Salzburger Verlagshaus GmbH: Hallo Nachbar, Salzburg, Juli 2018.

Traunsteiner Stadtbrief, SPD-Ortsverein und SPD-Stadtratsfraktion Traunstein, Juli 2018.

Traunsteiner Tagblatt: Endlich Standort für Seniorenheim gefunden, 20.09.2018, S. 13.

Vogl, Heinrich: Netzwerkarbeit jenseits von politisch-religiösen Grenzen – diakonisch integratives Handeln an hilfsbedürftigen Mitbürgern und Mitbürgerinnen in der Traunsteiner Tafel, Schleching, 2017.

Wähnke, Wolfgang: Altersarmut – Welche kommunalen Handlungsoptionen gibt es? In: Der Bayerische Bürgermeister, 9/2017, Seite 333.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Traunstein: Informationen zu Ladestationen für e-bikes, Traunstein, 2018.

Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS): Wegweiser für Menschen mit Behinderung, Rechte und Nachteilsausgleiche, Bayreuth, 2016.

Zentrum Bayern, Familie und Soziales (ZBFS): SGB IX Strukturstatistik, München, 31.12.2018.

### **Internetquellen:**

Alzheimer Gesellschaft Berchtesgadener Land – Traunstein e.V. :  
[www.alzheimergesellschaft-berchtesgadener-land.de](http://www.alzheimergesellschaft-berchtesgadener-land.de)

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V.:  
[www.awo-kv-ts.de](http://www.awo-kv-ts.de)

Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband Traunstein:  
[www.brk-traunstein.de](http://www.brk-traunstein.de)

Caritas Zentrum Traunstein:  
[www.caritas-traunstein.de](http://www.caritas-traunstein.de)

Diakonisches Werk Traunstein:  
[www.diakonie-traunstein.de](http://www.diakonie-traunstein.de)

Evangelisches Bildungswerk Traunstein e.V.:  
[www.ebw-traunstein.de](http://www.ebw-traunstein.de)

Kath. Kreisbildungswerk Traunstein:  
[www.kbw-traunstein.de](http://www.kbw-traunstein.de)

Lebenshilfe Traunstein e.V.:  
[www.lebenshilfe-traunstein.de](http://www.lebenshilfe-traunstein.de)

Malteser Hilfsdienst Traunstein:  
[www.malteser-traunstein.de](http://www.malteser-traunstein.de)

Netzwerk Hospiz:  
[www.netzwerk-hospiz.de/](http://www.netzwerk-hospiz.de/)

Paritätischer Wohlfahrtsverband Traunstein:  
[www.paritaet-bayern.de](http://www.paritaet-bayern.de)

Selbsthilfezentrum Traunstein:  
<http://www.selbsthilfe-traunstein.de/>

Seniorenbeiräte der Städte Traunstein, Traunreut, Trostberg:  
[www.traunstein.de](http://www.traunstein.de); [www.traunreut.de](http://www.traunreut.de); [www.trostberg.de](http://www.trostberg.de)

Sozialverband VdK – Kreisverband Traunstein  
[www.vdk.de/kv-traunstein](http://www.vdk.de/kv-traunstein)

## E – Anhang

### E.1 – Beschlüsse



LANDRATSAMT  
TRAUNSTEIN

## BESCHLUSSAUSZUG

des Kreisausschusses  
des  
Landkreises Traunstein

Zahl aller Kreisausschussmitglieder: 15  
Es wurden alle nach Vorschrift geladen.

Sitzungstag:  
17.06.2015

#### Öffentlicher Teil:

Lfd. Nr. 76 Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Traunstein

#### **Beschluss:**

Vom Sachstand zur Erarbeitung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Traunstein wird zustimmend Kenntnis genommen.

Mit den dargestellten Handlungsfeldern besteht grundsätzlich Einverständnis, wobei Änderungen und Ergänzungen im Verlauf der Bearbeitung durchaus noch eingebracht und berücksichtigt werden können.

Anwesend: 15  
Für den Beschluss: 15  
Gegen den Beschluss: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges

Traunstein, 2. Juli 2018

Landratsamt

Heidi Grafetstetter



LANDRATSAMT  
TRAUNSTEIN

## BESCHLUSSAUSZUG

des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten  
des  
Landkreises Traunstein

Zahl aller Ausschussmitglieder: 15  
Es wurden alle nach Vorschrift geladen

Sitzungstag:  
21.07.2015

### Öffentlicher Teil:

Lfd. Nr. 41 Seniorenpolitisches Gesamtkonzept

### **Beschluss:**

Vom Sachstandsbericht zum seniorenpolitischen Gesamtkonzept wird Kenntnis genommen.

Anwesend: 13  
Für den Beschluss: 13  
Gegen den Beschluss: 0

---

Für die Richtigkeit des Auszuges

Traunstein, 13. November 2018

Landratsamt

Edith Gois



LANDRATSAMT  
TRAUNSTEIN

## BESCHLUSSAUSZUG

des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten  
des  
Landkreises Traunstein

Zahl aller Ausschussmitglieder: 15  
Es wurden alle nach Vorschrift geladen

Sitzungstag:  
15.12.2017

### Öffentlicher Teil:

Lfd. Nr. 52 Seniorenpolitisches Gesamtkonzept im Landkreis Traunstein; Zwischenbericht

### Beschluss:

Vom Zwischenbericht zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Traunstein wird Kenntnis genommen.

Anwesend: 15  
Für den Beschluss: 15  
Gegen den Beschluss: 0

---

Für die Richtigkeit des Auszuges

Traunstein, 9. November 2018

Landratsamt

Edith Gois



## BESCHLUSSAUSZUG

des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten  
des  
Landkreises Traunstein

Zahl aller Ausschussmitglieder: 15  
Es wurden alle nach Vorschrift geladen

Sitzungstag:  
10.04.2018

### Öffentlicher Teil:

Lfd. Nr. 54 Pflegestützpunkt

#### **Beschluss:**

Der Landkreis Traunstein setzt sich für die Errichtung eines Pflegestützpunktes im Kreisgebiet ein. Die Verwaltung wird beauftragt, bei den zuständigen Stellen initiativ zu werden.

Anwesend: 15  
Für den Beschluss: 15  
Gegen den Beschluss: 0

---

Für die Richtigkeit des Auszuges

Traunstein, 9. November 2018

Landratsamt

Edith Gois



LANDRATSAMT  
TRAUNSTEIN

## BESCHLUSSAUSZUG

des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten  
des  
Landkreises Traunstein

Zahl aller Ausschussmitglieder: 15  
Es wurden alle nach Vorschrift geladen

Sitzungstag:  
13.12.2018

### Öffentlicher Teil:

Lfd. Nr. 55 Vorstellung des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts - Endfassung

#### **Beschluss:**

Vom Seniorenpolitischen Gesamtkonzept für den Landkreis Traunstein wird zustimmend Kenntnis genommen.

Der Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten empfiehlt dem Kreistag, das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Traunstein zustimmend zu beschließen.

Anwesend: 13  
Für den Beschluss: 13  
Gegen den Beschluss: 0

---

Für die Richtigkeit des Auszuges

Traunstein, 13. Juni 2019

Landratsamt

Edith Gois

# Chiemgau

Freitag, 30. Oktober 2015

SENIORENBEAUFTRAGTE DES LANDKREISES IM GEDANKENAUSTAUSCH

## Mehr Verständnis für ältere Menschen

Seniorenbeauftragte der Städte und Gemeinden im Landkreis Traunstein trafen sich im Sitzungssaal des Schleginger Rathauses zum Gedankenaustausch. Im Mittelpunkt stand das Ergebnis einer Fragebogen-Aktion des Landratsamtes Traunstein, in der die Lebensbedingungen für Senioren in den Gemeinden abgefragt worden war. Initiiert hatte dieses Treffen der Seniorenbeauftragte des Landratsamtes Traunstein, Hans Zott.

**Schleching** – In seinem Grußwort stellte Schlechtings Bürgermeister Josef Loferer den Gästen im Rathaus vor, welche Projekte für die älteren Menschen in der Ge-

meinde schon umgesetzt wurden; zum Beispiel das Bürgerauto, der eigene Dorf-laden im Ortskern und das Senioren-Wohnprojekt „Beim Kramer“.

Knapp ein Drittel der Schlechinger seien über 65 Jahre alt, informierte der Seniorenbeauftragte der Gemeinde, Herbert Häger.

### Das Miteinander aller Altersgruppen fördern

Er verwies auf weitere Initiativen, wie dem im Aufbau befindlichen „Sozialen Netzwerk“ unter Leitung von Carmen Haas. Hilfreich seien auch die mehr als 20 Vereine im Ort, „die das Miteinander aller Altersgruppen fördern“.

Hans Zott referierte ausführlich über das Ergebnis der Fragebogen-Aktion des Landkreises, in der unter anderem nach den vorhandenen und fehlenden Gegebenheiten für Senioren in den

einzelnen Gemeinden gefragt worden war. In der anschließenden Diskussion hierüber stellte sich schnell heraus, dass es einen großen Unterschied bei der Arbeit und den Anforderungen der Seniorenbeauftragten zwischen Stadt und Land gibt. In kleineren Gemeinden ist der Kontakt der Beauftragten zu den älteren Menschen persönlicher und von den Problemenstellungen durch die dörfliche Gemeinschaft anders.

Zott sah in der Umfrage einen Mehrwert darin, dass sich das Bewusstsein über Problematiken von Senioren vergrößert hat. Auch die Tatsache, dass die Fragebögen zum Teil von den Beauftragten gemeinsam mit den Gemeinden ausgefüllt wurden, trug offensichtlich dazu bei, dass zum Beispiel das Thema der Barrierefreiheit mehr anerkannt wird.

Es wurden elf Handlungsfelder herausgestellt, die zu

einem „Seniorenpolitischen Gesamtkonzept“ führen sollten. Dazu trugen die Beauftragten viele Anregungen und Wünsche bei. Auch der Austausch untereinander wurde sehr begrüßt und soll in Zukunft weiter intensiviert werden. Schon durchgeführte Projekte, die sich in der Praxis bewährt haben, können anderen Gemeinden als Impulsgeber dienen oder als Vorlage zur eigenen Umsetzung, wurde deutlich.

### Maßnahmen und Ideen bekannt machen

Hans Zott betonte, dass die einzelnen Maßnahmen und Ideen „immer wieder bekannt gemacht werden müssen, damit sich die Projekte weiterentwickeln können“. Oft seien es kleine Maßnahmen, die auch schon Hilfe bringen könnten. Wie zum Beispiel Orientierungsschil-

Aufstellen von Ruhebänken auf öffentlichen Plätzen, ein Fahr- und Sicherheitstraining für die Mobilität im Alter, Gehhilfen vorhalten, um nur ganz wenige Möglichkeiten aus einem großen Maßnahmenkatalog zu nennen.

Es wurde auch über das gesellschaftliche Leben von Senioren diskutiert und den Möglichkeiten, sich in den 1800 Vereinen im Landkreis Traunstein zu beteiligen, Volkshochschulkurse zu besuchen, Vernetzungsstrukturen zu schaffen, wie zum Beispiel in Schleching der Technik-Stammtisch für Senioren, um auch hier nur wenige Punkte zu nennen.

Auch über das bürgerschaftliche Engagement von älteren Bürgern wurde gesprochen, wie zum Beispiel Les- und Lernpatenschaften sowie die Themen der ehrenamtlichen Tätigkeiten, der Aufbau einer Ehrenamt-Börse. Auch erwähnt wurde in

diesem Zusammenhang, dass sich die Senioren in vielen Bereichen mit ihrem Engagement einbringen, dass sollte der Öffentlichkeit kommuniziert werden, um auf der anderen Seite Verständnis zu bekommen für die Probleme der Senioren zum Beispiel bei dem großen Thema der oft fehlenden Barrierefreiheit.

Im letzten Punkt der Handlungsfelder ging es um die Hospiz- und Palliativversorgung, wo einige der Seniorenbeauftragten ihre Erfahrungen mit diesem Thema einbringen konnten.

Zum Schluss berichtete Carmen Haas über die Umsetzung der Schlechinger Projekte, wie die Gründung des Sozialen Netzwerkes, das Wohnprojekt für Senioren und das Bürgerauto. Die Projekte wurden zum Abschluss der Veranstaltung direkt vor Ort gemeinsam besichtigt.

war

# „Unsere Geschichte ist nicht vorbei“

## Forum Demenz: Wie traumatische Erlebnisse aus der Vergangenheit im Alter wirken können

Traunstein. Die Seniorenkonferenz Traunstein will wieder regelmäßige Veranstaltungen anbieten, in denen seniorenerlevante Themen diskutiert werden. Der Mitte des Jahres ins Amt berufene neue Traunsteiner Seniorenbeauftragte Hans Zott kündigte dies beim Forum Demenz am Freitag im Landratsamt an. Zusammen mit der Alzheimer-Gesellschaft Berchtesgader Land/Traunstein hatte er die Veranstaltung mit dem Titel „Es ist vorbei und wirkt doch nach“ organisiert. Sabine Tschainer gab in einem sehr informativen Referat Einblick in die Folgen von tief sitzenden, nicht verarbeiteten Traumata, die bei alten Menschen oft wieder hochkommen.



Sabine Tschainer sprach beim Forum Demenz über traumatische Erlebnisse, die bei Senioren wieder hochkommen können. – Foto: mix

Die Diplom-Theologin und Diplom-Psycho-Gerontologin sprach über die Auswirkungen von schlimmen Erlebnissen auf die Betroffenen selbst, aber auch auf ihre Nachkommen. Es gebe eine „transgenerationale Traumatisierung“, eine unbewusste Weitergabe von unbewältigten Trauma-Erfahrungen an folgende Generationen. Auch Kinder und Kindeskin der trügen diese in sich und müssten einen Weg finden, sie zu verarbeiten.

Die Referentin bezog sich in ers-

ter Linie auf den Personenkreis, der die Zeit im und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte und heute im Seniorenalter ist. Die schlimmsten Erlebnisse aus dieser Zeit seien oft nicht verarbeitet worden und kämen nun wieder zum Vorschein. Um die Ängste und eventuell seltsames Verhalten der Senioren verstehen zu können, sei es wichtig, ihre Geschichte zu kennen. „Unsere Geschichte ist nicht vorbei“, betonte Tschainer. Nach Hochrechnungen lebten zumindest fünf bis sechs Millionen ältere, aufgrund historischer Ereignisse traumatisierte Menschen in unserer Mitte. Angehörige und Pfleger könnten mit diesen besser umgehen, wenn sie die Schatten der Vergangenheit kennen.

Ein Trauma (griechisch: Wunde) stelle eine schwerwiegende Verletzung der Seele dar, eine Überschreitung dessen, was ein Mensch normalerweise verkraften kann. Daraus resultieren extreme Hilflosigkeit, das Gefühl der schutzlosen Preisgabe, eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltbild. Und wenn die Erinnerung an ein unterdrücktes traumatisches Erlebnis später wiederkommt, durchleben die Betroffenen dieses erneut. All das sei zu bedenken,

zu Seniorenthemen sein und ein Stück Licht ins Dunkel des Nichtversichens bringen“. Die Vorsitzende der Alzheimer-Gesellschaft Berchtesgader Land/Traunstein, Roswitha Moderegger, betonte, dass die Menschen heute erfreulicherweise immer älter werden. Dadurch steige auch das Risiko, an Demenz zu erkranken. Derzeit spreche man von 1,5 Millionen Demenzen in Deutschland, jährlich kämen rund 500 000 neue hinzu, und für 2050 geht die Prognose von drei Millionen Demenzkranken aus. Für Betroffene und pflegende Angehörige sei ein Netzwerk von Hilfsangeboten notwendig, um mit der Krankheit möglichst gut zu Recht zu kommen.

Zum Forum eingeladen waren die Seniorenbeauftragten der Kommunen im Landkreis sowie Vertreter von Senioreneinrichtungen und pflegende Angehörige. Im Anschluss an das Referat gab es eine lebhaft diskursive und die Besucher konnten ihre Fragen loswerden, wie sie mit dem einen oder anderen Verhaltensweise von Demenzkranken umgehen sollen. Neben Sabine Tschainer stand ihnen auch Silvia Krupp Rede und Antwort, sie ist Diplom-Gerontologin.

– mix

# Barrierefreie Wohnraumanpassung für Senioren

Der Seniorenbeirat der Stadt Traunstein und der Landkreis Traunstein planen gemeinsam eine Großveranstaltung

Traunstein – Zusammen mit dem Seniorenbeauftragten des Landkreises, Hans Zott, plant der Seniorenbeirat der Stadt Traunstein im April oder Juni im Landratsamt eine Großveranstaltung zum Thema »Barrierefreies Wohnen«. Dies berichtete der stellvertretende Vorsitzende des Seniorenbeirats, Siegfried Blach, in der jüngsten Sitzung. Barrierefreies Wohnen spiele aufgrund des demografischen Wandels eine immer größere Rolle, sagte Zott.

Zusammen mit der Bayerischen Architektenkammer gehe es bei der Veranstaltung um behinderten- und altersgerechte Wohnraumanpassung. Dies sollte laut Zott möglichst frühzeitig geschehen und nicht erst, wenn der Fall eintrete. Projektbeteiligte seien der Landkreis und die Stadt Traunstein. Deshalb hätten auch Landrat Siegfried Walch und Oberbürgermeister Christian Kegel die Schirmherrschaft übernommen. Als Teilnehmerkreis nannte Zott die Seniorenbeiräte aus Traunstein, Traunreit und Trostberg, Bürgermeister, Bauamtsleiter und alle interessierten Gäste.

Für den Herbst ist laut Blach eine Veranstaltung des Traunsteiner Seniorenbeirats vorgesehen. Sie befasst sich mit Anforderungen in den Pflegeversicherungen. Otto Bläß sagte

dazu, das zweite Pflegestärkungsgesetz sei zwar bereits am 1. Januar 2016 in Kraft getreten, die meisten Auswirkungen träten jedoch erst zum 1. Januar 2017 ein. Als Referent

stellung gewünscht werde. Dritte Bürgermeisterin Traudl Wiesholler-Niederhöfner sagte, dort sei jetzt Baugelände. Wenn etwas passiere, wer übernehme die Haftung? Wenn die Bau-

Anzeige

## Einladung zur

### INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Was bringt eine Landesgartenschau einer Stadt am 15. März 2016, um 19 Uhr im Gasthof Sailer Keller.

Die Referentin Waltraud Tannerbauer, Geschäftsführerin der Landesgartenschau 2014 in Deggendorf, wird in ihrem Vortrag auch auf die Kosten und Förderung einer LGS ebenso wie auf die Maßnahmen zur Einbindung der Innenstadt, der Geschäfte und Gastronomie sowie der regionalen Wirtschaft eingehen. Anschließend besteht die Möglichkeit, Fragen an Frau Tannerbauer zu stellen.



Alle interessierten Traunsteinerinnen und Traunsteiner sind herzlich eingeladen. Freunde der Landesgartenschau 2022 in Traunstein e.V.

wurde Lutz Bartels vom VdK-Kreisverband Traunstein gewohnt.

Bänke an der Lessingsstraße wieder aufstellen

Aus der Seniorensprechstunde berichtete Brigitte Grimm, dass durch die Bauplatzausweisung an der Lessingsstraße die Sitzbänke weggefallen seien und die Auf-

stelle erledigt sei, werde die Stadt wieder Bänke aufstellen.

»Bänke sind das geringste Thema in Traunstein«, sagte sie, wenn welche angefordert würden, würden sie auch aufgestellt.

Ferner wurde moniert, dass die elektronische Geschwindigkeitsanzeige an der Haslachner Straße nur sehr schwer einseh-

bar sei. Dazu sagte die Seniorenreferentin des Stadtrats, Ingrid Bödeker, dies sei inzwischen erledigt.

»Man kann von einem Erfolg sprechen«, sagte die Seniorenbeauftragte der Stadt, Eva Schneider, zum ersten offenen Seniorentreff des Seniorenbeirats im Café Intreff der Lebenshilfe. Er habe guten Anklang gefunden. Grimm meinte, damit tue man auch ein gutes Werk für die Lebenshilfe. Und man brauche keinen »Kümmerer«, der für die Bewartung solcher Treffen ohne jeglichen Zwang

Über ein Arbeitsreffen mit Finanz- und Heimatminister Markus Söder berichtete Blach. Dabei ging es um die Teilhabe älterer Menschen, kommunale Seniorenpolitik sowie Wohn- und Betreuungsformen im Alter. Gefordert wurden unter anderem unbürokratische Entscheidungswegen, wenig bürokratische Hürden sowie Mobilität durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Fahr- und Besuchsdienste, Fortbildungsangebote sowie großzügige Hilfen bei Schwer-

Hermann Abele kritisierte die hohe Bordsteinkante an der Wegscheidbrücke. Bödeker sagte dazu, an der nächsten

Ampel könne man die Straße barrierefrei überqueren. Angefragt wurde, ein Hinweisschild anzubringen. Eine Absenkung sei wegen der Versorgungsleitungen der Deutschen Bahn nicht möglich.

Bogner regte eine Einweisung zum Radfahren für Asylbewerber an. Diese hätten meist keine Ahnung von unseiner Verkehrsregeln. Das könne die Kreisverkehrswacht in Zusammenarbeit machen, hieß es. Wiesholler-Niederhöfner will das Thema im »Netzwerk Asyl« vorbringen.

Pflastersteine am Stadtplatz waren erneut Thema

Beim Tagesordnungspunkt »Der Bürger hat das Wort« kam wieder das Dauerthema »Pflastersteine in der Stadt« auf die Tagesordnung. Bläß sagte, der Punkt sei bei der Stadt bekannt, aber sie habe nicht das Geld, um den Stadtplatz komplett zu sanieren. Dies soll laut Oberbürgermeister Kegel nach und nach geschehen. Die Gehsteige seien begehbar, sagte Wiesholler-Niederhöfner. Zum Überqueren des Stadtplatzes müsse man eben Umwege in Kauf nehmen. »Wir bemühen uns, den schlechten Zustand zu beheben«, betonte sie. Bödeker fügte hinzu, Stolperstellen würden von den Stadtarbeitern sofort beseitigt.

Bir

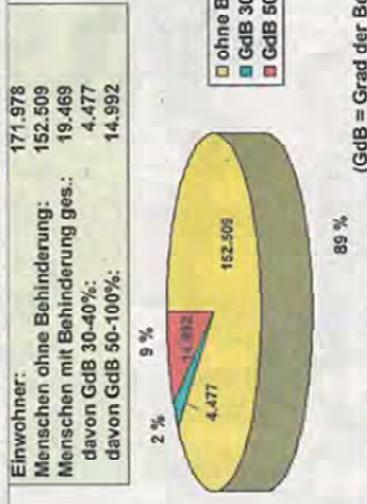
# Anteil der Menschen mit Behinderung wächst

19 469 Bürger im Landkreis gemeldet – Teilhabe, (Nah-)Versorgung, Inklusion, Mobilität und Barrierefreiheit garantieren

Von Robert Seifert

Traunstein. Wie ist die Situation für Menschen mit Behinderung im Landkreis Traunstein? Wiesieht es mit der Barrierefreiheit aus? Und wie weit ist man bei der Erarbeitung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis? Zu diesen Fragen hat der Seniorenbeauftragte des Landkreises, Hans Zott, gestern in der Sitzung des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen des Kreistags in Kleinen Sitzungssaal des Landratsamtes referiert (siehe auch weitere Berichte auf dieser Seite).

Laut stellvertretendem Landrat Sepp Konhäuser (SPD) gibt das „Zentrum Bayern Familie und Soziales“ jährlich die Strukturstatistik SGB IX heraus. Darin enthalten sind alle relevanten Daten, die



**Elf Prozent der Einwohner im Landkreis Traunstein** haben eine mehr oder weniger schwere Behinderung. – Grafik/Landratsamt

Menschen mit Behinderung betreffen, etwa Grad und Art der Behinderung oder Altersklassen. Demnach wohnen im Landkreis

von 30 bis 40 Prozent sind 4477 Menschen gemeldet, 14 992 sind schwerbehindert mit einem Grad der Behinderung von 50 bis 100 Prozent, davon 3519 mit 100 Prozent. Frauen (9453) und Männeranteil (10 016) halten sich fast die Waage. Grund für Schwerbehinderung ist in 13 767 Fällen Krankheit. 644 Menschen sind seit Geburt schwerbehindert, 490 durch Unfall und noch 91 durch Kriegsdienst. In 4142 Fällen ist der Bewegungsapparat betroffen, 1202 Menschen sind taub taubstumm und/oder blind, bei 3095 rührt die Behinderung von den inneren Organen her, bei 3259 von Gehirn oder Psyche.

Wie Zott verdeutlichte, steigt der Anteil der Menschen mit Behinderung mit dem Alter – der Großteil ist über 45 Jahre, die meis-

ten sogar über 65 Jahre alt. Die meisten wohnen in den Städten Traunreut (über 3000), Traunstein (knapp 2500) und Trostberg (rund 1500).

Zott erläuterte kurz die Erleichterungen für Inhaber von Behindertenausweisen – vom steuerlichen und beruflichen Bereich bis zu ermäßigtem Rundfunkbeitrag oder ÖPNV-Vergünstigungen. Am Herzen lag ihm die Inklusionsberatung im Schulamt über die Möglichkeiten der schulischen Bildung und vor allem den Übergang von einer Tageseinrichtung zur Schule. Dazu gebe es auch einen neuen Flyer. Regelmäßig tausche er sich mit den Behindertenbeauftragten der Kommunen aus, so Zott. Wesentliche Themen seien dabei Teilhabe, (Nah-)Versorgung, Inklusion, Mobilität und Barrierefreiheit.

## Gesamtkonzept für die Seniorenpolitik

**Traunstein.** Im Landratsamt wird derzeit an einem seniorenpolitischen Gesamtkonzept für den Landkreis gearbeitet. Einen Zwischenbericht hielt Seniorenbeauftragter Hans Zott im Gesundheitsausschuss. Die Altersgruppe über 65 werde bis 2030 deutlich zunehmen auf über 50 000 Menschen. Beim Gesamtkonzept setze man bei allen Ressourcen an. „Es ist schon vieles vorhanden, darauf bauen wir auf.“ Das Konzept solle letztlich auch ein Nachschlagewerk für Gemeinden werden, um sich Anregungen aus anderen Kommunen zu holen.

Elf wesentliche Inhalte listete Zott auf: Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung; Wohnen zu Hause; Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit; Präventive Angebote; gesellschaftliche Teilhabe; bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren; Betreuung und Pflege; Unterstützung pflegender Angehöriger; Angebote für besondere Zielgruppen; Kooperations- und Vernetzungsstrukturen; Hospiz- und Palliativversorgung.

Eine kurze Diskussion entzündete sich am Tätigkeitsfeld „Bank- und Postfilialen möglichst erhalten“. Alfons Baumgartner (BP) verwies auf gegenläufige Tendenzen ausgerechnet bei den Sparkassen in Bayern (wir berichteten). Dr. Lothar Seissiger (FW/ UW) forderte, die Kreissparkasse müsse „ihre Geschäftspolitik überdenken“. Konhäuser bezeichnete die Versorgung mit Filialen im Landkreis aber als noch überdurchschnittlich gut. Engelsbergs Bürgermeister Martin Lackner (CSU) sprach die Nahversorgung mit Ärzten an: „Der Ist-Zustand ist noch okay, aber in Zukunft werden die Kommunen auf dem Land Probleme bekommen.“ Das bestätigte Dr. Michael Hüller (Grüne) und verwies auf den Seniorenfahrdienst in Kirchanschöring, der als kreisweites Vorbild dienen könnte. – rse

# „Barrierefreiheit nicht zum Nulltarif“

Gesundheitsausschuss sieht den Landkreis auf einem guten Weg, aber auch noch viel zu erledigen

**Traunstein.** Barrierefreiheit wird zunehmend zu einem baubi- chen und sozialen Qualitätsmerk- mal in den Städten und Gemein- den.“ Das betonte stellvertreter- der Landrat Sepp Konhäuser (SPD) gestern vor dem Gesund- heitsausschuss. Senioren und Menschen mit Behinderung seien vor allem auf Erreich- und Nutz- barkeit von Versorgungsangebo- ten und Dienstleistungen angewie- sen. Letztlich sei Barrierefreiheit auch ein nicht zu unterschätzen- der wirtschaftlicher Standortfak- tor. Läden im Ortskern werden attraktiver, Gastronomie und Ho- tels erschließen sich neue Kunden, historische Kostbarkeiten gewin- nen als Tourismusziel eine höhere Anziehungskraft.

Der Landkreis Traunstein befin- det sich laut Konhäuser schon auf einem relativ guten Weg. Das The- ma Barrierefreiheit werde in den Städten und Gemeinden ernst ge- nommen, die bereits viele barriere- freie Einrichtungen geschaffen ha-

ben. Die Fülle reiche von barrie- refrei zugänglichen Rathäusern und öffentlichen Gebäuden über barrierefreie öffentliche Toiletten bis zu abgeenkten Bordsteifen, Rasenmöglichkeiten, Aufzügen, Rolltreppen und Fußgängerüber- wegen. Bei aktuellen Planungen werde die Barrierefreiheit von An- fang an mit einbezogen, etwa bei der Neugestaltung der Gasberg- straße in Trittmünz oder beim Zu- gang zur Stadtpfarrkirche St. And- reas in Trostberg.

## Onlinekarte mit rollstuhlgerechten Orten

Seniorenbeauftragter Hans Zott stellte die Onlinekarte „Wheelmap“ vor – ein offenes System zum Nulltarif zum Finden, Suchen und Markieren von rollstuhlgerechten Orten, in das sich jeder eintragen kann. Ähnlich einer Anzeigetafel



Noch führt eine Treppe in Trostberg hinauf zum Eingang der Stadtpfar- kirche St. Andreas. Der Umbau in eine barrierefreie Rampe ist ei- ne von vielen Maßnahmen zur Barrierefreiheit im Landkreis. – Foto: jse

langen. Atem brauchen, gab Ruh- boldinger Bürgermeister Claus Pichler (SPD) angesichts sich oft widersprechender Vorschriften zu bedenken. „Versuchen Sie mal, ein Behinderten-WC in einem denk- malgeschützten Bauernhof einzu- bauen. Ein anderes Beispiel ist un- ser Pfarrsaal – da müssen die Türen wegen Brandschutzauflagen so schwer aufgehen, dass sogar Ge- sundheit Probleme haben, hinein zu kommen. Und bei der Sanierung von Plätzen macht die Städtebau- förderung auch Vorgaben zur Wahl des Untergrunds.“ Für Pich- ler steht auch fest: „Für asiatische Verhältnisse muss von überord- neter Stelle mehr Geld fließen.“

## „Barrieren auch in den Köpfen beseitigen“

Manfred Kövölker (FW/UV) be- stätigte, dass man Barrierefreiheit nicht kostenlos bekomme. „Das ist eine Riesen-Herausforderung, aber es gibt Kompromisse.“ Für Ir- mingard Sigelshäumer (CSU) steht außer Frage, dass man im Zweifel Abstriche beim Denkmalschutz machen müsse. Lebenshil- fe-Geschäftsführerin und Bezirks- rätin Annemarie Funke (CSU) ver- wies auf den (Zeit-) Druck auf die Behinderteneinrichtungen. Bar- rierefreiheit in allen Facetten her- zustellen, „ansonsten könnte die Heimaufsicht sogar Einrichtungen schließen.“ Selbst bei der Lebens- hilfe seien nicht alle Wohnheime voll barrierefrei, die Umgestaltung koste viel Geld. „Das ist nicht zu ländeln, wenn es keine Förderung gibt.“ Wesentlicher Punkt sei auch, die Teilhabe von Menschen mit Be- hinderung sicherzustellen und art- sprechende „Barrieren in den Köp- fen“ zu beseitigen.

Waltraud Wischoller-Niederhö- rner (SPD) erinnerte in der Aus- sprache daran, dass Traunstein Modellkommune für Barrierefrei- heit sei. Dabei habe man gesehen, wie schwierig es sei, den Anfor- dungen gerecht zu werden, vor al- lem in gewachsenen Stadtkern. Von Türen, die viel zu schwer auf- gehen, bis zu von Verkehrsmitteln versperrten Gehwegen – es gebe noch viele Kleinigkeiten, die man im Alltag nicht bedenke, die aber große Verbesserungen bringen würden. Ein wichtiger Beitrag wä- re Barrierefreiheit bei allen Geser- am Traunsteiner Bahnhof.

Josef Mayer (CSU), Träger einer Behindertense, bestätigte dem Landkreis große Fortschritte. Man sei Vorreiter im deutschsprachigen Raum, hinke aber Asiaten und den USA hinterher. Er gab zu beden- ken, dass zum Beispiel Rollstuhlfahrer und Selbstbediente ganz an- dere Bedürfnisse hätten. „Ein ab- gesenkter Gehsteig ist für den al- tern gut, für den anderen eine Kata- strophe.“ Vor allem im ländlichen Raum gehe es noch viel zu tun.

Vor allem in gewachsenen Orten werde man dafür aber einen sehr

# Herausforderungen der alternden Gesellschaft

Landratsamt ist gerade dabei, ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept zu erstellen – Zwischenbericht

**Traunstein** – Der Kreis Traunstein muss wie alle Landkreise in Bayern ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept erstellen. Es soll einerseits eine Bestandsanalyse liefern und andererseits aufzeigen, welche Herausforderungen sich für die Zukunft durch eine alternde Gesellschaft ergeben werden. Einen ersten Zwischenbericht zur Konzepterstellung gab Hans Zott vom Landratsamt bei der Sitzung des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten im Landratsamt ab.

»Das Konzept soll breit angelegt sein und die Vielfalt der Lebenswelten älterer Menschen beschreiben«, führte stellvertretender Sepp Konhäuser eingangs aus; er vertrat Landrat Siegfried Walch bei der Sitzungsleitung.

Zott legte die elf Inhalte dar, die in dem Konzept Berücksichtigung finden sollen – von Wohnen zu Hause über gesellschaftliche Teilhabe bis zu Betreuung und Pflege sowie Unterstützung pflegender Angehöriger. Zu jedem einzelnen

Anzeige

## Einladung zur

### INFORMATIONSVORANSTALTUNG

**Was bringt eine Landesgartenschau einer Stadt am 15. März 2016, um 19 Uhr im Gasthof Sailer Keller.**

Die Referentin Waltraud Tannerbauer, Geschäftsführerin der Landesgartenschau 2014 in Deggendorf, wird in ihrem Vortrag auch auf die Kosten und Förderung einer LGS ebenso wie auf die Maßnahmen zur Einbindung der Innenstadt, der Geschäfte und Gastronomie sowie der regionalen Wirtschaft eingehen. Anschließend besteht die Möglichkeit, Fragen an Frau Tannerbauer zu stellen.

Alle interessierten Traunsteinerinnen und Traunsteiner sind herzlich eingeladen.

**Freunde der Landesgartenschau 2022 in Traunstein e.V.**



Waltraud Wiesholler-Niederhöfner (SPD) und Annemarie Funke (CSU) führten aus, dass die Vernetzung der Kommunen untereinander ein ganz wesentlicher Bestandteil des Seniorenkonzepts sei. Alfons Baumgartner (Bayernpartei) meinte zum Unterpunkt Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung, dass die Zahl der Bankfilialen zurückgehen werde, und der Engelsberger Bürgermeister Martin Lackner (CSU) wies darauf hin, dass es auch für Ärzte immer schwieriger sei, Nachfolger zu finden.

Dr. Michael Hüller (Bündnis 90/Die Grünen) stellte das Seniorentaxi seiner Heimatgemeinde Kirchanschöring vor – als positive Anregung für andere Kommunen. Zott nannte Kirchanschöring dann auch eine »Vorzeiggemeinde im sozialen Bereich«.

Ein erneut von Baumgartner angesprochenes Thema waren

Senioren, die alleine zu Hause leben. Zott meinte dazu, dass das Problem der Vereinsamung nicht zu unterschätzen sei, gerade in den Tourismusgemeinden. In seinen Augen ist es Aufgabe der Seniorenbeauftragten, sich im Ort umzusehen und -hören, wo vielleicht jemand al-

**BIOTEAQUE**  
Changover Tee Manufaktur  
**LAGERVERKAUF**  
Mo.-Fr. 8 - 12/13 - 17 Uhr · Sa. 9 - 12 Uhr  
Walzmühle · Kniebos 11 · Traunstein

leine ist und Ansprache und Unterstützung braucht.

Irmgard Sigireithmayer (CSU) hatte eine Anregung, die gut ankam: Sie meinte, die Bürgermeister sollten bei Gratulationsbesuchen den Jubilaren auch gleich Informationsbrochure zu Seniorenthemen überreichen.

## Barrierefreiheit weiter voranbringen

Konhäuser: »Landkreis ist auf einem relativ guten Weg« – Grünes Licht für Projekt »Wheelmap«

Traunstein – Der Kreis Traunstein will die Barrierefreiheit weiter voranbringen. Das betonte stellvertretender Landrat Sepp Konhäuser bei der Sitzung des Ausschusses für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten. Landratsamt-Mitarbeiter Hans Zott stellte das Projekt »Wheelmap« vor. Der Ausschuss gab dafür einstimmig grünes Licht.

Der Landkreis befinde sich in Sachen Barrierefreiheit bereits auf einem »relativ guten Weg«, führte Konhäuser aus, der die Sitzung stellvertretend für Landrat Siegfried Walch leitete. Die Palette reiche von barrierefrei zugänglichen Rathäusern und öffentlichen Gebäuden über barrierefreie, öffentliche Toiletten bis zu abgesenkten Bordsteinen. Bei aktuellen Bauvorhaben – etwa dem Umbau des Ruhpoldinger Bahnhofsgeländes oder des alten Schulhauses in Oberwössen – sei das Thema Barrierefreiheit von Anfang an Bestandteil der Planungen. Auch der Landkreis versuche grundsätzlich bei allen seinen Bauten die Barrierefreiheit herzustellen, so Konhäuser.

### Barrieren auch im Bestand reduzieren

Ziel sei es, Barrierefreiheit nicht nur bei Neu- und Umbauten zu realisieren, sondern Barrieren auch im Bestand zu reduzieren, um so allen Bürgern ungehinderten Zugang am wirtschaftlichen, kulturellen

### Einladung zur

## INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Was bringt eine Landesgartenschau einer Stadt am 15. März 2016, um 19 Uhr im Gasthof Sailer Keller.

Die Referentin Waltraud Tannerbauer, Geschäftsführerin der Landesgartenschau 2014 in Deggendorf, wird in ihrem Vortrag auch auf die Kosten und Förderung einer LGS ebenso wie auf die Maßnahmen zur Einbindung der Innenstadt, der Geschäfte und Gastronomie sowie der regionalen Wirtschaft eingehen. Anschließend besteht die Möglichkeit, Fragen an Frau Tannerbauer zu stellen.

Alle interessierten Traunsteinerinnen und Traunsteiner sind herzlich eingeladen.

Freunde der Landesgartenschau 2022 in Traunstein e.V.



und sozialen Leben zu ermöglichen. Um das Thema weiter voranzutreiben, verhandelt der Landkreis Traunstein gerade auch mit der Bayerischen Architektenkammer. Ziel ist es, Beratungen für alle am Bau Beteiligten im Landratsamt anbieten zu können. Darüber hinaus soll es im Frühjahr eine Informationsveranstaltung zum Thema geben.

Ein weiteres Projekt, das der Landkreis in diesem Zusammenhang vorantreiben möchte, ist das offene und kostenlose Internetangebot »Wheelmap«. Jeder kann dort eingeben beziehungsweise nachschauen, welche Einrichtungen und Lokaltäten barrierefrei sind. »Ein Rie-

senvorteil ist, dass uns das nichts kostet«, führte Konhäuser aus.

Geplant ist, »Wheelmap« im Kreis Traunstein in mehreren Stufen umzusetzen. Zunächst will das Landratsamt alle landkreiseigenen Einrichtungen markieren und eintragen, dann sollen das Gleiche auch alle 35 Gemeinden des Landkreises tun. Im Anschluss sollen etwa Ladenbesitzer und Gastronomen animiert werden, sich einzutragen. Als eine Art »Kontrollinstanz«, ob die Einträge richtig sind, sollen die Behindertenbeauftragten fungieren. Sobald das passiert ist, will das Landratsamt das Angebot auch bewerben.

Waltraud Wiesholler-Niederlöhner (SPD) führte aus, dass die Stadt Traunstein Modellkommune bei »Bayern barrierefrei 2023« sei. »Dadurch habe ich erst gesehen, wie schwierig es ist, dem allen gerecht zu werden.« Ein wichtiger Beitrag sei der barrierefreie Ausbau des Traunsteiner Bahnhofs. »Wir hoffen, wir schaffen das heuer noch.«

### Leitfaden für Behindertenbeauftragte

Josef Mayer (CSU) meinte, dass er die Behindertenbeauftragten nicht herabsetzen möchte, es aber wohl sinnvoll sei, ihnen eine Art Leitfaden an die Hand zu geben, wie Barrierefreiheit im öffentlichen Raum auszusehen habe. Zott stimmte ihm zu – zumal auch das, was etwa für Rollstuhlfahrer gut sei, es nicht zwangsläufig auch für Blinde sein müsse.

Der Ruhpoldinger Bürgermeister Claus Pichler (SPD) betonte, dass man in den gewachsenen Ortschaften beim Thema Barrierefreiheit einen langen Atem brauche. Er kam genau wie Manfred Kösterke (UW) auf die dafür nötigen Gelder zu sprechen. »Barrierefreiheit werden wir kostenlos nicht bekommen«, sagte Kösterke. Pichler meinte, es müsste darum auch überörtlich mehr Geld fließen. Irmgard Sigleithmayer (CSU) sprach an, dass auch der Denkmalschutz in Sachen Barrierefreiheit Abstriche machen müsse. san

# Perspektiven und Angebote für Senioren

## Seniorenbeauftragte des Landkreises im Gedankenaustausch – Projekt „Wheelmap“ vorgestellt

**Kirchanschöpfung.** Die Seniorenbeauftragten der Städte und Gemeinden im Landkreis Traunstein haben sich im Sitzungssaal der Gemeinde Kirchanschöpfung zu ihrem regelmäßigen Gedankenaustausch getroffen. Im Mittelpunkt standen neben einer Aussprache insbesondere zu versicherungsrechtlichen Fragen die Vorschläge des Konzepts „Haus der Begegnung“, die Aktivitäten in der Seniorenarbeit in Kirchanschöpfung sowie Aspekte der Barrierefreiheit. Initiiert hatte das Treffen der Seniorenbeauftragte des Landkreises Traunstein, Hans Zott.

Bürgermeister Hans-Jörg Birmer stellte die Gemeinde Kirchanschöpfung vor und ging vor allem auf die sozialen Komponenten in seiner Kommune ein. Unter anderem stellte er die gute Dorfgemeinschaft und das große Engagement der Vereine heraus. Eine Herausforderung, aber auch eine Chance sieht er im demographischen Wandel. Anschließend informierte er ausführlich über das 2013 gestartete Gemeindeentwicklungsprojekt „Leben und Wirtschaften in Kirch-



Die Seniorenbeauftragten mit Hans Zott (Mitte, mit grauem Jackett).

arbeit in ihrer Kommune. Das vielfältige Angebot reicht von Informationen zu Rentenangelegenheiten und Grundsicherung im Alter über Hilfen für bedürftige Mitbürger im Rahmen des Sozialfonds, Arzt- und Einkaufsfahrten, Angebote des „G'wandlades“ bis zur Laufener Tafel, Informationen zu Netzwerken und vielem mehr. Die Seniorenbeauftragten zeigten sich beeindruckt vom Engagement der Gemeinde und der Referentinnen.

Hans Zott berichtete abschließend im Zusammenhang mit der Barrierefreiheit über die internetgestützte Übersichtskarte „wheelmap“ (wir berichteten) und bat die Seniorenbeauftragten, auf die Aktualität der Einträge zu achten. Bei wheelmap handelt es sich um ein offenes Angebot, bei dem jedermann in seinem Ort angeben kann, welche Einrichtungen barrierefrei sind. Das können Besucher und Touristen abrufen und in ihre Mobilitätsplanungen einbeziehen. Weitere Informationen gibt es online unter [www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org).

anschöpfung“. Mit Architekt Stefan Mayer stellte Birner das Projekt „Haus der Begegnung“ vor. Seit vielen Jahren beschäftigt sich die Kommune mit den Bürgern und der Kirche damit, eine soziale Dorfmitte zu schaffen, in der das Haus gebaut wird. Es soll kein stationäres Pflegeheim werden, sondern eine möglichst flexible Einrichtung, die im halbambulantem Betrieb funktioniert. Neben Allgämeinräumen für das Sozialbüro, Begegnungsraum, Räumen für

Selbsthilfegruppen oder zum Beispiel das „Café Miteinander“ sollen barrierefreie Wohnungen und zwei Wohngruppen untergebracht werden, in denen die notwendige Pflege ambulant zugebucht werden kann, jeweils anhand der persönlichen Bedürfnisse. Die Leiterin des Sozial- und Rentenversicherungswesens der Gemeinde, Michaela Stockhammer, und die Seniorenbeauftragte der Gemeinde, Elfriede Allerberger, berichteten über die Senioren-

# Barrierefrei bauen immer wichtiger

## Expertin stellt Möglichkeiten für die Wohnraumgestaltung vor

**Traunstein.** Das Thema Wohnraumanpassung und die barrierefreie Gestaltung des Umfelds standen im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung mit der Bayerischen Architektenkammer im Großen Sitzungssaal des Landratsamts Traunstein. Initiiert hatten dieses Treffen mit rund 60 Zuhörern der Vorsitzende des Seniorenbeirats der Stadt Traunstein, Dr. Frieder Klein, und der Senioren- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Traunstein, Hans Zott.

Schirmherr Landrat Siegfried Walch stellte die alle Lebensbereiche berührenden Folgen des demographischen Wandels heraus. Eine besondere Bedeutung komme dem Thema Wohnen zu. Gebäude und Wohnungen müssten künftig ein weitestgehend selbstorganisiertes Leben der älteren Bewohner ermöglichen und Städtebau und Gebäudeplanung für eine größtmögliche Barrierefreiheit sensibilisiert werden. Eine rechtzeitige Wohnungsanpassung könne zum Beispiel Sturzunfällen vorbeugen und den Alltag erleichtern.

Architektin Maria Böhmer, stellvertretende Sprecherin der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer, erläuterte zahlreiche Möglichkeiten von Umbau- und Sanierungsmaßnahmen. Sie ging auf die barrierefreie Entwicklung des Umfelds, etwa in der Gemeinde oder dem Wohnquartier, ebenso ein wie auf die entsprechende Gestaltung des Grundstücks und der Wohnungen. Ihre Ausführungen verdeutlichte die Referentin anhand



**Seniorenbeirats-Vorsitzender Dr. Frieder Klein** (von links), Traunsteins Dritte Bürgermeisterin **Waltraud Wiesholler-Niederlöhner** und **Hans Zott**, der Senioren- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Traunstein, präsentierten den rund 60 Zuhörern die Informationsbroschüre „Barrierefreies Bauen“ der Bayerischen Architektenkammer.

zahlreicher Beispiele. So gebe es Umgestaltungsmöglichkeiten bei Türen, Bodenbelägen, Aufzügen, Treppen, Rampen, Orientierungshilfen, Kommunikationsanlagen und Fenstern bis zur Dimensionierung der Räume und der Gestaltung der Sanitärräume.

In der Diskussion ging es um finanzielle Fördermöglichkeiten, praktische Umsetzungen in den Gemeinden und vor allem um die Forderung an Bauherren und Architekten, gleich von Beginn an barrierefrei zu planen. Breiten Raum nahm das Thema barrieregerechte Sanierung von Wohnblöcken ein. Hier gebe es nach Auffassung der Referentin keine Patentrezepte, vielmehr seien Individuallösungen gefragt.

Kurt Stemmer, Geschäftsführer des BRK-Kreisverbandes Traunstein, informierte darüber, dass vor rund einem Jahr mit Unterstützung des Landkreises Traunstein mit der Wohnberatung begonnen worden sei. Dieses Angebot richte sich an alle Menschen im Landkreis und könne unter Tel. 08 61/98 97 30 angefragt werden. Traunsteins Dritte Bürgermeisterin Waltraud Wiesholler-Niederlöhner bedankte sich bei der Referentin und den Diskussionsteilnehmern. Die Resonanz habe gezeigt, „dass der Informationsbedarf groß ist“. Informationen zur Wohnraumanpassung gibt es auch unter [www.byak.de/media//Architektur/Barrierefreies\\_Bauen/Barrierefreies\\_Bauen\\_02.pdf](http://www.byak.de/media//Architektur/Barrierefreies_Bauen/Barrierefreies_Bauen_02.pdf). - red

# Wie alte Menschen wieder mehr Lebensqualität gewinnen können

Die Seniorenkonferenz des Landkreises Traunstein widmete sich dem geriatrischen Konzept der Kliniken Südostbayern AG

»Jeder will lang leben, aber keiner will alt werden« – mit dieser eingängigen Formulierung brachte Dr. Herbert Bruckmayer von der Kliniken Südostbayern AG das zentrale Thema der letzten Seniorenkonferenz im Landkreis Traunstein auf den Punkt.

Rund 120 Zuhörer ließen sich bei dieser Veranstaltung, die vor kurzem im Großen Sitzungssaal des Landratsamts stattfand, über das geriatrische Konzept der Kliniken im Landkreis Traunstein aufklären. Organisiert hatte das Treffen der Seniorenbeauftragte des Landkreises Traunstein, Hans Zott, zusammen mit der Leitenden Ärztin der Akutgeriatrie Ruhpolding, Dr. Marianne Gerusel-Bleck, und der geschäftsführenden Oberärztin der Geriatrie Reha Traunstein, Dr. Mai Aumüller-Nguyen. Die überraschend große Zahl der Teilnehmer bewies, dass sie damit ein heißes Eisen angefasst hatten, das Politik und Gesellschaft noch lange beschäftigen wird.

Landrat Siegfried Walch freute sich über die Vertreter von Kommunen, Krankenkassen und Wohlfahrtsverbänden sowie von Pflege- und Behinderteneinrichtungen und stellte in seiner Rede die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf das Gesundheitswesen in den Vordergrund. Die

ständig wachsende Zahl älterer Menschen erfordere spezielle Behandlungsmöglichkeiten – eine Herausforderung, auf die die Kliniken Südostbayern AG früh reagiert habe. Ein großes Vergelt's Gott sagte er aber auch den vielen Ehrenamtlichen aus der Seniorenarbeit, deren Engagement unverzichtbar sei.

Als Chefarzt der Geriatrie Reha Traunstein und der Akutgeriatrie Ruhpolding sieht sich Dr. Bruckmayer vor eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt: »Alle Menschen verändern sich, und manche werden wieder wie Kinder. Mit unserer Arbeit wollen wir erreichen, dass sie wieder etwas mit sich selbst anfangen können.« Medizin, physikalische Therapie, Ergotherapie und Pflege müssen in der Akutgeriatrie eng zusammenwirken. Die in Ruhpolding, eingerichtete Abteilung funktioniert sehr gut und werde im kommenden Jahr durch eine Alterstraumatologie ergänzt.

»Menschen ab 70 mit akuter Erkrankung und Multimorbidität oder älter als 80, bei denen es ums blanke Überleben geht« – so definierte Dr. Gerusel-Bleck den typischen akuten geriatrischen Patienten. Hauptproblembereiche seien zum Beispiel Immobilität, Inkontinenz, intellektueller Abbau oder Isolation



An mehreren Ständen informierten Mitarbeiterinnen der geriatrischen Abteilungen anschaulich über zeitgemäße Therapiemöglichkeiten.

Kreisliniken stehen 30 Rehabilitations- und Zweibettzimmer, ein großer Therapieraum und ein multiprofessionelles Team zur Verfügung. Dr. Aumüller-Nguyen: »Unser oberstes Ziel ist es, für unsere Patienten die größtmögliche Selbstständigkeit wieder herzustellen und damit Lebensqualität zu schaffen.« Physio- und Ergotherapie, Entspannungstechniken und Gerätetraining gehören für bis zu 30 Tage zu deren Tagesablauf – dazu eine Musiktherapie. Die Menschen lernen selbstständig zu essen, zu trinken und zu sprechen. Flankierend dazu arbeitet der Sozialdienst individuelle Unterstützungsangebote aus. Wenn die Patienten die geriatrische Rehabilitation verlassen, sollen wichtige Punkte wie etwa Pflege-

dienst, Hilfsmittel, Wohnraumanpassung oder Pflegestufe geklärt sein.

Elisabeth Ulmer, Vorstand der Kliniken Südostbayern AG, nahm sich des Themas Demenz an – eine Erkrankung, von deren Symptomen inzwischen jeder dritte Mensch über 90 betroffen ist. Demenz sei Ursache für 60 Prozent aller Heimweisungen und 76 Prozent aller Gründe für die häusliche Pflege. Ulmer: »Wir brauchen bei diesem Thema einen Bewusstseinswandel. Für die Betroffenen sind Selbstbestimmung und Würde zu bewahren, aber auch die Lebensqualität für Angehörige muss verbessert werden.«

Für demenzkranke Menschen in Krankenhäusern gebe es eine ganze Reihe von geförderten Projekten, die vom Landesverband Bayern der Deutschen Alzheimergesellschaft initiiert seien. Vor allem die Mitarbeiter würden für dieses Problem immer mehr sensibilisiert. Lob hatte Elisabeth Ulmer für den Landkreis Traunstein übrig: »In dieser Richtung ist schon viel passiert, zum Beispiel im Hospizbereich oder durch Beauftragte, Einrichtungen und Initiativen. Es kommt jetzt darauf an, alle diese Aktivitäten zu vernetzen und für das Wohl aller Menschen an einem Strang zu ziehen.« fb

## Einstufung in Pflegegrade scheint sich zu bewähren

MDK, Gutachter, Betroffene und VdK stellen neuem System ein erstes gutes Zeugnis aus – »Erst einmal mit Leben füllen«

Traunstein – Die neue Einstufung Pflegebedürftiger in jetzt fünf Pflegegrade statt bisher drei Pflegestufen ist ein Erfolg, so der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) in einer Pressemitteilung. Das habe die Auswertung der Begutachtungszahlen im ersten Quartal 2017 ergeben.

»Die Begutachtung ist wesentlich differenzierter, näher an der Lebensrealität der Betroffenen und wird von den Antragstellern und ihren Familien besser angenommen«, sagt Reiner Kasperbauer, Geschäftsführer des MDK Bayern. »Unsere Hoffnung, dass der Pflegebedarf dadurch umfassender erfasst wird, hat sich erfüllt. Damit können wir schon nach den ersten drei Monaten ein positives Fazit ziehen.« Das System sei transparenter für Betroffene, Angehörige und auch für die Gutachter selbst.

**Rund 27 Prozent mehr Begutachtungen als im Vorjahr**

Insgesamt sind beim MDK Bayern in den ersten drei Monaten deutlich mehr Aufträge zur Begutachtung eingegangen als in den Vergleichsmonaten im Jahr zuvor: Während im März 2016 23 797 Aufträge vorlagen, waren es in diesem Jahr 30 274 – das entspricht einer Steigerung von 27 Prozent. Damit liegt Bayern im Bundesdurchschnitt. »Wir haben mit diesem Anstieg gerechnet. Denn es ist ja gerade Ziel der Pflegereform, dass mehr Versicherte Zugang zu Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten«, so Kasperbauer.

Die Pflegebedürftigkeit muss vornehmlich für mindestens sechs Monate bestehen, stellt Gialinda Richter, zuständig für den Bereich Südbayern, dazu fest. In einer öffentlichen Veranstaltung, organisiert von Hans Zott, dem Beauftragten für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Traunstein, stellte sie vor rund 50 Zuhörern – Bürgermeistern, gewählten Senioren- und Behindertenbeauftragten, Vertretern von Wohlfahrtsverbänden den neuen Pflegebegriff vor.

Pflegebedürftig sind, wie sie auf Anfrage der *Quadrant* angibt, Menschen, die gesundheitlich bedingt in ihrer Selbstständigkeit beeinträchtigt sind und deshalb die Hilfe brauchen, »die körperliche, kognitive oder psychische Belastungen oder gesundheitlich be-



Ein Erfolg ist die neue Einstufung Pflegebedürftiger in jetzt fünf Pflegegrade statt bisher drei Pflegestufen nach Ansicht des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen.

dingte Belastungen nicht selbstständig kompensieren oder bewältigen können.

Begutachtet werden nach den neuen Richtlinien die Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, Selbstversorgung, Bewältigung von Krankheit, oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen sowie Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte. Außerhäusliche Aktivitäten und Haushaltsführung werden im Gutachten dargestellt, fließen jedoch nicht in die Berechnung des Pflegegrades mit ein.

»Das neue Begutachtungsverfahren führt zu einer ganzheitlicheren Bewertung des Pflegebedürftigen«, so Richter. Vor allem Menschen mit Demenz und anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen erhielten einen besseren Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung. Und das neue Verfahren verzichte auf die früher oft kritisierten Pflegeleistungen.

**Auch die Behandlungspflege wird jetzt berücksichtigt**

»Nach einem Erstkontakt des Betroffenen mit seiner Krankenkasse oder Pflegekasse beauftragt diese den Medizinischen Dienst«, erklärt Richter weiter. Der schickt dann einen

Gutachter zum Hausbesuch. In den neuen Pflegegraden werde auch die Behandlungspflege berücksichtigt, also etwa die Versorgung chronischer Wunden, die Versorgung von Kindern mit Diabetes oder Mukoviszidose.

Für eine Bewertung des neuen Begutachtungssystems sei es noch zu früh, sagt dazu Hans Zott, Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Traunstein. Aber er sei in engem Kontakt mit den Senioren- und Behindertenbeauftragten in den Gemeinden. Doch er sehe sich selbst eher als Wegweiser, der Rat suchende Bürger an die zuständigen Stellen vorweise.

»Das neue Begutachtungsverfahren führt zu einer ganzheitlicheren Bewertung des Pflegebedürftigen«, so Richter.

Unabhängig von der Umstellung der Begutachtung entwickelt Zott derzeit zusammen mit Wohlfahrtsverbänden und örtlichen Seniorenbeauftragten ein »seniorenpolitisches Gesamtkonzept.« Derzeit schauen wir, wie wir im Landkreis in den verschiedenen Bereichen aufgestellt sind. Dann werden wir daraus Handlungsempfehlungen ableiten.« Weil das Thema aber so komplex sei, reche er nicht vor Jahresende mit der Fertigstellung des Konzepts.

Bernhard Oberauer, Geschäftsführer des VdK-Kreisverbands Traunstein, kann zu dem neuen System bisher noch nicht sehr viel sagen. »Ich habe

bisher nur ein Gutachten gesehen«, sagte er auf Nachfrage des *Quadrant*. Generell aber sei das neue System schon wesentlich besser als das alte. »Das war ja eine wesentliche Forderung des VdK, dass auch Menschen mit demenzieller Erkrankung ein Anrecht auf Leistungen der Pflegekasse haben.« Im Gegensatz zu früher gehe es jetzt darum zu sehen, was der Mensch noch selbst kann und nicht mehr nur um die Defizite.

**»Noch zu früh, um das neue System zu bewerten«**

Der Antrag auf Begutachtung sei relativ einfach auszufüllen. Allerdings werden jetzt für das Gutachten deutlich mehr abgefragt als früher. »Komplizierter ist das schon geworden«, so Oberauer. »Aber jetzt ist es noch zu früh, das neue System zu bewerten. Wir müssen erst einmal abwarten, wie das mit Leben gefüllt wird.«

Wer den MDK zur Begutachtung erwartet, sollte sich zuvor überlegen, was im Alltag des Pflegebedürftigen besondere Schwierigkeiten macht und wo Hilfe benötigt wird. Fragestellungen seien etwa »Was kann der Pflegebedürftige noch alleine? Wer soll bei der Begutachtung dabei sein?«. An aktuellen Unterlagen sollten etwa Arztberichte wie ein etwaiger Entlassungsbericht aus einer Klinik, ein aktueller Medikationsplan oder eine Pflegedokumentation beiliegen.

Für weitere Fragen, Anregungen oder auch Beschwerden steht der VdK seinen Mitgliedern selbstverständlich unter Telefon 0861/90 98 60 zur Verfügung. cho



Podiumsdiskussion mit Prominenz: Rudi Göbel, Christian Kegel, Gisela Sengl, Ulrike Mascher, MdB Bärbel Kofler, Josef Konhäuser, Dr. Marianne Gerusel-Bleck und Moderator Dominik Schott (von links). – Foto: mmü

## VdK-Kreisverband feiert 70er

Seniorenmesse „60 aufwärts“ mit 86 Ausstellern und 3500 Besuchern ein voller Erfolg

Traunstein. 86 Aussteller aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, Verbände, Vereine, Gewerbe und öffentliche Institutionen, rund 50 Fachvorträge sowie 3500 Besucher: Die erste Seniorenmesse „60 aufwärts“ in Traunstein war ein Riesenerfolg. Den ganzen Tag über war Informieren, Mitmachen und Staunen angesagt.

Organisiert und durchgeführt wurde die Messe im Annette-Kolb-Gymnasium vom VdK-Kreisverband Traunstein anlässlich seines 70-jährigen Bestehens. „Um den über 60-Jährigen, die im Landkreis Traunstein bereits mehr als 29 Prozent der Bevölkerung ausmachen, das umfassende Seniorenangebot in der Region zu präsentieren, haben wir uns entschlossen, nicht zu einer großen Jubiläumsfeier, sondern zu einer Seniorenmesse einzuladen“, betonte Organisationsleiter Jürgen Pieperhoff, Vorsitzender des VdK-Ortsverbands Traunstein und VdK-Kreisvorstandsmitglied. Ziel sei, den Bürgern Anregungen zu geben, wie sie sich auch im Ruhestand eine gute Lebensqualität sichern und erhalten können. Die Resonanz sei überwältigend gewesen, freute sich Pieperhoff. Voll des Lobes waren die Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland, Ulrike Mascher, und VdK-Landesgeschäftsführer Michael Pausder.

Der Anteil der VdK-Mitglieder an der Landkreisbevölkerung betrage derzeit 6,9 Prozent, und damit liege man in Oberbayern an der Spitze, berichtete VdK-Kreisvorsitzenden Rudi Göbel. „Die sozialen Probleme haben sich verändert. Das Ziel, jedem Bürger zu helfen und seine Ansprüche nach den Sozialgesetzbüchern durchzusetzen, ist aber unsere zentrale

Aufgabe geblieben.“ Die Einflussnahme auf sozialpolitische Entscheidungen und die Verbesserung der Sozialgesetze seien vor allem auf Bundesebene sehr wichtig. Für das entschiedene Eintreten des VdK für die seit 1. Januar novellierte Pflegegesetzgebung „gilt Ihnen, Frau Mascher, ein herzlicher Dank“, so Göbel.

### Lob von Präsidentin Ulrike Mascher

Es freue sie ungemein, dass der VdK-Kreisverband Traunstein „so ein umfangreiches und vielfältiges Programm“ auf die Beine gestellt habe, betonte Mascher und lobte die vielen Ehrenamtlichen. Was die Sozialgesetzgebung angeht, sei es wichtig, dass die verabschiedeten Gesetze auch vor Ort in den Kommunen umgesetzt würden. „Jede alte Frau, die sich bei der Tafel anstellen muss, um finanziell wegen ihrer kleinen Rente über die Runden zu kommen, ist eine zu viel“, so Mascher. Die Generationen dürften aber nicht gegeneinander ausgespielt werden.

„Wir haben in Bayern 69 Kreisverbände, aber ihr seid der erste, der so eine Seniorenmesse organisiert hat“, lobte Pausder. Als große VdK-Erfolge bezeichnete er die erkämpfte Mütterrente, die große Pflegereform, Verbesserungen bei der Erwerbsminderungsrente, die Rente ab 65 und den gesetzlichen Mindestlohn. Was den VdK so glaubwürdig und durchsetzungsfähig mache, sei seine Unabhängigkeit. Mit der jüngsten Kampagne „Weg mit den Barrieren“ werde man für mehr Barrierefreiheit in Bayern kämpfen.

Den hohen Stellenwert der Se-

norenmesse spiegelte die anwesende Politprominenz wider. MdB Dr. Peter Ramsauer (CSU) lobte das „Netzwerk an Kümmerern“, das der VdK in den vergangenen 70 Jahren aufgebaut habe.

„Noch nie war alt sein so schön wie heute, und noch nie hatten die Menschen so viel Zeit zum Altwerden“, sagte Oberbürgermeister Christian Kegel in Traunstein. Er legte man ein besonderes Augenmerk auf die Bürger 60 aufwärts, denn „sie gehören noch lange nicht zum alten Eisen.“ Vielmehr sollten sie so lange wie möglich an gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sich einbringen und mitgestalten.

Als Modellkommune im Projekt „Bayern barrierefrei 2023“ nehme die Stadt eine Vorreiterrolle ein. Zu den laufenden Projekten zählte der OB das Absenken von Bordsteinen, das Versetzen von Verkehrsschildern, den Einbau von Automatikklappen und den Bau von zusätzlichen Sitzgelegenheiten. „Auch der barrierefreie Bahnhof ist in greifbarer Nähe gerückt.“ Diese Seniorenmesse werde mit Sicherheit nicht die letzte sein. „70 Jahre VdK bedeutet 70 Jahre sich für die Menschen einzusetzen“, lobte stellvertretender Landrat Josef Konhäuser und erinnerte an das vielversprechende seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis.

Aufmerksam verfolgt wurde die von Dominik Schott moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Lebensqualität im Alter“. Für gehörlose Besucher waren Gebärdendolmetscher im Einsatz. Es sei eine „riesige Chance für die Jugendlichen“, den Erfahrungsschatz der Älteren zu nutzen, warb MdB Bärbel Kofler (SPD) für mehr Austausch zwischen den

Generationen. Zudem machte sie sich für einen Pflegestützpunkt im Landkreis Traunstein stark, um den sich der VdK bisher vergebens bemüht hat.

„Das Leben im Alter sollte möglichst lange selbstbestimmt sein“, meinte MdB Gisela Sengl (Bündnis90/Die Grünen). Verbesserungsbedarf sieht sie beim öffentlichen Nahverkehr. Der Landkreis sei hier in der Pflicht. Es müsse aber auch alles finanziert werden können, erwiderte Konhäuser. Die Einführung des Rufbusses sei eine „segensreiche Einführung“, doch was nütze er, wenn es in den älteren Wohnhäusern keine Aufzüge gibt, warf OB Kegel kritisch ein.

### „Pflegeberufe attraktiver gestalten“

Einen „immer größeren Bedarf an speziell ausgebildeten Pflegekräften“ sieht Dr. Marianne Gerusel-Bleck, leitende Ärztin, Internistin und Geriaterin der Kliniken Südostbayern AG. Um dem Mangel erfolgreich zu begegnen, gelte es, den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten.

Die Vortragsredner und Aussteller zeigten sich mit dem Verlauf der Messe hochzufrieden. Besonderer Dank galt den vielen freiwilligen Helfern und Sponsoren. „Ohne sie hätten wir die günstigen Konditionen für die Aussteller und den kostenlosen Eintritt nicht bieten können“, erklärte Göbel. Ein Sonderlob verteilte er an Pieperhoff, der buchstäblich Tag und Nacht für diesen Erfolg gearbeitet habe. „Ohne mein fleißiges Team wäre es nicht gegangen“, so Pieperhoff. – mmü

## Viele Senioren brauchen andere Wohnformen

Informationsveranstaltung des Landkreises über neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen

Traunstein – Um Wege zu einem angenehmen Wohnen im »dritten Lebensabschnitt« ging es bei einer Informationsveranstaltung »Wohnformen der Zukunft – Neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen«. Organisiert wurde sie vom Landratsamt Traunstein zusammen mit der Firma CaraVita aus Prien im Landratsamt. CaraVita entwickelt unter anderem Projekte für gemeinschaftliches Wohnen oder generationsübergreifendes Wohnen.

Wer viele Jahre und Jahrzehnte für sein Haus gearbeitet habe, der möchte dort wohnen bleiben, solange es nur gehe, meinte Landrat Siegfried Walch. Die eigene Wohnung sei nicht nur ein bloßes Dach über dem Kopf, sondern vertraute Umgebung und ein wesentliches Stück Geborgenheit. Doch irgendwann komme der Zeitpunkt, ab dem das Wohnen beschwerlicher werde. Die Veranstaltung solle daher Wege zu einem angenehmeren »dritten Lebensabschnitt« zeigen. Vor allem, was das Wohnen betreffe.

### Viefältiger »Blumenstrauß« ist notwendig

Die Menschen können heute ein hohes Alter erreichen. Das sei die Erfüllung eines Menschheitstraums, sagte Dr. Christine Schwendner vom Bayerischen Sozialministerium. Die Erhaltung der Selbstbestimmung älterer Menschen sei ein wesentlicher Teil bayerischer Seniorenpolitik. Wohnen im Alter habe dabei eine hohe Priorität. Jährlich gebe ihr Ministerium für die Entwicklung von Lösungen auf diesem Gebiet 1,9 Millionen Euro aus. Ein Patentrezept gebe es jedoch nicht, sondern man brauche den vielfältigen »Blumenstrauß«.

Um neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen zwischen Wunsch und Realität ging es am Praxisbeispiel »Haus der Begegnung« in Kirchanschöring. An der Gesprächsrunde beteiligten sich CaraVita-Geschäftsführer Stefan Mayer, Architekt und Diplomingenieur Professor Lothar Marx und Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner. Das »Haus der Begegnung« enthält neun barrierefreie Seniorenwohnungen, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft, das örtliche Sozialbüro und eine Arztpraxis. Im Wesentlichen ging es darum,



Eine Podiumsdiskussion zum Thema »Wohnformen der Zukunft – Neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen« gab es im Landratsamt. Unser Foto zeigt (von links) den Seniorenbeauftragten Hans Zott, Florian Amann, Abteilungsleiter Kommunales und Soziales des Landkreises Traunstein, Dr. Christine Schwendner vom Bayerischen Sozialministerium, Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner und den Sprecher der Landkreis-Bürgermeister, Konrad Schupfner. (Foto: Buthke)

welche der unterschiedlichen Fördermöglichkeiten genutzt werden können.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion sagte Florian Amann, Abteilungsleiter Kommunales und Soziales des Landkreises Traunstein, der Landkreis habe Seniorenpläne erstellt, in denen der Bedarf und die Hilfen erfasst worden seien. Der Bedarf im Landkreis sei vorhanden, stellte der Seniorenbeauftragte des Landkreises, Hans Zott, fest. 2015 habe der Landkreis 174 000 Einwohner gehabt. Davon seien über 50 000, also 29 Prozent, über 60 Jahre alt gewesen. Für 2035 seien bei 184 000 Einwohnern bereits rund 65 000 Menschen über 60 Jahre prognostiziert. Zudem werde der Lebensabschnitt über 60 Jahre immer länger. Dies habe große Auswirkungen auf das Wohnen. Oft stehe der Umzug in ein Heim oder in eine andere Wohnung an, wobei der Umzug in eine andere Wohnung kaum bezahlbar sei, weil die Mieten immer teurer würden. Der Landkreis habe deshalb eine Wohnraumberatung.

### Unterversorgung bei kleinen Wohnungen

Moderator Stefan Mayer sagte, die Kommunen sollten bezahlbaren Wohnraum schaffen. Früher sei dies ganz normal gewesen. Seine Frage lautete deshalb, ob dieses Thema in den Kommunen schon präsent sei. Tittmonings Bürgermeister Konrad Schupfner meinte als

Sprecher der Landkreisbürgermeister, die Wohnungspreise im Landkreis seien noch in einem vernünftigen Rahmen. Das Manko sei, dass es im Altbestand keine Aufzüge und keine Standards gebe. Die Wohnungssituation zeige auch, dass man mehr barrierefreie Wohnungen brauche. Ferner stellte er fest, dass der Landkreis bei kleinen Wohnungen eine Unterversorgung habe. Auch die Nahversorgung mit Ärzten, Apotheken, Lebensmittel usw. sei notwendig. Durch Netzwerke könne man die gegenseitige Hilfe forcieren.

Das Treffen der Menschen sei wichtig, meinte der Moderator. Bei Wohnanlagen fehlten jedoch meistens Gemeinschaftsräume. Je niedriger die Mieten seien, desto schwieriger sei es, den Wohnungsbau zu realisieren. Meistens fehle die Erfahrung mit der Förderung.

Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner sagte, Erfahrungsaustausch sei wichtig, um zu erfahren, welche Fördermöglichkeiten es gebe. Er wünschte sich deshalb eine Stabsstelle, die alle an einen Tisch bringe, um gemeinsam zu überlegen, wie man an die Sache herangehe und welche Förderungen möglich seien.

Dr. Schwendner meinte, die jeweilige Förderung sei von jeder Gemeinde abhängig. Die Erfahrung habe gezeigt, wie wichtig eine passgenaue Beratung sei, um die einzelne Gemeinde bei der Konzepterstellung

und der Förderung zu beraten. Wichtig sei barrierefreies, kleinräumiges Wohnen in Kombination mit Pflegebetreuung und Treffpunkt. Auch sie wünsche sich ein Förderprogramm aus einer Hand, aber es gebe Förderungen von verschiedenen Ministerien.

Seniorenbeauftragter Zott sagte, ein großer Schwerpunkt des Landkreises sei die Netzwerkarbeit mit den Gemeinden. Die Seniorenbeauftragten der Gemeinden trügen die Informationen in die Fläche hinaus. Bürgermeister Birner sagte, die 19 Einheiten des »Haus der Begegnung« beruhten auf den Rückmeldungen der Seniorenbeauftragten. Auch Schwendner meinte, dass die Bürgerbeteiligung wichtig sei, um zu wissen, welches Konzept für die Gemeinde passe.

Zum Thema »Barrierefreiheit« kam der Einwand, auch die Wohnumwelt müsse stimmen. Was nütze eine barrierefreie Wohnung, wenn es auf den Straßen und Plätzen Barrieren gebe? Die Barrierefreiheit außerhalb der Wohnung sei deshalb ein großes Anliegen der Senioren. Bürgermeister Schupfner antwortete, Tittmoning habe ein denkmalgeschütztes Ensemble. Die Stadt bessere beim Kopfsteinpflaster teilweise nach. Dies sei auch mit Mitteln der Städtebauförderung möglich. Dennoch habe die Stadt wegen des Denkmalschutzes Zielkonflikte, die nicht aufzulösen seien. Bir

# Kompetenz und Erfahrung in der Seniorenarbeit wichtig

## Rund 90 Teilnehmer bei der dritten Seniorenkonferenz des Landkreises Traunstein im Landratsamt

**Traunstein** – Themen wie zwischen Politik, Verwaltung und Akteuren in der Seniorenarbeit fortentwickelt werden.

Mit den Seniorenkonferenzen wolle man informieren, Berührungspunkte abbauen, aktuelle Themen diskutieren, ins Gespräch kommen und Fragen beantworten, erklärte der Senioren-Landkreises Traunstein, Hans Zeitl, der die Seniorenkonferenz organisiert hatte.

Landrat Siegfried Walch sagte, die Beteiligung von Aktiven und Akteuren sei ein Faktor für die Entwicklung wichtiger sozialer, gesellschaftlicher und politischer Fragestellungen. Dies gelte auch für die Seniorenarbeit. Kompetenz, Erfahrung und Einschätzungen von Akteuren seien wichtig, um zu akzeptierten Lösungen zu kommen. Einen großen hohen Stellenwert habe auch der Informationsfluss. Deshalb solle die Seniorenkonferenz zur Vertiefung der Kommunikation

Elisabeth Umer, Vorstand der Kliniken Südostbayern AG, sagte, ältere Menschen könnten von einer Minute zur anderen auf fremde Hilfe angewiesen sein, weil sie den eigenen Willen nicht mehr artikulieren könnten. Zur Vorsorge solle ihnen die Notfallmappe helfen, die Formulare enthalte, auf denen man Informationen eintragen könne – das könne nicht nur für Senioren von Bedeutung sein, sondern Menschen jeden Alters betreffen.

Dr. Mai Aumüller-Nguyen von den Kliniken Südostbayern stellte die wichtigsten Aspekte der Notfallmappe vor. Die Bedeutung der Notfallmappe betonten der Vorsitzende des Seniorenbeirats Traunstein, Dr. Hans Hauber, Dr. Melanie Kretschmar, Vorsitzende des Ärztlichen Kreisverbands Traunstein, aus Sicht der Hausärzte.

Laut Zott wurden der Ärztliche Kreisverband sowie die Geriatrischen Abteilungen der Krankenhäuser in Trostberg und Ruhpolding mit Musterexemplaren ausgestattet. Die Notfallmappe kann man zudem kostenlos im Internet von der Seite des Landkreises herunterladen. Hausärzte stehen bei medizinischen Fragen ebenfalls zur Verfügung.

**Kostenlose Ethikberatung im Netzwerk Hospiz**

Weiter stellte Dr. Kretschmar die außerklinische und kostenlose Ethikberatung im Netzwerk Hospiz Südostbayern vor. Sie berät und unterstützt mit einem unabhängigen und multiprofessionellen Team (Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten, Juristen und Seelsorger) Betroffene bei Fragen im Hinblick auf ein würdevolles Sterben, vor allem, wenn es Unstimmigkeiten oder Konflikte, zum Beispiel zwischen Patienten

erörtert. Weiter wurden Gründe der Einführung, gesetzliche Vorgaben und der in den Kliniken Südostbayern erarbeitete Rahmen vorgestellt sowie die Bewertung des Sozialdiensts und Überleitung in den ambulanten Bereich

# Im Landkreis Traunstein viel vorgebracht

## Ausschuss über Schuldnerberatung, Jugendhilfe und Seniorenkonzept informiert

**Traunstein.** Der Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen sowie soziale Angelegenheiten des Kreistags Traunstein hat im neuen Verwaltungsgebäude der Firma Pohl in Traunstein getagt. Auf der Tagesordnung standen ein Bericht der Schuldnerberatung, die sozialraumorientierte Jugendhilfe und das seniorenpolitische Gesamtkonzept.

Robert Münderlein und Dinah Bühler von der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Traunstein gaben einen aktuellen Sachstandsbericht ab. Wie Landrat Siegfried Walch betonte, ist die Schuldnerberatung eine Pflichtaufgabe des Landkreises, die vom Diakonischen Werk ausgeführt wird. Der Landkreis gab 2017 dazu einen Zuschuss in Höhe von 130 000 Euro. Laut Bühler steigt die Zahl der Bürger mit Schulden stetig an. In Bayern seien in diesem Jahr 22 000 neue Überschuldungen gezählt worden. Eine Überschuldung liegt nach ihren Worten vor, wenn die Ausgaben dauerhaft höher sind, als die Einnahmen. Die Diakonie betreute im Jahr 2016 insgesamt 657 Klienten, heuer wurden bereits 50 Insolvenzfälle bearbeitet. „Es ist nach wie vor ein Tabuthema in der Gesellschaft und es besteht eine große Hemmschwelle für die Leute, sich Hilfe zu suchen“, weiß die Diplom-Sozialpädagogin aus Erfahrung. Ursachen

seien oft Arbeitslosigkeit, Scheidung, Sucht oder ein Unfall. Die Schuldnerberatung biete finanzielle, rechtliche und psychosoziale Beratung an und hält Präventions-Veranstaltungen ab. Betroffene seien ältere Menschen betreffen und auch ehemals Selbstständige, für die das Geld nicht mehr zum Leben reicht. Auf Rückfrage von Waltraud Wiesholer-Niederhöher sagte Bühler, dass knapp 17 Prozent der Klienten über 60 Jahre alt sind.

Auf die aus ihrer Sicht zunehmende Gefahr für Jugendliche, durch Lockangebote und ungewollte Verträge in die Schuldenfalle zu tappen, machte Marianne Penn aufmerksam. Für eben diese Fälle würden Infoveranstaltungen an Schulen und Berufsbildungszentren durchgeführt, erklärte Diakonikerin Bühler. Für Dr. Lothar Seisinger gilt: „Das Wichtigste ist die Prävention und am besten gegen Verschuldung helfen eine intakte Familie und gute Bildung.“

### Sozialraumorientierte Jugendhilfe

Franz Feil, Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie im Landratsamt, gab im Ausschuss einen Überblick über den aktuellen Stand der sozialraumorientierten Jugendhilfe. Er erläuterte den Prozess, bei dem in den ver-

gangenen drei Jahren die Jugendhilfe im Landkreis regionalisiert wurde. „Eine der Hauptaufgaben des Jugendamtes ist die Hilfe zur Erziehung. Es gibt bei uns ambulante, stationäre und teilstationäre Hilfen“, erläuterte der Jugendamts-Leiter. Der Kreis Traunstein sei für die Jugendhilfe in sechs Regionen aufgeteilt worden und in den jeweiligen Gebieten arbeite das Amt mit freien Trägern zusammen. „Die Regionalteams sind näher an den Fällen dran“, nannte Franz Feil einen der Vorteile dieser Regionalisierung. Verstärkt werde in den vergangenen Jahren nicht mehr vorrangig auf die Defizite in den Fällen geschaut, sondern der Wert auf die vorhandenen Stärken gelegt. Und: „Die Eltern werden nicht aus der Verantwortung genommen, sie müssen sich selbst mit einbringen.“

### Seniorenpolitische Gesamtkonzept

Hans Zott, der Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderung, stellte das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises vor. Er hat sich seit seiner Ernennung Mitte 2015 zunächst ein Bild davon gemacht, was alles im Landkreis schon vorhanden ist, wie das vernetzt werden könne und welche Möglichkeiten es noch gibt. Zum seniorenpolitischen Konzept gehören Handlungsfelder wie Wohnen zuhause, gesellschaftliche Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren, Betreuung und Pflege, Unterstützung pflegender Angehöriger, Hospiz- und Palliativversorgung. Bei regelmäßigen Treffen mit den Seniorenbeauftragten aller Gemeinden, im Austausch mit den Seniorenberätern

in den drei Städten Traunstein, Traunreut und Trostberg sowie zahlreichen Veranstaltungen mit seniorenerlevanten Themen kämen immer wieder neue Ideen auf und es gebe jede Menge Informationen. Ein besonderes Anliegen ist ihm „vernetztes Seniorenarbeit“.

In der Seniorenkonferenz kommen regelmäßig Referenten zu wichtigen Themen zu Wort wie beispielsweise seniorengerechtes Wohnen, Barrierefreiheit, Demenz, Notfallmappe und mehr. Ein großer Erfolg war laut Hans Zott auch die Seniorenmesse „60 aufwärts“ in diesem Sommer: 3500 Besucher, 86 Aussteller und 48 Referenten waren dabei. Aufgrund des großen Erfolges soll so eine Messe nun alle zwei Jahre stattfinden, so Zott.

Waltraud Wiesholer-Niederhöher gab einen Hinweis auf ein mögliches Thema der nächsten Seniorenkonferenz: Da die Altersarmut zunehme, könne man über bestehende Hilfen informieren. Annemarie Funke, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Traunstein, gab bekannt, dass die Lebenshilfe Wohnberatung anbietet, da aufgrund des neuen Bundesteilhabengesetzes ganz neue Wohnformen gefragt sein werden, die nicht nur für Menschen mit Behinderung sondern auch für Senioren interessant sein könnten.

# Ein Heer von Ehrenamtlichen prägt das Gesicht der Heimat

## Freiwilligenagentur des Landkreises Traunstein vermittelt sinnvolle Beteiligungsmöglichkeiten

**Traunstein.** Der Internationale Tag des Ehrenamts ist auch für Landrat Siegfried Walch Anlass, den vielen tausend ehrenamtlich engagierten Menschen im Landkreis Traunstein zu danken: „Die Vielfalt ihrer freiwillig und unentgeltlich geleisteten Arbeit prägt unsere Heimat und macht sie im höchsten Grad liebens- und lebenswert. Der Wert der unzähligen Stunden, die Menschen zum Wohl der Allgemeinheit erbringen ist nicht hoch genug zu schätzen.“ Deshalb gebe es im Landratsamt auch eine Freiwilligenagentur als Anlaufstelle für Ehrenamtliche und Vereine, Bürgern, die noch ein dankbares ehrenamtliches Betätigungsfeld suchten, werde dort geholfen.



**Freiwillige Helferinnen** beim Kleider- und Spielzeugmarkt Bergen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. – Foto: Posavec

Über die Freiwilligenagentur werden Fachveranstaltungen und Seminare mit versierten Fachreferenten angeboten. „Es ist uns wichtig, dass Menschen, die sich engagieren in diesem Rahmen entsprechende Informationen und Hilfestellungen erhalten,“ so Florian Seestaller, der Ehrenamtsbeauftragte des Landkreises Traunstein. Schon oft hat er anspruchsvolle ehrenamtliche Projekte ins Leben gerufen, bei denen sich Menschen für Menschen einsetzen können. So vermittelt die Aktion „Kulturraum Landkreis Traunstein“ seit fünf Jahren kostenlose Karten für Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote an Menschen mit geringem Einkommen.

Neue Projekte sind in Planung. So soll in absehbarer Zeit die Idee der „Kleinen Entdecker“ in Kindergärten umgesetzt werden. Dabei erarbeiten Ehrenamtliche mit Kindern in einfachen Experimenten Antworten etwa auf die Fragen, woher der Regenbogen seine Farben hat. Dafür werden noch freiwillige Helfer gesucht.

Als Anerkennung und Wertschätzung für die investierte Zeit und ihre Leistungen erhalten Ehrenamtliche, die sich in einem besonderen Maß engagieren, auf Antrag die Bayerische Ehrenamtskarte. Für Fragen und Informationen steht der Leiter der Freiwilligenagentur Traunstein, Florian Seestaller, unter Tel. 08 61/58-2 35 zur Verfügung. – red

## Zahl der Schuldner im Landkreis steigt

Schuldnerberatung informierte im Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen und soziale Angelegenheiten

Traunstein – Der Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen sowie soziale Angelegenheiten im Kreistag Traunstein tagte im neuen Verwaltungsgebäude der Firma Pöhlig in Traunstein. Auf der Tagesordnung standen ein Bericht der Schuldnerberatung, die Sozialraumorientierte Jugendhilfe sowie das Seniorenpolitische Gesamtkonzept im Landkreis.

Robert Münderlein und Dinah Bühler von der Schuldnerberatungsstelle des Diakonischen Werks Traunstein gaben einen aktuellen Sachstandsbericht ab. Wie Landrat Siegfried Walch betonte, ist die Schuldnerberatung eine Pflichtaufgabe des Landkreises, die vom Diakonischen Werk ausgeführt wird. Der Landkreis gab 2017 dazu einen Zuschuss in Höhe von 130 000 Euro.

Laut Dinah Bühler steigt die Zahl der Bürger mit Schulden stetig an, in Bayern wurden in diesem Jahr 22 000 neue Überschuldungen gezählt. Eine Überschuldung liegt nach ihren Worten vor, wenn die Ausgaben dauerhaft höher sind als die Einnahmen. Die Diakonie betreute im Jahr 2016 insgesamt 657 Klienten, heute wurden bereits 50 Insolvenzfälle bearbeitet. »Es ist nach wie vor ein Tabuthema in der Gesellschaft und es besteht eine große Hemmschwelle für die Leute, sich Hilfe zu suchen«, weiß die

Diplom-Sozialpädagogin aus Erfahrung

Vermeintlich seien ältere Menschen betroffen und auch ehemals Selbstständige, für die das Geld nicht mehr zum Leben reicht. Auf Rückfrage von Kreisrätin Waltraud Wiesholler-Niederlöhner sagte Dinah Bühler, dass knapp 17 Prozent der Klienten über 60 Jahre sind. Wahrscheinlich gäbe es gerade hier noch mehr Bedarf, die Menschen trauten sich aber oft nicht, um Hilfe zu bitten.

Auf die zunehmende Gefahr für Jugendliche, durch Lockangebote und ungewollte Verträge in die Schuldenfalle zu tappen, machte Marianne Penn aufmerksam. Für diese Fälle würden Informationsveranstaltungen an Schulen und Berufsbildungszentren durchgeführt, erklärte Dinah Bühler. Für Dr. Lothar Seissiger gilt: »Das Wichtigste ist die Prävention und am besten gegen Verschuldung hilft eine intakte Familie und gute Bildung.«

**Sozialraumorientierte Jugendhilfe im Landkreis**

Franz Fell, Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie im Landratsamt Traunstein, gab im Ausschuss einen Überblick über den aktuellen Stand der sozialraumorientierten Jugendhilfe. Er erläuterte den Prozess, bei dem in den vergangenen drei Jahren die Jugendhilfe im Landkreis regionalisiert wurde. »Eine

der Hauptaufgaben des Jugendamts ist die Hilfe zur Erziehung. Es gibt bei uns ambulante, stationäre und teilstationäre Hilfen«, erläuterte der Leiter des Jugendamts.

Der Landkreis Traunstein sei für die Jugendhilfe in sechs Regionen aufgeteilt worden und in den jeweiligen Gebieten arbeite das Amt mit freien Trägern zusammen. »Die Regionalteams sind näher an den Fällen dran«, nannte Franz Fell einen der Vorteile dieser Regionalisierung. Verstärkt werde in den vergangenen Jahren nicht mehr vorrangig auf die Defizite in den einzelnen Fällen geschaut, sondern Wert auf die vorhandenen Stärken gelegt. Und: »Die Eltern werden nicht aus der Verantwortung genommen, sie müssen sich selber mit einbringen.«

Ein ganz neues Rückführungskonzept wird ab Januar 2018 eingeführt. Dabei bekommen auch Eltern, deren Kinder stationär betreut werden, selber Hilfe, um eine nachhaltige Rückkehr der Kinder in die Familie zu ermöglichen und den Aufenthalt in den Einrichtungen nach Möglichkeit zu verkürzen. Für Landrat Walch ist dies genau der richtige Weg. Die Rückkehr in die Familien sei entscheidend nach dem Prinzip »Hilfe zur Selbsthilfe«.

In der Jugendhilfe sei daraus resultierend zwar mehr Geld für die ambulanten

Hilfen nötig. Dafür seien aber die Ausgaben für stationäre Unterbringung zurückgegangen und die sei wesentlich teurer. Bernd Gietl aus Bergen als ehemaliger Lehrer hob hervor, dass die Schule eine Familie niemals ersetzen könne. Hilfreich sei die Mitgliedschaft in einem Verein für Kinder und Jugendliche. Er sagte: »Ich ziehe meinen Hut vor allen, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen und sie in den Vereinen betreuen.«

**Seniorenpolitische Gesamtkonzepte**

Hans Zott, der Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderung, stellte das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Traunstein vor. Er hat sich seit seiner Ernennung Mitte 2015 zunächst ein Bild davon gemacht, was alles im Landkreis schon vorhanden ist, wie die bestehenden Angebote vernetzt werden können und welche Möglichkeiten es noch gibt. Zum seniorenpolitischen Konzept gehören Handlungsfelder wie Wohnen zuhause, gesellschaftliche Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren, Betreuung und Pflege, Unterstützung pflegender Angehöriger, Hospiz- und Palliativversorgung und vieles andere mehr.

Bei regelmäßigen Treffen mit den Seniorenbeauftragten aller Gemeinden, im Austausch mit den Seniorenbeiräten in den drei Städten Traunstein, Traun-

reut und Trostberg sowie zahlreichen Veranstaltungen mit seniorenrelevanten Themen kämen immer wieder neue Ideen auf und es gebe jede Menge Informationen. Ein besonderes Anliegen ist ihm »vernetzte Seniorenarbeit«, weshalb er die unterschiedlichsten Anbieter mehrmals im Jahr zu Veranstaltungen einlädt.

In der Seniorenkonferenz kommen regelmäßig Referenten zu wichtigen Themen zu Wort wie beispielsweise seniorengerechtes Wohnen, Barrierefreiheit, Demenz, Notfallmappe und mehr. Ein großer Erfolg war laut Hans Zott auch die Seniorenmesse »60 aufwärts« in diesem Sommer. 3500 Besucher, 86 Aussteller und 48 Referenten waren dabei. Aufgrund des großen Erfolges soll so eine Messe nun alle zwei Jahre stattfinden, so Zott. Waltraud Wiesholler-Niederlöhner gab einen Hinweis auf ein mögliches Thema der nächsten Seniorenkonferenz: Da die Altersarmut immer mehr zunehmen könne, man über bestehende Hilfen informieren.

Annemarie Funke, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Traunstein, gab bekannt, dass die Lebenshilfe auch Wohnberatung anbietet, da aufgrund des neuen Bundeswohnformengesetzes ganz neue Wohnformen gefragt sein werden, die nicht nur für Menschen mit Behinderung, sondern auch für Senioren interessant sein könnten. mix

# Leben im Alter in der vertrauten Umgebung

Seniorenkonferenz des Landkreises befasste sich mit dem Wohnumfeld der älteren Generation

**Traunstein** – Um die Themen »Demografiefeste Gemeinden – Wohnprojekte – Quartierskonzepte« ging es bei der Seniorenkonferenz des Landkreises Traunstein. Vorausschaulicht wurden diese durch gelungene Praxisbeispiele von Quartiers- und Wohnkonzepten aus dem Landkreis Traunstein. Ausnahmslos jedem Bürger soziale, politische und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, sei Kernaufgabe jeder Kommune, betonte eingangs die stellvertretende Landrätin Rosl Schmidhuber. »Der demografische Wandel stellt uns dabei vor große Herausforderungen.«

## Optimale Bedingungen für ältere Menschen

Gemeinsames Ziel sei es, optimale Rahmenbedingungen für ältere Menschen zu schaffen und Strukturen weiterzuentwickeln. Der eigene Wohn- und Lebensort werde im Alter immer mehr zum Lebensmittelpunkt, denn 85 Prozent der Menschen ab 85 Jahren lebten heute in eigenen Haushalten. »Unsere Politik muss darauf ausgerichtet sein, das Leben in der vertrauten Umgebung durch entsprechende Infrastrukturalien Dienstleistungen zu fördern sowie durch neue Wohnan-

gebote ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, erklärte Schmidhuber. Vor allem die Einbindung in das soziale Umfeld, lebendige Nachbarschaften und Wohlfahrtsstrukturen bedeuteten echte Lebensqualität.

Der Schlüssel dazu liege unter anderem in Quartierskonzepten mit Wohnen, Grundversorgung, Organisation ortsnaher Pflege- und Unterstützungsleistungen bis hin zu Beratungsangeboten oder sozialen Räumen, in denen Menschen sich begegnen und miteinander austauschen könnten, betonte auch der Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderung des Landkreises, Hans Zotl.

Diplom-Soziologin Anneliese Scheffold von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung in München merkte an, dass Ältere deutlich mehr Zeit in der Wohnung verbringen und daher die Lebenszufriedenheit im Alter stark mit der Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation und dessen Umfeld zusammenhängt. 93 Prozent der über 65-Jährigen seien noch in der eigenen Wohnung, Davon kommen fast 70 Prozent noch gut zurecht. Für fast 80 Prozent kommt ein Umzug

nicht oder nur im Notfall in Frage.

»Quartierskonzepte zielen darauf, einen sozialen Nahwohner identifizieren, so zu gestalten, dass auch ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihrem Wohnumfeld verbleiben können, so die Referentin. Dazu zählte sie bedarfsge-rechte Wohnangebote, eine fußläufig erreichbare Versorgungsinfrastruktur, ein barrierefreies und nachbarschaftliches Umfeld, umfassende Beratungsangebote bei eher festen Anlaufstellen, ein bedarfsgerechtes Dienstleistungsangebot in Pflege und Betreuung, die Schaffung eines Wir-Gefühls und sozialer Netzwerke sowie die Möglichkeit, ein Ehrenamt auszuüben.

Bürgermeister Hans-Jörg Birner aus Kirchanschöring stellte das gemeindliche Haus der Begegnung im Ortszentrum vor. Es bietet barrierefreies und betreutes Wohnen eine Wohngemeinschaft mit Pflegeangeboten, einen Begegnungsraum, ein Sozialbüro und einen Arztpraxis. Die Verteilung der Wohnungen erfolgt laut Birner nach einem Punktsystem, dessen Kriterien der Gemeinderat festgelegt hat.

Ebenfalls zentral in der Ortsmitte gelegen ist das Wohnprojekt »Beim Kraemer« der Gemeinde Schleibing. Geschaffen wurden barrierefreie Zimmer mit eigenem Bad, ein Gemeinschaftswohnzimmer mit Küche, eine große Dachterrasse, ein Pflegebad, ein Wirtschaftsraum, ein Außenallt sowie Garagen und Stellplätze.

Barrierefrei und günstig leben

Als Zielgruppe nannte Carmen Haas vom Sozialen Netzwerk Schleibing Senioren oder Menschen mit Handicap, die nicht mehr allein wohnen wollen oder können, Interesse an einem gemeinsamen Mietan-

der haben, bei Einzug noch keinen bzw. einen geringen Pflegebedarf aufweisen, im Großen und Ganzen noch selbstständig leben können und im Ortszentrum barrierefrei und günstig leben möchten.

Um sie kümmert sich das Soziale Netzwerk Schleibing als organisierte Nachbarschaftshilfe zur Unterstützung und Bewältigung des Alltags für alle Bürger, Anlaufstelle für soziale Beratung und Erhalt sozialer Kontakte. »Gemeinschaft

kommt nicht von selbst. Sie muss gefordert werden. Deshalb ist die Betreuung so wichtig«, unterstrich Haas.

Über das Quartierskonzept in Seon-Seebruck unter besonderer Berücksichtigung älterer Menschen berichtete Quartiersmanagerin Ulrike Gansmeier. Ziele des Konzepts seien, die Bürger so lange wie möglich zu Hause zu halten, Versorgungs- und Betreuungsstrukturen zu schaffen und pflegende Angehörige durch niedrigschwellige Betreuungslösungen zu entlasten.

Das Wohnen und die Grundversorgung wurden durch Wohnberatungsangebote, die Schaffung von einem barrierefreien Wohnumfeld und die Sicherstellung von Lebensqualität durch eine nahe Versorgung unterstützt. Erfasst wurden auch Angebote in der Gemeinde bei Unterstützung und Pflege durch ehrenamtliche Helfer, professionelle Anbieter und nachbarschaftliche Hilfen. Eingeführt wurden zum Beispiel auch ein Sozialbüro als Anlaufstelle für alle Themen des Alterwerdens, Begegnungsmöglichkeiten der Älteren und ein neuer Bürgertreff mit generationsübergreifenden Angeboten. Bj

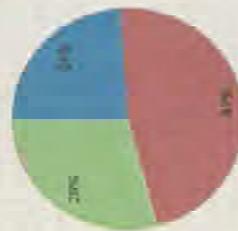
# Seniorenpolitik „eine spannende Sache“

Ausschuss stellt sich einstimmig hinter neues Gesamtkonzept des Landkreises

**Traunstein** – Das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Traunstein ist „eine spannende Sache“. Das betonte Verfasser Hans Zott vom Landratsamt bei der Präsentation im Ausschuss für Gesundheits- und Flüchtlingsfragen sowie Sozialdes. Der Ausschuss stellte sich einstimmig hinter das Werk und empfahl dem Kreisrat Gleiches. Das knapp 300 Seiten umfassende Konzept ist nicht nur älteren Menschen gewidmet, wie der Titel vermuten lassen würde. Zott: „Jeder Bürger wird damit in Berührung kommen.“

„Noch nie war die Lebenserwartung so hoch wie heute. Gleichzeitig sind ältere Menschen gesünder, fitter und engagierter als jede ältere Generation zuvor“, führte Landrat Siegfried Walch in das Thema ein. Diesen Veränderungen wollen der Landkreis „mit Tatkraft und Weitblick begegnen“. Ältere Menschen wollen möglichst lange selbstbestimmt in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Daher gelte es, zeitgemäße Strukturen in den Kommunen aufzubauen, neue Wohn- und Betreuungsförmern zu entwickeln. Die Potenziale älterer Menschen müssten aktiviert, gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und Unterstützungsleistungen etabliert werden.

Landkreisbevölkerung 2017  
Gesamt: 176.400



29 Prozent der Bevölkerung sind jetzt 60 und älter...

Eine entscheidende Rolle in der Seniorenpolitik spielt nach Zott die Bevölkerungsentwicklung. Im Gegensatz zu anderen Landkreisen in Bayern steige die Einwohnerzahl im Kreis Traunstein zunehmend. 2017 lebten 176.400 Personen im Landkreis, 2036 rechnet das Bayerische Landesamt für Statistik mit 184.000 Menschen. Im Vergleich 2017 zu 2036 werde der Anteil der Bürger im Alter von bis zu 25 Jahren mit 42.800 zu 42.700 Personen nahezu unverändert bleiben. In der Gruppe zwischen 25 und 60 Jahren werde sich die Zahl von 82.600 auf 77.100 Einwohner reduzieren. Einen Sprung nach oben von 51.000 im Jahr 2017 auf 64.200 Bürger im Jahr 2036 werde die Gruppe der über 60-jährigen machen.

Landkreisbevölkerung 2036  
Gesamt: 184.000



...35 Prozent werden es in rund 20 Jahren sein.

gelangte Haus Zott zu 61 Zielen und 167 konkreten Maßnahmen. Ganz vorne rangierten 14 Ziele mit 41 Maßnahmen im Handlungsfeld „integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“.

Das Gesamtkonzept zu realisieren sei „komplex und vielfältig“. Ein großer Kreis müsse angesprochen werden. Alle Beteiligten – vom Bund bis zu den Kommunen, von Kassen bis zu Organisationen, von Unternehmen bis zu Nachbarn, letztlich „jeder Einzelne“ – seien gefordert. Am Beispiel „Barrierefreiheit“ verdeutlichte Zott, wer mitwirken müsse: Bund, Land, Kommunen, Geschäftsleute, Gaststätten, Arztpraxen, Apotheken und Veranstalter.

Der Landkreis sei gefragter in den Bereichen Wohnen, Beratungsangebote sowie Information und Öffentlichkeitsarbeit. Zott nannte Stichpunkte: „Wer gebaut hat, will wohnen bleiben, solange es geht. Es bedarf dazu einer altersgerechten Infrastruktur – einschließlich Grundversorgung, ortsnaher Pflege- und Unterstützungsleistungen. Wichtig sind auch neue Wohnanlagen und bezahlbarer Wohnraum.“

## Internetplattform sinnvoll

In der „Beratung“ sei neben einem Pflegestützpunkt eine gemeinsame Internetplattform von Kreis und Kommunen sinnvoll. Zott empfahl dem Landkreis, „zu zeigen, was man hat“, Netzwerke zu bilden und zu knüpfen. „Nachhaltige Lösungen zu finden.“

Das Konzept sollte regelmäßig angepasst werden, so Zott. Der Landkreis sei unter dem Strich „gut gerüstet für die Zukunft“, verfüge als einziger in Oberbayern über eigene Alten- und Pflegeheimen, strebe zum Beispiel den Bau neuer Wohnungen an, um das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu mildern.

Zott als „Impulsgeber für viele Maßnahmen“, wie es Waltraud Wiesholzer-Niederlöhner formulierte, bekam viel Dank aus dem Sozialausschuss. Die SPD-Kreisratin verwies auf weit verbreitete „verschämte Armut“, auch unter Senioren, und bat um Aufklärung über mögliche Hilfen. Für „neue Wohnformen“ plädierte Dr. Thomas Graf (ODP). Der Bedarf an Wohnungsgemeinschaften sei bis jetzt „leider nur eine Zukunftsvision“. Graf: „Menschen können sich dann gegenseitig helfen.“

Sich in den Gemeinden nicht nur um Senioren, sondern verstärkt um behinderte Menschen zu kümmern, forderte Josef Mayer (CSU). Eine zentrale Telefonnummer für alle Hilfen schwebte Dr. Michael Hüller (Bündnis 90/Die Grünen) vor. Weiter müssten Hausarztpraxen auf dem Land erhalten und der ÖPNV verbessert werden. Walch: „Auf dem Land ist der ÖPNV dünner. Dafür ist das ehrenamtliche Engagement größer.“

10705 40

40



#### **Theaternachmittag als Dank für Engagierte in der Seniorenarbeit**

Die Projektgruppe »Vernetzte Seniorenarbeit im Landkreis Traunstein«, eine Kooperation von Katholischem Bildungswerk Traunstein, Caritas, Diakonie und Landkreis Traunstein zeigte als Dankeschön für Engagierte in der Seniorenarbeit die Sketche »Der Fonsi in Amerika« und »Die Fahrkartenbestellung«. Jutta Bräutigam war mit ihrer Theatergruppe des Seniorenbeirats Traunstein zu Gast im Saal der Evangelischen Gemeinde, Ulrike Ruf begleitete am Klavier. Diakon Edwin Stegmann hieß die Teilnehmer willkommen. Es spielten Karin Wendl, Georg Niederbuchner, Helmut Köppl und Eugen Bartlweber. Die Projektgruppe veranstaltet seit zwei Jahren jährlich drei Angebote für Freiwillige in der Seniorenhilfe und -begleitung aus dem kirchlichen und kommunalen Bereich. Einmal im Jahr geht es besonders um die Wertschätzung des Einsatzes der Ehrenamtlichen für Senioren.

# »Barrierefreiheit ist ein wichtiges Ziel«

## Landkreis will künftig noch mehr Zuschüsse geben – 31 000 Euro für drei Maßnahmen

Traunstein – Wenn die Gemeinden unter dem Stichwort »ÖPNV« Maßnahmen für noch mehr Barrierefreiheit ergreifen, wird sich der Landkreis künftig deutlich höher als bisher an den Kosten beteiligen. Nun befürwortete der Kreisentwicklungsausschuss einstimmig drei Zuschüsse von insgesamt 31 000 Euro an die Gemeinden Grassau, Siegsdorf und Tacherting. In der nächsten Ausschusssitzung soll ein Grundsatzbeschluss zur künftigen Förderung gefasst werden.

Die völlige Barrierefreiheit beim Nutzen des öffentlichen Personennahverkehrs ist gesetzliches Ziel. Die nötigen Infrastrukturmaßnahmen betreffen laut Landrat Siegfried Walch überwiegend die Kommunen – in ihrer Zuständigkeit als Straßenbausträger. Der Landkreis als Aufgabenträger für

den ÖPNV will den Gemeinden und Städten Anreize bieten, noch mehr zu tun. So wurden die Kommunen vom Landratsamt gebeten, über ihre Ausgaben im Jahr 2018 für Haltestellenrichtungen oder barrierefreie Umkleen von Haltestellen und Umsteigeanlagen zu informieren. Das Ergebnis: Drei verwirklichte Projekte, die dem Hauptzweck ÖPNV. Die Marktgemeinde Grassau investierte laut Landrat in die Haltestelle am Museum Klaushäusl. Die Gemeinde Siegsdorf errichtete einen Fahrgastunterstand in Wernleiten. Die Gemeinde Tacherting baute eine Querungshilfe zur Haltestelle mit Ampelanlage. Dafür gewährte die Regierung von Oberbayern jeweils eine 50-prozentige Förderung. Nach Vorschlag des Landrats sollen sich Kommune und Landkreis die zuwe-

sendungsfähigen Fixkosten künftig hälftig teilen.

»Die Barrierefreiheit ist ein wichtiges Ziel. Wir wollen sie vorantreiben und uns auch als Landkreis stärker engagieren. Wir wollen, dass Menschen mit Behinderungen den ÖPNV nutzen können«, eröffnete Siegfried Walch die Diskussion. Der Senorenbeauftragte des Kreises, Hans Zott, betonte, in den Kommunen sei schon viel geschehen. Alle 3,5 Bahnhäuser seien barrierefrei zugänglich, dazu beispielsweise WC-Anlagen, Tourismusbüros und Schwimmbäder. Gleiches gelte für viele Bahnhöfe, darunter Traunstein und Ruhpolding: »Destinationsbarrierefrei erräglich.« Barrierefreiheit sei entscheidend nicht nur für Menschen mit Behinderungen und Senioren, sondern auch zum Beispiel für Eltern mit Kinderwagen.

Keine signifikanten Mehrbelastungen im Kreishaushalt erwarte die Landrat. Schon bisher weise der Etat dafür Gelder auf, die allerdings aufgestockt würden. Bislang habe eine Gemeinde für eine Maßnahme 1000 Euro Zuschuss bekommen. Die drei Gemeinden hätten dann zusammen 3000 Euro anstelle von 31 000 Euro erhalten.

Ausnahmslos alle Redner begrüßten jedwede Verbesserung. Von »Investition in die Zukunft« sprach Siegfried Holikweiger (Bündnis 90/Die Grünen). Fraktionskollege Martin Czepan kritisierte die hohen Einträge der Südbayernbahn. Auf Frage von Markus Schupfner (Bayernpartei) erwiderte Walch, der Kreis gebe nur dann einen Zuschuss, wenn der Freistaat ebenfalls einen gewähre. Das werde man in dem Grundsatzbeschluss festschreiben.

Landratsamt Traunstein  
Papst-Benedikt-XVI.-Platz  
83278 Traunstein



**LANDKREIS**  
TRAUNSTEIN